



**Nachtrag nach § 16 Abs. 1 Wertpapierprospektgesetz vom 24. März 2010
zum bereits veröffentlichten Basisprospekt für Pfandbriefe
vom 16.09.2008**

Dieser Nachtrag zum Basisprospekt für Pfandbriefe vom 16.09.2008 (der "Nachtrag") stellt einen Nachtrag gemäß § 16 des Wertpapierprospektgesetzes dar und wird im Zusammenhang mit dem Programm für die Begebung von Pfandbriefen erstellt. Begriffe, die im Basisprospekt definiert werden, haben dieselbe Bedeutung in diesem Nachtrag.

Dieser Nachtrag ergänzt den Basisprospekt vom 16.09.2008 und ist im Zusammenhang mit diesem zu lesen.

Nach § 16 Abs. 3 Wertpapierprospektgesetz können Anleger, die vor der Veröffentlichung des Nachtrags eine auf den Erwerb oder die Zeichnung der Wertpapiere gerichtete Willenserklärung abgegeben haben, diese innerhalb von zwei Werktagen nach Veröffentlichung des Nachtrags widerrufen, sofern noch keine Erfüllung eingetreten ist. Der Widerruf ist an die Kreissparkasse Köln, Neumarkt 18-24, 50667 Köln, zu richten.

Die Kreissparkasse Köln gibt folgende, zum 24. März 2010 eingetretene Änderungen im Hinblick auf den bereits veröffentlichten Basisprospekt für Pfandbriefe vom 16.09.2008 bekannt:

Im Abschnitt 3.2 Historische Finanzinformationen wird nach Ziff. 3.2.3 eingefügt:

3.2.4 Konzernabschluss zum 31.12.2008:

Seite 2 - 108 des Nachtrags

3.2.5 Jahres-Einzelabschluss der Kreissparkasse Köln zum 31.12.2008:

Seite 109 - 155 des Nachtrags

3.2.4. Konzernabschluss zum 31. Dezember 2008 des Konzerns Kreissparkasse Köln, Land Nordrhein-Westfalen, Regierungsbezirk Köln

Konzernlagebericht

Entwicklung von Gesamtwirtschaft und Kreditgewerbe

Das Jahr 2008 war durch einen Konjunktumschwung bisher nie gekannten Ausmaßes geprägt. Die Subprime- und Finanzmarktkrise entwickelte sich im Jahresverlauf zu einer internationalen Krise des Banken- und Finanzsystems, die weltweit gravierende Spuren im Konjunkturzyklus hinterlassen hat. In den Industrieländern wie in den Schwellenländern ist die Realwirtschaft zunehmend in den Sog der Krise geraten.

Auch die deutsche Wirtschaft hat den seit 2005 aufwärtsgerichteten Wachstumspfad verlassen. Die Konjunktur schwächte sich nach der Jahresmitte 2008 zusehends ab. Weite Teile der Wirtschaft waren hiervon betroffen. Insbesondere vom Außenhandel, der in den vergangenen Jahren entscheidend zur positiven Entwicklung in Deutschland beigetragen hatte, gingen keine Wachstumsimpulse aus – diese kamen 2008 ausschließlich aus dem Inland. Über das ganze Jahr betrachtet, war das Wachstum des Bruttoinlandsproduktes dank relativ robuster Konsumausgaben, beachtlicher Unternehmensinvestitionen und steigender Ausgaben der öffentlichen Haushalte nochmals positiv. Im Dezember erreichte die Krise schließlich mit mehrmonatiger Verzögerung auch den lange Zeit sehr robusten deutschen Arbeitsmarkt. Mit im Jahresdurchschnitt über 40 Millionen Erwerbstätigen war 2008 dennoch ein Beschäftigungsrekord in der Geschichte der Bundesrepublik zu verzeichnen. Die Zahl der Arbeitslosen unterschritt im Oktober erstmals seit November 1992 die Grenze von drei Millionen. Die allgemeine Preisentwicklung hat wesentlich mit zum globalen Konjunkturunbruch beigetragen. Bedingt durch hohe Energie- und Rohstoffpreise erreichten die Verbraucherpreise in Deutschland lange nicht gekannte Höhen. Der Preisauftrieb schwächte sich jedoch im Schlussquartal 2008 merklich ab.

Durch umfangreiche Stützungsmaßnahmen sowie ein koordiniertes Vorgehen in der Geld- und Zinspolitik versuchen die Regierungen und Notenbanken weltweit, den Wirtschaftsabschwung aktiv einzudämmen. Die deutsche Wirtschaft hat zudem ihre internationale Wettbewerbsfähigkeit in den letzten 10 Jahren konsequent gestärkt. Für das Bewältigen der aktuellen Rezession präsentiert sie sich daher in einer erheblich besseren Verfassung als am Ende früherer Konjunkturzyklen.

Für Nordrhein-Westfalen weisen alle Indikatoren auf einen dem allgemeinen Bundestrend entsprechenden Konjunkturverlauf hin. Angesichts rückläufiger Ordereingänge und zunehmender Auftragsstornierungen infolge wegbrechender Auslandsmärkte stellten die Unternehmen seit der Jahresmitte Investitionsentscheidungen immer häufiger zurück. Der Nachfragerückgang in der Industrie, insbesondere in der Automobilwirtschaft, wirkte sich zunehmend auch auf angrenzende Branchen aus. Als Erste bekamen dies Vorleistungsproduzenten aus der Chemie-, Metall- und Elektroindustrie zu spüren, aber auch nachgelagerte Branchen wie etwa das Transportgewerbe waren hiervon betroffen. Zu rückläufigen Bauinvestitionen der Unternehmen gesellte sich eine unverändert stagnierende Nachfrage im Wohnungsbau hinzu. Die ungewöhnlich rasche Konjunkturuntrübung führte aber noch nicht zu einem gravierenden Beschäftigungsabbau. Vielmehr ging die Zahl der Arbeitslosen wie auf Bundesebene im Jahresverlauf weiter zurück. Dies gilt auch für die Trägerkreise der Sparkasse. Doch auch hier sind Auswirkungen der globalen Rezession auf die Wirtschaft inzwischen zu registrieren. Der von der IHK Köln regelmäßig ermittelte Konjunkturklima-indikator beispielsweise, ein Index zur Bewertung der aktuellen Lage und der Erwartungen der Mitgliedsunternehmen, erreichte am Jahresende 2008 den niedrigsten je gemessenen Stand.

2008 war für die Kreditwirtschaft ein ausgesprochen problematisches Jahr. Die am US-Immobilienmarkt im Vorjahr zutage getretenen Schwierigkeiten griffen im Laufe des Berichtsjahres auf das globale Finanzsystem über. Die Insolvenz der Investmentbank Lehman Brothers im Herbst war schließlich der letzte Auslöser für eine nach dem Krieg nie gekannte Liquiditäts- und Vertrauenskrise am Interbankenmarkt. Das Vertrauen der Banken untereinander war in seinen Grundfesten ebenso erschüttert, wie das der institutionellen und privaten Anleger. Viele Kreditinstitute standen vor massiven Refinanzierungsproblemen. Die Geldmarktsätze zogen stark an. Zugleich führte die Börsenentwicklung zu umfangreichen Wertminderungen im Wertpapierbestand der Banken. Die Folge waren zum Teil drastische Verluste durch gestiegene Refinanzierungskosten und hohe Abschreibungen. In dieser Situation erwies sich eine breite Basis im Privatkunden- und Mittelstandsgeschäft – wie sie insbesondere Sparkassen und Genossenschaftsbanken aufweisen – als Vorteil. Auf dem bisherigen Höhepunkt der Krise im Oktober und November kam es zu beachtlichen Einlagenumschichtungen der Kunden zugunsten von Instituten dieser beiden Gruppen. Den gestiegenen Kreditrisiken trugen die Institute durch höhere Risikoaufschläge im Kreditgeschäft Rechnung. Die ausreichende Versorgung der Wirtschaft mit Krediten war jedoch stets gewährleistet.

Rechtliche Rahmenbedingungen

Im November 2008 ist das novellierte Sparkassengesetz NRW (SpkG) in Kraft getreten. Unter anderem wurden die Einführung einer Trägerkapitaloption, die Gestaltung der Zusammenarbeit zwischen den Sparkassen und der WestLB AG, die Modalitäten für Gewinnausschüttungen und die Fusion der beiden Sparkassenverbände in Nordrhein-Westfalen geregelt.

Der Konzern Kreissparkasse Köln erwartet hierdurch für sich keine wesentlichen Auswirkungen.

Geschäftsentwicklung

Die Geschäftsentwicklung des Konzerns wird im Wesentlichen durch die Kreissparkasse Köln geprägt.

Segmentbezogene Informationen werden innerhalb der Notes dargestellt (siehe Notes-Angaben <44> und <45>).

Die Vorjahresangaben wurden aufgrund eines Anwendungsfalls des IAS 8 angepasst (siehe Notes-Angabe <6>).

Geschäftsvolumen und Konzernbilanzsumme

Geschäftsvolumen und Konzernbilanzsumme	31.12.2008 Mio. Euro	31.12.2007 Mio. Euro	Veränderung Mio. Euro	Veränderung %
Geschäftsvolumen	24.492,9	23.585,2	907,7	3,8
Konzernbilanzsumme	24.088,7	23.139,1	949,6	4,1

Das Jahr 2008 stand, wie zuvor ausgeführt, für die gesamte Finanzwirtschaft im Zeichen der globalen Finanz- und Wirtschaftskrise. In diesem turbulenten Marktumfeld leisteten insbesondere die Sparkassen mit ihrem auf eine breite private, mittelständische und kommunale Kundschaft ausgerichteten Geschäftsmodell im deutschen Finanzsystem einen hohen stabilisierenden Beitrag.

Aufgrund des von den Kunden entgegengebrachten Vertrauens konnte der Konzern Kreissparkasse Köln eine sehr positive Entwicklung des Kundengeschäftes verzeichnen, die in einer beachtlichen Ausweitung der Einlagen- und Kreditbestände ihren Niederschlag fand. Das Wachstum im Kundengeschäft hat somit die Erwartungen deutlich übertroffen.

Das Geschäftsvolumen des Konzerns (Konzernbilanzsumme und Eventualschulden) erhöhte sich infolge des lebhaften Kundengeschäfts um 907,7 Mio. Euro auf 24.492,9 Mio. Euro. Die Konzernbilanzsumme wuchs demzufolge ebenfalls signifikant um 949,6 Mio. Euro auf 24.088,7 Mio. Euro.

Kreditgeschäft

Kreditvolumen nach Risikovorsorge	31.12.2008 Mio. Euro	31.12.2007 Mio. Euro	Veränderung Mio. Euro	Veränderung %
Forderungen an Kunden nach Risikovorsorge	18.171,3	17.090,1	1.081,2	6,3
Eventualschulden	404,2	446,1	-41,9	-9,4
Gesamt	18.575,5	17.536,2	1.039,3	5,9

Die Entwicklung im Kreditgeschäft verlief im abgelaufenen Geschäftsjahr überaus positiv. Das Kreditvolumen des Konzerns Kreissparkasse Köln (Forderungen an Kunden nach Risikovorsorge und Eventualschulden) erhöhte sich um 1.039,3 Mio. Euro auf 18.575,5 Mio. Euro.

Wachstumstreiber war wie in den Vorjahren das Firmenkundengeschäft. Das Zusagevolumen im Kreditgeschäft übertraf das Neugeschäft des Vorjahres erneut deutlich und lag damit über den Erwartungen. Hatte es bereits bis Oktober eine hohe Dynamik sowohl bei Kreditzusagen als auch -auszahlungen gegeben, so erhöhte sich in den Krisenmonaten November und Dezember die Kreditnachfrage nochmals deutlich. Das beachtliche Ergebnis wurde vor allem durch die hohe Kreditnachfrage von mittelständischen Unternehmen geprägt. Insgesamt wurden wieder mehrheitlich mittel- und langfristige Kredite in Anspruch genommen, wobei wie bereits im Vorjahr vorrangig Kredite für Ersatzinvestitionen nachgefragt wurden. Zur erfreulichen Entwicklung hat weiterhin auch eine verstärkte Nachfrage nach öffentlichen Fördermitteln für gewerbliche Zwecke, Leasingfinanzierungen und Finanzierungen von Existenzgründungen beigetragen.

Bis zum Ende des dritten Quartals 2008 war darüber hinaus im kurzfristigen Bereich eine verstärkte Inanspruchnahme von Kontokorrentkrediten zu beobachten. Mit Zuspitzung der Finanzkrise wurden die Unternehmen im vierten Quartal 2008 zunehmend zurückhaltender bei der Inanspruchnahme der zur Verfügung gestellten Kreditlinien.

Im stark umkämpften Marktsegment der privaten Wohnungsbaufinanzierung konnte der Konzern Kreissparkasse Köln seine führende Rolle festigen. Die Neubewilligungen bei den privaten Wohnungsbaufinanzierungen konnten um 25 % gesteigert werden. Diese Gelder wurden vornehmlich für den Erwerb von Bestandsimmobilien verwendet. Der relativ geringe Bestandszuwachs liegt darin begründet, dass Privatkunden parallel zur lebhaften Kreditnachfrage freie Liquidität nutzten, um wie in den Vorjahren in beträchtlichem Umfang Sondertilgungen zu leisten.

Das Kommunalkundengeschäft verlief im abgelaufenen Geschäftsjahr ebenfalls positiv. Der Bestandszuwachs resultierte vor allem aus der erhöhten Inanspruchnahme von Kassenkrediten.

Vom Gesamtbestand sind 9.435,7 Mio. Euro an Unternehmen und Selbstständige, 7.289,6 Mio. Euro an Private und 1.850,2 Mio. Euro an öffentliche Haushalte ausgeliehen.

Kreditvolumen nach Risikovorsorge aufgeteilt nach Kundengruppen	31.12.2008 Mio. Euro	31.12.2007 Mio. Euro	Veränderung Mio. Euro	Veränderung %
Unternehmen und Selbstständige	9.435,7	8.651,8	783,9	9,1
Private	7.289,6	7.261,2	28,4	0,4
Öffentliche Haushalte	1.850,2	1.623,2	227,0	14,0
Gesamt	18.575,5	17.536,2	1.039,3	5,9

Eigenanlagen

Eigenanlagen	31.12.2008 Mio. Euro	31.12.2007 Mo. Euro	Veränderung Mio. Euro	Veränderung %
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere (LAR)	371,7	397,4	-25,7	-6,5
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere (AFS)	1.561,7	1.679,2	-117,5	-7,0
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere (AFV-Designated)	202,0	326,8	-124,8	-38,2
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere (AFV-Trading)	162,8	6,6	156,2	> 100,0
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	2.298,2	2.410,0	-111,8	-4,6
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere (AFS)	291,4	594,2	-302,8	-51,0
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere (AFV-Designated)	10,7	31,8	-21,1	-66,4
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere (AFV-Trading)	43,7	13,9	29,8	> 100,0
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	345,8	639,9	-294,1	-46,0
Gesamt	2.644,0	3.049,9	-405,9	-13,3

Die Eigenanlagen umfassen die Schuldverschreibungen und anderen festverzinslichen Wertpapiere sowie die Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapiere der Positionen Finanzanlagen und Handelsaktiva. Insgesamt war ein Rückgang um 13,3 % auf 2.644,0 Mio. Euro zu verzeichnen.

Die Schuldverschreibungen und anderen festverzinslichen Wertpapiere verringerten sich um 4,6 % auf 2.298,2 Mio. Euro. Die Bestandsminderungen betreffen vorwiegend die Kategorien AFS und AFV-Designated. Die Rückgänge resultieren hierbei sowohl aus Verkäufen beziehungsweise Fälligkeiten als auch aus Bewertungsverlusten. Die Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere (AFV-Designated) beinhalten nahezu ausschließlich strukturierte Wertpapiere (insbesondere ABS-Papiere), die als separates Portfolio gesteuert werden. Demgegenüber stehen Zugänge von Papieren der Kategorie AFV-Trading.

Der Bestand an Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren verringerte sich um 46,0 % auf 345,8 Mio. Euro. Dieser Rückgang konzentrierte sich im Wesentlichen auf sonstige Investmentanteile der Kategorie AFS.

Anteilsbesitz

Anteilsbesitz	31.12.2008 Mio. Euro	31.12.2007 Mo. Euro	Veränderung Mio. Euro	Veränderung %
Beteiligungen und Anteile an verbundenen Unternehmen (AFS)	524,7	550,4	-25,7	-4,7
Typisch stille Beteiligungen (LAR)	25,7	28,1	-2,4	-8,5
Anteile an assoziierten Unternehmen	45,7	36,8	8,9	24,2
Gesamt	596,1	615,3	-19,2	-3,1

Unter dem Begriff Anteilsbesitz des Konzerns werden die Beteiligungen, die Anteile an Tochterunternehmen (AFS) und die typisch stillen Beteiligungen (LAR) aus der Position Finanzanlagen sowie die assoziierten Unternehmen subsumiert. Der ausgewiesene Anteilsbesitz verringerte sich um 19,2 Mio. Euro auf 596,1 Mio. Euro.

Die Bestandsminderung der Beteiligungen (AFS) resultiert im Wesentlichen aus erfolgsneutral erfassten Fair Value-Änderungen.

Der Anstieg der Anteile an assoziierten Unternehmen liegt in der Fortschreibung des Equity-Wertes eines assoziierten Unternehmens begründet.

Einlagengeschäft

Einlagenbestände	31.12.2008 Mio. Euro	31.12.2007 Mo. Euro	Veränderung Mio. Euro	Veränderung %
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	15.076,9	13.604,0	1.472,9	10,8
Verbriefte Verbindlichkeiten	1.490,2	1.907,8	-417,6	-21,9
Nachrangige Verbindlichkeiten	547,6	580,5	-32,9	-5,7
Gesamt	17.114,7	16.092,3	1.022,4	6,4

Die gesamten Einlagenbestände erhöhten sich um 6,4 % auf 17.114,7 Mio. Euro. Den überwiegenden Zufluss von bilanzwirksamen Kundeneinlagen verbuchte der Konzern Kreissparkasse Köln im vierten Quartal 2008, als die Finanzkrise nach dem Zusammenbruch der US-Investmentbank Lehman Brothers ihren vorläufigen Höhepunkt erreichte. In dem hohen Zuwachs kommt das stark gestiegene Bedürfnis nach persönlicher Beratung zum Ausdruck. Allgemein war festzustellen, dass die Kunden bei ihren Anlageentscheidungen vermehrt die Sicherheit und die Solidität der Produkte in den Vordergrund stellten.

Aufgrund der unsicheren Zinssichten und der Turbulenzen an den Finanzmärkten war eine deutliche Liquiditätspräferenz bei den Kunden zu erkennen. Bei Produkten mit Laufzeiten über einem Jahr waren sie aufgrund der überwiegend sehr flachen, teilweise inversen Zinsstrukturkurve dagegen eher zurückhaltend.

Einlagenbestände nach Produkten	31.12.2008 Mio. Euro	31.12.2007 Mo. Euro	Veränderung Mio. Euro	Veränderung %
Spareinlagen	4.956,9	4.786,4	170,5	3,6
Hauseigene Emissionen	3.975,1	4.525,9	-550,8	-12,2
Sichteinlagen	3.199,6	2.969,9	229,7	7,7
Geldmarktkonten	1.331,7	1.089,8	241,9	22,2
Befristete Einlagen	3.613,5	2.681,5	932,0	34,8
Sonstige	37,9	38,8	-0,9	-2,3
Gesamt	17.114,7	16.092,3	1.022,4	6,4

Die Spareinlagen als wichtigste Refinanzierungsquelle des Konzerns weisen einen Anstieg um 170,5 Mio. Euro auf 4.956,9 Mio. Euro auf. Ausschlaggebend war vor allem ein starker Bestandszuwachs beim ♦ ExtraSparen. Dieser wurde teilweise durch Umschichtungen aus normalverzinslichen Spareinlagen und aus Einmalanlagen mit steigendem Zins kompensiert.

Die befristeten Einlagen, die die Termineinlagen von Kunden und Institutionellen beinhalten, verbuchten im vergangenen Jahr aufgrund weiterhin attraktiver Geldmarktsätze nochmals erhebliche Mittelzuflüsse. Der Gesamtbestand erhöhte sich um 932,0 Mio. Euro auf 3.613,5 Mio. Euro. Insbesondere Firmen-, aber auch Privatkunden stockten ihre befristeten Einlagen deutlich auf.

Der Bestand an hauseigenen Emissionen (Sparkassenbriefe, Inhaberschuldverschreibungen, Pfandbriefe, Kapitalbriefe und Genussrechtskapital) verminderte sich um 12,2 % auf 3.975,1 Mio. Euro. Der Rückgang ist in erster Linie auf Fälligkeiten von Sparkassenbriefen und Inhaberschuldverschreibungen an Kunden zurückzuführen.

Obwohl die Kunden für ihre finanziellen Dispositionen verstärkt befristete Einlagen und Spareinlagen wählten, erhöhte sich der Bestand an Sichteinlagen und Geldmarktkonten um 471,6 Mio. Euro auf 4.531,3 Mio. Euro.

Interbankengeschäft

Die Forderungen an Kreditinstitute erhöhten sich um 16,1 % auf 1.391,3 Mio. Euro. Der Anstieg ist im Wesentlichen auf vermehrte kurzfristige Geldanlagen bei anderen Kreditinstituten zurückzuführen. Aufgrund der Bestandszuwächse im Kundengeschäft konnten die Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten um 8,1 % auf 4.645,2 Mio. Euro zurückgeführt werden. Der Rückgang resultiert in erster Linie aus der Rückführung von Refinanzierungen bei anderen Kreditinstituten in Form von Sparkassenbriefen.

Wertpapierkommissionsgeschäft

Das Wertpapiergeschäft konnte bis Anfang September 2008 nahtlos an die erfreuliche Entwicklung des Vorjahres anknüpfen. Mit der Verschärfung der Finanzkrise und den damit verbundenen Marktverwerfungen hatte jedoch auch das Wertpapiergeschäft der Kreissparkasse Köln merkliche Rückgänge hinzunehmen. Die Entwicklung des Wertpapierkommissionsgeschäftes blieb somit im vergangenen Geschäftsjahr hinter den Erwartungen zurück. Die im Kundenauftrag abgewickelten Umsätze verringerten sich daher um 23,6 % auf 6.153,3 Mio. Euro. Hieraus resultierte ein Nettoabsatz (Ankäufe abzüglich Verkäufe und Fälligkeiten) von 177,2 Mio. Euro (Vorjahr: 449,9 Mio. Euro).

Personal- und Sozialbereich

Ende 2008 beschäftigte der Konzern Kreissparkasse Köln 4.099 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Die Zahl der Teilzeitbeschäftigten betrug 1.094. Mit 350 Auszubildenden wird eine unverändert hohe Ausbildungsquote ausgewiesen. Diese wird maßgeblich durch die Kreissparkasse Köln bestimmt. Die durchschnittliche Betriebszugehörigkeit der Beschäftigten der Kreissparkasse Köln beträgt 19 Jahre und das Durchschnittsalter 41 Jahre. 33 % der bankspezifisch Beschäftigten weisen mit einem Hochschul-, Fachhochschul-, Lehrinstituts- oder Fachlehrgangsabschluss eine höhere Qualifizierung auf.

Darstellung der Lage

Vermögens- und Finanzlage

Nach Ausgleich des Konzernjahresfehlbetrages nach Minderheitenanteilen 2008 durch Entnahme aus den Gewinnrücklagen beträgt das Konzerneigenkapital (inklusive der Anteile anderer Gesellschafter) 1.460,8 Mio. Euro. Ergänzend verfügt die Institutsgruppe Kreissparkasse Köln über weitere Eigenkapitalbestandteile.

Seit dem 01.01.2008 gilt die neue Baseler Eigenmittelvereinbarung (Solvabilitätsverordnung: SolvV) für alle Institute. Die Institutsgruppe Kreissparkasse Köln hat die SolvV (Kreditrisiko-Standardansatz) erstmals zum 31.03.2008 angewendet. Das Verhältnis der angerechneten Eigenmittel bezogen auf die gewichtete Risikoposition, bestehend aus dem Adressenrisiko, dem Marktrisiko und dem operationellen Risiko, überschreitet per 31.12.2008 mit einer Gesamtkennziffer gemäß SolvV von 12,0 % deutlich die von der Bankenaufsicht vorgeschriebene Mindestnorm von 8 %. Seit dem 31.03.2008 ging die Gesamtkennziffer von 13,0 % auf 12,0 % zurück. Der Rückgang liegt im Wesentlichen darin begründet, dass bewusst auf die Prolongation fälliger nachrangiger Verbindlichkeiten verzichtet wurde. Die Voraussetzungen für weiteres geschäftliches Wachstum sind weiterhin gegeben.

Die größten Einzelpositionen auf der Aktivseite der Bilanz stellen mit 77 % die Forderungen an Kunden und mit 12 % die Finanzanlagen dar. Auf der Passivseite der Bilanz dominieren mit 63 % die Verbindlichkeiten gegenüber Kunden sowie mit 19 % die Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten.

Für die Adressenausfallrisiken des Konzerns ist angemessene Vorsorge getroffen. Die nach IFRS dotierte Risikovorsorge für das Kreditgeschäft deckt alle derzeit erkennbaren Kreditrisiken ab. Die Risikovorsorge umfasst Einzel- und Portfoliowertberichtigungen. Letztere dienen der Abdeckung der bereits eingetretenen, aber auf Einzelfallbasis noch nicht erkannten Ausfälle. Den Risiken aus den übrigen Finanzinstrumenten der Kategorien AFS und LAR wurde bei Vorliegen eines Impairments durch Abschreibungen Rechnung getragen.

Die Zahlungsbereitschaft der Kreissparkasse Köln war jederzeit gewährleistet. Zur Erfüllung der Mindestreservevorschriften wurden entsprechende Guthaben bei der Deutschen Bundesbank unterhalten. Weitergehende Erläuterungen zur Steuerung von Liquiditätsrisiken und zur Einhaltung der Liquiditätskennziffer gemäß der Liquiditätsverordnung (LiqV) der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht enthält der Risikobericht.

Ertragslage

Aufgrund der schwierigen Rahmenbedingungen infolge der Finanz- und Wirtschaftskrise ergibt sich insgesamt ein Konzernjahresfehlbetrag von -95,1 Mio. Euro (Vorjahr: Konzernjahresüberschuss von 125,4 Mio. Euro).

Sowohl 2008 als auch 2007 wurde das Konzernergebnis durch unterschiedliche Sondereffekte geprägt. Im Geschäftsjahr 2008 wirkte sich neben einem erneut rückläufigen Zinsergebnis insbesondere der Bewertungsaufwand des Wertpapierbestandes belastend aus. Daneben wurde das Konzernergebnis durch eine im Vergleich zum Vorjahr stark gegenläufige Entwicklung der Risikovorsorge im Kreditgeschäft beeinflusst.

2007 war das Konzernergebnis in besonderem Maße durch die aktuelle Lage der WestLB AG geprägt. Diese machte eine außerplanmäßige Bilanzierung von finanziellen Verpflichtungen gegenüber dem Reservefonds des Rheinischen Sparkassen- und Giroverbandes erforderlich.

Das Ergebnis der Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung blieb damit im Geschäftsjahr 2008 hinter den Erwartungen zurück.

Ertragslage		31.12.2008	31.12.2007	Veränderung	Veränderung
		Mio. Euro	Mo. Euro	Mio. Euro	%
	Zinsüberschuss	377,8	418,1	-40,3	-9,6
/.	Risikovorsorge im Kreditgeschäft	70,3	-28,9	99,2	> 100,0
=	Zinsüberschuss nach Risikovorsorge	307,5	447,0	-139,5	-31,2
+	Provisionsüberschuss	120,5	121,2	-0,7	-0,6
+	Ergebnis aus Designated as at Fair Value Geschäften	-129,3	-28,6	-100,7	< -100,0
+	Ergebnis aus Sicherungszusammenhängen	-2,9	0,0	-2,9	< -100,0
+	Handelsergebnis	25,2	24,5	0,7	2,9
+	Finanzanlageergebnis	-96,1	32,8	-128,9	< -100,0
+	Ergebnis aus assoziierten Unternehmen	9,3	11,7	-2,4	-20,5
/.	Allgemeine Verwaltungsaufwendungen	384,6	447,1	-62,5	-14,0
+	Sonstige betriebliche Erträge	42,2	36,1	6,1	16,9
/.	Sonstige betriebliche Aufwendungen	20,4	19,0	1,4	7,4
=	Ergebnis vor Steuern	-128,6	178,6	-307,2	< -100,0
+	Steuerertrag				
(/.)	(Vorjahr: Steueraufwand)	33,5	-53,2	86,7	> 100,0
=	Konzernjahresfehlbetrag (Vorjahr: -jahresüberschuss)	-95,1	125,4	-220,5	< -100,0

Der Zinsüberschuss reduzierte sich aufgrund der überwiegend flachen Zinsstrukturkurve, geringerer laufender Erträge aus Investmentanteilen und aus Beteiligungen sowie niedrigerer Zinsen aus wertberechtigten Forderungen (Unwinding) um 9,6 % auf 377,8 Mio. Euro. Die Entwicklung des Zinsüberschusses entspricht damit den Erwartungen. Der Zinsüberschuss bleibt weiterhin die bedeutendste Ertragsquelle des Konzerns Kreissparkasse Köln.

Das Ergebnis der nach IAS 39 vorzunehmenden Risikovorsorge für Forderungen im Kreditgeschäft betrug 70,3 Mio. Euro (Vorjahr: -28,9 Mio. Euro). Diese lag trotz des sich gegen Jahresende verschlechternden konjunkturellen Umfelds im Rahmen der Erwartungen.

Der Provisionsüberschuss verringerte sich um 0,7 Mio. Euro auf 120,5 Mio. Euro und blieb damit leicht hinter den Erwartungen zurück. Vor dem Hintergrund der Kurseinbrüche an den Weltbörsen und der damit einhergehenden merklichen Kaufzurückhaltung der privaten Anleger an den Renten- und Aktienmärkten fiel der Rückgang erfreulich moderat aus.

Vor dem Hintergrund der Finanzmarktkrise wurde bei der Bewertung und Bilanzierung der Eigenanlagen besonderes Augenmerk auf die Bewertungsgrundlage gelegt. Infolge des Fehlens aktiver Märkte wurden die Fair Values in einigen Fällen, insbesondere bei Verbriefungspositionen der Kategorien AFV-Designated und AFS, mithilfe von Bewertungsmodellen ermittelt. Die unternehmensindividuelle Festsetzung wesentlicher Bewertungsparameter ist hierbei mit Ermessensentscheidungen verbunden, die – trotz sachgerechter Ermessensausübung – im Vergleich mit aktiven Märkten zu deutlich höheren Schätzunsicherheiten führen. Die Vorgehensweise zur Bewertung der Wertpapierbestände ist in der Notes-Angabe <11> ausführlich dargestellt.

Das Ergebnis aus Designated as at Fair Value Geschäften beläuft sich auf -129,3 Mio. Euro (Vorjahr: -28,6 Mio. Euro). Ursächlich waren zum einen deutlich gestiegene Bewertungsverluste von Finanzanlagen der Kategorie AFV-Designated. Hierbei handelt es sich vorwiegend um strukturierte Verbriefungspositionen, die auf Portfoliobasis gesteuert werden. Zum anderen waren erhöhte Bewertungsverluste von an Kreditinstitute ausgegebenen Sparkassenbriefen zu verzeichnen.

Das Handelsergebnis beträgt 25,2 Mio. Euro (Vorjahr: 24,5 Mio. Euro).

Im Geschäftsjahr 2008 wurde erstmals das Fair Value-Hedge Accounting in Form von Portfolio-Hedges gegen Zinsänderungsrisiken eingesetzt. Die Vorgehensweise im Konzernabschluss folgt dem Risikomanagement der Sparkasse. Das Ergebnis aus Sicherungszusammenhängen umfasst die Erfolge aus den Fair Value-Änderungen des Portfolios der Grundgeschäfte und der Sicherungsinstrumente und beläuft sich auf -2,9 Mio. Euro. Hiervon entfallen 88,3 Mio. Euro auf die Grundgeschäfte und -91,2 Mio. Euro auf die Sicherungsinstrumente.

Das Finanzanlageergebnis beträgt -96,1 Mio. Euro (Vorjahr: 32,8 Mio. Euro). Maßgeblich belastet wurde das Finanzanlageergebnis durch rückläufige Veräußerungsergebnisse und Wertminderungen aus dem Finanzanlagevermögen der Kategorie AFS. Die Wertminderungen betreffen vorwiegend Verbriefungspositionen.

Das Ergebnis aus Wertpapieren lag insgesamt infolge der sich durch die Insolvenz von Lehman Brothers dramatisch verschärften Finanzmarktkrise unter dem Vorjahr und den Erwartungen.

Das Ergebnis aus assoziierten Unternehmen verringerte sich infolge gesunkener anteiliger Jahresergebnisse um 2,4 Mio. Euro auf 9,3 Mio. Euro.

Die gesamten Verwaltungsaufwendungen betragen 384,6 Mio. Euro. Bereinigt um die letztjährige Sonderbelastung durch die Risikoabschirmung für die WestLB AG, konnten sie über das Plansoll hinaus um 5,9 Mio. Euro reduziert werden.

Allgemeine Verwaltungsaufwendungen		31.12.2008 Mio. Euro	31.12.2007 Mo. Euro	Veränderung Mio. Euro	Veränderung %
	Personalaufwand	228,7	220,9	7,8	3,5
+	Sachaufwand – ohne Risikoabschirmung WestLB AG –	135,8	146,4	-10,6	-7,2
+	Abschreibungen auf Sachanlagen und immaterielle Vermögenswerte	20,1	23,2	-3,1	-13,4
=	Gesamt – ohne Risikoabschirmung WestLB AG –	384,6	390,5	-5,9	-1,5
+	Risikoabschirmung WestLB AG	0,0	56,6	-56,6	-100,0
=	Gesamt – inkl. Risikoabschirmung WestLB AG –	384,6	447,1	-62,5	-14,0

Der darin enthaltene Personalaufwand ist im Wesentlichen aufgrund von Tarifierhöhungen um 7,8 Mio. Euro auf 228,7 Mio. Euro gestiegen. Der Sachaufwand verringerte sich, bereinigt um die beschriebene Sonderbelastung des Vorjahres, aufgrund eines weiterhin effizienten Kostenmanagements um 10,6 Mio. Euro auf 135,8 Mio. Euro. Einsparungen konnten insbesondere bei den sonstigen Sachaufwendungen erzielt werden. Die Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Sachanlagen und immaterielle Vermögenswerte reduzierten sich um 3,1 Mio. Euro auf 20,1 Mio. Euro.

Die sonstigen betrieblichen Erträge erhöhten sich um 6,1 Mio. Euro auf 42,2 Mio. Euro. Dies ist im Wesentlichen auf Erträge aus einem gewonnenen Rechtsstreit zurückzuführen. Die sonstigen betrieblichen Aufwendungen liegen mit 20,4 Mio. Euro um 1,4 Mio. Euro leicht über dem Vorjahreswert.

Im Geschäftsjahr wird ein Steuerertrag von 33,5 Mio. Euro ausgewiesen (Vorjahr: Steueraufwand in Höhe von 53,2 Mio. Euro). Der laufende Steueraufwand erhöhte sich um 23,2 Mio. Euro auf 23,9 Mio. Euro. Dieser Anstieg beruht im Wesentlichen auf der steuerlichen Nichtanerkennung der letztjährigen Zuführung zur Rückstellung für den RSGV-Reservfonds wegen der Risikoabschirmung für die WestLB AG. Der latente Steuerertrag beträgt 57,4 Mio. Euro. Im Vorjahr war ein latenter Steueraufwand von 52,5 Mio. Euro zu verzeichnen. Wesentliche Einflussfaktoren waren die Veränderungen der latenten Steuern auf die Finanzanlagen sowie die Handelspassiva.

Zum Zeitpunkt der Erstellung des Konzernlageberichts verläuft die Entwicklung der Finanz-, Vermögens- und Ertragslage entsprechend den Erwartungen.

Nachtragsbericht

Aus der im Juni 2009 auf Ebene des Rheinischen Sparkassen- und Giroverbandes beschlossenen Erweiterung des Garantierahmens für die WestLB AG um 4 Mrd. Euro werden keine Auswirkungen auf die Ergebnislage des Konzerns Kreissparkasse Köln erwartet, sofern gemäß dem gemeinsamen Verständnis mit der Bankenaufsicht diese Garantie schnellstmöglich in eine Lösung nach dem Finanzmarktstabilisierungsförderungsgesetz (FMSStFG) überführt wird. Die Auswirkungen, die sich daraus für die Anteilseigner und damit mittelbar für die Kreissparkasse Köln ergeben können, sind durch den Rahmen dieses Gesetzes bestimmt.

Darüber hinaus sind keine weiteren Vorgänge von besonderer Bedeutung nach Abschluss des Geschäftsjahres eingetreten.

Risikoberichterstattung

Die Risikolage des Konzerns wird maßgeblich durch die Geschäftstätigkeit der Kreissparkasse Köln bestimmt. Die Steuerung erfolgt auf Basis der Bilanzierungs- und Bewertungsvorschriften des deutschen Handelsrechts (HGB). Somit beziehen sich die Angaben innerhalb der Risikoberichterstattung grundsätzlich auf den handelsrechtlichen Einzelabschluss der Kreissparkasse Köln. Innerhalb des Risikomanagementsystems der Kreissparkasse Köln werden konzernrelevante Sachverhalte im Wege des Durchschauprinzips berücksichtigt.

Risikomanagement

Grundlagen

Die geschäftspolitischen Entscheidungen der Sparkasse beruhen auf der laufenden Beurteilung des Verhältnisses von erzielbarer Rendite und einzugehenden Risiken unter konsequenter Sicherung der Risikotragfähigkeit. Daher ist die Identifikation und die exakte Messung aller wesentlichen Risiken Grundlage ihres Risikomanagementsystems.

Als Risiko bezeichnet die Sparkasse dabei die Gefahr eines Verlustes oder Schadens durch eine ungünstigere als die ursprünglich erwartete Entwicklung. Sie steuert die Risiken auf Grundlage einer die Geschäftsstrategie ergänzenden Risikostrategie, die jährlich überprüft und gegebenenfalls angepasst wird. Diese Risikostrategie beschreibt die Ziele der Sparkasse im Rahmen des Risikomanagements und die Strukturen, die sie zu diesem Zweck implementiert hat.

Die Sparkasse unterscheidet Marktpreisrisiken, Adressenrisiken, Liquiditätsrisiken, operationelle Risiken und sonstige Risiken (strategische Risiken, Geschäftsrisiken und Risiken aus Outsourcing). Wesentliche Bedeutung für die Risikosteuerung haben die Marktpreisrisiken, die Adressenrisiken, die Liquiditätsrisiken und die operationellen Risiken, da aus ihnen eine unmittelbare und kurzfristige Bedrohung der Sparkasse resultieren könnte. Für diese wesentlichen Risikokategorien hat der Vorstand individuelle Teilstrategien in Kraft gesetzt.

Die Risikoarten werden auf unterschiedliche Weise berücksichtigt. Die quantifizierbaren Risikoarten (Marktpreisrisiken, Adressenrisiken, operationelle Risiken, Spreadrisiko Refinanzierung als Teil des Liquiditätsrisikos, Geschäftsrisiken) werden in die Risikotragfähigkeitsbetrachtung aufgenommen, während die nicht quantifizierbaren Risikoarten durch Gestaltung der Prozesse oder durch zusätzliche Kennziffern neben der Risikotragfähigkeit gemanagt werden (strategische Risiken, allgemeines Liquiditätsrisiko, Risiken aus Outsourcing). Die Aggregation der Einzelrisiken zum Gesamtrisiko erfolgt konservativ ohne die Berücksichtigung von Diversifikationseffekten.

Organisation

Die Verantwortung für ein funktionsfähiges und ordnungsgemäßes Risikomanagementsystem trägt der Gesamtvorstand. Von ihm werden dementsprechend alle wesentlichen Beschlüsse im Rahmen des Risikomanagements getroffen. Die zur Steuerung notwendigen Informationen über die Risikosituation des Hauses erhält der Vorstand von den marktunabhängigen Bereichen Risikocontrolling und Kredit-Risiko-Steuerung.

Der Vorstand informiert den Verwaltungsrat regelmäßig über die Risikosituation der Sparkasse, wobei die detaillierte Berichterstattung an den vom Verwaltungsrat gebildeten Risikoausschuss gerichtet ist. Der Vorsitzende des Risikoausschusses informiert anschließend den gesamten Verwaltungsrat.

Maßnahmenvorschläge zur Steuerung bestimmter Risikoarten werden dem Vorstand durch zu seiner Unterstützung eingesetzte Ausschüsse vorgelegt. Dabei befassen sich der Bilanzstrukturausschuss mit Marktpreis- und Liquiditätsrisikosteuerung, das Kreditkomitee mit Adressenrisikosteuerung und der OpRisk-Ausschuss mit der Steuerung von operationellen Risiken. Das Gremium für neue Produkte koordiniert den Neue-Produkte-Prozess, bei dem alle mit einer Produkteinführung verbundenen Risiken analysiert werden. In den Ausschüssen sind jeweils Markt- und Überwachungsbereiche vertreten.

Der Zentralbereich Revision überzeugt sich im Rahmen seiner System- und Funktionsprüfungen von der Angemessenheit und Wirksamkeit des Risikomanagementsystems.

Risikotragfähigkeit

Bestimmung der Risikotragfähigkeit

Zur Begrenzung und Steuerung der Risiken hat die Sparkasse ein Risikotragfähigkeitskonzept verabschiedet, das durch Gegenüberstellung von Risiken und Risikodeckungspotenzial die laufende Risikotragfähigkeit sichert. Das Risikotragfähigkeitskonzept berücksichtigt sowohl die Wirkung der Risiken im laufenden Geschäftsjahr (GuV-Ebene) als auch die durch Risikoeintritt mögliche Barwertveränderung des Bestandsvermögens auf Jahressicht (Vermögensebene). Das Konfidenzniveau der den Limiten gegenübergestellten Value-at-Risk-Werte liegt bei 99 %.

Der für die Fortführung der Sparkasse notwendige Anteil des Risikodeckungspotenzials wird von der Sparkasse nicht zur Risikonahme verwendet. Diese Leitlinie zur Bestimmung des „einsetzbaren Risikodeckungspotenzials“ stellt sicher, dass der Sparkasse auch bei Eintritt der Risiken genügend Eigenmittel zur Unterlegung der Risikopositionen verbleiben. Welcher Teil des einsetzbaren Risikodeckungspotenzials tatsächlich zur Limitierung freigegeben wird („eingesetztes Risikodeckungspotenzial“), wird jährlich im Kontext der operativen Planung festgelegt.

Das einsetzbare Risikodeckungspotenzial im jahresbezogenen Verlustlimitsystem auf GuV-Ebene besteht aus dem modifizierten Gewinn vor Steuern, den Vorsorgereserven und Teilen der Sicherheitsrücklage. Für die Risikoberechnung wird das Restjahr als Haltedauer zugrunde gelegt (Ausnahme: Marktpreisrisiken Handelsbuch mit Haltedauer 10 Tage), wobei bereits eingetretene Abweichungen zur Planung berücksichtigt werden.

Zur Sicherung eines Mindestgewinnes durch rechtzeitige Risikoreduktion wird ergänzend täglich das sogenannte Gewinnrisikolimit überwacht, dessen Risikodeckungspotenzial aus Gewinn vor Steuern und Vorsorgereserven besteht. Im Unterschied zum jahresbezogenen Verlustlimitsystem wird beim Gewinnrisikolimit auch das Marktpreisrisiko der Wertpapiere im Anlagebuch für eine Haltedauer von 10 Tagen berechnet.

Basis für das einsetzbare Risikodeckungspotenzial auf Vermögensebene ist das Bestandsvermögen der Sparkasse auf Jahressicht. Die Risikolimiten sind relativ zu dem Bestandsvermögen festgelegt, so dass sie sich automatisch der aktuellen Risikotragfähigkeit der Sparkasse anpassen. Die zur Risikoberechnung unterstellten Haltedauern betragen auf der Vermögensebene 10 Tage für Marktpreisrisiken im Handelsbuch und 250 Tage für alle anderen Risiken.

Geschäfte dürfen von den operativen Bereichen nur im Rahmen der vorgegebenen Risiko- und Verlustlimite getätigt werden.

Berichtssystem zur Risikotragfähigkeit und Überwachung der Risikostrategien

Risikobericht nach MaRisk

Der Bereich Risikocontrolling erstellt unter Beteiligung des Bereiches Kredit-Risiko-Steuerung quartalsweise einen umfassenden Risikobericht, der dem Gesamtvorstand zugeleitet und im Rahmen einer Vorstandssitzung erörtert wird.

Im Risikobericht wird die Risikosituation der Sparkasse dargestellt, umfassend analysiert und beurteilt. Insbesondere werden die Entwicklung der Risikotragfähigkeit erläutert und die Limitauslastungen untersucht.

Im Adressenrisikokapitel werden insbesondere die Entwicklung des Kreditportfolios (z.B. nach Branchenstruktur und Risikoklassen), die Einhaltung beziehungsweise Auslastung der Limitsysteme, die Entwicklung der Großkredite und bedeutender Engagements sowie der Geschäftsverlauf im Kreditgeschäft dargestellt. Besondere Beachtung findet dabei die Darstellung möglicher Konzentrationsrisiken. Die Credit-Value-at-Risk-Berechnungen werden durch die Untersuchung von Szenarien ergänzt.

Im Abschnitt über Marktpreisrisiken wird detailliert über die Risiko- und Ergebnisentwicklung der mit Marktpreisrisiken behafteten Positionen, d.h. über die Marktpreisrisiken aus Handelsgeschäften und die Zinsrisiken im Anlagebuch, informiert. Zusätzlich zu den Value-at-Risk-Werten werden die Ergebnisse von Sensitivitäts- und Szenarioanalysen dargestellt.

Im Kapitel über Liquiditätsrisiken finden sich eine Analyse der Liquiditätskennzifferentwicklung und Untersuchungen zur Auswirkung geeigneter Szenarien.

Im Berichtsteil über operationelle Risiken wird eine Übersicht der GuV-wirksamen Schadensfälle gegeben. Die Ergebnisse der Risikoinventur werden einmal jährlich im ergänzenden Bericht über operationelle Risiken analysiert und erläutert.

Im abschließenden Kapitel werden die wesentlichen Annahmen und Parameter der Risikoermittlung dargestellt sowie gegebenenfalls über deren Änderungen berichtet.

Risikotragfähigkeitsbericht

Monatlich erstellt der Bereich Risikocontrolling einen Risikotragfähigkeitsbericht, der die aktuellen Risikotragfähigkeitsrechnungen der GuV- und Vermögensebene sowie die Limitauslastungen nach Risikoarten umfasst.

Tagesreport

Für die tägliche Berichterstattung über Marktpreisrisiken aus Handelsgeschäften erstellt der Bereich Risikocontrolling den mit dem Handel abgestimmten Tagesreport. Adressaten sind der Vorstand und die für Handel, Überwachung und Revision zuständigen Zentralbereichsleiter. Der Tagesreport umfasst neben der Risikoinformation die Handelsergebnisse sowie die Tages- und Buchwerte der Wertpapierbestände. Auf der GuV-Ebene wird über die aktuelle Auslastung des Gewinnrisikolimits und auf der Vermögensebene über die aktuellen Auslastungen der Risikolimits von Handels- und Anlagebuch berichtet.

Ad-hoc-Berichterstattung

Unter Risikogesichtspunkten wesentliche Informationen werden unverzüglich an die Geschäftsleitung, die jeweiligen Verantwortlichen und die Interne Revision weitergeleitet. Für alle wesentlichen Risiken sind risikoartenspezifische Entwicklungen definiert, die einen Ad-hoc-Bericht auslösen.

Risikomanagement der Risikoarten

Adressenrisiken

Adressenrisiken werden unterschieden in Adressenausfall- und Bonitätsrisiken. Dabei beinhaltet das Adressenausfallrisiko das Risiko eines Verlustes aufgrund des Ausfalls. Das Bonitätsrisiko spiegelt das Risiko von Verlusten aufgrund von Ratingverschlechterungen eines Geschäftspartners wider. Dies umfasst neben dem klassischen Kreditausfallrisiko auch Emittenten- und Kontrahentenrisiken aus Handelsgeschäften.

Das Eingehen von Adressenrisiken im Kunden- und Eigenanlagengeschäft ist zentraler Bestandteil der Geschäftstätigkeit der Sparkasse. Die vom Vorstand festgelegte umfassende Adressenrisikostategie wird jährlich überprüft, gegebenenfalls angepasst und mit dem Verwaltungsrat erörtert.

Kernpunkt der Adressenrisikostategie ist die Vermeidung von Größenkonzentrationsrisiken durch die Festlegung von Obergrenzen für Engagements von Kreditnehmereinheiten sowie von ratingabhängigen Limiten für Kreditnehmer. Das Wachstum im breiten und diversifizierten Kreditgeschäft steht im Mittelpunkt der angestrebten Kreditportfolioentwicklung.

Der Einsatz von Ratingverfahren ist für die Sparkasse bei der Adressenrisikosteuerung grundlegend. Für Kunden der Sparkasse werden überwiegend interne Ratings (Standard-, Immobiliengeschäft und Kleinstkundenrating sowie Scoringverfahren) ermittelt. Sofern dies nicht möglich ist, werden ergänzend externe Ratings verwendet. Die Bonität von Emittenten und Kontrahenten wird anhand von Ratings externer Ratingagenturen beurteilt. Die Ratings werden auch in der Vertriebssteuerung, d.h. bei der Vor- und Nachkalkulation, eingesetzt. Sie sind zudem Grundlage des Kompetenzsystems der Sparkasse.

Zu seiner Unterstützung im Rahmen des Kreditrisikomanagements hat der Vorstand das Kreditkomitee installiert, das sich aus dem Markt- und dem Marktfolgevorstand sowie leitenden Mitarbeitern aus den jeweiligen Fachbereichen zusammensetzt. Dieses Gremium erarbeitet Vorschläge zu individuellen Engagementstrategien, in denen die Adressenrisikostategie der Kreissparkasse Köln konkretisiert wird.

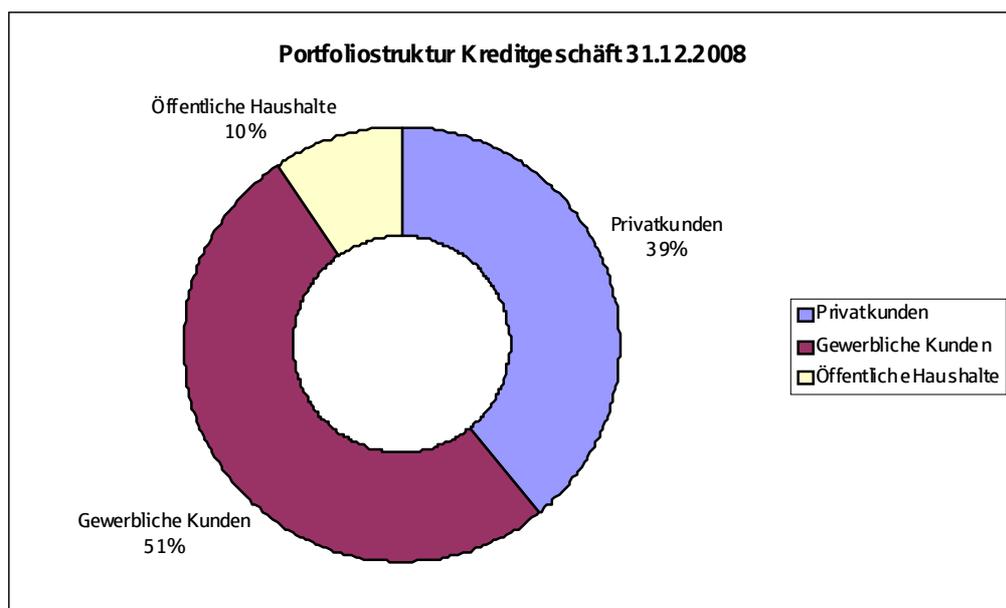
Mit der Kreditdatenbank Risikomanagementsystem (RMS) wird im Zentralbereich Kredit-Risiko-Management eine Vielzahl risikorelevanter Informationen auf Kundenebene analysiert. Hierdurch verfügt die Sparkasse über eine hohe Transparenz der Struktur und Entwicklung des Kreditportfolios.

Zur Quantifizierung, Limitierung und Analyse der Adressenrisiken setzt die Sparkasse das Kreditrisikomodell Credit Portfolio View (CPV) ein. CPV bewertet Kredit-, Kontrahenten- und Anteilseignerrisiken, bildet Wechselwirkungen und Diversifikationseffekte innerhalb des Portfolios ab und berücksichtigt Schwankungen der Sicherheitenverwertung. Es dient insbesondere der Identifizierung von Konzentrationsrisiken.

Die Adressenrisiken bewegten sich 2008 innerhalb der festgelegten Limite.

Adressenrisiken im Kreditgeschäft

Schwerpunkt des originären Kreditgeschäfts zum Stichtag 31.12.2008 sind mit 51 % (Vorjahr: 49 %) des Gesamtvolumens die Ausleihungen an Unternehmen und Selbstständige sowie mit 39 % (Vorjahr: 41 %) die Kredite an Privatkunden.



Das Kundenkreditportfolio ist insgesamt bis auf wenige Ausnahmen gut diversifiziert. Beispielsweise sind 89 % der Positionen kleiner als 100 Tsd. Euro (Vorjahr: 90 %). Zur weiteren Verbesserung der Größenklassenstruktur wurde 2007 eine Obergrenze für das Volumen von Kreditnehmereinheiten festgelegt. Die wenigen über dieser Grenze liegenden Engagements sollen mittelfristig zurückgeführt werden. Innerhalb der gewerblichen Kunden haben die Branchen Verarbeitendes Gewerbe, Baugewerbe, Wohnungswesen und Grundstückswesen mit zusammen 51 % einen wesentlichen Anteil am Portfolio der Sparkasse (Vorjahr: 53 %). Der Credit-Value-at-Risk unter Einbeziehung des Beteiligungsportfolios (Konfidenzniveau 99 %, ein Jahr Haltedauer) beträgt zum Jahresende 130,5 Mio. Euro (Vorjahr: 103,7 Mio. Euro). Seine Berechnung berücksichtigt die Risikokonzentrationen des Kreditportfolios.

Im Kreditgeschäft wird das Adressenrisiko zunächst im Rahmen der einzelnen Kreditentscheidung durch individuelle Bonitätsprüfungen sowie die Ermittlung eines Bonitätsratings berücksichtigt. Hierzu werden die zentral entwickelten und qualitätsgesicherten Verfahren der ♦ Finanzgruppe sowie externe Ratings verwendet.

Die Ratingabdeckungsquote bezogen auf das Kreditvolumen im originären Kundenkreditgeschäft konnte zum 31.12.2008 auf 94 % (Vorjahr: 92 %) gesteigert werden.

Die Ratingqualität des Kreditportfolios hat sich im Berichtsjahr geringfügig verschlechtert. Bei der Ratinggliederung nach Gesamtkreditvolumen befinden sich zum Jahresende bezogen auf die Ratingkategorien 1 bis 16 77 % (Vorjahr: 77 %) in den Kategorien 1 bis 8 mit geringen Ausfallwahrscheinlichkeiten. In den Ratingklassen 13 bis 16 ist der Anteil gegenüber dem Vorjahr um weniger als 1 % gestiegen.

Alle erkannten Ausfallrisiken im Kreditgeschäft sind in ausreichendem Maße abgeschirmt.

Das Bewertungsergebnis im Kreditgeschäft nach HGB ist gegenüber 2007 zwar leicht angestiegen, liegt jedoch noch unter dem Planwert und somit im Rahmen der Erwartungen.

Das betreute Volumen in der Sanierung ist weiter leicht rückläufig.

Adressenrisiken aus Handelsgeschäften

Die von der Sparkasse gehaltenen Wertpapiere unterteilen sich in eigen- und fremd-gemanagte Anlagen. Im Bereich der eigengemanagten Anlagen wird strategiegemäß nur in Papiere mit gutem Rating investiert.

Bei dem fremd-gemanagten Teil der Eigenanlagen (Publikums- und Spezialfonds) wird auf eine breite Streuung der Portfolios und damit auf Risikodiversifizierung geachtet.

Die risikoorientierten Limite für Wertpapieremittenten und Kontrahenten werden laufend durch den Bereich Analyse / Kreditservice überwacht. Zur Begrenzung von Kontrahentenrisiken und zur Sicherung von Linien im Rahmen der Liquiditätssteuerung werden Collateralvereinbarungen mit zahlreichen Geschäftspartnern eingesetzt.

Der Credit Value-at-Risk des Wertpapierportfolios (Konfidenzniveau 99 %, ein Jahr Haltedauer) beträgt zum Jahresende 21,5 Mio. Euro (Vorjahr: 27,8 Mio. Euro). Er berücksichtigt Ausfall- und Migrationsrisiken. Spreadrisiken werden als Marktrisiken gemessen.

Details zur Entwicklung bei den Handelsgeschäften werden unter „Marktpreisrisiken“ dargestellt.

Adressenrisiken im Beteiligungsgeschäft

Die operative Steuerung der Beteiligungen erfolgt durch den Bereich Beteiligungen/Wagniskapital auf Basis von Vorstandsbeschlüssen. Die Beteiligungen der Sparkasse werden nach ihren jeweiligen Beteiligungsmotiven klassifiziert. Neben den Beteiligungen zur Erfüllung von Sparkassenaufgaben geht die Sparkasse auch renditeorientierte Beteiligungen ein, wobei allein die Beteiligungen am Rheinischen Sparkassen- und Giroverband und an der Erwerbsgesellschaft der ♦ -Finanzgruppe mbH & Co. KG zusammen etwa 63 % des gesamten Beteiligungsportfolios ausmachen. In Relation zum Anteilsbesitz im IFRS-Konzernabschluss beträgt der Anteil rund 59 %.

Das Gesamtvolumen der renditeorientierten Beteiligungen kann bis zu 20 % des wirtschaftlichen Eigenkapitals der Sparkasse (= 288 Mio. Euro) beziehungsweise maximal 325 Mio. Euro betragen. Die Strategievorgaben wurden 2008 erfüllt; das Limit für renditeorientierte Beteiligungen ist zu 90 % ausgelastet.

Die Risikomessung und -beurteilung von Adressenrisiken im Beteiligungsgeschäft erfolgt gemeinsam mit dem Kreditportfolio, wodurch Diversifikationseffekte berücksichtigt werden. Darüber hinaus wird das gebildete Gesamtportfolio auf Konzentrationsrisiken untersucht.

Marktpreisrisiken

Marktpreisrisiken sind definiert als potenzielle Verluste, die sich aufgrund nachteiliger Veränderungen von Marktpreisen oder preisbeeinflussender Parameter an den Finanzmärkten ergeben können. Marktpreisrisiken umfassen damit neben den bei der Sparkasse dominierenden Zinsänderungsrisiken auch Spread-, Aktienkurs- und Währungsrisiken sowie aus Volatilitätsveränderungen verursachte Änderungen von Optionspreisen.

Zu seiner Unterstützung im Rahmen des Risikomanagements hat der Vorstand den Bilanzstrukturausschuss eingerichtet, dem der Überwachungsvorstand und der Handelsvorstand sowie Vertreter der Zentralbereiche Treasury sowie Finanzen und Controlling angehören. Der Bilanzstrukturausschuss erarbeitet für den Vorstand Vorschläge zu Fragen der Risikotragfähigkeit und der Marktpreisrisiko- und Liquiditätsrisikosteuerung. Für die operative Umsetzung von Steuerungsmaßnahmen ist der Zentralbereich Treasury zuständig.

Zur Absicherung von Marktpreisrisiken werden neben bilanziellen Instrumenten auch Derivate eingesetzt. Im Berichtsjahr wurden im Rahmen der Zinsbuchsteuerung risikomindernde Mikro- und Makro-Swaps abgeschlossen. Kundengeschäfte in Derivaten werden einzeln durch entsprechende Gegengeschäfte abgesichert. Hierbei handelt es sich weit überwiegend um Swaps und Devisentermingeschäfte.

Im Handelsbuch werden Derivate auch in begrenztem Umfang zu Handelszwecken abgeschlossen.

Stresstests

Um die möglichen Wirkungen der verschiedenen Risikofaktoren besser beurteilen zu können, werden zu den Marktpreisrisiken umfangreiche Stresstests in Form von Sensitivitätstests und historischen Szenarioanalysen durchgeführt.

Bei den Sensitivitätstests werden innerhalb einer Risikomatrix die Auswirkungen für standardisierte Ad-hoc-Schocks von Aktienkursänderungen (von +50 % bis -50 %) und Zinsänderungen (von -200 Basispunkte bis +200 Basispunkte) auf GuV- und Vermögensebene aufgezeigt.

Selbst im Extrempunkt (-50 % / +200 Basispunkte) kommt es dabei zum Stichtag zu keiner Überschreitung der für Marktpreisrisiken insgesamt festgelegten Limite.

Bei den historischen Szenarioanalysen werden die auf das Marktpreisrisiko einwirkenden Faktoren simultan verändert. Die Szenarien wurden auf Basis von zehn eingetretenen Krisen entwickelt, wobei für jede Krise ein Hauptrisikotreiber identifiziert wurde, über dessen stärkste 20-Tages-Veränderung das entsprechende Parameterset festgelegt wurde.

Auch hier zeigten die Ergebnisse, dass die Marktpreisrisiken insgesamt innerhalb der vorgesehenen Limite blieben.

Marktpreisrisiko aus Handelsgeschäften

Zur Messung der Marktpreisrisiken aus Handelsgeschäften verwendet die Sparkasse das Value-at-Risk-Modul und den Kovarianz-Manager der Software SimCorp Dimension. Als Datenquellen für Kurse, Renditen und Volatilitäten sowie die eigene Ermittlung von Risikoparametern nutzt die Sparkasse die Datenanbieter Reuters und Bloomberg.

Der Value-at-Risk wird auf Basis einer Datenhistorie von 250 Handelstagen ermittelt. Auf der Vermögensebene erfolgt die Berechnung unter Berücksichtigung von Diversifikationseffekten, wohingegen auf der GuV-Ebene die Einzelrisiken konservativ ohne Berücksichtigung von Diversifikationseffekten summiert werden. Ein Backtesting der Marktpreisrisikomessung für Handelsgeschäfte führt die Sparkasse regelmäßig durch.

Im Verlauf des Jahres 2008 lagen die Marktpreisrisiken aus Handelsgeschäften sowohl auf der GuV- als auch der Vermögensebene im Rahmen der festgelegten Limite.

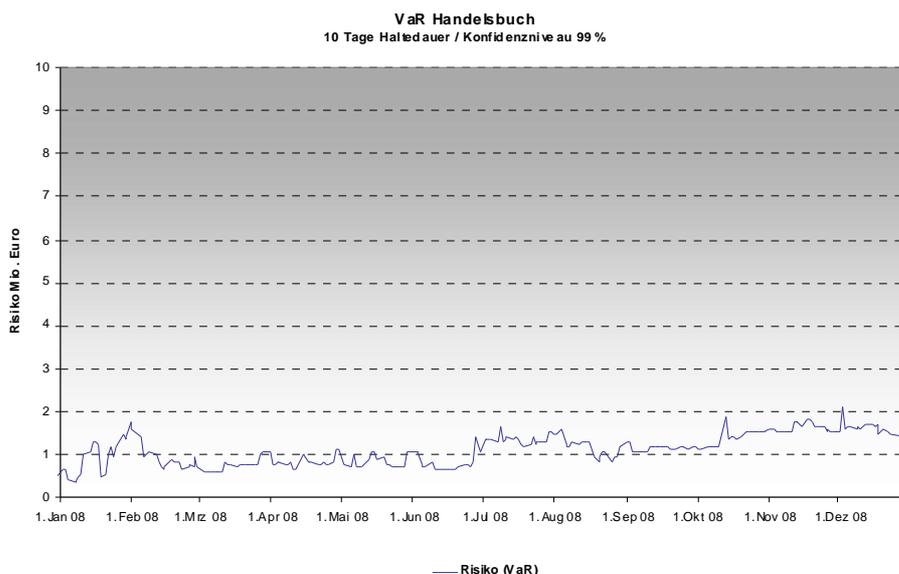
Marktpreisrisiko im Handelsbuch

Die Wertpapiere des Handelsbestandes und die Derivate werden in der IFRS-Konzernbilanz in den Bilanzpositionen Handelsaktiva beziehungsweise -passiva oder Sicherungsderivate ausgewiesen. Die Finanzinstrumente aus konsolidierten Spezialfonds werden entsprechend ihrer Kategorisierung den Bilanzpositionen Finanzanlagen, Handelsaktiva beziehungsweise -passiva oder Forderungen an Kreditinstitute zugeordnet.

Die größten Handelsbuch-Positionen im Jahr 2008 bestanden in Renten und in Aktienoptionsstrategien mit geringem Risikopotenzial.

Portfoliostuktur Handelsbuch	31.12.2007 Mio. Euro	31.03.2008 Mio. Euro	30.06.2008 Mio. Euro	30.09.2008 Mio. Euro	31.12.2008 Mio. Euro
Rente n	6,5	132,1	213,2	159,0	158,1
Zins futures	5,7	0,0	11,1	0,6	0,0
Rente nfonds	0,0	0,0	20,0	19,0	11,3
Aktie n	0,1	0,0	0,0	0,0	0,0
Aktie nfutures	3,1	4,5	3,1	0,0	0,0
Aktie nfonds	0,3	30,4	9,4	31,8	26,9
Aktie noptionen	321,3	65,3	239,0	19,9	205,3
Gesamt	337,0	232,3	495,7	230,4	401,5

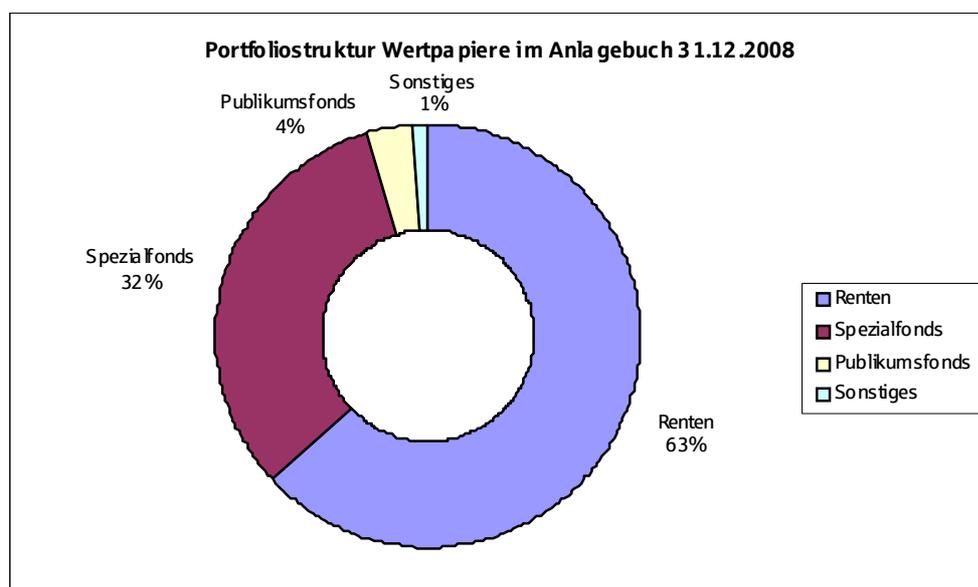
Der maximale Value-at-Risk des Handelsbuches betrug im Berichtsjahr 2,1 Mio. Euro (Vorjahr: 1,4 Mio. Euro). Aufgrund dieses geringen Risikos und des hohen Anteils von Vorkäufen für das Kundengeschäft leistet das Nettoergebnis aus Finanzgeschäften seit Jahren einen stabilen positiven Beitrag zum Betriebsergebnis der Sparkasse.



Marktpreisrisiko im Anlagebuch

Die Wertpapiere der Liquiditätsreserve und des Anlagevermögens sind in der Bilanzposition Finanzanlagen enthalten. Die Finanzinstrumente aus konsolidierten Spezialfonds werden entsprechend ihrer Kategorisierung in den Bilanzpositionen Finanzanlagen, Handelsaktiva beziehungsweise -passiva oder Forderungen an Kreditinstitute ausgewiesen.

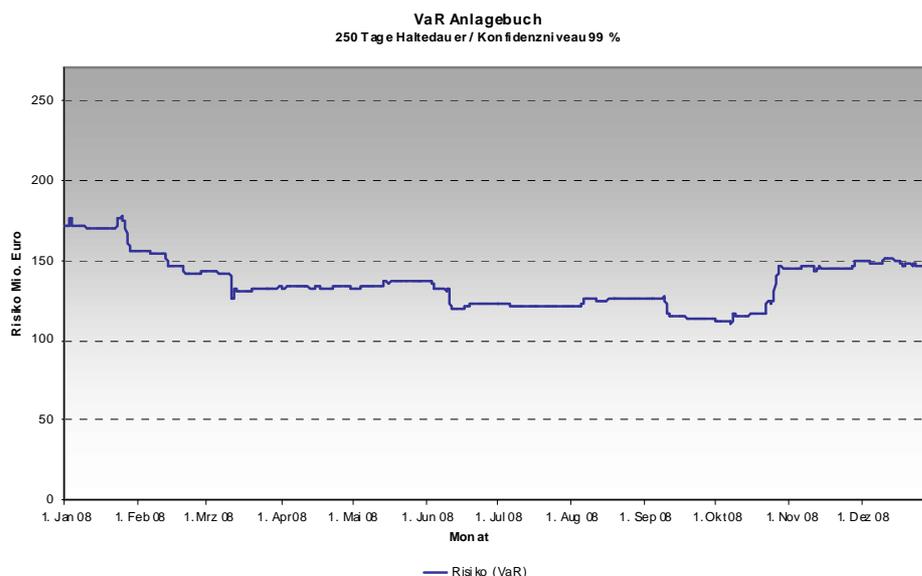
Das Wertpapierportfolio im Anlagebuch hat ein Volumen von etwa 2,7 Mrd. Euro (Vorjahr: 3,3 Mrd. Euro) und unterteilt sich im Wesentlichen in zwei Blöcke: Schuldverschreibungen und andere verzinsliche Wertpapiere guter Bonität (99 % - Vorjahr: 96 % - der Papiere haben ein Rating von AAA - A) werden von der Sparkasse selbst gemanagt. Ein weiteres, gut diversifiziertes Wertpapierportfolio mit Anleihen unterschiedlichster Emittenten, Aktien und alternativen Investments wird in Spezial- und Publikumsfonds von spezialisierten Managern gesteuert.



Portfoliostruktur Anlagebuch	31.12.2007 Mio. Euro	31.03.2008 Mio. Euro	30.06.2008 Mio. Euro	30.09.2008 Mio. Euro	31.12.2008 Mio. Euro
Renten	1.773,2	1.539,6	2.012,0	1.979,4	1.728,5
Spezialfonds	1.302,1	1.097,7	1.078,4	919,7	882,1
Publikumsfonds	183,2	129,7	154,0	146,7	100,4
Sonstige	20,9	22,4	22,7	25,1	24,7
Gesamt	3.279,4	2.789,3	3.267,0	3.071,0	2.735,7

Zu Beginn des Jahres wurde das Volumen der Fonds deutlich verringert und Risikopositionen insbesondere im Aktiensegment und im Fremdwährungsbereich abgebaut. Diese unter Risikogesichtspunkten getroffene Maßnahme erwies sich vor dem Hintergrund der negativen Kapitalmarktentwicklungen als günstig.

Der strukturellen Risikoreduzierung standen allerdings aufgrund der steigenden Volatilität erhöhte Risikoansätze der verbliebenen Positionen gegenüber. Insbesondere reagierte die Sparkasse Ende Oktober 2008 auf die Entwicklungen im Verbriefungssegment (ABS) mit einer Umstellung der Risikomessmethodik. Dies führte zu einem deutlich erhöhten Risikoansatz. Der maximale Value-at-Risk des Anlagebuches betrug im Berichtsjahr 177,1 Mio. Euro (Vorjahr: 190,4 Mio. Euro).



Verbriefungspositionen / Anlagevermögen

Verbriefungspositionen (ABS) sind sowohl im eigengemanagten Rentenportfolio als auch in einem Spezialfonds enthalten. Der Buchwert der eigengemanagten ABS-Transaktionen beträgt zum Stichtag 31.12.2008 235 Mio. Euro (Vorjahr: 289 Mio. Euro). In der Konzernbilanz werden diese Papiere mit einem Buchwert von 185 Mio. Euro (Vorjahr: 289 Mio. Euro) ausgewiesen. Das Volumen von ABS-Papieren im Spezialfondssegment beträgt etwa 61 Mio. Euro (Vorjahr: 102 Mio. Euro).

Infolge der Finanzmarktkrise ist der Markt für diese Strukturen zum Erliegen gekommen und keine realistische Preisfeststellung am Markt mehr möglich. Um die sich hieraus ergebenden Abschläge nicht realisieren zu müssen, sollen die entsprechenden Papiere bis zur Endfälligkeit gehalten werden. Daher wurde das Portfolio mit Verbriefungspositionen aus dem eigengemanagten Wertpapierbestand und der Spezialfonds mit dem ABS-Segment in das Anlagevermögen umgewidmet. Von den Möglichkeiten der Umkategorisierung gemäß dem im Oktober 2008 veröffentlichten Amendment des IAS 39 wurde kein Gebrauch gemacht.

Der regionale Schwerpunkt des eigengemanagten ABS-Portfolios ist Europa (Anteil rund 92 %), etwa 4 % der Investitionen erfolgten in den USA. Schwerpunkt nach Assetklassen sind hypothekarisch – weit überwiegend auf Wohnimmobilien – besicherte Forderungen (Mortgage Backed Securities – MBS) mit etwa 55 % des Portfolios. Ca. 23 % der Papiere sind durch Unternehmenskredite gesichert, etwa 14 % durch Konsumentenforderungen. Der restliche Bestand ist in mit sonstigen Vermögenswerten besicherten Collateralized Debt Obligations (CDO) angelegt.

Die Vorgaben für den eigengemanagten ABS-Bestand ließen nur Investments in beste Bonitäten zu. Daher war die Ratingstruktur im Vorjahr mit 94 % mit AAA, 4 % mit AA und 2 % mit A (Verteilung nach Buchkursen) sehr gut. In 2008 hat sich die Ratingstruktur verschlechtert. Dabei sind 5 % des Gesamtbuchwerts durch Downgrading in den Non-Investment-Grade-Bereich gefallen.

Aufteilung eigengemanagte ABS nach Rating	31.12.2008	31.12.2007
	in %	in %
AAA	79	94
AA	11	4
A	-	2
BBB	5	-
BB	4	-
B	1	-
CCC	-	-
Gesamt	100	100

Im mittelbar gehaltenen ABS-Segment des Spezialfonds im Anlagevermögen verfügen gut 95 % über eine Bonität im Investment-Grade-Bereich. Es verteilt sich auf 68 Einzelpositionen, so dass das Portfolio breit gestreut ist.

Zur Ermittlung des beizulegenden Zeitwertes wurde aufgrund der Illiquidität der Märkte auf Bewertungsmodelle zurückgegriffen (siehe Notes-Angabe <11>). Im IFRS-Konzernabschluss machten die Bewertungsaufwendungen in etwa 86 % des Ergebnisses vor Steuern aus. Die im Vergleich zum Jahresabschluss HGB höheren Bewertungsaufwendungen sind auf die Verbriefungspositionen der Kategorie AFV-Designated zurückzuführen.

Liquiditätsreserve

Auch bei den Wertpapieren der Liquiditätsreserve entstanden infolge der Finanzmarktkrise Kursverluste, die zu einem Bewertungsbedarf führten. Dieser war deutlich niedriger als die Bewertung im Verbriefungssegment. Im IFRS-Konzernabschluss waren Fair Value-Änderungen in gleicher Höhe zu verzeichnen, die zum überwiegenden Teil erfolgsneutral in der Neubewertungsrücklage erfasst wurden.

Gesamturteil Wertpapiere im Anlagebuch

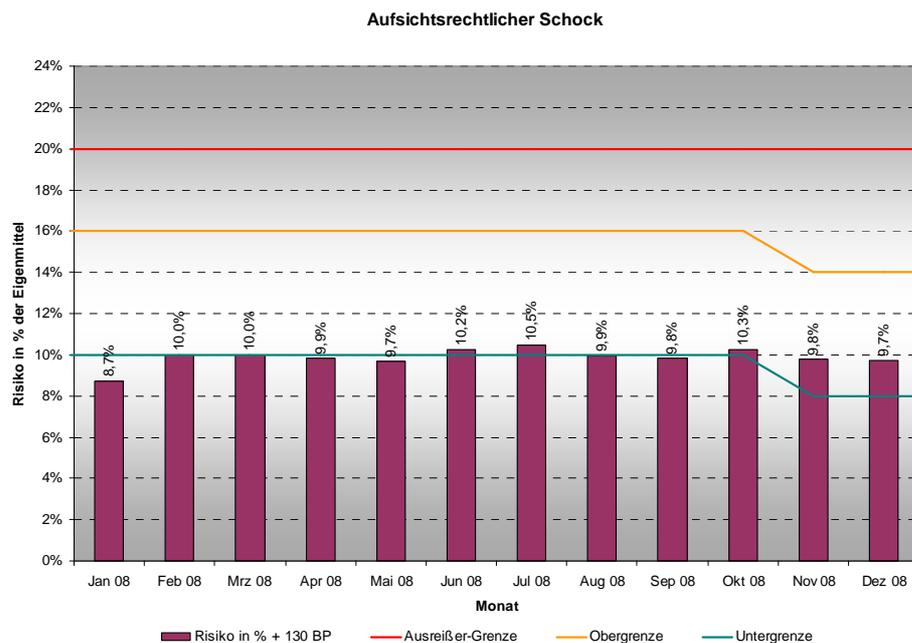
Insgesamt bestätigt die Höhe der Verluste bei den Wertpapieren im Anlagebuch in diesem schwierigen Marktumfeld die Einschätzung, dass diese keine die Risikotragfähigkeit gefährdenden Marktpreisrisiken enthalten.

Im Rahmen der Aufstellung des IFRS-Konzernabschlusses haben keine wertaufhellenden Tatbestände vorgelegen, die zu einem zusätzlichen Bewertungs- beziehungsweise Impairmentbedarf geführt haben.

Zinsrisiko im Anlagebuch

Die Kreissparkasse Köln geht zum Erreichen ihrer Ertragsziele Zinsänderungsrisiken im Anlagebuch ein. Zinsänderungen wirken zum einen auf den Zinsüberschuss (GuV-Ebene), zum anderen auf den Barwert zinsensitiver Positionen (Vermögensebene). Die Sparkasse setzt dementsprechend unterschiedliche Verfahren zur Risikomessung auf GuV- und Vermögensebene ein.

Ergänzend zur Risikoberechnung im Rahmen des Risikotragfähigkeitskonzepts werden alle zinstragenden Kunden- und Eigengeschäfte zum Zinsbuch zusammengefasst und analysiert. Dabei wird untersucht, ob die Cashflowstruktur ausgeglichen ist und die Risiko-Rendite-Relation auf der Effizienzlinie liegt. Das Risiko aus der Simulation des standardisierten Zinsschocks der BaFin (+130 Basispunkte beziehungsweise -190 Basispunkte) lag auch in 2008 weit unter den von der BaFin als meldepflichtig festgelegten 20 % des haftenden Eigenkapitals und inner- beziehungsweise unterhalb des von der Sparkasse in der Zinsrisikostrategie festgelegten Zielkorridors.



Auf der GuV-Ebene wird das Zinsüberschussrisiko mit Hilfe von periodenorientierten, dynamischen Zinselastizitätsbilanzen ermittelt. Zusätzlich werden im Rahmen von Sensitivitätsanalysen auf der Grundlage verschiedener Zinsszenarien auch mögliche mittelfristige Veränderungen des Zinsüberschusses analysiert.

Auf der Vermögensebene werden die Zinsänderungsrisiken für Kundenforderungen / Verbindlichkeiten mit Hilfe der Software S-Treasury berechnet. Implizite Optionen aus Passivprodukten werden dabei mit statistischer Ausübung und szenarioabhängiger optionaler Ausübung berücksichtigt. Variable Produkte fließen mit Hilfe der Methode der gleitenden Durchschnitte ein. Der Value-at-Risk (Konfidenzniveau 99 %, ein Jahr Haltedauer) beträgt zum Jahresende 231,6 Mio. Euro (Vorjahr: 114,0 Mio. Euro).

Im gesamten Jahresverlauf stiegen die Marktzinsvolatilitäten im Zusammenhang mit der Vertrauenskrise an den Finanzmärkten stark an und infolgedessen auch das Zinsrisiko (VaR).

Dabei kam es auch zu Limitüberschreitungen auf der Vermögensebene. Diesen wurde durch konsequente Gegenfinanzierung großvolumiger langfristiger Aktivgeschäfte und Absicherungsgeschäfte in Form von Makroswaps und Anpassung des relativen Limits begegnet. Da die Risikoausweitung durch den Parameteranstieg und nicht strukturell bedingt war sowie insgesamt die Risikotragfähigkeit gegeben war, konnten die Überschreitungen des Einzellimits zunächst toleriert werden.

Um auch bei weiter steigenden Risikoparametern in 2009 die strukturell und auf Dauer gewollte Zinsbuchposition entsprechend des Zielkorridors nach standardisiertem Zinsschock beibehalten zu können, hat die Sparkasse das Teillimit per Ende Dezember 2008 nach oben angepasst.

Liquiditätsrisiken

Das Liquiditätsrisiko bezeichnet die Gefahr, Zahlungsverpflichtungen nicht fristgerecht und / oder in voller Höhe nachkommen zu können.

Für die Aufgaben des operativen Liquiditätsrisikomanagements ist der Zentralbereich Treasury zuständig, die Funktion des Liquiditätsrisikocontrollings wird durch den Bereich Risikocontrolling ausgeübt.

Das operative Liquiditätsrisikomanagement umfasst die tägliche Liquiditätssteuerung, die Liquiditätsplanung, die Beobachtung der Refinanzierungskosten, die Erschließung neuer Refinanzierungsquellen und die Strukturierung der Aktiva/Passiva. Zu den Aufgaben des Liquiditätsrisikocontrollings zählt die Überwachung und Dokumentation der Liquiditätsrisikopositionen sowie die Überwachung und das Risikoreporting der Liquiditätsrisiken an den Vorstand.

Zur Beurteilung des allgemeinen Liquiditätsrisikos orientiert sich die Sparkasse an der Liquiditätskennzahl der BaFin. Im Jahresverlauf 2008 schwankte diese monatlich ermittelte Kennziffer zwischen 1,51 und 1,76 und lag damit durchgehend deutlich über dem Mindestwert von 1.

Die Sparkasse kombiniert den durch die LiqV erfüllten quantitativen Ansatz der jederzeitigen Sicherstellung der Zahlungsfähigkeit mit qualitativen Anforderungen an das Liquiditätsmanagement. Hierzu gehören die Definition eines Engpasses und vorgelagerter Schwellenwerte sowie die tägliche Berechnung der Liquiditätskennzahl.

Zusätzlich wird für den im Falle eines Liquiditätsengpasses vorbereiteten Notfallplan eine Liquiditätsleiter, d.h. eine nach Prioritäten gegliederte Aufstellung der aktuellen Liquidität sowie sämtlicher Maßnahmen, mit denen kurzfristig Liquidität beschafft werden kann, vorgehalten. Damit wird im Falle einer Krisensituation die Reaktionszeit deutlich verkürzt.

Die Gefahr höherer Refinanzierungskosten wird durch die Bereitstellung von Risikodeckungspotenzial berücksichtigt.

Zur Beurteilung der Liquidität unter dem Einfluss von unerwarteten Ereignissen führt die Sparkasse mindestens vierteljährlich Szenariobetrachtungen durch, die sowohl instituts- als auch marktspezifische Aspekte enthalten.

Im Rahmen dieser Betrachtung werden zwei Szenarien auf ihre Auswirkungen auf die Liquiditätskennziffer untersucht. Beim ersten Szenario werden die Zahlungsmittel um die in ihnen enthaltenen Marktpreisrisiken der Wertpapiere gekürzt und zusätzlich die refinanzierungsfähigen ABS als wertlos betrachtet. Das zweite Szenario simuliert den Mittelabfluss der 100 größten Kundeneinlagen (unter Berücksichtigung offener Kreditzusagen) und den Abzug von 10 % des gesamten Sparvolumens. In beiden Szenarien und selbst bei deren gleichzeitigem Eintritt verbleibt die Liquiditätskennzahl über der aufsichtsrechtlichen Grenze.

Durch die Umwidmung der Verbriefungspositionen in das Anlagevermögen wurde die Liquiditätskennziffer um etwa 10 Basispunkte belastet.

Auf Basis der Planzahlen und der Ergebnisse der Szenariobetrachtungen erwartet die Sparkasse auch weiterhin eine solide Liquiditätssituation. Die Liquiditätssituation der Sparkasse ist trotz der Finanzkrise als gut zu beurteilen.

Operationelle Risiken

Operationelle Risiken werden als die Gefahr von Schäden definiert, die infolge der Unangemessenheit oder des Versagens von internen Verfahren, Mitarbeitern, der internen Infrastruktur oder infolge externer Einflüsse eintreten. Die Identifikation von operationellen Risiken erfolgt durch die „Risikoinventur“ und die „Schadensfalldatenbank“.

Die Kreissparkasse Köln steuert den operationellen Bereich (Gestaltung der Prozesse, technisch-organisatorische Ausstattung, personelle Ressourcen) mit dem Ziel, ein unter Kosten- / Nutzenaspekten sinnvolles Risikoniveau einzunehmen. Der Fokus der Steuerung liegt auf den „bedeutenden Schadensfällen“ und den „wesentlichen operationellen Risiken“. Das sind Schadensfälle ab einer Höhe von 500 Tsd. Euro beziehungsweise Risiken, die solche Schadensfälle auslösen können.

Im OpRisk-Ausschuss, der bei Bedarf, mindestens aber jährlich zusammentrifft, sind die Zentralbereiche Finanzen und Controlling, Organisation, Personal, Revision, der Bereich Prävention sowie die Profinanz Versicherungsmakler GmbH vertreten, um vor dem Hintergrund der Analysen aus Schadensfalldatenbank und Risikoinventur gemeinsam mit dem OpRisk-Verantwortlichen aus dem Bereich Risikocontrolling mögliche Maßnahmen zu prüfen und dem Vorstand vorzuschlagen.

Werden wesentliche operationelle Risiken erkannt, so sind auf der Basis der Ursachenanalyse Maßnahmen vorgesehen, welche die Eintrittswahrscheinlichkeit auf ein tolerables Maß senken und / oder die Verluste im Schadensfall begrenzen. Sind Steuerungsmaßnahmen im Sinne eines aktiven Managements nicht möglich oder unrentabel, verzichtet die Sparkasse auf aktive Steuerungsmaßnahmen und trägt die möglichen Verluste. Hierfür hält die Sparkasse im Rahmen des Risikotragfähigkeitskonzepts Risikodeckungspotenzial bereit.

Bis zur Implementierung komplexerer Methoden wird auf Basis der Schadensfalldatenbank und des nach den Vorschriften für den Basisindikatoransatz gemäß Basel II errechneten Anrechnungsbetrags eine Value-at-Risk-Größe für operationelle Risiken ermittelt, die in die Risikotragfähigkeitsrechnung einfließt.

Im Berichtsjahr wurden insgesamt 1.423 Schadensfälle in der Schadensfalldatenbank erfasst. Wie im Vorjahr ist nur ein Schadensfall als bedeutend einzustufen.

Sonstige Risiken

Absatzrisiken werden im Rahmen der Vertriebssteuerung gemanagt. Der strategischen Positionierung gegen Absatzrisiken dienen das breite Produktangebot, die regionale Heterogenität, die Nutzung unterschiedlicher Vertriebswege und Kundenbindungskonzepte.

Der Gefahr steigender Kosten begegnet die Sparkasse durch ein Budgetierungsverfahren und laufende Überwachung der Kostenentwicklung. Strategisch positioniert sich die Sparkasse über die laufende Optimierung der Prozesse, geeignete Outsourcingmaßnahmen und die langfristig angelegte Steuerung der Personalkapazitäten.

Zur Unterlegung mit Risikokapital werden Absatz- und Kostenrisiken durch vereinfachte Verfahren pauschaliert berechnet.

Für die nicht quantifizierbaren sonstigen Risiken hat die Sparkasse steuernde Prozesse installiert.

Die Sparkasse hat zur Begleitung von Auslagerungsprozessen den Bereich Dienstleistungsmanagement eingerichtet, der u. a. für die operative Begrenzung der Risiken aus Outsourcing zuständig ist.

Zur Berücksichtigung strategischer Risiken werden im Rahmen des jährlichen Planungsprozesses die Grundlagen des Geschäftsmodells überprüft und die notwendigen strategischen Impulse entwickelt. Weiterhin wird durch das externe Rating eine Qualitätssicherung der Geschäftsstrategie erreicht.

Gesamtrisikosituation

Die Sparkasse steuert ihre Risiken in einer Weise, die dem Umfang, der Komplexität und dem Risikogehalt ihrer Geschäfte entspricht. Die jeweiligen Gesamtrisiken haben im Jahr 2008 an keinem der Stichtage das entsprechende eingesetzte Risikodeckungspotenzial überschritten.

Die Sparkasse geht davon aus, dass sich vor dem Hintergrund der Geschäftsstrategie mit dem Ziel eines stetigen und nachhaltigen Wachstums im breiten und kleinteiligen Geschäft die Gesamtrisiken weiterhin im Rahmen der eingesetzten Risikodeckungspotenziale bewegen werden, auch wenn die Wirtschaftslage für 2009 Risiken für die Sparkasse erkennen lässt (z. B. mögliche Erhöhung der Insolvenzzraten, Unsicherheit über die weitere Entwicklung im Verbriefungssegment, volatile Kapitalmärkte, Risiken aus Verbundbeteiligungen).

Die Sparkasse hat damit im Jahr 2008 bei starker Belastung durch Marktpreisrisiken ihre Risikotragfähigkeit nachgewiesen. Die Risikotragfähigkeit ist mit Blick auf 2009 weiterhin gegeben.

Prognosebericht

Im Prognosebericht der Kreissparkasse Köln werden die wesentlichen Chancen und Risiken erläutert und beurteilt. Da die nachfolgenden Ausführungen auf Annahmen beruhen, können die tatsächlichen Ergebnisse wesentlich von den Erwartungen über die voraussichtliche Entwicklung abweichen. Die Kreissparkasse Köln verfügt über Instrumente und Prozesse, um Abweichungen von den Erwartungen frühzeitig zu erkennen, zu analysieren und gegebenenfalls steuernd eingreifen zu können. Aussagen zur Risikolage sind im Risikobericht enthalten.

Die Ausführungen zur Entwicklung der Segmente beziehen sich auf den handelsrechtlichen Einzelabschluss der Kreissparkasse Köln.

Wirtschaftliche Rahmenbedingungen

Nachdem viele Marktbeobachter ihre Wachstumsprognosen für die Weltwirtschaft Anfang des Jahr noch zum Teil kräftig nach unten revidiert und eine Erholung bis in das kommende Jahr verschoben haben, mehren sich inzwischen die Signale für einen konjunkturellen Aufschwung in den Industrieländern. So stiegen die konjunkturellen Stimmungsindikatoren zuletzt beinahe im gesamten OECD-Raum deutlich an und zumindest im Trend zeichnet sich ein synchroner Aufschwung der Weltwirtschaft ab. Erfreulich ist, dass sich gemäß des nationalen Frühindikators der OECD Deutschland in die Gruppe der stärksten Aufholer vorgearbeitet hat. Doch nicht nur in den Früh- und Vertrauensindikatoren ist eine zum Teil deutliche Aufhellung der Wirtschaftsperspektiven hierzulande sichtbar geworden, auch die realwirtschaftlichen Daten ziehen langsam nach. Deutschland kehrte im zweiten Quartal überraschend frühzeitig auf den Wachstumspfad zurück. Nach Maßgabe der aktuellen Unternehmensumfragen und Konsumindikatoren zeichnet sich auch in der zweiten Jahreshälfte 2009 ein Wachstum der deutschen Wirtschaft ab. So wie der Exportweltmeister unter dem Einbruch der Weltwirtschaft litt, so scheint er nun frühzeitig an der Belebung des Welthandels beteiligt zu sein. Angesichts der angespannten Arbeitsmarktsituation und der unverändert geringen Auslastung der Kapazitäten sollten sich die Inflationsrisiken gleichwohl in Grenzen halten.

Auch wenn sich die kurzfristigen Konjunkturperspektiven recht günstig gestalten, bleibt die zentrale Frage, ob ein oder zwei Quartale mit kräftigem Wachstum ausreichen, um einen klassischen Aufschwung zu generieren. Hier sollten die Risiken vor dem Hintergrund der Nachwehen der Finanzkrise nicht gering geschätzt werden. So dürften die US-Wirtschaft und einige europäische Länder noch längere Zeit unter den anhaltenden Anpassungen auf den Wohnungsmärkten sowie weiteren Sparanstrengungen der privaten Haushalte leiden. Dies dämpft die mittelfristigen Wachstumsaussichten der stark exportabhängigen deutschen Volkswirtschaft. Zudem impliziert die Rückführung der globalen Ungleichgewichte, dass sich mit den Leistungsbilanzdefiziten der USA und anderer angelsächsischer Länder auch die Leistungsbilanzüberschüsse vieler exportstarker Länder wie China und andere Schwellenmärkte, Deutschland und Japan verringern. Die hieraus resultierende fehlende globale Nachfrage dürfte dazu beitragen, dass das Expansionstempo in vielen Volkswirtschaften mittelfristig weniger dynamisch ausfällt als in vergangenen Zyklen, da kaum davon auszugehen ist, dass die Binnennachfrage in den Überschussländern diesen Effekt kompensieren kann.

Per saldo sollte der zyklische Aufschwung demnach in den nächsten Monaten zunehmend an Kontur gewinnen, die Konjunkturzuversicht sollte jedoch an den Kapitalmärkten angesichts der zahlreichen Belastungsfaktoren eher langsam und kaum stetig wachsen. Kurzfristig scheint daher die Wahrscheinlichkeit eines Ausbruchs der Renditen am deutschen Rentenmarkt nach oben gering. Hierfür spricht auch, dass die Europäische Zentralbank zuletzt wiederholt ihre abwartende Haltung bekräftigt hat. Ein geldpolitischer Kurswechsel deutet sich erst im Laufe des kommenden Jahres an. Die feste Verankerung der kurzfristigen Zinsen durch die Notenbanken sollte auch auf das Renditeniveau der mittel- bis langfristigen Laufzeitbereiche abfärben.

Mittelfristig dominieren hingegen die Risiken. Das Aufbäumen der Wirtschaftspolitik gegen eine drohende Abwärtsspirale der Wachstums- und Preiserwartungen tat unbestritten not. Doch bei allem Aktionismus gilt es, die möglichen Schattenseiten der derzeit ergriffenen fiskal- und geldpolitischen Stützungsmaßnahmen im Auge zu behalten. Mögliche inflationäre Konsequenzen der Maßnahmen werden aktuell bewusst von Seiten der Wirtschaftspolitik ausgeblendet. Voraussetzung für den mittel- bis langfristigen Erfolg dieser Politik ist jedoch, dass das Vertrauen der Öffentlichkeit in die Währung nicht untergraben wird, denn es bleibt zu bedenken, dass die Glaubwürdigkeit der Zentralbanken hinsichtlich ihrer Stabilitätsorientierung sowohl Inflationserwartungen als auch -unsicherheiten des Marktes maßgeblich beeinflusst. Wenngleich die europäischen Regierungen auf die mittelfristige Einhaltung des Stabilitätspakts setzen, wodurch Investoren kalkulierbare Risiken vorfinden sollten, sollte die Sorge vor ausufernden Staatsdefiziten und langfristigen Inflationsgefahren sowie die ausgesprochen niedrige Verzinsung in einem solchen Umfeld verstärkt in den Vordergrund treten und das Renditeniveau nach oben drücken.

Konzern Kreissparkasse Köln

Trotz der schwierigen wirtschaftlichen Rahmenbedingungen strebt der Konzern Kreissparkasse Köln ein moderates, stetiges Wachstum des Geschäftsvolumens an. Potenziale liegen weiterhin im Firmenkundenkreditgeschäft, wobei der Fokus unverändert auf der Qualität des Neugeschäfts liegen soll. Im Privatkundengeschäft soll die Marktstellung durch eine qualitativ hochwertige Beratung weiter gefestigt und ausgebaut werden. Sofern 2009 das Vertrauen nachhaltig an die Märkte zurückkehrt, sollte dies dann auch positive Effekte auf das bilanzneutrale Wertpapiergeschäft haben. Wesentliche Ansätze zur Ausweitung des Verbundgeschäftes bieten sich weiterhin im Bereich der Vermittlung der privaten Altersvorsorge, der Versicherungen sowie der Leasingfinanzierungen.

Vor dem Hintergrund des harten Konditionenwettbewerbs ist im Jahr 2009 mit einem Rückgang des Zinsergebnisses zu rechnen. Die deutlich steiler gewordene Zinsstrukturkurve dürfte dabei den Rückgang abfedern.

Nach wie vor wird einer kontinuierlichen Steigerung des Ergebnisbeitrages aus dem Provisionsgeschäft eine hohe Bedeutung beigemessen. Hier wird von leicht steigenden Erträgen ausgegangen.

Bei den Personalaufwendungen ist aufgrund der bereits vereinbarten Tariferhöhungen mit einem moderat steigenden Aufwand zu rechnen. Bei den Sachaufwendungen wird ein leicht über dem Geschäftsjahr 2008 liegender Aufwand erwartet.

Aufgrund des Übergreifens der Finanzmarktkrise auf die Realwirtschaft wird für das Geschäftsjahr 2009 mit einem erhöhten Risikovorsorgebedarf im Kreditgeschäft geplant. Die Bewertungsergebnisse aus den eigenen Wertpapieren sind weiterhin abhängig von den weiteren Entwicklungen an den Finanz- und Kapitalmärkten. Sollte sich die bisherige Entwicklung als nachhaltig erweisen, könnte sich eine deutliche Entlastung des Bewertungsergebnisses aus Wertpapieren ergeben.

Für die Segmente Firmenkunden, Kommunen und Privatkunden wird bei einem leicht rückläufigen Zinsüberschuss, einem leicht verbesserten Provisionsüberschuss sowie einem aufgrund der konjunkturellen Eintrübung höheren Bewertungsergebnis ein insgesamt leicht verschlechtertes Ergebnis vor Steuern erwartet.

Im Segment Institutionelle/Eigengeschäft dürften sich aufgrund der steiler verlaufenden Zinsstrukturkurve Fristentransformationsspielräume eröffnen. Bei einer im weiteren Jahresverlauf anhaltenden Aufhellung der internationalen Kapitalmärkte sollte sich das Bewertungsergebnis im Vergleich zum Geschäftsjahr 2008 und somit auch das Ergebnis vor Steuern verbessern.

Insgesamt wird erwartet, dass die angespannte Situation an den Märkten und die Eintrübung der Konjunktur die Ertragslage und somit die Konzernjahresüberschüsse für das laufende und das kommende Jahr weiterhin beeinträchtigen. Vor diesem Hintergrund ist eine zuverlässige Prognose über die Dotierung des Konzerneigenkapitals in den kommenden Jahren nicht möglich.

Köln, 24. September 2009

Der Vorstand

Wüerst

Hastrich

Seigner

Schmitz

Dr. Tiedeken

Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung nach IFRS
für die Zeit vom 01. Januar 2008 bis zum 31. Dezember 2008

Konzern der Kreissparkasse Köln					
	Notes	Mio. Euro	Mio. Euro	2008	2007
				Mio. Euro	Mio. Euro
Zinsüberschuss	<6, 33>				
Zinserträge		1.121,3			1.087,4
Zinsaufwendungen		743,5			669,3
			377,8		418,1
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	<6, 34>		70,3		-28,9
Zinsüberschuss nach Risikovorsorge				307,5	447,0
Provisionsüberschuss	<35>				
Provisionserträge			131,7		131,6
Provisionsaufwendungen			11,2		10,4
				120,5	121,2
Ergebnis aus Designated as at Fair Value Geschäften	<36>			-129,3	-28,6
Ergebnis aus Sicherungszusammenhängen	<37>			-2,9	0,0
Handelsergebnis	<38>			25,2	24,5
Finanzanlageergebnis	<39>			-96,1	32,8
Ergebnis aus assoziierten Unternehmen	<40>			9,3	11,7
Allgemeine Verwaltungsaufwendungen	<41>			384,6	447,1
Sonstige betriebliche Erträge	<42>			42,2	36,1
Sonstige betriebliche Aufwendungen	<42>			20,4	19,0
Steuerertrag / Vorjahr: Steueraufwand	<6, 43>			33,5	53,2
Konzernjahresfehlbetrag / Vorjahr: Konzernjahresüberschuss				-95,1	125,4
Minderheitenanteile am Konzernjahresüberschuss				0,0	0,1
Entnahmen aus den Gewinnrücklagen	<70>			95,1	0,0
Konzernbilanzgewinn				0,0	125,3

Konzernbilanz nach IFRS

zum 31.12.2008

Aktiva			
		31.12.2008	31.12.2007
	Notes	Mio. Euro	Mio. Euro
Barreserve	<46>	497,4	375,9
Forderungen an Kreditinstitute	<47>	1.391,3	1.198,3
Forderungen an Kunden	<6, 48>	18.481,3	17.449,4
darunter: Aktivischer Ausgleichsposten für im Portfolio gesicherte Forderungen an Kunden	<11, 48>	(88,3)	(0,0)
Risikoversorge	<6, 49>	-310,8	-361,4
Sicherungsderivate		0,0	0,0
Handelsaktiva	<50>	588,3	487,0
Langfristige, zum Verkauf stehende Vermögenswerte	<51>	0,0	1,5
Finanzanlagen	<52>	2.987,9	3.607,9
Anteile an assoziierten Unternehmen	<53>	45,7	36,8
Sachanlagen	<54>	152,4	156,8
Als Finanzinvestition gehaltene Immobilien	<55>	85,6	91,6
Immaterielle Vermögenswerte	<56>	7,8	8,5
Steueransprüche aus laufenden Steuern	<57>	29,3	14,3
Steueransprüche aus latenten Steuern	<6, 58>	77,8	27,4
Sonstige Aktiva	<59>	54,7	45,1
Summe der Aktiva		24.088,7	23.139,1
Passiva			
		31.12.2008	31.12.2007
	Notes	Mio. Euro	Mio. Euro
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	<60>	4.645,2	5.052,2
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	<61>	15.076,9	13.604,0
Handelspassiva	<62>	496,0	108,2
Verbriefte Verbindlichkeiten	<63>	1.490,2	1.907,8
Sicherungsderivate	<64>	85,7	0,0
Rückstellungen	<65>	112,2	152,4
Steuerverpflichtungen aus laufenden Steuern	<66>	14,1	5,8
Steuerverpflichtungen aus latenten Steuern	<67>	0,0	0,0
Nachrangige Verbindlichkeiten	<68>	547,6	580,5
Sonstige Passiva	<69>	160,0	112,6
Eigenkapital	<6, 70>		
Gewinnrücklagen		1.383,4	1.351,3
Neubewertungsrücklage		77,0	138,6
Anteile im Fremdbesitz		0,4	0,4
Konzernbilanzgewinn		0,0	125,3
gesamt		1.460,8	1.615,6
Summe der Passiva		24.088,7	23.139,1

Eigenkapitalveränderungsrechnung

Angaben in Mio. Euro	Gewinnrücklagen	Neubewertungsrücklage	Konzerngewinn	Eigenkapital vor Fremdanteilen	Anteile im Fremdbesitz	Konzern-eigenkapital
Bestand zum 01. Januar 2007	1.301,7	166,6	58,2	1.526,5	0,4	1.526,9
Neubewertungsrücklage						
(a) Marktbewertung Finanzinstrumente		6,3		6,3		
(b) Übertragung in die GuV		-35,3		-35,3		
(c) Währungsumrechnung von nicht monetären Finanzinstrumenten		-10,5		-10,5		
(d) erfolgsneutrale tatsächliche Steuern		-3,5		-3,5		
(e) erfolgsneutrale latente Steuern		15,0		15,0		
Veränderung der Neubewertungsrücklage		-28,0		-28,0	0,0	-28,0
Konzernjahresüberschuss			125,3	125,3	0,1	125,4
Betrag, der in der laufenden Periode in die Gewinnrücklagen eingestellt wurde	50,8		-50,8			
Ausschüttung			-7,4	-7,4		-7,4
Veränderung im Konsolidierungskreis und sonstige Veränderungen	-1,2			-1,2	-0,1	-1,3
Bestand zum 31. Dezember 2007	1.351,3	138,6	125,3	1.615,2	0,4	1.615,6
Neubewertungsrücklage						
(a) Marktbewertung Finanzinstrumente		-158,6		-158,6		
(b) Übertragung in die GuV		97,5		97,5		
(c) Währungsumrechnung von nicht monetären Finanzinstrumenten		6,0		6,0		
(d) erfolgsneutrale tatsächliche Steuern		0,6		0,6		
(e) erfolgsneutrale latente Steuern		-7,1		-7,1		
Veränderung der Neubewertungsrücklage		-61,6		-61,6	0,0	-61,6
Konzernjahresfehlbetrag			-95,1	-95,1		-95,1
Betrag, der in der laufenden Periode in die Gewinnrücklagen eingestellt wurde	121,7		-121,7			
Ausschüttung			-3,6	-3,6		-3,6
Veränderung im Konsolidierungskreis und sonstige Veränderungen	5,5			5,5		5,5
Betrag, der in der laufenden Periode aus den Gewinnrücklagen entnommen wurde	-95,1		95,1			
Bestand zum 31. Dezember 2008	1.383,4	77,0	0,0	1.460,4	0,4	1.460,8

Der Konzernjahresfehlbetrag wird durch Entnahmen aus den Gewinnrücklagen vollständig ausgeglichen, so dass ein Bilanzgewinn von 0,0 Mio. Euro ausgewiesen wird.

Aufgrund eines Anwendungsfalls des IAS 8 sind die Vorjahresangaben angepasst worden (siehe auch Notes-Angabe <6>). Im Einzelnen betrifft das in dem Bestand zum 1.1.2007 den Konzerngewinn (bisher: 62,6 Mio. Euro), das Eigenkapital vor Fremdanteilen (bisher: 1.530,9 Mio. Euro) und das Konzerneigenkapital (bisher: 1531,3 Mio. Euro). In der Veränderungsrechnung 2007 sind die Position Konzerngewinn (bisher: 151,7 Mio. Euro), das Eigenkapital vor Fremdanteilen (bisher: 1.646,0 Mio. Euro) und das Konzerneigenkapital (bisher: 1.646,4 Mio. Euro) betroffen.

Kapitalflussrechnung

für die Zeit vom 01. Januar 2008 bis zum 31. Dezember 2008

Teil I		
	2008	2007
	Mio. Euro	Mio. Euro
Konzernjahresfehlbetrag / Vorjahr: Konzernjahresüberschuss	-95,1	125,4
Im Jahresfehlbetrag / Vorjahr: Jahresüberschuss enthaltene zahlungsunwirks. Posten / Überleitung auf den Cashflow aus operativer Geschäftstätigkeit		
Abschreibungen, Wertberichtigungen, Zuschreibungen auf Forderungen, Sach- u. Finanzanlagen, Immaterielle Vermögenswerte und Investment Properties	135,7	-15,5
Veränderung der Pensions- und sonstigen Rückstellungen	-40,2	32,9
Veränderung anderer zahlungsunwirksamer Posten	111,9	-16,6
Erfolge aus der Veräußerung von Anlagevermögen	48,6	-39,8
Sonstige Anpassungen	-392,8	-338,2
Veränderung des Vermögens / der Verbindlichkeiten nach Korrektur um zahlungsunwirksame Bestandteile		
Forderungen an Kreditinstitute	-192,8	-513,9
Forderungen an Kunden	-1.042,5	-203,3
Handelsaktiva	-95,7	588,3
Sonstige Aktiva aus operativer Geschäftstätigkeit	-20,3	-2,3
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	-404,9	-335,9
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	1.453,3	236,5
Einzahlungen aus der Emission von verbrieften Verbindlichkeiten	434,2	393,1
Auszahlungen aus der Rückzahlung von verbrieften Verbindlichkeiten	-850,1	-473,0
Handelspassiva	387,7	6,5
Zahlungsströme aus Sicherungsderivaten	-5,6	0,0
Sonstige Passiva aus operativer Geschäftstätigkeit	47,4	29,7
Zinsen/Dividenden und Steuerzahlungen		
Gezahlte Zinsen	-730,9	-683,4
Erhaltene Zinsen	1.085,1	1.049,7
Erhaltene Dividenden	17,3	16,4
Ertragsteuerzahlungen / -erstattungen	-30,0	-11,2
Cashflow aus operativer Geschäftstätigkeit	-179,7	-154,6

Fortsetzung der Kapitalflussrechnung auf der nächsten Seite.

Teil II		
	2008	2007
	Mio. Euro	Mio. Euro
Cashflow aus operativer Geschäftstätigkeit	-179,7	-154,6
Einzahlungen aus der Veräußerung von Finanzanlagen (einschließlich Einzahlungen aus der Endkonsolidierung von Spezialfonds)	1.713,7	3.058,2
Einzahlungen aus der Veräußerung von Sachanlagen, Investment Properties und immateriellen Vermögenswerten	3,0	1,1
Mittelveränderungen aus sonstiger Investitionstätigkeit	0,0	0,0
Auszahlungen für den Erwerb von Finanzanlagen	-1.361,5	-2.966,9
Auszahlungen für den Erwerb von Sachanlagen, Investment Properties und immateriellen Vermögenswerten	-14,2	-16,4
Cashflow aus der Investitionstätigkeit	341,0	76,0
Auszahlungen an den Träger der Kreissparkasse Köln und Minderheitsgesellschafter	-3,6	-7,4
Einzahlungen aus der Emission von Nachrangkapital	1,4	1,4
Auszahlungen aus der Rückzahlung von Nachrangkapital	-37,6	-25,7
Cashflow aus der Finanzierungstätigkeit	-39,8	-31,7
Zahlungsmittelbestand am Ende des letzten Geschäftsjahrs	375,9	486,2
Cashflow aus operativer Geschäftstätigkeit	-179,7	-154,6
Cashflow aus der Investitionstätigkeit	341,0	76,0
Cashflow aus der Finanzierungstätigkeit	-39,8	-31,7
Zahlungsmittelbestand am Ende des Berichtsjahrs	497,4	375,9

Im Rahmen der Kapitalflussrechnung wird der Zahlungsmittelfonds des Konzerns Kreissparkasse Köln zu Beginn des Geschäftsjahres durch die Abbildung der Zahlungsströme (Cashflows) aus der

- operativen Geschäftstätigkeit,
- der Investitionstätigkeit sowie der
- Finanzierungstätigkeit

auf den am Ende des Geschäftsjahres zur Verfügung stehenden Zahlungsmittelfonds übergeleitet. Dieser entspricht der Bilanzposition Barreserve (vgl. Notes-Angabe <46>).

Der Cashflow aus der operativen Geschäftstätigkeit wird nach der indirekten Methode bestimmt. Danach wird der Konzernjahresüberschuss um alle nicht zahlungswirksamen Erträge und Aufwendungen bereinigt.

Da Zins- und Dividenden- sowie Steuerzahlungen nach IAS 7 gesondert gezeigt werden müssen, wird der Jahresüberschuss zunächst in der Position „Sonstige Anpassungen“ um das Zinsergebnis sowie erfolgswirksam erfasste Steuern bereinigt.

Im Cashflow aus Investitionstätigkeit werden Ein- und Auszahlungen aus Positionen dargestellt, deren Zweck im Allgemeinen in der langfristigen Investition beziehungsweise Nutzung begründet ist.

Unter dem Cashflow aus Finanzierungstätigkeit werden Eigenkapitalveränderungen durch Auszahlungen an den Träger der Kreissparkasse Köln sowie Cashflows aus der Bereitstellung beziehungsweise Rückzahlung von nachrangigen Verbindlichkeiten, die aufsichtsrechtlich dem Eigenkapital zuzurechnen sind, gezeigt.

Im Allgemeinen ist der Kapitalflussrechnung bei Kreditinstituten eine geringe Aussagekraft beizumessen, da sie keinen Aufschluss über die tatsächliche Liquiditätssituation ermöglicht. Mithin ersetzt die Kapitalflussrechnung für die Kreissparkasse Köln weder die Liquiditäts- beziehungsweise Finanzplanung noch wird sie als Steuerungsinstrument eingesetzt. Die Erstellung der Kapitalflussrechnung erfolgte gemäß den Vorschriften des IAS 7 in Verbindung mit IAS 1.7.

Aufgrund eines Anwendungsfalls des IAS 8 sind die Vorjahresangaben angepasst worden (siehe auch Notes-Angabe <6>).

Konzernanhang (Notes)

Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden

<1> Allgemeine Angaben zum Konzern Kreissparkasse Köln

Die Kreissparkasse Köln als Muttergesellschaft des Konzerns ist eine Anstalt öffentlichen Rechts mit Sitz in Köln, Neumarkt 18-24. Träger der Sparkasse ist der Zweckverband für die Kreissparkasse Köln. Mitglieder des Zweckverbandes sind der Rhein-Erft-Kreis, der Rheinisch-Bergische Kreis, der Oberbergische Kreis und der Rhein-Sieg-Kreis. Die Kreissparkasse Köln wird beim Handelsregister des Amtsgerichts Köln unter der Register-Nr. HRA 15033 geführt. Das Geschäftsjahr entspricht dem Kalenderjahr.

Mit einer Bilanzsumme von rund 24 Mrd. Euro ist die Kreissparkasse Köln die drittgrößte Sparkasse Deutschlands. Ihr Geschäftsgebiet in der Wirtschaftsregion Köln/Bonn hat eine Ausdehnung von 3.650 qkm. Als Universalkreditinstitut bietet die Kreissparkasse Köln eine Vielzahl von Finanzdienstleistungen an, die im Wesentlichen bilanzwirksame Ausleihungen und Einlagen, aber auch sonstige Dienstleistungen umfassen. Eingebunden in die Sparkassenfinanzgruppe bietet sie Bauspar-, Investmentprodukte wie auch Leasingfinanzierungen an. In diesem Zusammenhang nimmt sie als regionaler Marktführer in ihrem Geschäftsgebiet die geld- und kreditwirtschaftliche Versorgung der Bevölkerung, der Wirtschaft sowie der Kreise, Städte und Gemeinden mit modernen Finanzdienstleistungen flächendeckend wahr. Dabei stützt sie sich auf eine breite Kundenbasis aus Retailkunden, vermögenden Privatkunden, mittelständischen Unternehmen sowie kommunalen Kunden. Über die geschäftlichen Aktivitäten hinaus engagiert sich die Kreissparkasse Köln intensiv für die Wirtschaftsförderung. Außerdem nimmt die Förderung gemeinnütziger gesellschaftlicher und kultureller Aktivitäten einen breiten Raum ein. Darüber hinaus sind bestimmte in den Konsolidierungskreis einzubeziehende Konzerngesellschaften noch in den Bereichen Kapitalbeteiligungen, Finanzvermittlungen und Immobilien tätig. Soweit im Folgenden von der Kreissparkasse Köln die Rede ist, beziehen sich die Aussagen auf den Konzern.

Seit November 2003 emittiert die Muttergesellschaft Kreissparkasse Köln Pfandbriefe am geregelten Markt der Börse Düsseldorf. Seit dem 18.10.2005 hat sie die Pfandbrieflizenz nach dem Pfandbriefgesetz.

<2> Grundlagen der Rechnungslegung

Neben der Gewinn- und Verlustrechnung, der Bilanz und der Kapitalflussrechnung umfasst der Konzernabschluss der Kreissparkasse Köln die Eigenkapitalveränderungsrechnung sowie die Notes. Im Rahmen der Notes erstellt die Kreissparkasse Köln darüber hinaus eine Segmentberichterstattung nach IFRS 8. Gemäß § 315a HGB wird der Konzernabschluss ergänzt um den Konzernlagebericht des Vorstands nach § 315 HGB. Die Kreissparkasse Köln ist ein kapitalmarktorientiertes Unternehmen im Sinne des § 327a HGB und deshalb von der Abgabe der Entsprechenserklärung (Bilanzeid) und der verkürzten Offenlegungsfrist von 4 Monaten nach Geschäftsjahresende befreit. Da sie nach § 37z Wertpapierhandelsgesetz (WpHG) nicht den Pflichten der §§ 37 v bis y WpHG unterliegt, gelten für sie nicht die Vorschriften zum Jahres- und Halbjahresfinanzbericht.

Die Bilanzierung und Bewertung erfolgt unter der Annahme der Unternehmensfortführung (going concern). Erträge und Aufwendungen werden in der Periode erfasst und ausgewiesen, der sie wirtschaftlich zuzurechnen sind, und zeitanteilig abgegrenzt. Aus dieser periodengerechten Abgrenzung resultierende anteilige Zinsen für Finanzinstrumente werden zusammen mit der Hauptforderung beziehungsweise Hauptverbindlichkeit gezeigt. Vermögenswerte und Schulden werden nicht miteinander saldiert, soweit nicht gesondert darauf hingewiesen wird.

Entsprechend § 325 HGB i. V. m. § 328 HGB wird der Konzernabschluss beim Betreiber des elektronischen Bundesanzeigers (www.ebundesanzeiger.de) eingereicht.

Der Konzernabschluss wurde vom Vorstand am 24.09.2009 aufgestellt und zur Veröffentlichung freigegeben.

Bei der Berichtswährung handelt es sich um den Euro. Alle Beträge werden, sofern nicht besonders darauf hingewiesen wird, in Millionen Euro (Mio. Euro) angegeben. Notwendige Rundungen werden nach der kaufmännischen Methode durchgeführt. In Einzelfällen wurde von dieser Grundregel abgewichen, um die rechnerische Richtigkeit innerhalb der einzelnen Tabelle zu gewährleisten.

<3> Entsprechenserklärung mit den IFRS

Die Erstellung des Konzernabschlusses der Kreissparkasse Köln für das Geschäftsjahr 2008 erfolgt auf der Grundlage des § 315a Abs. 1 HGB in Übereinstimmung mit den vom International Accounting Standards Board (IASB) verabschiedeten und veröffentlichten International Financial Reporting Standards (IFRS) beziehungsweise International Accounting Standards (IAS), wie sie von der Europäischen Union (EU) übernommen wurden.

Ergänzend wurden die von der EU übernommenen Auslegungen durch das International Financial Reporting Interpretations Committee (IFRIC) sowie des Standing Interpretations Committee (SIC) beachtet.

Nach dem Endorsement durch die EU sind die vom IASB verabschiedeten Änderungen der Standards IAS 1, 19, 23, 27, 32, 39 beziehungsweise IFRS 2, 3 und 7 sowie IFRIC 12, 13, 14, 15, 16 ab dem 01.01.2009 oder später verpflichtend anzuwenden. Dies gilt ebenfalls für diverse Änderungen im Rahmen des jährlichen Verbesserungsprozesses (Improvement). Die Kreissparkasse Köln erwartet aus den neuen Vorschriften keine wesentlichen Auswirkungen auf die Finanz-, Vermögens- und Ertragslage des Konzerns. Von einer vorzeitigen Umsetzung wurde abgesehen.

Eine Übersicht über die angewandten IAS/IFRS (Stand 31.12.2008) befindet sich bei Notes-Angabe <5>.

<4> Risikoberichterstattung nach IFRS 7

Der Rechnungslegungsstandard IFRS 7 beinhaltet umfassende Angabepflichten zu den Finanzinstrumenten der Kreissparkasse Köln, insbesondere auch zu Art und Ausmaß von Risiken, die sich aus Finanzinstrumenten ergeben (IFRS 7.31-7.42).

Die von IFRS 7 geforderten qualitativen und quantitativen Angaben zum Risikomanagement werden im Wesentlichen im Rahmen des Risikoberichts im Konzernlagebericht nach § 315a HGB dargestellt. Insofern ist dieser Risikobericht Bestandteil der Konzernberichterstattung nach IFRS. Weitere überwiegend quantitative Angaben finden sich in Notes-Angabe <71>.

<5> Angewandte IFRS

Der Konzernabschluss der Kreissparkasse Köln basiert auf dem IFRS-Rahmenkonzept und den nachfolgenden IAS/IFRS:

Standard	Bezeichnung
IAS 1	Darstellung des Abschlusses
IAS 2	Vorräte
IAS 7	Kapitalflussrechnungen
IAS 8	Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden, Änderungen von Schätzungen und Fehler
IAS 10	Ereignisse nach dem Bilanzstichtag
IAS 12	Ertragsteuern
IAS 16	Sachanlagen
IAS 17	Leasingverhältnisse
IAS 18	Erträge
IAS 19	Leistungen an Arbeitnehmer
IAS 21	Auswirkungen von Änderungen der Wechselkurse
IAS 23	Fremdkapitalkosten
IAS 24	Angaben über Beziehungen zu nahe stehenden Unternehmen und Personen
IAS 27	Konzern- und separate Einzelabschlüsse nach IFRS
IAS 28	Anteile an assoziierten Unternehmen
IAS 31	Anteile an Joint Ventures
IAS 32	Finanzinstrumente: Darstellung
IAS 36	Wertminderung von Vermögenswerten
IAS 37	Rückstellungen, Eventualschulden und Eventualforderungen
IAS 38	Immaterielle Vermögenswerte
IAS 39	Finanzinstrumente: Ansatz und Bewertung
IAS 40	Als Finanzinvestition gehaltene Immobilien
IFRS 3	Unternehmenszusammenschlüsse
IFRS 5	Zur Veräußerung gehaltene langfristige Vermögenswerte und aufgegebenen Geschäftsbereiche
IFRS 7	Finanzinstrumente: Angaben
IFRS 8	Geschäftssegmente

Wegen fehlender Relevanz wurden die Standards IAS 11, 20, 26, 29, 33, 34, 41 sowie IFRS 1, 2, 4, 6 nicht berücksichtigt. Bereits im Geschäftsjahr 2007 sind die Anforderungen des IFRS 8 umgesetzt worden, obwohl die Anwendung erst ab dem 1.1.2009 verpflichtend ist. Dementsprechend wird IAS 14 nicht angewendet.

<6> Angaben nach IAS 8

Im Rahmen der Aufstellung des Konzernabschlusses 2008 wurde festgestellt, dass der Konzernabschluss 2007 durch eine unzutreffende Verbuchung der Zinserträge bei einzelwertberechtigten Forderungen fehlerhaft ist. Verantwortlich hierfür waren unter anderem Missverständnisse zwischen der Kreissparkasse Köln und dem Anbieter des DV-Systems hinsichtlich der Nutzung von Bilanzierungswahlrechten sowie der Interpretation der Berechnungsergebnisse. Gleichzeitig mit der Fehlerkorrektur ändert der Konzern seine Methode zur Abbildung der Zinserträge aus einzelwertberechtigten Forderungen. Ab dem Geschäftsjahr 2008 reduzieren diese Zinserträge die Einzelwertberichtigungen und werden im Risikovorsorgespiegel gesondert gezeigt. Die Bilanzierungsmethode wird damit an die vom IDW im Rechnungslegungsstandard HFA 9 bevorzugte Methode angepasst. Die Änderungen der Vorjahresangaben aus diesem Sachverhalt führen zu einer Verringerung des Ausweises der Forderungen an Kunden um 48,3 Mio. Euro, der Risikovorsorge um 15,5 Mio. Euro und zu einer Erhöhung der Steueransprüche aus latenten Steuern um 10,3 Mio. Euro. Daneben reduzieren sich die Zinserträge um 20,5 Mio. Euro. Die Aufwendungen für Risikovorsorge erhöhen sich um 12,3 Mio. Euro, und der Steueraufwand reduziert sich um 10,3 Mio. Euro.

Darüber hinaus ist es in den Jahren 2006 und 2007 in Einzelfällen zu einer fehlerhaften Währungsbewertung von Fremdwährungsdarlehen an Kunden gekommen. Hieraus resultiert im Geschäftsjahr 2007 eine Verringerung des Ausweises der Forderungen an Kunden um 12,1 Mio. Euro, des Handelsergebnisses um 4,8 Mio. Euro und der Gewinnrücklagen aus Vorjahren um 4,4 Mio. Euro. Daneben erhöhen sich die Steueransprüche aus latenten Steuern um 3,8 Mio. Euro, und der Steueraufwand reduziert sich um 0,9 Mio. Euro. Die korrigierten Bestände per 01.01.2007 belaufen sich für Forderungen an Kunden auf 17.367,6 Mio. Euro (bisher: 17.374,9 Mio. Euro), Steueransprüche aus latenten Steuern auf 64,9 Mio. Euro (bisher: 62,0 Mio. Euro) und das Eigenkapital auf 1.526,9 Mio. Euro (bisher: 1.531,3 Mio. Euro).

Die Änderungen der Vorjahresangaben aus diesen Sachverhalten sind aus der nachfolgenden Tabelle ersichtlich:

		Restatement 31.12.2007	Finanzbericht 31.12.2007
	Notes	Mio. Euro	Mio. Euro
Gewinn- und Verlustrechnung			
Zinserträge	<33>	1.087,4	1.107,9
davon Zinserträge aus Krediten und Darlehen		953,9	974,4
davon vertragliche Zinserträge		922,7	935,0
davon Zinserträge aus Unwinding		31,2	39,4
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	<34>	-28,9	-41,2
davon Zuführung zur Risikovorsorge		89,2	90,4
davon Auflösung von Risikovorsorge		116,4	132,4
davon Direktabschreibungen		7,5	6,8
davon Eingänge auf abgeschriebene Forderungen		9,4	6,2
Handelsergebnis	<38>	24,5	29,3
davon Fremdwährungsergebnis		-4,7	0,1
Steueraufwand	<43>	53,2	64,4
davon latenter Ertragsteueraufwand		52,5	63,7
Konzernjahresüberschuss nach Minderheitenanteilen		125,3	151,7
Aktiva			
Forderungen an Kunden	<48>	17.449,4	17.509,8
Risikovorsorge	<49>	-361,4	-376,9
Steueransprüche aus latenten Steuern	<58>	27,4	13,3
Passiva			
Konzern Eigenkapital	<70>	1.615,6	1.646,4
davon Gewinnrücklagen aus Vorjahren		1.351,3	1.355,7

<7> Konsolidierungsgrundsätze

Der Konzernabschluss der Kreissparkasse Köln wird gemäß IAS 27.28 nach konzerneinheitlichen Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden aufgestellt.

Unternehmen, an denen die Kreissparkasse Köln entweder direkt oder indirekt über mehr als die Hälfte der Stimmrechte verfügt, werden gemäß IAS 27 als Tochterunternehmen in den Konzernabschluss einbezogen.

Neben diesen Tochtergesellschaften sind nach SIC 12 auch Einzweckgesellschaften in den Konsolidierungskreis nach IFRS einzubeziehen, an deren Chancen und Risiken die Kreissparkasse Köln mehrheitlich partizipiert.

Tochterunternehmen werden erstmals ab dem Zeitpunkt, zu dem die Kreissparkasse die Beherrschungsmöglichkeit über das erworbene Unternehmen erlangt, konsolidiert. Eine Endkonsolidierung wird vorgenommen, sobald sie die Beherrschungsmöglichkeit verliert.

Die Kapitalkonsolidierung erfolgt nach der Erwerbsmethode (IFRS 3). Dabei werden die Anschaffungskosten für den Unternehmenserwerb mit dem Konzernanteil am neu bewerteten Eigenkapital zum Zeitpunkt des Erwerbs verrechnet. Dabei ergibt sich das Eigenkapital als Residualgröße aus den Vermögenswerten und den Schulden sowie den Eventualschulden des erworbenen Unternehmens, bewertet mit ihren beizulegenden Zeitwerten zum Erstkonsolidierungszeitpunkt.

Die nicht der Kreissparkasse Köln zustehenden Anteile Dritter am Eigenkapital von Tochterunternehmen werden innerhalb des Konzerneigenkapitals als Anteile in Fremdbesitz ausgewiesen.

Konzerninterne Forderungen und Verbindlichkeiten sowie Aufwendungen und Erträge werden nach IAS 27.24 im Rahmen der Schuldenkonsolidierung beziehungsweise Aufwands- und Ertragskonsolidierung eliminiert. Ebenso werden Zwischenergebnisse herausgerechnet, die zwischen den einbezogenen Unternehmen angefallen sind.

Gemeinschaftsunternehmen und assoziierte Unternehmen werden nach der Equity-Methode in den Konzernabschluss einbezogen, sofern sie für die Darstellung der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns nicht von untergeordneter Bedeutung sind. Die Fortschreibung der at equity bewerteten Unternehmensanteile erfolgt grundsätzlich ergebniswirksam anteilig entsprechend der Veränderung des Eigenkapitals des assoziierten Unternehmens beziehungsweise des Gemeinschaftsunternehmens. Im Falle von erfolgsneutralen Eigenkapitalveränderungen wird auch der Equity-Wert erfolgsneutral direkt über das Eigenkapital des Konzerns fortgeschrieben.

Anteile an Tochterunternehmen, an Ein Zweckgesellschaften (Spezialfonds) sowie an Gemeinschaftsunternehmen und assoziierten Unternehmen, die wegen untergeordneter Bedeutung nicht konsolidiert beziehungsweise nicht at equity bewertet werden, weist die Kreissparkasse Köln zum beizulegenden Zeitwert oder, sofern dieser nicht zuverlässig ermittelbar ist, zu Anschaffungskosten unter den Finanzanlagen aus.

<8> Konsolidierungskreis

In den Konzernabschluss zum 31.12.2008 sind neben dem Mutterunternehmen Kreissparkasse Köln die folgenden 8 (Vorjahr: 8) Tochterunternehmen einbezogen worden:

KSK-Finanzvermittlung GmbH, Köln
 KSK-Immobilien GmbH, Köln
 KSK Köln Beteiligungsgesellschaft mbH, Köln
 KSK Köln Beteiligungsgesellschaft mbH & Co. KG, Köln
 KSK-Wagniskapital GmbH, Köln
 maXimmo GmbH, Hennef
 PARETO GmbH, Köln
 SOLUM Facility Management GmbH, Sankt Augustin

Darüber hinaus sind ein (Vorjahr: 2) Gemeinschaftsunternehmen und ein (Vorjahr: 1) assoziiertes Unternehmen nach der Equity-Methode einbezogen worden. Diese sind in der Anteilsbesitzliste aufgeführt, die als Bestandteil der Notes beim Betreiber des elektronischen Bundesanzeigers (www.ebundesanzeiger.de) veröffentlicht wird. Der Anteil an dem im Vorjahr einbezogenen Gemeinschaftsunternehmen Prosystems IT GmbH ist im Geschäftsjahr teilweise veräußert worden. Der Restanteil wird unter den Finanzanlagen ausgewiesen.

Daneben wurden gemäß IAS 27 i. V. m. der vom Standing Interpretations Committee (SIC) veröffentlichten Interpretation SIC 12, nach der Ein Zweckgesellschaften unter bestimmten Voraussetzungen zu konsolidieren sind, im Geschäftsjahr insgesamt 3 (Vorjahr: 5) Spezialfonds (Wertpapiersondervermögen der Kreissparkasse Köln) in den Konzernabschluss einbezogen. Dabei handelt es sich um folgende Spezialfonds:

Bezeichnung	Anlageschwerpunkt	Kapitalanlagegesellschaft
A-KSK-Fonds	Aktien / Renten	WestLB Mellon Asset Management KAG mbH
DIVA INKA	Aktien / Renten	INKA Internationale Kapitalanlagegesellschaft mbH
MAICO INKA	Aktien / Renten	INKA Internationale Kapitalanlagegesellschaft mbH

Der im Vorjahr konsolidierte Spezialfonds Coli-Fonds wurde zum 01.01.2008 auf den oben genannten A-KSK-Fonds zu Buchwerten verschmolzen. Der im Vorjahr konsolidierte Spezialfonds CoCo INKA wurde zum 05.09.2008 aufgelöst und endkonsolidiert.

Wegen untergeordneter Bedeutung für die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns wurde auf die Konsolidierung weiterer 15 (Vorjahr: 13) Tochterunternehmen (davon jeweils zwei Zweckgesellschaften gemäß SIC 12) verzichtet. Sie werden als Finanzinstrumente gemäß IAS 39 unter den Finanzanlagen bilanziert.

Entsprechend IAS 28.37(i) werden zusammenfassende Finanzinformationen zu den 41 (Vorjahr: 43) nicht nach der Equity-Methode bewerteten assoziierten Unternehmen und Gemeinschaftsunternehmen in den nachfolgenden Aufstellungen wiedergegeben.

Assoziierte Unternehmen	31.12.2008 Mio. Euro	31.12.2007 Mio. Euro
Summe der Vermögenswerte	117,7	95,6
Summe der Verpflichtungen	140,5	91,0
Eigenkapital	-22,8	4,6
Ordentliche Erträge	68,8	26,3
Periodenergebnis	3,4	1,8

Gemeinschaftsunternehmen	31.12.2008 Mio. Euro	31.12.2007 Mio. Euro
Summe der Vermögenswerte	35,3	13,3
Summe der Verpflichtungen	34,8	12,6
Eigenkapital	0,5	0,7
Ordentliche Erträge	27,6	21,9
Periodenergebnis	0,6	0,9

<9> Unternehmenszusammenschlüsse im Berichtsjahr

Im vergangenen Geschäftsjahr wurden keine neuen Tochterunternehmen erworben oder neu in den Konsolidierungskreis aufgenommen.

<10> Rechnungslegungsannahmen und Schätzungen

Die Anwendung der IFRS erfordert in einigen Fällen Annahmen und Schätzungen durch die Kreissparkasse Köln, die auf subjektiven Beurteilungen zukünftiger Entwicklungen beruhen und demzufolge mit Prognoseunsicherheiten behaftet sind. Auch wenn die Kreissparkasse Köln im Rahmen der Schätzungen auf verfügbare Informationen, historische Daten und andere Beurteilungsparameter zurückgegriffen hat, können die tatsächlichen zukünftigen Ereignisse von den Schätzungen abweichen. Dies kann sich zukünftig auf die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage auswirken.

Annahmen und Schätzungen waren im Wesentlichen notwendig bei

- der Ermittlung des beizulegenden Zeitwertes (Fair Values)
 - nicht börsennotierter Derivate und
 - von Wertpapieren, für die kein aktiver Markt besteht,
- der Bestimmung der erwarteten Laufzeit bei bestimmten Prämiensparverträgen,
- der Abgrenzung von aktiven und inaktiven Märkten,
- der Einbeziehung des assoziierten Unternehmens, da für das Unternehmen nur ein HGB-Konzernabschluss vorliegt und dieser nur im Wege einer Schätzung auf IFRS-Werte übergeleitet werden konnte,
- der Bemessung der Risikovorsorge (Impairment),
- der Berechnung latenter Steuern sowie
- der Ermittlung der Pensions- und anderer Rückstellungen.

Die Annahmen und Schätzungen selbst sowie die zugrunde liegenden Beurteilungsfaktoren und Schätzverfahren werden regelmäßig überprüft und mit den tatsächlich eingetretenen Ereignissen abgeglichen. Sofern Schätzungen in größerem Umfang erforderlich waren, werden die getroffenen Annahmen bei der Erläuterung der entsprechenden Position ausführlich dargelegt.

<11> Finanzinstrumente

Kategorisierung

Gemäß IAS 39 sind alle finanziellen Vermögenswerte und Verpflichtungen einschließlich derivativer Finanzinstrumente bilanziell zu erfassen, den Kategorien gemäß IAS 39.9 zuzuordnen und in Abhängigkeit von der Kategorisierung zu bewerten. Die Kategorisierung nimmt die Kreissparkasse Köln entsprechend ihrer Halteintention sowie gemäß den Charakteristika der finanziellen Vermögenswerte beziehungsweise Verpflichtungen vor.

Bei finanziellen Vermögenswerten wird dabei differenziert nach

- finanziellen Vermögenswerten mit ergebniswirksamer Bewertung zum beizulegenden Zeitwert (financial assets at fair value through profit or loss - AFV),
- Krediten und Forderungen (loans and receivables – LAR) sowie
- zur Veräußerung verfügbaren finanziellen Vermögenswerten (financial assets available for sale – AFS).

Von der Anwendung der Kategorie HTM hat die Kreissparkasse Köln Abstand genommen. Ebenso hat sie von den neuen Umkategorisierungsmöglichkeiten gemäß dem im Oktober 2008 veröffentlichten Amendment des IAS 39 keinen Gebrauch gemacht.

Für finanzielle Verpflichtungen werden die Kategorien

- finanzielle Verbindlichkeiten mit ergebniswirksamer Bewertung zum beizulegenden Zeitwert (financial liabilities at fair value through profit or loss – LFV) und
- sonstige finanzielle Verbindlichkeiten (other financial liabilities – OFL) unterschieden.

Kategorie AFV/LFV:

Die Kategorie AFV/LFV setzt sich aus zwei Unterkategorien zusammen:

- Finanzielle Vermögenswerte und Verbindlichkeiten, die mit Handelsabsicht gehalten werden (financial assets or liabilities held for trading – AFV/LFV-Trading) und
- freiwillig zum Fair Value bewertete finanzielle Vermögenswerte und Verbindlichkeiten (financial assets or liabilities designated as at fair value through profit or loss – AFV/LFV-Designated).

Der Unterkategorie AFV-Trading werden solche Finanzinstrumente zugeordnet, die

- zum Zweck der kurzfristigen Weiterveräußerung erworben wurden oder
- Derivate sind.

In Abhängigkeit von ihrer Bewertung werden Finanzinstrumente der Kategorie AFV-Trading unter den Handelsaktiva oder unter den Handlungspassiva ausgewiesen. Sämtliche Erfolge einschließlich Zinsen aus derartigen Finanzinstrumenten werden im Handelsergebnis erfasst.

Die Fair Value-Option erlaubt auch für nicht-derivative Finanzinstrumente, für die keine Handelsabsicht besteht, eine freiwillige erfolgswirksame Fair Value-Bewertung. Die Designation erfolgt unwiderruflich bei Zugang der Finanzinstrumente und ist nur dann erlaubt, wenn

- ein strukturiertes Finanzinstrument mit trennungspflichtigem eingebetteten Derivat vorliegt (IAS 39.11A) oder
- die freiwillige Designation die Relevanz der Jahresabschlussinformationen erhöht. Dies ist in den folgenden Fällen gegeben:
 - a. Die freiwillige Fair Value-Bewertung eliminiert oder verringert durch verschiedene kategorieabhängige Bewertungsmaßstäbe hervorgerufene Inkonsistenzen bei der Bewertung oder Erfassung von Finanzinstrumenten (Vermeidung Accounting Mismatch - IAS 39.9(b)(i)).
 - b. Das Finanzinstrument ist Teil eines Portfolios, das gemäß einer dokumentierten Risikostrategie für Zwecke des internen Risikomanagements auf Fair Value-Basis gesteuert und reportet wird (IAS 39.9(b)(ii)).

Die Kreissparkasse Köln verwendet die Fair Value-Option zur Vermeidung beziehungsweise Reduzierung von Ansatz- und Bewertungsinkongruenzen (Accounting Mismatch) aus einzelnen Krediten und Schuldscheindarlehen sowie begebenen Namensschuldverschreibungen, die im Rahmen von wirtschaftlichen Sicherungsbeziehungen durch Derivate gesichert sind. Da diese Derivate stets erfolgswirksam zum Fair Value zu bewerten sind, während die gesicherte Position nicht bewertet wird, entsteht eine Bewertungsinkongruenz. Der für das Vorliegen eines Accounting Mismatch zusätzlich erforderliche wahrnehmbare wirtschaftliche Zusammenhang zwischen gesicherter Position und Derivat ergibt sich aus einer dokumentierten Zuordnungsentscheidung der Sparkasse. Von der Möglichkeit einer bilanziellen Abbildung solcher Sicherungsbeziehungen gemäß den Vorschriften des Hedge Accounting macht die Kreissparkasse Köln bei individuellen Grundgeschäften keinen Gebrauch. Sie wendet das Hedge-Accounting jedoch für die Absicherung von Zinsrisiken auf Portfoliobasis an (siehe unter „Bilanzierung von Sicherungsbeziehungen“).

Darüber hinaus dient die Fair Value-Option bei der Kreissparkasse Köln zur Vermeidung der Trennungspflicht eingebetteter Derivate. Erworbene Asset-Backed Securities und Credit-Linked Notes werden bei dem Einzelinstitut Kreissparkasse Köln in einem separaten Portfolio zum beizulegenden Zeitwert gesteuert und an den Vorstand berichtet. Über die Nutzung der Fair Value-Option werden sie zudem erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertet.

Das Ergebnis aus designierten Finanzinstrumenten einschließlich Zinsen weist die Kreissparkasse Köln unter dem GuV-Posten "Ergebnis aus Designated as at Fair Value Geschäften" aus, während die Zuordnung in der Bilanz entsprechend den Charakteristika der Finanzinstrumente erfolgt. Bewertungs-, Veräußerungs- und Zinsergebnisse aus Derivaten, die im Zusammenhang mit der Nutzung der Fair Value-Option stehen, werden ebenfalls unter dem GuV-Posten "Ergebnis aus Designated as at Fair Value Geschäften" ausgewiesen.

Kategorie LAR:

Der Kategorie Loans and Receivables werden nicht-derivative Finanzinstrumente mit festen oder bestimmbareren Zahlungen zugeordnet, sofern diese nicht an einem aktiven Markt gehandelt werden und keine kurzfristige Veräußerungsabsicht für sie besteht. Im Wesentlichen handelt es sich bei diesen Finanzinstrumenten um Forderungen aus dem Kreditgeschäft der Kreissparkasse Köln sowie um Schuldverschreibungen, für die kein aktiver Markt besteht.

Finanzinstrumente der Kategorie LAR werden zu fortgeführten Anschaffungskosten bewertet. Agien oder Disagien sowie aktivierte Transaktionskosten beziehungsweise Gebühren oder Entgelte werden effektivzinskonstant über die Laufzeit verteilt und im Zinsergebnis vereinnahmt. Anteilige Zinsen werden zum Stichtag bestandserhöhend aktiviert.

Kategorie AFS:

Die Kategorie AFS umfasst alle nicht-derivativen finanziellen Vermögenswerte, die weder als AFV noch als LAR kategorisiert sind. Die Vermögenswerte werden ergebnisneutral zum Fair Value bewertet. Agien beziehungsweise Disagien, aktivierte Transaktionskosten sowie Gebühren und Entgelte werden demgegenüber effektivzinskonstant über die Laufzeit verteilt und im Zinsergebnis vereinnahmt.

Die im Eigenkapital (Neubewertungsrücklage) erfassten Wertänderungen werden bei Abgang oder außerplanmäßiger Abschreibung (Impairment) des Finanzinstrumentes in die Gewinn- und Verlustrechnung übernommen.

Die Finanzinstrumente werden regelmäßig auf das Vorliegen eines objektiven Hinweises auf ein Impairment untersucht. Die unternehmensspezifischen Kriterien für ein Impairment hat die Kreissparkasse für Eigenkapitalinstrumente und Fondsanteile wie folgt definiert:

- Ein Absinken des Fair Values um 20 % oder mehr unter die Anschaffungskosten zum Bewertungsstichtag oder
- ein länger anhaltendes Absinken des Fair Values unter die Anschaffungskosten über einen betrachteten Zeitraum von 9 Monaten.

Für Fremdkapitalinstrumente der Kategorie AFS erfolgt eine Einzelfallbetrachtung auf Basis der für Forderungen der Kategorie LAR festgelegten Impairment-Kriterien. Aufgreifkriterium für diese Einzelbetrachtung ist grundsätzlich ein Absinken des Fair Values um 20 % oder mehr unter die Anschaffungskosten zum Bewertungsstichtag. Dabei werden nur Fremdkapitaltitel betrachtet, deren Kurs am Bewertungsstichtag unter dem Nominalwert liegt. Für Wertpapiere aus Verbriefungstransaktionen wurde unabhängig von dem Aufgreifkriterium anhand aktueller Investorenreports eine Prognose erstellt, ob die den eigenen Rechten nachrangigen Teile der Emission sowie die vorhandenen Sicherheiten voraussichtlich ausreichen, die eingetretenen und erwarteten Verluste zu decken. Sofern dies während der geschätzten Laufzeit der Emission nicht mehr zu erwarten ist, wurde ein Impairment vorgenommen. Dies betrifft nur die Bestände aus konsolidierungspflichtigen Spezialfonds.

Sofern die Gründe für ein Impairment entfallen sind, erfolgt eine Wertaufholung bis maximal zur Höhe der (fortgeführten) Anschaffungskosten, die im Fall von Fremdkapitalinstrumenten erfolgswirksam, im Fall von Eigenkapitalinstrumenten erfolgsneutral über das Eigenkapital vorzunehmen ist.

Ist der Marktwert eines als AFS kategorisierten Eigenkapitalinstrumentes nicht verlässlich ermittelbar, erfolgt die Bewertung zu Anschaffungskosten. In diesen Fällen ist bei Wegfall der Gründe für eine dauerhafte Wertminderung (Impairment) eine Wertaufholung nicht zulässig.

In der Kreissparkasse Köln gilt AFS als Regelkategorie für aktivische Wertpapiere außerhalb des Handelsbestandes sowie Beteiligungen und nicht konsolidierte Tochterunternehmen.

Kategorie OFL:

Dieser Kategorie werden alle finanziellen Verbindlichkeiten zugeordnet, die weder Handelspassiva darstellen, noch freiwillig erfolgswirksam zum Fair Value bilanziert werden.

Der Ansatz dieser Verbindlichkeiten erfolgt zu fortgeführten Anschaffungskosten. Agien beziehungsweise Disagien werden effektivzinskonstant über die Laufzeit verteilt und im Zinsergebnis vereinnahmt.

Erläuterung der Bewertungsmaßstäbe

Bei Zugang werden finanzielle Vermögenswerte und finanzielle Verpflichtungen stets zum Fair Value bewertet, der in der Regel den Anschaffungskosten entspricht. Die Folgebewertung hingegen hängt von der Kategorisierung ab und wird entweder zu fortgeführten Anschaffungskosten oder zum Fair Value vorgenommen.

Zinserträge beziehungsweise -aufwendungen werden mit Ausnahme der Finanzinstrumente der Kategorien AFV und LFV unter Anwendung der Effektivzinsmethode berechnet. Dabei erfolgt die Effektivzinsberechnung derart, dass der Barwert der künftigen Zahlungen dem Buchwert bei Zugang entspricht. Sofern Zahlungszeitpunkte wie etwa im Zusammenhang mit Kündigungsrechten nicht eindeutig bestimmt sind, erfolgt die Berechnung des Effektivzinssatzes unter Berücksichtigung der erwarteten Zahlungszeitpunkte. Bei der Berechnung des Effektivzinssatzes bei Zugang werden mögliche Ausfälle aus Bonitätsverschlechterungen nicht berücksichtigt. In die Berechnung des Effektivzinssatzes fließen Bereitstellungszinsen, Agien und Disagien sowie direkt zurechenbare Transaktionskosten ein.

Zinserträge auf wertberichtigte finanzielle Vermögenswerte der Kategorie LAR werden ermittelt, indem der Buchwert nach Wertberichtigung mit dem anfänglichen Effektivzins aufgezinst wird (Unwinding).

Der Fair Value wird entsprechend der Bewertungshierarchie des IAS 39.48A ermittelt. Sofern die finanziellen Vermögenswerte oder Verbindlichkeiten auf einem aktiven Markt gehandelt werden, verwendet die Kreissparkasse Köln den Marktpreis zur Bewertung.

Auf einem aktiven Markt entspricht der Fair Value bei Erstansatz in der Regel den Anschaffungskosten. Ist auf dem aktiven Markt kein aktueller Kurs abrufbar, so wird der Preis der jüngsten entsprechenden Transaktion als Basis für den Fair Value verwandt, falls sich in der Zwischenzeit keine wesentlichen Veränderungen im Marktumfeld ergeben haben.

Liegt kein aktiver Markt vor, wird der Fair Value

- entweder als Transaktionspreis anderer beobachtbarer aktueller Markttransaktionen mit im Wesentlichen identischen Instrumenten ermittelt oder
- mittels Bewertungsmodellen berechnet.

Als Bewertungsmodelle verwendet die Kreissparkasse Köln marktübliche Verfahren (z. B. diskontierte Zahlungsströme, Optionspreismodelle). Die Bewertungsmodelle werden periodisch überprüft und gegebenenfalls angepasst.

Für Zinsswaps wurden die beizulegenden Zeitwerte als Barwert zukünftiger Zinszahlungsströme auf Basis der Marktzinsmethode ermittelt. Dabei fanden die Swap-Zinskurven des letzten regulären Handelstages Verwendung, die den Währungen der jeweiligen Geschäfte entsprechen. Beizulegende Zeitwerte von Optionen wurden anhand des allgemein anerkannten Black-Scholes-Modells ermittelt. Für Index-, Future-, Devisen- und europäische Zinsoptionen kam die entsprechend modifizierte Black-Scholes-Formel zur Anwendung. Grundlagen der Bewertung waren der Marktwert des Underlyings im Verhältnis zum Basispreis, die Restlaufzeit und die impliziten Volatilitäten, die den Veröffentlichungen der Agentur Reuters und der Eurex Frankfurt AG entnommen wurden. Die Ermittlung der beizulegenden Zeitwerte von Devisentermingeschäften erfolgte auf Basis der Terminkurse am Bilanzstichtag für die entsprechenden Restlaufzeiten. Diese wurden anhand der Barwerte der künftigen Zahlungsströme unter Verwendung der Zinskurve der jeweiligen Geschäftswährung per 30.12.2008 ermittelt.

Für die Wertpapiere wurde untersucht, ob zum Bilanzstichtag ein aktiver Markt besteht oder der Markt als inaktiv anzusehen ist. Dabei sind die Marktverhältnisse in enger zeitlicher Umgebung zum Bilanzstichtag einbezogen worden. Ein aktiver Markt wurde unterstellt, wenn Marktpreise von einer Börse, einem Händler oder einer Preis-Service-Agentur leicht und regelmäßig erhältlich sind und auf aktuellen und regelmäßig auftretenden Markttransaktionen beruhen. Aktive Märkte wurden im Wesentlichen für börsennotierte Aktien, Anteile an Publikumsfonds und Anleihen der Bundesrepublik Deutschland festgestellt.

Für an einem aktiven Markt gehandelte Wertpapiere hat die Sparkasse den Börsen-/Marktpreis zum Abschlusstichtag als Fair Value verwendet. Insbesondere aufgrund der Finanzmarktkrise waren jedoch die Märkte für wesentliche Teile des zinsbezogenen Wertpapierbestandes der Sparkasse zum Bilanzstichtag als nicht aktiv anzusehen. In diesen Fällen wurden – sofern auch keine Informationen über jüngste Transaktionen in diesem oder vergleichbaren Wertpapieren vorlagen – grundsätzlich die von Marktteilnehmern veröffentlichten indikativen Kurse herangezogen. Diese indikativen Kurse sind einer Plausibilitätskontrolle unterzogen worden. Bei Verbriefungstransaktionen wurden theoretische Bewertungen durchgeführt, die mittels anderer verfügbarer Informationsquellen plausibilisiert worden sind. Erbrachten die Plausibilitätsprüfungen kein eindeutiges Ergebnis, wurden je Position zusätzliche fundamentale Daten ausgewertet. Insbesondere bei Wertpapieren aus Verbriefungstransaktionen wurden Preise aus einem Bewertungsmodell verwendet.

Die modellbasierte Bewertung erfolgte für Eigenbestände der Sparkasse mit Hilfe von Discounted Cashflow Verfahren (DCF Modell). Dieses Verfahren basiert auf der Abzinsung der aus den jeweiligen Wertpapieren erwarteten Cashflows mit einem geeigneten Zins. Der Schätzung des Cashflows wurden grundsätzlich die vertraglichen Regelungen über die Zins- und Tilgungszahlungen zugrunde gelegt. Cashflows, die aus variabel verzinslichen Instrumenten resultieren, wurden auf der Basis von Forward-Zinssätzen geschätzt. Drohende Zahlungsausfälle wurden in den zu diskontierenden Cashflows berücksichtigt, während die Wahrscheinlichkeit zukünftiger Ausfälle durch einen Risikozuschlag im Diskontierungssatz abgebildet wurde. Der Diskontierungssatz setzt sich aus einem Basiszins und einem Risikozuschlag („Spread“) zusammen. Für die Bestimmung der Parameter sind vorrangig am Markt beobachtbare Werte verwendet worden. Als Basiszins wurden deshalb die für den Interbankenhandel mit Zinsswaps am Markt beobachtbare Zinsstrukturkurve („Swap-Kurve“) verwendet. Der „Spread“ setzt sich im Wesentlichen aus einem Zuschlag für das Kreditrisiko des Emittenten (credit spread) und einem Zuschlag für das Liquiditätsrisiko (liquidity spread) zusammen. Der Spread ist einem gängigen Marktinformationssystem (System RVI von Barclays Capital) entnommen beziehungsweise daraus abgeleitet worden. Da diese Spreads dem Kreditrisiko und der besonderen Liquiditätssituation im Zusammenhang mit der Finanzmarktkrise Rechnung tragen, wurde eine separate Ermittlung von credit spread und liquidity spread nicht vorgenommen. Synthetische Verbriefungstransaktionen wurden mit dem als Marktstandard akzeptierten Gauß-Copula-Modell bewertet, weil das im Vorjahr angewendete Bewertungsmodell aufgrund des veränderten Marktumfeldes nicht mehr anwendbar war. Das Gauß-Copula-Modell ist ein mathematisch statistisches Verfahren, welches die Ausfallwahrscheinlichkeiten und Verlustverteilungen der einzelnen Emittenten berechnet. Die Eingangsparameter des Modells sind im Wesentlichen die Spreads der verbrieften Credit Default Swaps (CDS), die Laufzeit der CDS, Wiedereinbringungsquoten sowie die Korrelationsstruktur und der Preis der Indexranchen.

Bestände in konsolidierungspflichtigen Spezialfonds sind grundsätzlich mit dem investmentrechtlichen Wert angesetzt worden. Bei Verbriefungstransaktionen und hochverzinslichen Unternehmensanleihen erfolgte der Ansatz mit einem von der Kapitalanlagegesellschaft auf Basis eines DCF-Modells ermittelten Wert. Das Bewertungsmodell der Kapitalanlagegesellschaft stellt ebenfalls sicher, dass, soweit möglich, beobachtbare Marktparameter verwendet werden, und berücksichtigt hinsichtlich des Liquiditätsspreads die aktuelle Situation der Finanzmarktkrise. Sofern in diesen Spezialfonds Papiere enthalten waren, für die von einem Impairment auszugehen ist, wurde für diese Papiere ebenfalls der investmentrechtliche Wert angesetzt.

Für Investmentfonds ist als Fair Value grundsätzlich der investmentrechtliche Rücknahmepreis angesetzt worden.

In einigen Fällen, insbesondere bei Kundenderivaten, entsprechen die Anschaffungskosten nicht dem mittels Bewertungsmodellen berechneten Fair Value. Der Differenzbetrag zwischen Fair Value und Transaktionspreis (Day-One-Profit) wird auch in der Folgezeit nur in dem Umfang erfolgswirksam erfasst, wie der Fair Value anhand von Faktoren ermittelt wird, die andere Marktteilnehmer bei der Preisfindung berücksichtigen würden. Dieses Ziel wird mittels einer Modellkalibrierung erreicht. Hierbei erfolgt eine Korrektur der am Markt beobachtbaren relevanten Bewertungsparameter um den Bonitäts-spread des Kunden sowie um die Gewinn- beziehungsweise Kostenmarge der Sparkasse. Hinsichtlich des zum Bilanzstichtag noch nicht vereinnahmten Differenzbetrags wird auf Notes-Angabe <75> verwiesen.

Risikovorsorge (LAR)

Erkennbaren Risiken des Kreditgeschäfts trägt die Kreissparkasse Köln durch die Bildung von Einzelwertberichtigungen in vollem Umfang Rechnung.

Für die bei Kundenforderungen vorhandenen Bonitätsrisiken sind nach konzerneinheitlichen Maßstäben Wertberichtigungen gebildet worden. Die Wertberichtigung (Impairment) eines Kredits ist erforderlich, wenn es aufgrund beobachtbarer Kriterien wahrscheinlich ist, dass nicht alle Zins- und Tilgungsverpflichtungen vertragskonform erbracht werden können.

Kreditforderungen werden im Rahmen des regelmäßigen Kreditüberwachungsprozesses einzeln auf ihre Werthaltigkeit geprüft. Als Auslöser für einen Impairment-Test werden unter anderem die folgenden Ereignisse gesehen:

- signifikante Verschlechterung des Ratings gemäß internem Bonitätsbeurteilungssystem
- Überziehung oder Zahlungsverzug
- wesentliche Verschlechterung der wirtschaftlichen Verhältnisse
- Restrukturierungsvereinbarungen
- Insolvenzantrag
- andere Hinweise aus den sparkasseninternen Risikofrüherkennungssystemen.

Die Höhe der Wertberichtigung entspricht der Differenz zwischen dem Buchwert des Kredits und dem Barwert der erwarteten Zahlungsströme. Diese ermittelt die Kreissparkasse Köln entweder unter Berücksichtigung des Fair Values der Sicherheiten oder durch Berücksichtigung von geminderten Zins- und Tilgungs-Cashflows. Ab dem Zeitpunkt des Erkennens der Wertberichtigung werden keine weiteren Zinsen erfolgswirksam vereinnahmt, sondern der Barwert der Zahlungserwartungen mit dem ursprünglichen Effektivzinssatz aufgezinnt. Der entstandene Barwerteffekt (Unwinding) wird erfolgswirksam im Zinsergebnis erfasst und bilanziell im Gegensatz zum Vorjahr nicht als Erhöhung der Forderung, sondern als Minderung der Wertberichtigung behandelt.

Für zum Bilanzstichtag bereits eingetretene, aber noch nicht einzeln identifizierte Wertminderungen bei Forderungen und anderen Finanzinstrumenten der Kategorie LAR bildet die Kreissparkasse Köln darüber hinaus Portfoliowertberichtigungen. Dazu werden alle Forderungen, die ähnliche Risikostrukturen aufweisen, zu homogenen Portfolien zusammengefasst. Der eingetretene Verlust wird auf Basis des Buchwertes der Forderungen unter Berücksichtigung der ermittelten Ausfallwahrscheinlichkeit – bezogen auf einen Zeithorizont von zwölf Monaten – sowie der geschätzten Verlusthöhe berechnet. Zur Quantifizierung der „Incurred Losses“ nach IAS 39 wird der nach der dargestellten Methodik berechnete Wert um einen Korrekturfaktor bereinigt. Dieser Korrekturfaktor spiegelt den ermittelten Zeitraum wieder, der maximal bis zur einzelfallbezogenen Identifizierung des Verlustes im Rahmen des regelmäßigen Überwachungsprozesses ab dem Bilanzstichtag noch verstreichen kann.

Der Gesamtbetrag der Risikovorsorge wird, sofern er sich auf Forderungen an Kreditinstitute oder Kunden bezieht, offen von der Gesamtforderung abgesetzt und in der Position „Risikovorsorge“ ausgewiesen. Portfoliowertberichtigungen auf andere Finanzinstrumente der Kategorie LAR und weitere Einzelwertberichtigungen werden bei der entsprechenden Bilanzposition in Abzug gebracht. Die Risikovorsorge für außerbilanzielle Geschäfte (Avale, Kreditzusagen) wird hingegen als Rückstellung für Risiken aus dem Kreditgeschäft gezeigt. Der Ausweis innerhalb der Gewinn- und Verlustrechnung erfolgt in der Position „Risikovorsorge im Kreditgeschäft“ beziehungsweise im Finanzanlageergebnis.

Wenn Zweifel an der Einbringlichkeit einer Forderung auftreten, wird diesen durch die Bildung von Einzelwertberichtigungen Rechnung getragen. Sofern weitere Zahlungen aus der Forderung mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit nicht mehr zu erwarten sind, werden diese als uneinbringlich eingestuft. Uneinbringliche, bereits wertberichtigte Forderungen werden durch Verbrauch der Risikovorsorge ausgebucht. Wenn für eine derartige Forderung keine Wertberichtigung dotiert wurde, wird diese direkt ergebniswirksam abgeschrieben. Direktabschreibungen werden auch dann vorgenommen, wenn die Kreissparkasse Köln auf einen Teilbetrag der Forderung verzichtet.

Bilanzierung von Sicherungsbeziehungen

Im Rahmen der Zinsrisikosteuerung werden derivative Finanzinstrumente zur Absicherung von finanziellen Vermögenswerten und Verpflichtungen eingesetzt. Bei der Absicherung von Einzelgeschäften wendet die Kreissparkasse Köln die Fair Value-Option an, um Ansatz- und Bewertungsinkongruenzen zu vermeiden oder zu reduzieren (siehe oben).

Bei Zinsrisikosteuerungsmaßnahmen auf Portfolioebene wird seit 2008 der Fair Value Hedge von Zinsrisiken auf Portfolioebene zur sachgerechten Abbildung im IFRS-Rechnungswesen verwendet. Die Vorgehensweise folgt dem Risikomanagement der Kreissparkasse Köln. Dabei wird ein Portfolio von Finanzinstrumenten gegen Änderungen des Fair Values abgesichert, die aus dem Zinsrisiko resultieren und Auswirkungen auf das Periodenergebnis haben könnten. Hierbei ist eine hohe Effektivität in der Weise erforderlich, dass sich die zinsinduzierten Änderungen der Fair Values von gesichertem Grundgeschäft und Sicherungsderivat nahezu ausgleichen. Die Kreissparkasse Köln nutzt den Portfolio-Hedge zur Absicherung der Festzinsposition aus dem Kundenkreditgeschäft. Bei den abgesicherten Geschäften handelt es sich ausschließlich um Forderungen an Kunden. Dem ausgewiesenen aktivischen Ausgleichsposten für im Portfolio gesicherte Kundenforderungen steht auf der Passivseite unter dem Posten „Sicherungsderivate“ ein gegenläufiger Betrag gegenüber.

Die Kreissparkasse Köln designiert mehrere Portfolios, die aus endfälligen oder tilgenden Darlehen an Kunden bestehen. Die endfälligen und tilgenden Darlehen werden getrennten Portfolios mit jeweils unterschiedlicher (Rest-)Laufzeit zugeordnet. Die Summe der erwarteten Tilgungsströme aus den einzelnen Darlehen bildet den Absicherungsbetrag. Damit geht jedes Grundgeschäft des Portfolios voll in die Sicherungsbeziehung ein. Der prospektive wie auch der retrospektive Effektivitätstest vergleichen deshalb die volle zinsinduzierte Fair Value-Änderung des Portfolios mit der Fair Value-Änderung des Sicherungsgeschäfts. Die prospektive Effektivitätsmessung erfolgt anhand einer Sensitivitätsanalyse (Basis Point Value) zu Beginn des Absicherungszeitraums. Der retrospektive Effektivitätstest wird nach der Dollar Offset-Methode am Ende des Absicherungszeitraums (31.12.2008) vorgenommen. Die Sicherungsbeziehung ist effektiv, wenn das Verhältnis der Fair Value-Änderungen in einer Bandbreite von 80 bis 125 % liegt.

Als Sicherungsinstrumente werden ausschließlich Zinsswaps verwendet, die erfolgswirksam zum Fair Value bewertet werden. Die zinsinduzierte Wertänderung der Grundgeschäfte wird in der Bilanz als pauschale Buchwertanpassung zu der Position „Forderungen an Kunden“ erfasst. Die Bewertungsänderungen von Sicherungsinstrumenten und Grundgeschäften werden erfolgswirksam im Ergebnis aus Sicherungszusammenhängen gezeigt. Zinsaufwendungen und -erträge aus diesen Geschäften werden im Zinsergebnis erfasst.

Das Hedge Accounting hat im Geschäftsjahr Auswirkungen auf die folgenden Bilanz- und GuV-Positionen:

	Mio. Euro
Gewinn- und Verlustrechnung	
Zinsüberschuss	+1,7
Handelsergebnis	+89,5
Ergebnis aus Sicherungszusammenhängen	-2,9
Steueraufwand	+27,8
Konzernergebnis	+60,5
Aktiva	
Forderungen an Kunden	+88,3
Steueransprüche aus latenten Steuern	-27,8
Passiva	
Handelspassiva	-85,6
Sicherungsderivate	+85,6

Eingebettete Derivate

Ein eingebettetes Derivat ist Teil eines strukturierten Produktes, das neben dem Derivat einen nicht-derivativen Basisvertrag enthält. Die Cashflows des strukturierten Produktes unterliegen damit in Teilen denselben Schwankungen wie ein einzelnes Derivat. Sofern eingebettete Derivate als solche zu klassifizieren sind und Merkmale sowie Risiken aufweisen, die als nicht eng verbunden mit denen des originären Basiskontraktes (Host Contract) gelten, sind sie grundsätzlich zum beizulegenden Zeitwert (Fair Value) anzusetzen. Hierzu ist entweder das gesamte strukturierte Finanzinstrument erfolgswirksam zum Fair Value zu bilanzieren (Kategorisierung als AFV / LFV), oder das Derivat ist vom Basiskontrakt zu trennen und separat wie ein freistehendes Derivat zum beizulegenden Zeitwert (Fair Value) anzusetzen.

Die Kreissparkasse Köln übt beim Vorliegen von trennungspflichtigen eingebetteten Derivaten die Fair Value-Option aus. Aufgrund der rechtlichen Einheit von Basisvertrag und Derivat wird das gesamte Finanzinstrument unter dem Bilanzposten des Basisvertrags ausgewiesen.

Ansatz und Abgang

Finanzinstrumente werden eingebucht, wenn die mit ihnen verbundenen Rechte und Verpflichtungen als auf die Kreissparkasse Köln im Sinne des IAS 39 übergegangen gelten. Finanzielle Vermögenswerte werden ausgebucht, wenn die vertraglichen Rechte aus dem Vermögenswert erlöschen oder an Konzernfremde in der Weise übertragen werden, dass die Chancen und Risiken im Wesentlichen übergegangen sind. Ferner werden finanzielle Vermögenswerte ausgebucht, wenn die Kontrolle beziehungsweise Verfügungsmacht übertragen wird. Finanzielle Verpflichtungen werden nach Tilgung ausgebucht.

Übliche Käufe von Finanzinstrumenten der Kategorien AFV und AFS erfasst die Kreissparkasse jeweils erstmalig zum Handelstag bilanziell, während sie bei den Finanzinstrumenten der Kategorie LAR einen Zugang annimmt, wenn die Geschäfte erfüllt sind (Bilanzierung zum Erfüllungstag). Andere Finanzinstrumente werden zum Zeitpunkt des Vertragsabschlusses angesetzt.

Angaben zu Finanzinstrumenten gemäß IFRS 7

Angaben zu Finanzinstrumenten, die gemäß IFRS 7 wahlweise in den Notes oder in der Bilanz erfolgen können, nimmt die Kreissparkasse Köln in den Notes vor.

<12> Ertragsrealisierung

Erträge werden berücksichtigt, wenn sie realisiert werden oder realisierbar sind und ihre Höhe verlässlich bestimmt werden kann. Zinsen aus verzinslichen Vermögenswerten und Verbindlichkeiten werden anteilig über die Laufzeit der betreffenden Aktiv- beziehungsweise Passivposten nach der Effektivzinsmethode und unter Berücksichtigung von abgegrenzten Gebühren und Kosten sowie Agien und Disagien verteilt.

<13> Währungsumrechnung

Gemäß IAS 21.23a und c wurden sämtliche monetären und nicht-monetären Vermögenswerte und Verpflichtungen in Fremdwährungen mit den EZB-Referenzkursen des 30.12.2008 (letzter Handelstag) in Euro umgerechnet.

Die Umrechnung von nicht-monetären Finanzinstrumenten der Kategorie AFS wird erfolgsneutral vorgenommen. Im Übrigen wird das Ergebnis aus der Währungsumrechnung im Handelsergebnis erfasst. Die Neubewertungsrücklage aus der erfolgsneutralen Währungsumrechnung wird gesondert in der Eigenkapitalveränderungsrechnung ausgewiesen. Aufwendungen und Erträge in Fremdwährung werden mit dem Kurs zum Zeitpunkt der Realisierung umgerechnet.

Für die im Konzern wichtigsten Währungen gelten die folgenden Umrechnungskurse (Betrag in Währung für 1 Euro).

	Bilanz- stichtag	Vorjahres- stichtag
US-Dollar (USD)	1,4098	1,4692
Schweizer Franken (CHF)	1,4963	1,6604
Japanische Yen (JPY)	127,4000	166,1300

Die angegebenen Kurse beziehen sich jeweils auf den letzten Handelstag des Geschäftsjahres.

<14> Saldierung

Eine Saldierung von finanziellen Vermögenswerten und finanziellen Verbindlichkeiten nimmt die Kreissparkasse Köln vor, falls ein rechtlicher Anspruch für die Saldierung besteht und die Berechnung der korrespondierenden Erträge und Aufwendungen in Vereinbarung mit den Kontraktpartnern auf Netto-Basis erfolgt.

<15> Forderungen an Kreditinstitute und Kunden

Unter den Forderungen an Kunden beziehungsweise Kreditinstitute werden im Wesentlichen ausgereichte Kredite, die ohne Handelsabsicht gehalten werden, sowie Termin- und Sichteinlagen und Namensschuldverschreibungen ausgewiesen. Einen Teil des Forderungsbestandes bewertet die Kreissparkasse Köln über die Nutzung der Fair-Value-Option freiwillig erfolgswirksam zum Fair Value. Ansonsten erfolgt eine Bewertung zu fortgeführten Anschaffungskosten (LAR) beziehungsweise erfolgsneutral zum Fair Value (AFS).

<16> Sicherungsderivate

Diese Position beinhaltet derivative Finanzinstrumente mit positiven (Aktivseite) oder negativen Marktwerten (Passivseite), die bei Sicherungsbeziehungen eingesetzt und in das Hedge Accounting im Sinne des IAS 39 einbezogen werden. Die derivativen Instrumente werden mit dem Fair Value bewertet. Die Fair Value-Änderungen der Sicherungsinstrumente werden zusammen mit den Fair Value-Änderungen der Grundgeschäfte, die aus dem Zinsänderungsrisiko resultieren, im Ergebnis aus Sicherungszusammenhängen ausgewiesen. Zinserträge und -aufwendungen aus Sicherungsderivaten werden im Zinsergebnis erfasst.

<17> Handelsaktiva und Handelspassiva

Unter den Handelsaktiva werden Finanzinstrumente der Unterkategorie AFV-Trading ausgewiesen. Dabei handelt es sich um alle Derivate mit positivem Fair Value und andere Finanzinstrumente, die mit Handelsabsicht erworben wurden. Derivate mit negativem Fair Value werden unter den Handelspassiva ausgewiesen.

<18> Langfristige, zum Verkauf stehende Vermögenswerte

Eine Klassifizierung als langfristige, zum Verkauf stehende Vermögenswerte erfolgt im Wesentlichen dann, wenn die Veräußerung des Vermögenswerts beschlossen wurde und das Veräußerungsgeschäft voraussichtlich innerhalb eines Zeitraums von zwölf Monaten ab Klassifizierung abgewickelt wird. Die Bewertung der Vermögenswerte erfolgt zum niedrigeren Wert aus Buchwert und beizulegendem Zeitwert abzüglich Veräußerungskosten, soweit sie nicht von den Bewertungsvorschriften des IFRS 5 ausgenommen sind.

<19> Finanzanlagen

Die Finanzanlagen enthalten Wertpapiere der Kategorien LAR, AFS und AFV-Designated sowie Beteiligungen und Anteile an nicht konsolidierten Tochterunternehmen und an nicht nach der Equity-Methode einbezogenen Gemeinschaftsunternehmen und assoziierten Unternehmen der Kategorie AFS. Ein Eigenkapitalinstrument wird zu den fortgeführten Anschaffungskosten bilanziert, da eine verlässliche Bestimmung des beizulegenden Zeitwerts nicht möglich ist. Weitere Angaben enthalten die Erläuterungen zur Bilanzposition „Finanzanlagen“.

<20> Sachanlagen

Sachanlagen werden mit ihren historischen Anschaffungs- und Herstellungskosten, vermindert um planmäßige Abschreibungen entsprechend der Nutzungsdauer, angesetzt. Die Abschreibungsdauer wird unter Berücksichtigung der physischen Abnutzung sowie der technischen Alterung ermittelt. Ebenso werden rechtliche und vertragliche Beschränkungen berücksichtigt. Bei Mietereinbauten in gemieteten Gebäuden sowie Leasinggegenständen, die der Kreissparkasse Köln wirtschaftlich zuzurechnen sind, wird die Vertragsdauer als Abschreibungsdauer zugrunde gelegt, sofern diese feststeht und sie geringer ist als die betriebsgewöhnliche Nutzungsdauer. Ergeben sich über die planmäßigen Abschreibungen hinaus Wertminderungen, wird ihnen mit außerplanmäßigen Abschreibungen auf den niedrigeren beizulegenden Zeitwert begegnet. Entfallen die Gründe für eine außerplanmäßige Wertberichtigung, dann wird höchstens bis zu den fortgeführten Anschaffungskosten zugeschrieben. Nachträglich angefallene Anschaffungskosten werden aktiviert, soweit diese zu einer Erhöhung des zukünftigen wirtschaftlichen Nutzens führen.

Sachanlagen werden über die folgenden Zeiträume abgeschrieben:

O bjekte	Nutzungsdauer in Jahren
Grundstücke	unbegrenzt
Gebäude	25 - 50
Außenanlagen	10 - 14
Betriebs- und Geschäftsausstattung	3 - 41

Die Kreissparkasse Köln verwendet für Immobilien grundsätzlich die lineare Abschreibungsmethode. Mobilien werden je nach Art des Wirtschaftsgutes linear oder degressiv abgeschrieben.

Aus Wesentlichkeitsgründen werden Vermögensgegenstände von geringem Wert im Geschäftsjahr des Zugangs sofort als allgemeine Verwaltungsaufwendungen erfasst. Gewinne aus der Veräußerung von Sachanlagen werden unter dem Posten "Sonstige betriebliche Erträge", Verluste in der Position "Sonstige betriebliche Aufwendungen" ausgewiesen.

Die Abschreibungen auf Sachanlagen und die Auflösung des Sammelpostens weist die Kreissparkasse Köln unter der GuV-Position "Allgemeine Verwaltungsaufwendungen" aus.

<21> Als Finanzinvestitionen gehaltene Immobilien

Als Finanzinvestitionen gehaltene Immobilien (sogenannte Investment Properties) sind solche Immobilien, die zur Erzielung von Mieteinnahmen und/oder zum Zwecke der Wertsteigerung gehalten werden. Es ist nicht das Ziel, diese Immobilien zur Erbringung von Dienstleistungen oder für eigene Verwaltungszwecke zu nutzen. Die Investment Properties werden mit ihren historischen Anschaffungs- und Herstellungskosten, vermindert um planmäßige lineare Abschreibungen entsprechend der Nutzungsdauer, bilanziert. Die Abschreibungsdauer wird unter Berücksichtigung der physischen Abnutzung sowie der technischen Alterung ermittelt und beträgt 10 bis 50 Jahre. Ergeben sich über die planmäßigen Abschreibungen hinaus Wertminderungen, wird ihnen mit außerplanmäßigen Abschreibungen auf den niedrigeren beizulegenden Zeitwert begegnet. Entfallen die Gründe für eine außerplanmäßige Wertberichtigung, dann wird höchstens bis zu den fortgeführten Anschaffungskosten zugeschrieben. Die Abschreibungen werden unter den sonstigen betrieblichen Aufwendungen gezeigt. Die Mieten und Gewinne aus der Veräußerung von Investment Properties werden unter dem Posten "Sonstige betriebliche Erträge", Verluste in der Position "Sonstige betriebliche Aufwendungen" ausgewiesen.

<22> Immaterielle Vermögenswerte

Unter den immateriellen Vermögenswerten werden Lizenzen, erworbene und selbst erstellte Software ausgewiesen und mit ihren Anschaffungs- beziehungsweise Herstellungskosten angesetzt. Die planmäßige Abschreibung erfolgt linear über die in der folgenden Tabelle aufgeführte voraussichtliche Nutzungsdauer:

O bjekte	Nutzungsdauer in Jahren
Erwor b ene Standards oftware	3 - 5
Erwor b ene Individualsoftware	3 - 9
Selbst erstellte Software	5

Ist ein zukünftiger Nutzen nicht mehr zu erwarten, werden außerplanmäßige Abschreibungen vorgenommen.

Die Abschreibungen auf immaterielle Vermögenswerte weist die Kreissparkasse Köln unter der GuV-Position "Allgemeine Verwaltungsaufwendungen" aus.

<23> Leasinggeschäfte

Für die Bilanzierung von Leasingverhältnissen wird zwischen Finanzierungsleasing und Operatingleasing unterschieden. Leasingverhältnisse werden gemäß IAS 17 unabhängig von der Bezeichnung „Leasing“ oder „Miete“ nach der Verteilung der wirtschaftlichen Chancen und Risiken aus dem Leasinggegenstand beurteilt. Ein Leasinggeschäft wird als Operatingleasing-Verhältnis eingestuft, wenn die wesentlichen Chancen und Risiken, die mit dem Eigentum verbunden sind, nicht auf den Leasingnehmer übertragen werden. Hingegen werden bei einem Finanzierungsleasing die Chancen und Risiken auf den Leasingnehmer übertragen.

Die Klassifikation von Leasingverhältnissen als Finanzierungs- oder Operatingleasing bringt für die Kreissparkasse Köln, die von allen Konstellationen betroffen ist, die folgenden bilanziellen Implikationen mit sich:

Kreissparkasse Köln als Leasinggeber:

Zum Zeitpunkt des Vertragsabschlusses wird beim Finanzierungsleasing eine Forderung gegen den Leasingnehmer in Höhe des Nettoinvestitionswertes unter den Forderungen an Kunden ausgewiesen. Der Leasinggegenstand wird ausgebucht. Die im Zeitablauf erhaltenen Leasingraten setzen sich aus einem Zinsanteil, der als Zinsertrag ergebniswirksam vereinnahmt wird, sowie einem Tilgungsanteil, der gegen den ausgewiesenen Forderungsbestand ergebnisneutral verrechnet wird, zusammen.

Bei einem Operatingleasing wird das Leasingobjekt entsprechend seiner Klassifizierung (Sachanlagen, Investment Property, immaterielle Vermögenswerte) in der Konzernbilanz aktiviert. Die Bewertung erfolgt zu Anschaffungs- oder Herstellungskosten, vermindert um die über die wirtschaftliche Nutzungsdauer planmäßig vorzunehmenden Abschreibungen oder aufgrund von dauerhaften Wertminderungen erforderlichen außerplanmäßigen Abschreibungen. Die in der Periode vereinnahmten Leasingerlöse werden unter den sonstigen betrieblichen Erträgen erfasst. Die Abschreibungen auf Leasingobjekte werden grundsätzlich unter den allgemeinen Verwaltungsaufwendungen ausgewiesen. Für Investment Properties erfolgt der Ausweis unter den sonstigen betrieblichen Aufwendungen.

Kreissparkasse Köln als Leasingnehmer:

Beim Finanzierungsleasing wird der Leasinggegenstand mit Beginn des Leasingverhältnisses entsprechend seinem Charakter unter den Sachanlagen oder als Investment Property aktiviert. Die Bewertung erfolgt in Höhe des beizulegenden Zeitwertes oder mit dem Barwert der Mindestleasingzahlungen, falls dieser niedriger ist. Der Barwert der Mindestleasingzahlungen wird mit Hilfe des dem Leasingverhältnis zugrunde liegenden Grenzfremdkapitalzinssatzes berechnet. Der Leasinggegenstand wird planmäßig abgeschrieben über die wirtschaftliche Nutzungsdauer oder die kürzere Laufzeit des Leasingverhältnisses. Die Verpflichtung aus den anfallenden Leasingraten wird unter den Verbindlichkeiten gegenüber Kunden passiviert. Die Leasingraten werden in einen Zins- und einen Tilgungsanteil aufgeteilt. Während der Tilgungsanteil ergebnisneutral mit der Restschuld verrechnet wird, wird der Zinsanteil ergebniswirksam als Zinsaufwand behandelt.

Beim Operatingleasing weist die Kreissparkasse Köln die geleisteten Leasingraten für nicht sparkassenbetrieblich genutzte Leasinggegenstände als Mietaufwand in den sonstigen betrieblichen Aufwendungen aus. Für sparkassenbetrieblich genutzte Leasinggegenstände erfolgt der Ausweis unter den allgemeinen Verwaltungsaufwendungen.

<24> Fremdkapitalkosten

Entsprechend IAS 23.8 werden Fremdkapitalkosten ohne Rücksicht auf die Verwendung des Fremdkapitals in der Periode als Aufwand erfasst, in der sie angefallen sind (Benchmark-Methode).

Zwischenzeitlich hat das IASB eine Anpassung des IAS 23 veröffentlicht, nach der Fremdkapitalkosten zu aktivieren sind, sofern sie der Anschaffung eines Vermögenswerts direkt zurechenbar sind. Diese Änderung ist erstmals im Geschäftsjahr 2009 anzuwenden. Ein Endorsement durch die EU liegt vor.

<25> Sonstige Aktiva

Bei den im Bestand befindlichen Rettungserwerben handelt es sich um Immobilien, die nicht für den dauerhaften Verbleib bei der Kreissparkasse Köln bestimmt sind. Bei Erwerb werden diese Immobilien mit dem Meistgebot zuzüglich Nebenkosten angesetzt. Daneben werden nicht ausgebotene dinglich gesicherte Forderungen der Sparkasse mit angesetzt, soweit sie den vorsichtig geschätzten Tageswert nicht übersteigen. Die Rettungserwerbe werden nicht planmäßig abgeschrieben. Ergeben sich zu nachfolgenden Bilanzstichtagen Wertminderungen, wird ihnen mit außerplanmäßigen Abschreibungen auf den niedrigeren beizulegenden Wert begegnet. Entfallen die Gründe für eine außerplanmäßige Wertberichtigung, dann wird höchstens bis zu den Anschaffungskosten zugeschrieben. Die Abschreibungen auf Rettungserwerbe weist die Kreissparkasse Köln unter der GuV-Position „Sonstige betriebliche Aufwendungen“, die Zuschreibungen unter den „Sonstigen betrieblichen Erträgen“ aus. Nachträglich angefallene Anschaffungskosten werden aktiviert, soweit diese zu einer Erhöhung des zukünftigen wirtschaftlichen Nutzens führen.

<26> Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und Kunden sowie verbrieft Verbindlichkeiten

Die Verbindlichkeiten der Kreissparkasse Köln gegenüber Kreditinstituten und Kunden setzen sich im Wesentlichen aus Termin und Sichteinlagen, Spareinlagen, begebenen Namensschuldverschreibungen und -geldmarktpapieren sowie aufgenommenen Schuldscheindarlehen zusammen. Unter den verbrieften Verbindlichkeiten weist die Kreissparkasse Köln begebene Inhaberschuldverschreibungen aus.

Die drei Bilanzpositionen werden grundsätzlich unter der Kategorie OFL ausgewiesen. Zur Vermeidung von Ansatz- und Bewertungsinkongruenzen oder zur Vermeidung der Trennungspflicht eingebetteter Derivate werden Teile freiwillig zum Fair Value bewertet (Kategorie LFV-Designated).

Erfolge aus dem Rückkauf von eigenen Schuldverschreibungen, die gemäß den Anforderungen der IFRS wie Tilgungen behandelt werden, werden den sonstigen betrieblichen Erträgen oder Aufwendungen zugeordnet.

<27> Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen

Unmittelbare Verpflichtungen aus Pensionszusagen

Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen werden ausschließlich für leistungsorientierte Versorgungspläne gebildet. Diese Pensionsrückstellungen werden gemäß IAS 19 nach dem Anwartschaftsbarwertverfahren (Projected-Unit-Credit-Methode) ermittelt. Dieses Verfahren berücksichtigt neben den am Bilanzstichtag bekannten Renten und Anwartschaften auch zukünftig zu erwartende Gehalts- und Rentensteigerungen. Den Gutachten zum Stichtag 31.12.2008 liegen Trendannahmen für die Gehaltsentwicklung in Höhe von 3,00 % (Vorjahr 2,85 %) und für die Rentenentwicklung in Höhe von 2,00 % (Vorjahr 0,60 %) zugrunde. Es wurde ein Abzinsungssatz von 5,70 % (Vorjahr 5,45 %) angewendet. Die Abzinsung der Verpflichtungen erfolgt grundsätzlich unter Verwendung der Zinsstrukturkurve gemäß IBOXX Corporate Bonds. Für die Bewertung nach IFRS ist der Zinssatz gemäß der Fristigkeit der Verbindlichkeit auf Basis von „high quality corporate bonds“ zu ermitteln. Im langjährigen Mittel liegen diese Zinssätze nur um rund 0,5 %-Punkte über den Zinssätzen für (quasi sichere) Staatsanleihen. Daher sind bisher üblicherweise für „high quality corporate bonds“ Unternehmensanleihen mit AA-Rating herangezogen worden. Aufgrund der Finanzmarktkrise hat sich jedoch der Spread zwischen der Rendite von Staatsanleihen und Unternehmensanleihen auf bis zu 2 %-Punkte erhöht. Für die Abzinsung zum 31.12.2008 ist daher der Diskontierungssatz aus dem Pension Yield Curve Approach der Mercer Deutschland GmbH, Frankfurt am Main, abgeleitet worden (angenommener Zinssatz: 5,70 %, IBOXX Corporate Bonds: 6,24 %). Die Berechnung erfolgte auf der Grundlage der Heubeck-Richttafeln 2005G. Da der Konzern über kein Planvermögen verfügt, sind die Pensionsverpflichtungen in voller Höhe durch Rückstellungen gedeckt.

Für die Erfassung versicherungsmathematischer Gewinne und Verluste wendet die Kreissparkasse Köln die Korridormethode an. Hiernach werden versicherungsmathematische Gewinne und Verluste erst dann als Aufwand oder Ertrag berücksichtigt, wenn der Saldo der kumulierten, nicht erfassten versicherungsmathematischen Gewinne und Verluste am Ende der vorherigen Berichtsperiode 10 % des Barwerts der leistungsorientierten Verpflichtung zu diesem Zeitpunkt übersteigt. Bei Überschreitung des Korridors wird der übersteigende Betrag ab dem folgenden Wirtschaftsjahr über die durchschnittliche Restdienstzeit der Versorgungsberechtigten erfolgswirksam verteilt.

Aufwendungen aus der Dotierung der Pensionsrückstellungen werden im Personalaufwand ausgewiesen. Auf einen getrennten Ausweis des Zinsaufwands für bereits erworbene Versorgungsansprüche wird verzichtet.

Mittelbare Verpflichtungen aus Pensionszusagen

Die Kreissparkasse Köln ist Mitglied der Rheinischen Zusatzversorgungskasse (RZVK) und gehört dem im Umlageverfahren geführten Abrechnungsverband I an. Die RZVK hat die Aufgabe, den Beschäftigten ihrer Mitglieder eine zusätzliche Alters-, Erwerbsminderungs- und Hinterbliebenenversorgung nach Maßgabe der Satzung der RZVK und des Tarifvertrags über die zusätzliche Altersvorsorge der Beschäftigten des öffentlichen Dienstes (ATV-K) zu gewähren. Gemäß § 1 Abs. 1 S. 3 BetrAVG steht die Kreissparkasse Köln für die Erfüllung der zugesagten Leistung ein (Subsidiärhaftung im Rahmen einer mittelbaren Versorgungsverpflichtung).

Bei diesen Pensionszusagen handelt es sich um einen leistungsorientierten Plan mehrerer Arbeitgeber (multi employer benefit plan) im Sinne des IAS 19.7. Dem Umlageverfahren ist die Schwierigkeit systemimmanent, wie in IAS 19.29 für einen "defined benefit multi-employer plan" gefordert, eine anteilige Zuordnung von Verpflichtungsumfang, Planvermögen und Kosten auf die einzelnen Beteiligten an dem Plan sinnvoll vorzunehmen. Diese Schwierigkeit ergibt sich daraus, dass sich die Umlagen der einzelnen Mitglieder beziehungsweise Beteiligten an deren Anteil an dem Zusatzversorgungspflichtigen Entgelt der Anspruchsberechtigten insgesamt ausrichten. Ähnliches gilt für die Schlüsselung der sogenannten Sanierungsgelder.

Angesichts der verursachungsunabhängigen Schlüsselung liegt der in IAS 19.32b beschriebene Fall des "risk-sharing" vor. Die Bilanzierungspraxis sieht daher gegenwärtig im Zusammenhang mit der RZVK-Zusage einen Anwendungsfall von IAS 19.30, der die hilfsweise Anwendung von "defined contribution accounting" auf "defined benefit"-Zusagen unter zusätzlichen Anhangangaben vorschreibt.

Im Geschäftsjahr 2008 betrug der Umlagesatz wie im Vorjahr 4,25 % der Zusatzversorgungspflichtigen Entgelte (Bemessungsgrundlage). Er bleibt im Jahr 2009 unverändert. Zum 31.12.2000 wurde das bisherige Gesamtversorgungssystem geschlossen und durch ein als Punktemodell konzipiertes Betriebsrentensystem ersetzt. Infolge dessen erhebt die RZVK zusätzlich zur Umlage ein so genanntes - pauschales - Sanierungsgeld in Höhe von 2,5 % der Bemessungsgrundlage zur Deckung eines zusätzlichen Finanzbedarfs hinsichtlich der Finanzierung der Versorgungsansprüche, die im ehemaligen Gesamtversorgungssystem entstanden sind. Die Höhe der Umlage und des Sanierungsgeldes wird auf der Basis gleitender Deckungsabschnitte, die jeweils mindestens einen Zeitraum von 10 Jahren (plus ein Überhangjahr) umfassen, regelmäßig (alle fünf Jahre) neu festgesetzt (§ 60 der Satzung der RZVK). Die Gesamtaufwendungen zur RZVK im Geschäftsjahr 2008 belaufen sich auf 11,2 Mio. Euro (Vorjahr: 11,3 Mio. Euro).

Die wahrscheinliche künftige Entwicklung des Umlagesatzes und des sogenannten Sanierungsgeldes stellen sich unter einem realistischen Szenario wie folgt dar: Nach derzeitigem Kenntnisstand ist kurzfristig nicht mit einer Veränderung des Umlagesatzes zu rechnen. Hinsichtlich des Sanierungsgeldes hat die RZVK im Februar 2009 mitgeteilt, dass sie dieses ab dem 01.01.2010 auf 3,5 % der Bemessungsgrundlage anheben wird.

Zusatzbeiträge zur schrittweisen Umstellung auf ein kapitalgedecktes Verfahren werden derzeit nicht erhoben. Auf Basis der Angaben im Geschäftsbericht 2007 der RZVK werden die Leistungen zu etwa 70 % durch Umlagen und Sanierungsgeld und im Übrigen durch Vermögenserträge finanziert; der Kapitaldeckungsgrad beträgt etwa 27 %. Die Betriebsrenten werden jeweils zum 1. Juli um 1 % ihres Betrages erhöht.

In Anbetracht der mit dem Umlageverfahren verbundenen Risiken aufgrund der demo-grafischen Entwicklung können zukünftige Finanzierungslücken beziehungsweise Beitragserhöhungen nicht ausgeschlossen werden.

Zur Bestimmung einer Vermögensunterdeckung der Versorgungszusagen wurde die Höhe der nicht ausfinanzierten Versorgungsverpflichtungen der RZVK ermittelt, indem der Barwert der bestehenden Unterdeckung bestimmt und der Kapitalisierungsgrad der RZVK fiktiv darauf angerechnet wurde. Hierbei handelt es sich um den von der Kreissparkasse Köln bei sofortiger Beendigung der Mitgliedschaft an die RZVK zu zahlenden Ausgleichsbetrag.

Unter Anwendung der Rechnungsgrundlagen gemäß § 15 der Satzung der RZVK und einem Rechnungszins von 2,25 % ergab sich zum 31.12.2007 ein von der HEUBECK AG Köln ermittelter Wert aller Verpflichtungen von 311,1 Mio. Euro. Nach Abzug des Kapitalisierungsgrades von 27 % beläuft er sich auf 227,1 Mio. Euro.

<28> Sonstige Rückstellungen

Für ungewisse Verbindlichkeiten gegenüber Dritten und aus belastenden Verträgen werden Rückstellungen nach bestmöglicher Schätzung in Höhe der zu erwartenden Inanspruchnahme gebildet. Langfristige Rückstellungen werden abgezinst, sofern der Zinseffekt wesentlich ist. Zuführungen erfolgen über die GuV-Position, die inhaltlich mit der Rückstellung korrespondiert. Auflösungen werden als Ertrag vereinnahmt. Rückstellungen für Bonitätsrisiken im außerbilanziellen Kreditgeschäft werden zu Lasten der Risikovorsorge im Kreditgeschäft gebildet und zugunsten derselben aufgelöst.

Rückbauverpflichtungen gegenüber Dritten im Zusammenhang mit Leasingverhältnissen werden durch die Bildung entsprechender Rückstellungen sowie durch die Erhöhung der Anschaffungskosten der die Rückbauverpflichtung betreffenden Vermögenswerte begegnet. Die Erfassung im Aufwand erfolgt durch Abschreibungen über die Nutzungsdauer der Vermögenswerte.

<29> Nachrangige Verbindlichkeiten

Unter dieser Position werden nachrangige begebene Sparkassenbriefe, Inhaberschuldverschreibungen und Schuldscheindarlehen mit Nachrangabrede sowie Genussrechte bilanziert.

Diese Verbindlichkeiten werden als sogenanntes Ergänzungskapital dem aufsichtsrechtlichen Eigenkapital zugerechnet, sofern sie eine Mindestrestlaufzeit von zwei Jahren nicht unterschreiten. Sie gelangen im Falle einer möglichen Liquidation des Vermögens der Kreissparkasse Köln erst dann zur Auszahlung, wenn die Ansprüche aller anderen Gläubiger bereits befriedigt sind.

Die Bilanzierung erfolgt grundsätzlich unter der Kategorie OFL. Zur Vermeidung von Ansatz- und Bewertungsinkongruenzen werden Teile des Nachrangkapitals freiwillig zum Fair Value bewertet (Kategorie DLFV).

<30> Finanzgarantien

Finanzgarantien sind Verträge, auf deren Grundlage die Kreissparkasse Köln für den Ausfall von Zahlungen aus einem Schuldinstrument gegenüber einem Dritten einsteht. Als Entgelt vereinnahmt sie in der Regel eine ratierliche Provision über die Laufzeit der Finanzgarantie. Für die Bilanzierung dieser Garantien wendet die Sparkasse die Nettomethode an.

Die Entgelte werden zum Fälligkeitszeitpunkt im Provisionsertrag vereinnahmt. Bei einer drohenden Inanspruchnahme aus der Finanzgarantie wird eine Rückstellung dotiert und entsprechend den Regeln des IAS 37 bewertet. In diesem Falle werden keine weiteren Provisionserträge vereinnahmt.

<31> Ertragsteuern

Die Bilanzierung und Bewertung von Ertragsteuern ist in IAS 12 geregelt. Ergeben sich Unterschiede zwischen den Wertansätzen nach IFRS und den steuerlichen Wertansätzen, sind latente Steuern zu bilden, wenn diese Differenzen nur temporär bestehen. Aktive latente Steuern auf steuerliche Verlustvorträge und temporäre Differenzen werden nur in der Höhe angesetzt, in der eine zukünftige Nutzung realistisch erscheint.

Für die Berechnung der zukünftigen Steueransprüche beziehungsweise Steuerverpflichtungen werden die Steuersätze verwendet, die zum Zeitpunkt des Ausgleichs der Differenz erwartet werden. Für das Geschäftsjahr 2008 wird ein Steuersatz von 31,5 % (Vorjahr: 31,5 %) angewandt.

In der Gewinn- und Verlustrechnung werden die Aufwendungen und Erträge aus latenten Steuern zusammen mit den laufenden Steueraufwendungen und -erträgen im Posten Steueraufwand ausgewiesen. Die ergebnisneutrale Erfassung in der Neubewertungsrücklage beziehungsweise ergebniswirksame Erfassung in der Gewinn- und Verlustrechnung ist von dem zugrunde liegenden Sachverhalt und dessen Behandlung in der Bilanz abhängig. Tatsächliche Ertragsteuern werden unmittelbar dem Eigenkapital belastet oder gutgeschrieben, wenn sich die Steuer auf Posten bezieht, die im Geschäftsjahr oder einer anderen Periode unmittelbar dem Eigenkapital gutgeschrieben oder belastet werden (IAS 12.61).

<32> Eigenkapital

Die Gewinnrücklagen beinhalten thesaurierte Gewinne aus Vorjahren. Darüber hinaus sind hierin die Effekte aus der IFRS-Erstanwendung, mit Ausnahme der Bewertungseffekte für Finanzinstrumente der Kategorie AFS, ausgewiesen.

Die Neubewertungsrücklage enthält die ergebnisneutralen Bewertungseffekte aus Finanzinstrumenten der Kategorie AFS, nach Berücksichtigung der darauf entfallenden tatsächlichen und latenten Steuern. Eine erfolgswirksame Erfassung der Gewinne und Verluste erfolgt erst, wenn der Vermögenswert veräußert oder aufgrund eines Impairments abgeschrieben wird.

Anteile im Fremdbesitz (Minderheitenanteile) werden als gesonderter Unterposten im Eigenkapital ausgewiesen.

Erläuterungen zur Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung

<33> Zinsüberschuss

Der im Geschäftsjahr erzielte Zinsüberschuss des Konzerns gliedert sich wie folgt:

	2008 Mio. Euro	2007 Mio. Euro
Zinserträge		
Zinserträge aus Krediten und Darlehen	992,2	953,9
Zinserträge aus Schuldverschreibungen und anderen festverzinslichen Wertpapieren	97,8	96,6
Zinserträge aus Sicherungsgeschäften (Fair Value-Hedges)	4,1	0,0
Lfd. Erträge aus		
- Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren	16,2	20,6
- Beteiligungen	9,2	14,6
- Anteilen an verbundenen Unternehmen (nicht konsolidiert)	0,1	0,0
- Gewinnaufführung	0,6	0,1
Sonstige Zinserträge	1,1	1,6
Summe Zinserträge	1.121,3	1.087,4
Zinsaufwendungen		
Zinsaufwendungen aus dem Spar- und Einlagengeschäft	632,7	568,7
Zinsaufwendungen aus begebenen Schuldverschreibungen und Genussrechten	78,6	73,3
Zinsaufwendungen aus Nachrangkapital	23,9	25,2
Zinsaufwendungen aus Sicherungsgeschäften (Fair Value-Hedges)	2,3	0,0
Sonstige Zinsaufwendungen	6,0	2,1
Summe Zinsaufwendungen	743,5	669,3
Zinsüberschuss	377,8	418,1

In den Zinserträgen aus Krediten und Darlehen sind Zinserträge aus wertberichtigten Forderungen (Unwinding) in Höhe von 18,3 Mio. Euro (Vorjahr: 31,2 Mio. Euro) enthalten. Die Position beinhaltet keine Zinsergebnisse aus finanziellen Vermögenswerten, die der Kategorie AFV zuzurechnen sind, beziehungsweise aus finanziellen Verbindlichkeiten der Kategorie LFV, da diese im Handelsergebnis oder im Ergebnis aus Designated as at Fair Value Geschäften ausgewiesen werden. Aufgrund eines Anwendungsfalls des IAS 8 sind die Vorjahresangaben angepasst worden (siehe auch Notes-Angabe <6>).

Die Zinsspannen stellen sich wie folgt dar:

	2008	2007
Auf Basis der durchschnittlichen Bilanzsumme	1,60%	1,80%
Auf Basis der stichtagsbezogenen Bilanzsumme	1,57%	1,81%

<34> Risikovorsorge im Kreditgeschäft

Für die Dotierung der Risikovorsorge im Kreditgeschäft hat die Kreissparkasse Köln nachfolgende Posten berücksichtigt:

	2008 Mio. Euro	2007 Mio. Euro
Zuführungen zur Risikovorsorge	105,6	89,2
Auflösungen von Risikovorsorge	35,6	116,4
Direktabschreibungen	11,7	7,5
Eingänge auf abgeschriebene Forderungen	13,8	9,4
Aufwendungen für Rückstellungen im Kreditgeschäft	2,4	0,2
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	70,3	-28,9

Die deutliche Abweichung zum Vorjahreswert ist darauf zurückzuführen, dass die im Vorjahresfinanzbericht beschriebenen Sondereffekte im Geschäftsjahr nicht aufgetreten sind. Aufgrund eines Anwendungsfalls des IAS 8 sind die Vorjahresangaben angepasst worden (siehe auch Notes-Angabe <6>).

Nach den Bewertungskategorien des IAS 39 gegliedert, setzt sich das Ergebnis aus der Risikovorsorge wie folgt zusammen:

	2008 Mio. Euro	2007 Mio. Euro
Risikovorsorge im Kreditgeschäft für Forderungen (LAR)	67,9	-29,1
Risikovorsorge im Kreditgeschäft für Forderungen (AFS)	0,0	0,0
Gesamt	67,9	-29,1

<35> Provisionsüberschuss

Die Provisionserträge und -aufwendungen stellen sich wie folgt dar:

	2008 Mio. Euro	2007 Mio. Euro
Provisionserträge aus		
Giro- und Zahlungsverkehr	67,3	66,2
Kredit- und Darlehensgeschäft	6,6	7,0
Wertpapier- und Depotgeschäft	28,3	33,5
sonstigen Provisionsgeschäften	29,5	24,9
Summe der Provisionserträge	131,7	131,6
davon aus Finanzinstrumenten, die nicht erfolgswirksam zum Fair Value bewertet werden	58,0	58,3
Provisionsaufwendungen aus		
Giro- und Zahlungsverkehr	8,0	5,0
Kredit- und Darlehensgeschäft	1,4	1,3
Wertpapier- und Depotgeschäft	0,8	1,4
sonstigen Provisionsgeschäften	1,0	2,7
Summe der Provisionsaufwendungen	11,2	10,4
davon aus Finanzinstrumenten, die nicht erfolgswirksam zum Fair Value bewertet werden	1,4	1,3
Provisionsüberschuss	120,5	121,2

<36> Ergebnis aus Designated as at Fair Value Geschäften

Das Ergebnis aus Finanzinstrumenten, die der Unterkategorie AFV / LFV-Designated zugeordnet sind, umfasst neben dem Bewertungs- und Veräußerungsergebnis auch das Zinsergebnis aus diesen Finanzinstrumenten. Einzelheiten zur Ermittlung des Fair Value enthält Notes-Angabe <11>.

	2008 Mio. Euro	2007 Mio. Euro
Forderungen an Kunden	8,4	0,0
Forderungen an Kreditinstitute	0,0	0,2
Finanzanlagen	-103,5	-21,7
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	-8,1	4,1
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	-13,5	6,6
Eigene Emissionen	0,0	-0,5
Nachrangige Verbindlichkeiten	-3,5	1,3
Bewertungs- und Veräußerungsergebnis der im Rahmen der Fair-Value-Option eingesetzten Derivate	-2,2	-1,2
Zinsergebnis (AFV / LFV-Designated)	-6,9	-17,4
davon Zinsergebnis der im Rahmen der Fair-Value-Option eingesetzten Derivate	-1,5	-1,8
Ergebnis aus Designated as at Fair Value Geschäften	-129,3	-28,6

In den Finanzanlagen sind Wertminderungen in Höhe von 77,6 Mio. Euro (Vorjahr: 16,9 Mio. Euro) enthalten, die durch Bewertungstechniken ermittelt wurden, die sich nicht nur auf verfügbare beobachtbare Marktdaten stützen (siehe auch Notes-Angabe <11>).

Die Fair Value-Änderungen von designierten finanziellen Vermögenswerten (AFV-Designated) mit Forderungscharakter sind in Höhe von - 3,1 Mio. Euro (Vorjahr: 0) bonitätsbedingt. Die bonitätsbedingten Änderungen werden dabei als Änderungen der beizulegenden Zeitwerte abzüglich der aus Veränderungen der allgemeinen Marktparameter resultierenden Wertänderungen ermittelt.

Im Berichtsjahr hat sich die Bonitätseinschätzung der Kreissparkasse Köln durch die Ratingagentur Moody's nicht verändert. Fair Value-Änderungen der designierten finanziellen Verbindlichkeiten der Kreissparkasse Köln, die auf Veränderungen ihrer eigenen Bonität zurückzuführen wären, lagen mithin zum Bilanzstichtag – wie auch zum Vorjahresstichtag – nicht vor.

<37> Ergebnis aus Sicherungszusammenhängen

Im Ergebnis aus Sicherungszusammenhängen werden im Rahmen des Hedge Accounting im Sinne des IAS 39 die Fair Value-Änderungen der Sicherungsinstrumente zusammen mit den abgesicherten Fair Value-Änderungen der Grundgeschäfte ausgewiesen. Zinserträge und -aufwendungen aus den Grund- und Sicherungsgeschäften werden im Zinsergebnis erfasst. Einzelheiten zu den Sicherungszusammenhängen enthält Notes-Angabe <16>.

	2008 Mio. Euro	2007 Mio. Euro
Bewertungsergebnis der Grundgeschäfte	88,3	0,0
Bewertungsergebnis der Sicherungsinstrumente	-91,2	0,0
Ergebnis aus Sicherungszusammenhängen	-2,9	0,0

Bei den Sicherungszusammenhängen handelt es sich ausschließlich um Portfolio-Hedges gegen Zinsänderungsrisiken.

<38> Handelsergebnis

Alle zu Handelszwecken gehaltene Finanzinstrumente werden zum Fair Value bewertet. Einzelheiten zu dessen Ermittlung enthält Notes-Angabe <11>.

Neben dem Bewertungs- und Veräußerungsergebnis aus den betreffenden Finanzinstrumenten wird auch ihr Zinsergebnis im Handelsergebnis abgebildet.

	2008 Mio. Euro	2007 Mio. Euro
Ergebnis aus Wertpapieren des Handelsbestandes	11,1	11,5
Ergebnis aus Derivaten	12,7	17,7
Fremdwährungsergebnis	1,4	-4,7
Handelsergebnis	25,2	24,5
davon Zins- und Dividendenergebnis aus Handelsgeschäften	16,1	13,2

Das Handelsergebnis setzt sich aus Erfolgen kursbezogener, zinsbezogener und eigenkapitalbezogener Geschäfte zusammen. Erfolge aus kursbezogenen Geschäften beinhalten Gewinne und Verluste aus Termingeschäften, Optionen und Kassageschäften (Spotgeschäften) in Fremdwährung. Zinsbezogene Geschäfte bestehen vor allem aus Fremdkapitalinstrumenten, Zins- / Währungsswaps sowie Optionen in Form von Caps und Collars. Eigenkapitalbezogene Geschäfte beinhalten hauptsächlich Transaktionen in Aktien, Investmentfondsanteilen sowie aktienkursbezogenen Derivaten.

<39> Finanzanlageergebnis

Im Ergebnis aus Finanzanlagen werden die Veräußerungsergebnisse derjenigen finanziellen Vermögenswerte ausgewiesen, die mit dem Bilanzposten Finanzanlagen korrespondieren. Davon ausgenommen sind freiwillig designierte Finanzinstrumente, deren Erfolge im Ergebnis aus Designated as at Fair Value Geschäften ausgewiesen werden. Darüber hinaus beinhaltet dieser Posten Bewertungsverluste aufgrund eines auf diese Finanzinstrumente bezogenen Verlustereignisses (Impairment) sowie erfolgswirksame Wertaufholungen bis zur Höhe der fortgeführten Anschaffungskosten bei Fremdkapitalinstrumenten. Bei Eigenkapitalinstrumenten hingegen erfolgt die Zuschreibung in diesem Fall entsprechend IAS 39.69 erfolgsneutral. Für zum Bilanzstichtag bereits eingetretene, aber noch nicht identifizierte Wertminderungen bei Finanzinstrumenten der Kategorie LAR bestehen darüber hinaus Portfoliowertberichtigungen in Höhe von 0,1 Mio. Euro (Vorjahr: 0,1 Mio. Euro).

	2008 Mio. Euro	2007 Mio. Euro
Ergebnis aus den Finanzanlagevermögen des AFS-Bestandes		
Veräußerungsgewinne (Umbuchung aus der NBRL)	27,5	94,8
Veräußerungsverluste (Umbuchung aus der NBRL)	77,8	52,4
Wertminderungen	45,8	1,6
	-96,1	40,8
Ergebnis aus den Finanzanlagevermögen des LAR-Bestandes		
Veräußerungsgewinne	0,5	0,0
Veräußerungsverluste	0,0	2,4
Wertminderungen	0,0	0,1
	0,5	-2,5
Bewertungsergebnis aus Beteiligungen, Anteilen an nicht konsolidierten Tochterunternehmen und nicht nach der Equity-Methode einbezogenen assoziierten Unternehmen und Gemeinschaftsunternehmen		
Wertminderungen	0,5	5,4
Aufwendungen aus Verlustübernahme	0,0	0,1
	-0,5	-5,5
Finanzanlageergebnis	-96,1	32,8

<40> Ergebnis aus assoziierten Unternehmen

Die at equity in den Konzernabschluss einbezogenen assoziierten und Gemeinschafts-unternehmen haben durch die erfolgswirksame Fortschreibung der Equity-Bewertung wie folgt zum Konzernergebnis beigetragen:

	2008 Mio. Euro	2007 Mio. Euro
Buchwert am Anfang des Geschäftsjahres	36,8	27,9
Erfolgsneutrale Buchwertänderungen		
Zugänge	2,1	0,7
Abgänge	0,0	0,0
Veränderung Neubewertungsrücklage	0,0	0,0
Ausschüttungen	-7,4	-1,7
Umbuchungen in langfristige, zum Verkauf stehende Vermögenswerte	0,0	-0,6
Umbuchungen in Finanzanlagen	-0,6	0,0
Sonstige erfolgsneutrale Änderungen	5,5	-1,2
Zwischensumme erfolgsneutrale Buchwertänderungen	-0,4	-2,8
Erfolgswirksame Buchwertänderungen		
Anteiliges Jahresergebnis	9,3	11,7
Wertminderungen (Impairment)	0,0	0,0
Zwischensumme erfolgswirksame Buchwertänderungen	9,3	11,7
Buchwert am Ende des Geschäftsjahres	45,7	36,8

Der gesamte Jahresüberschuss aller at equity einbezogenen Gesellschaften belief sich im Geschäftsjahr auf 28,6 Mio. Euro (Vorjahr: 36,4 Mio. Euro).

<41> Allgemeine Verwaltungsaufwendungen

Die allgemeinen Verwaltungsaufwendungen setzen sich zusammen aus dem Personalaufwand, dem Sachaufwand sowie den Abschreibungen auf selbst genutzte Immobilien, die Betriebs- und Geschäftsausstattung sowie auf immaterielle Vermögenswerte.

	2008 Mio. Euro	2007 Mio. Euro
Personalaufwand		
Löhne und Gehälter	184,1	176,5
Soziale Abgaben	30,8	29,2
Aufwendungen für Altersvorsorge	13,8	15,2
	228,7	220,9
Sachaufwand		
Raumkosten	18,1	18,6
EDV-Kosten	47,7	48,4
Übriger Sachaufwand	70,0	136,0
	135,8	203,0
Abschreibungen		
Abschreibungen auf Sachanlagen	16,5	19,4
Abschreibungen auf immaterielle Vermögenswerte	3,6	3,8
	20,1	23,2
Allgemeine Verwaltungsaufwendungen	384,6	447,1

In den Aufwendungen für Altersvorsorge sind 4,0 Mio. Euro (Vorjahr 3,9 Mio. Euro) für unmittelbare Pensionszusagen enthalten. Einzelheiten enthalten Notes-Angabe <27> und <65>.

Der übrige Sachaufwand des Vorjahres enthielt Aufwendungen für die Risikoabschirmung für die WestLB AG in Höhe von 56,6 Mio. Euro.

<42> Sonstiges betriebliches Ergebnis

Das Sonstige betriebliche Ergebnis setzt sich wie folgt zusammen:

	2008 Mio. Euro	2007 Mio. Euro
Erträge aus der Veräußerung von bzw. Zuschreibung auf Sachanlagen, immateriellen Vermögenswerten und Investment Properties	1,6	0,6
Erträge aus Auflösungen von Rückstellungen und abgegrenzten Schulden	4,9	7,6
Mieterträge aus Investment Properties	9,9	10,6
Erträge aus Rückerwerb von Verpflichtungen der Kategorie OFL	4,0	1,8
Kostenersatzungen aus Personalüberlassungen	6,1	6,4
Übrige	15,7	9,1
Sonstige betriebliche Erträge	42,2	36,1

In den übrigen sonstigen betrieblichen Erträgen sind Erträge aus einem gewonnenen Rechtsstreit in Höhe von 5,4 Mio. Euro enthalten.

	2008 Mio. Euro	2007 Mio. Euro
Verluste aus der Veräußerung von Sachanlagen, immateriellen Vermögenswerten, Investment Properties	0,4	0,8
Aufwendungen für erhaltene Leistungen	3,5	3,2
Abschreibungen auf Investment Properties	3,5	4,9
Verluste aus dem Rückerwerb von Verpflichtungen der Kategorie OFL	1,1	0,2
Verluste aus der Veräußerung von Forderungen an Kreditinstitute und Kunden (Kategorien LAR und AFS)	3,1	0,2
Übrige	8,8	9,7
Sonstige betriebliche Aufwendungen	20,4	19,0

Im Geschäftsjahr sind in Höhe von 0,2 Mio. Euro (Vorjahr: keine) Abschreibungen für Immobilien des Vorratsvermögens angefallen in. Die übrigen sonstigen betrieblichen Aufwendungen entfallen auf Spenden in Höhe von 1,0 Mio. Euro (Vorjahr: 2,0 Mio. Euro) und Zinsen für Steuernachforderungen von 0,9 Mio. Euro (Vorjahr: 1,0 Mio. Euro).

<43> Steueraufwand

In der Position fasst die Kreissparkasse Köln den auf der Grundlage des IAS 12 ermittelten Aufwand für die Bildung von latenten Steuern auf temporäre Differenzen zwischen steuerbilanziellen Wertansätzen und denjenigen nach IFRS sowie den tatsächlichen Steueraufwand des Geschäftsjahres zusammen. Die negativen Beträge bezeichnen jeweils einen Steuerertrag.

	2008 Mio. Euro	2007 Mio. Euro
Laufender Ertragsteueraufwand	23,9	0,7
Latenter Ertragsteueraufwand	-57,4	52,5
Steueraufwand	-33,5	53,2

Hinsichtlich der anzuwendenden Steuersätze wird auf die Notes-Angabe <31> verwiesen. Aufgrund eines Anwendungsfalls des IAS 8 sind die Vorjahresangaben angepasst worden (siehe auch Notes-Angabe <6>). Nach IAS 12.61 waren tatsächliche Ertragsteuern in Höhe von 0,6 Mio. Euro (Vorjahr: - 3,5 Mio. Euro) unmittelbar mit dem Eigenkapital zu verrechnen.

Aus den rechnerischen Ertragsteuern leitet sich der tatsächliche Steueraufwand wie folgt ab:

	2008 Mio. Euro	2007 Mio. Euro
Ergebnis vor Ertragsteuern	-128,6	178,6
Anzuwendender Steuersatz	31,5 %	39,8 %
Theoretisch zu erwartende Ertragsteuern	-40,6	71,1
Steuerfreie Erträge	-3,7	-39,0
Steuerlich nicht abzugsfähige Aufwendungen	11,1	2,4
Steuerliche Anerkennung von Rückstellungen aus Vorjahren	-17,8	0,0
Effekte aus Steuersatzänderungen/-unterschieden	0,0	21,3
Aperiodische Steuern	20,4	0,0
Effekte aus Equity-Bewertung	-1,9	-3,2
Sonstige Steuereffekte	-1,0	0,6
Steueraufwand	-33,5	53,2

Auf körperschaftsteuerliche Verlustvorträge von Konzerngesellschaften in Höhe von 5,3 Mio. Euro (Vorjahr: 5,2 Mio. Euro) wurden keine latenten Steuern gebildet, da mittelfristig keine nennenswerte Nutzung möglich ist.

Im Zusammenhang mit Anteilen an Tochterunternehmen wurden passive latente Steuern für temporäre Differenzen in Höhe von 0,8 Mio. Euro (Vorjahr: 0,9 Mio. Euro) nicht angesetzt (IAS 12.39).

In Höhe von 69,8 Mio. Euro (Vorjahr: 0,2 Mio. Euro) wurden die die passiven latenten Steuern übersteigenden aktiven latenten Steuern angesetzt, da auf Basis der Planung für die folgenden Geschäftsjahre ein steuerpflichtiges Einkommen erzielt wird, das die Nutzung der steuerlichen Verluste und der abzugsfähigen temporären Differenzen ermöglicht.

Segmentberichterstattung

<44> Erläuterungen und Segmentierung nach Geschäftsfeldern

Grundlagen der Segmentdarstellung

Die nachfolgende Segmentberichterstattung beruht auf dem im November 2007 ins europäische Recht übernommenen IFRS 8. Der Standard ist zwar erst ab 2009 verpflichtend anzuwenden, eine vorzeitige Anwendung wird aber empfohlen. Die Kreissparkasse Köln macht von dieser Möglichkeit Gebrauch und wendet IFRS 8 bereits im Jahresabschluss 2007 an.

IFRS 8, der die Vorschrift IAS 14 ablöst, folgt dem sogenannten "Management Approach", der die Orientierung der Segmentberichterstattung an den intern verwendeten Steuerungs- und Berichtsgrößen und somit eine Konsistenz zwischen intern verwendeten und extern veröffentlichten Segmentinformationen fordert. Letztlich soll die Segmentberichterstattung über Rentabilität, Wachstum und Zukunftsaussichten der jeweiligen Segmente informieren.

Bestimmung von Segmenten

Der Management Approach ist sowohl bei der Segmentbildung als auch bei der Ermittlung der Segmentdaten zu berücksichtigen. Dabei sind die veröffentlichten Segmentinformationen so darzustellen, wie sie dem Gesamtvorstand, dem sogenannten „Chief Operating Decision Maker“, regelmäßig zur Entscheidung über die Zuteilung von Ressourcen zu den Segmenten und zur Beurteilung ihrer Performance vorgelegt werden.

Die Kreissparkasse Köln verwendet zur Steuerung ihrer Aktivitäten eine strategische Geschäftsfeldrechnung, welche die interne Organisations- und Berichtsstruktur widerspiegelt.

Die Geschäftstätigkeit der Kreissparkasse Köln beschränkt sich aufgrund des Regionalprinzips auf den Wirtschaftsraum Köln, insbesondere die Trägerkreise Rhein-Erft-Kreis, Rheinisch-Bergischer Kreis, Oberbergischer Kreis und Rhein-Sieg-Kreis. Die sich hierbei ergebenden wesentlichen Ertrags- und Aufwandsposten sind weitestgehend gleichartig, so dass eine Segmentierung nach Regionen weitestgehend mit den Summenwerten nach Kundengruppen übereinstimmen würde. Aus diesem Grund wird auf eine geografische Segmentierung verzichtet.

Zusammensetzung der Segmente

Die Organisationsstruktur bzw. der Geschäftsverteilungsplan des Konzerns Kreissparkasse Köln bestimmt die Zusammensetzung der Geschäftsfeldrechnung und damit auch der Segmentberichterstattung. Sie ist die Basis für die Beurteilung der Performance der Segmente und dient somit als Grundlage für die Verteilung von Ressourcen auf die Segmente.

In den berichtspflichtigen Segmenten enthaltene ähnliche operative Segmente wurden in Anwendung des IFRS 8 zusammengefasst.

Ermittlung der Segmentergebnisse

Die Erträge und Aufwendungen werden verursachungsgerecht den Segmenten zugeordnet. Die Aufspaltung des Zinsüberschusses erfolgt nach der Marktzinsmethode, nach welcher der externe Zinsüberschuss kalkulatorisch den Unternehmensbereichen zugeordnet wird. Eine solche Zuordnung unterstellt, dass sämtliche Positionen über den Geld- und Kapitalmarkt refinanziert beziehungsweise angelegt werden.

Dieser Steuerungskonzeption folgend wird auf eine separate Darstellung von Zinserträgen und -aufwendungen verzichtet. Der Zinsüberschuss stellt im Übrigen die hauptsächliche Ertragsquelle der Kreissparkasse Köln dar.

Die Position Verwaltungsaufwand setzt sich aus dem Personal- und Sachaufwand und den Abschreibungen auf Sachanlagen und immaterielle Anlagewerte zusammen, wobei die Sachanlagen und immateriellen Anlagewerte selbst nicht im jeweiligen Segmentvermögen ausgewiesen werden.

Angaben in Mio. Euro	Privat-kunden	Firmen-kunden	Kommunen	Instituti-onelle/Eigen-geschäft	Sonstige	Summe Segmente
Abschreibungen 2008						
Planmäßige Abschreibungen	10,6	1,1	0,1	0,3	8,6	20,7
Außerplanmäßige Abschreibungen	0,7	0,1	0,0	0,0	0,5	1,3
	11,3	1,2	0,1	0,3	9,1	22,0
Abschreibungen 2007						
Planmäßige Abschreibungen	11,7	1,3	0,1	0,3	9,1	22,5
Außerplanmäßige Abschreibungen	1,6	0,2	0,0	0,0	1,3	3,1
	13,3	1,5	0,1	0,3	10,4	25,6

Die Aufwendungen interner Bereiche, die kein eigenes Profitcenter verantworten, werden weitestgehend auf Grundlage von mengen- oder produktbezogenen Verrechnungsalgorithmen oder festgelegten Prozentsätzen auf die operativen Geschäftsbereiche umgelegt.

Die Verteilung der Risikovorsorge für Kreditengagements auf die einzelnen Segmente erfolgte mit Hilfe einer Risikodatenbank, die es ermöglicht, die Risikokosten verursachungsgerecht zuzuordnen.

Bei den dargestellten Erträgen handelt es sich um Erträge mit externen Kunden. Da auf keinen einzelnen externen Kunden mehr als 10 % der gesamten Erträge der Kreissparkasse Köln entfielen, und somit keine Abhängigkeitsverhältnisse im Sinne des IFRS 8.34 bestanden, wurde auf weitergehende Informationen zur externen Kundenstruktur verzichtet. Intersegmentäre Erträge wurden nicht generiert.

Das Segmentvermögen enthält die Barreserve, die Forderungen an Kreditinstitute, die Forderungen an Kunden, die eigenen Wertpapiere, die Handelsaktiva und die Beteiligungen. Die Segmentverbindlichkeiten beinhalten die Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten, die Verbindlichkeiten gegenüber Kunden, das Genussrechtskapital, die verbrieften Verbindlichkeiten, die nachrangigen Verbindlichkeiten und die Handelspassiva. Im Gegensatz zum Vorjahr wurde auf die Angabe der Risikoaktiva verzichtet, weil sie nicht mehr zur internen Steuerung verwendet werden.

Bilanzierungsmethoden

Die veröffentlichten Segmentinformationen basieren hauptsächlich auf der zur internen Steuerung genutzten Geschäftsfeldrechnung; diese orientiert sich überwiegend an HGB-Rechnungslegungsstandards. Folglich können zwischen den berichteten Segmentergebnissen und dem IFRS-Konzernergebnis Ausweis- und Bewertungsunterschiede vorliegen. Eine Überleitung der Segmentergebnisse auf das Konzernergebnis inklusive der Erläuterung der größten Bewertungsunterschiede erfolgt in einer gesonderten Überleitungsrechnung.

Segmentergebnisse

Die Erträge der einzelnen Segmente stellen sie wie folgt dar:

Ertragskomponenten im Segment Privatkunden

Das Segment „Privatkunden“ fasst die Aktivitäten der Kreissparkasse Köln in den Filialen und Geschäftsstellen sowie mit vermögenden Kunden zusammen.

	2008 Mio. Euro	2007 Mio. Euro
Kreditgeschäft	102,5	115,1
Einlagengeschäft	141,5	148,4
Wertpapiergeschäft	22,0	24,4
Zahlungsverkehr	52,7	53,1
Sonstige Produkte	20,8	16,4
Summe Erträge	339,5	357,4

Ertragskomponenten im Segment Firmenkunden

Im Segment „Firmenkunden“ werden Ergebnisse und Aktivitäten des dezentralen und zentralen Firmenkundengeschäftes sowie des Bereiches Existenzgründungen zusammengefasst.

	2008 Mio. Euro	2007 Mio. Euro
Kreditgeschäft	137,7	141,6
Einlagengeschäft	22,1	24,1
Wertpapiergeschäft	4,4	4,9
Zahlungsverkehr	8,3	8,8
Sonstige Produkte	9,5	8,1
Summe Erträge	182,0	187,5

Ertragskomponenten im Segment Kommunen

Im Segment „Kommunen“ werden die Ergebnisse im Geschäft mit Kommunen und kommunalnahen Unternehmen ausgewiesen.

	2008 Mio. Euro	2007 Mio. Euro
Kreditgeschäft	9,1	7,4
Einlagengeschäft	4,1	4,3
Wertpapiergeschäft	0,1	0,2
Zahlungsverkehr	1,1	1,1
Sonstige Produkte	0,3	0,1
Summe Erträge	14,7	13,1

Ertragskomponenten im Segment Institutionelle / Eigengeschäft

Das Segment „Institutionelle / Eigengeschäft“ fasst die Ergebnisse des Eigenhandels, des Geschäftes mit institutionellen Kunden sowie das Ergebnis der Fristentransformation zusammen.

	2008 Mio. Euro	2007 Mio. Euro
Kreditgeschäft	-35,6	0,9
Einlagengeschäft	-2,3	1,0
Derivate	15,6	4,2
Wertpapiergeschäft	25,9	24,2
Zahlungsverkehr	0,4	0,4
Sonstige Produkte	0,4	0,8
Summe Erträge	4,4	31,5

Das Segment „Sonstige“ umfasst die Ergebnisbeiträge, die den anderen Segmenten nicht verursachungsgerecht zugeordnet werden können, sowie das Ergebnis der Beteiligungen.

Die Segmentberichterstattung für das Geschäftsjahr stellt sich demnach wie folgt dar:

Angaben in Mio. Euro	Privat- kunden	Firmen- kunden	Kommun- nen	Institutio- nelle/ Eigen- geschäft	Sonstige	Summe Segmente
Zinsüberschuss	242,0	151,3	12,6	-22,3	11,6	395,2
Risikoversorge / Bewertung	-32,5	-51,5	0,1	-84,5	-0,4	-168,8
Risikoversorge	209,5	99,8	12,7	-106,8	11,2	226,4
Provisionsüberschuss	78,2	28,7	2,0	5,4	0,3	114,6
Handlungsergebnis (1)	0,7	0,1	0,0	20,0	0,0	20,8
Verwaltungsaufwendungen	-236,8	-60,1	-4,5	-9,5	-74,7	-385,6
Saldo der sonstigen betrieblichen Erträge und Aufwendungen	18,6	1,9	0,1	1,3	5,0	26,9
Ergebnis vor Steuern	70,2	70,4	10,3	-89,6	-58,2	3,1
Segmentvermögen	7.338,8	8.187,9	2.166,9	5.190,3	644,3	23.528,2
Segmentverbindlichkeiten	10.765,1	1.934,5	596,8	8.961,0	7,0	22.264,4
Bilanzielles Eigenkapital (EK)	379,2	584,4	32,7	134,3	132,6	1.263,2
EK-Rentabilität in %	18,5	12,0	31,5	-66,7	-	-
Cost-Income-Ratio in %	69,7	33,0	30,6	215,9	-	-

(1) Entspricht in den berichteten Segmenten dem handelsrechtlichen Nettoergebnis aus Finanzgeschäften

Die Segmentberichterstattung 2007 sah folgendermaßen aus:

Angaben in Mio. Euro	Privat- kunden	Firmen- kunden	Kommun- nen	Institutio- nelle/Eigen- geschäft	Sonstige	Summe Segmente
Zinsüberschuss	260,1	159,1	11,1	6,0	-3,0	433,3
Risikovorsorge/Bewertung	-20,1	-55,4	-1,5	-46,5	-0,2	-123,7
Zinsüberschuss nach Risikovorsorge	240,0	103,7	9,6	-40,5	-3,2	309,6
Provisionsüberschuss	81,1	26,5	1,9	4,9	0,1	114,5
Handelsergebnis (1)	0,5	0,1	0,0	19,6	0,0	20,2
Verwaltungsaufwendungen	-237,5	-60,0	-3,8	-9,0	-128,9	-439,2
Saldo der sonstigen betrieblichen Erträge und Aufwendungen	15,7	1,8	0,1	1,0	2,8	21,4
Ergebnis vor Steuern	99,8	72,1	7,8	-24,0	-129,2	26,5
Segmentvermögen	7.256,3	7.677,7	1.887,5	5.072,0	648,1	22.541,6
Segmentverbindlichkeiten	10.404,7	1.567,4	509,8	8.729,4	56,4	21.267,7
Bilanzielles Eigenkapital (EK)	432,2	579,4	28,8	141,8	73,3	1.255,5
EK-Rentabilität in %	23,1	12,4	27,1	-16,9	-	-
Cost-Income-Ratio in %	66,5	32,0	29,0	28,6	-	-

(1) Entspricht in den berichteten Segmenten dem handelsrechtlichen Nettoergebnis aus Finanzgeschäften

<45> Überleitung und Konsolidierung

Das interne Managementberichtssystem der Kreissparkasse Köln basiert nicht auf den Rechnungslegungsgrundsätzen der IFRS. Aus diesem Grunde ist eine Überleitung auf das Konzernergebnis notwendig.

Im Geschäftsjahr 2008 stellt sich die Überleitungsrechnung wie folgt dar:

Angaben in Mio. Euro	Summe Segmente	Umglie- dungen	Bewertung und Konso- lidierung	Konzern insgesamt
Zinsüberschuss (1)	395,2	-2,8	-5,3	387,1
Risikovorsorge/ Bewertung	-168,8	89,7	8,8	-70,3
Zinsüberschuss nach Risikovorsorge	226,4	86,9	3,5	316,8
Provisionsüberschuss	114,6	-4,4	10,3	120,5
Ergebnis aus Designated as at Fair Value Geschäften	0,0	-33,7	-95,6	-129,3
Ergebnis aus Sicherungszusammenhängen	0,0	0,0	-2,9	-2,9
Handelsergebnis (2)	20,8	14,2	-9,8	25,2
Finanzanlageergebnis	0,0	-58,0	-38,1	-96,1
Verwaltungsaufwendungen	-385,6	3,5	-2,5	-384,6
Saldo der sonstigen betrieblichen Erträge und Aufwendungen	26,9	-9,4	4,3	21,8
Ergebnis vor Steuern	3,1	-0,9	-130,8	-128,6
Segmentvermögen	23.528,2	-104,9	212,1	23.635,4
Segmentverbindlichkeiten	22.264,4	-66,8	143,9	22.341,5

(1) Inklusive Ergebnis aus assoziierten Unternehmen

(2) Entspricht in den berichteten Segmenten dem handelsrechtl. Nettoergebnis aus Finanzgeschäften

Im Geschäftsjahr 2008 beläuft sich der Zinsüberschuss des Konzerns inklusive Ergebnis aus assoziierten Unternehmen auf insgesamt 387,1 Mio. Euro. Die Umgliederungen in Höhe von -2,8 Mio. Euro sind auf die unterschiedlichen Ausweisvorschriften zwischen dem HGB und den IFRS zurückzuführen. Zinsen aus finanziellen Vermögenswerten beziehungsweise Verpflichtungen, die den Kategorien AFV beziehungsweise LFV zuzurechnen sind, werden im Handelsergebnis respektive im Ergebnis aus Designated as at Fair Value Geschäften ausgewiesen. Die Bewertung und Konsolidierung führt zu einer Minderung des Zinsüberschusses in von Höhe von 5,3 Mio. Euro. Die Bewertungseffekte stehen im Wesentlichen in Zusammenhang mit einzelwertberichtigten Forderungen an Kunden. Ab dem Zeitpunkt des Erkennens der Wertberichtigung werden keine weiteren Zinsen erfolgswirksam vereinnahmt, sondern der Barwert der Zahlungswartungen mit dem ursprünglichen Effektivzinssatz aufgezinnt. Der entstandene Barwerteffekt (Unwinding) wird als Zinsertrag vereinnahmt. Insgesamt resultiert hieraus eine Minderung des Zinsüberschusses. Demgegenüber wirkt die Konsolidierung von Spezialfonds und Tochterunternehmen erhöhend.

Die Risikovorsorge im Kreditgeschäft beträgt -70,3 Mio. Euro. Die Ausweisänderungen von 89,7 Mio. Euro sind auf die im Gegensatz zum HGB nicht vorgenommenen Überkreuzverrechnungen von Aufwendungen und Erträgen gemäß § 340f Absatz 3 beziehungsweise § 340c Absatz 2 HGB zurückzuführen. Die Bewertungsänderungen betragen 8,8 Mio. Euro.

Der Provisionsüberschuss beträgt 120,5 Mio. Euro. Die Erhöhung resultiert im Wesentlichen aus der Einbeziehung eines Tochterunternehmens. Hierbei handelt es sich um Provisionserträge aus der Immobilienvermittlung.

Das Ergebnis aus Designated as at Fair Value Geschäften beträgt -129,3 Mio. Euro. Die oben beschriebenen Umgliederungen aus Zinsüberschuss und Risikovorsorge führen zu einem Effekt von -33,7 Mio. Euro. Die Veränderungen aus der Bewertung und Konsolidierung in Höhe von -95,6 Mio. Euro entfallen im Wesentlichen auf Bewertungsverluste von Finanzanlagen der Kategorie AFV-Designated. Hierbei handelt es sich vorwiegend um strukturierte Verbriefungspositionen.

Im Geschäftsjahr 2008 wurde erstmals das Fair Value-Hedge Accounting in Form von Portfolio-Hedges von Zinsänderungsrisiken eingesetzt. Das Ergebnis aus Sicherungszusammenhängen umfasst die Erfolge aus den Fair Value-Änderungen des Portfolios der Grundgeschäfte und der Sicherungsinstrumente einschließlich Zinsen und beläuft sich auf -2,9 Mio. Euro.

Das Handelsergebnis beläuft sich auf 25,2 Mio. Euro. Die Ausweisänderungen in Höhe von 14,2 Mio. Euro resultieren überwiegend aus Zinserträgen für Wertpapiere des Handelsbestandes sowie dem Zinsergebnis aus Zinsswaps. Die Veränderung aus der Bewertung und Konsolidierung in Höhe von -9,8 Mio. Euro beruht auf der Bewertung von Zins- und Fremdwährungsderivaten.

Das Finanzanlageergebnis liegt bei -96,1 Mio. Euro. Die Umgliederungseffekte in Höhe von 58,0 Mio. Euro beruhen im Wesentlichen auf der im Rahmen der Anwendung von den IFRS nicht vorgenommenen Kompensation der Bewertungsergebnisse von Krediten und Wertpapieren. Aus der Bewertung und Konsolidierung resultieren per Saldo Aufwendungen von 38,1 Mio. Euro.

Die allgemeinen Verwaltungsaufwendungen betragen 384,6 Mio. Euro. Die Ausweisänderungen in Höhe von -3,5 Mio. Euro basieren im Wesentlichen auf dem unterschiedlichen Ausweis für Aufwendungen für Investment Properties. Die Aufwendungen für Investment Properties werden in den sonstigen betrieblichen Aufwendungen erfasst. Die Konsolidierung der Tochterunternehmen und der Spezialfonds führt per Saldo zu einer Erhöhung der allgemeinen Verwaltungsaufwendungen.

Die Umgliederungseffekte im Saldo der sonstigen betrieblichen Erträge und Aufwendungen sind ausschließlich auf die unterschiedlichen Ausweisvorschriften zwischen HGB und IFRS zurückzuführen. Die sonstigen betrieblichen Erträge erhöhen sich im Wesentlichen durch die Effekte aus dem Rückkauf von eigenen Wertpapieren sowie durch die unterschiedliche Bewertung von Rückstellungen. In den sonstigen betrieblichen Aufwendungen ist unter anderem die Bewertung der Investment Properties enthalten.

Im Geschäftsjahr 2007 ergibt sich die folgende Überleitungsrechnung:

Angaben in Mio. Euro	Summe Segmente	Umgliederungen	Bewertung und Konsolidierung	Konzern insgesamt
Zinsüberschuss (1)	433,3	13,2	-16,7	429,8
Risikovorsorge/ Bewertung	-123,7	45,3	107,3	28,9
Zinsüberschuss nach Risikovorsorge	309,6	58,5	90,6	458,7
Provisionsüberschuss	114,5	-2,2	8,9	121,2
Ergebnis aus Designated as at Fair Value Geschäften	0,0	-15,8	-12,8	-28,6
Handelsergebnis (2)	20,2	10,4	-6,1	24,5
Finanzanlageergebnis	0,0	-46,6	79,4	32,8
Verwaltungsaufwendungen	-439,2	3,1	-11,0	-447,1
Saldo der sonstigen betrieblichen Erträge und Aufwendungen	21,4	-8,2	3,9	17,1
Ergebnis vor Steuern	26,5	-0,8	152,9	178,6
Segmentvermögen	22.541,6	-20,8	236,3	22.757,1
Segmentverbindlichkeiten	21.267,7	22,7	-37,6	21.252,8

(1) Inklusive Ergebnis aus assoziierten Unternehmen

(2) Entspricht in den berichteten Segmenten dem handelsrechtl. Nettoergebnis aus Finanzgeschäften

Aufgrund eines Anwendungsfalls des IAS 8 sind die Vorjahresangaben angepasst worden (siehe auch Notes-Angabe <6>).

Im Jahr 2007 beträgt der Zinsüberschuss der berichteten Segmente 433,3 Mio. Euro. Die Umgliederungen in Höhe von 13,2 Mio. Euro sind auf die unterschiedlichen Ausweisvorschriften zwischen dem HGB und den IFRS zurückzuführen. Insbesondere sind hier die Zinsen im Zusammenhang mit den Kategorien AFV-Trading und AFV-Designated und den Derivaten im Handelsergebnis beziehungsweise im Ergebnis aus Designated as at Fair Value Geschäften zu nennen. Die Bewertung und Konsolidierung in Höhe von 16,7 Mio. Euro ist einerseits auf die Bewertung der Finanzinstrumente zu fortgeführten Anschaffungskosten zurückzuführen und zum anderen auf den gegenläufigen Effekt der Bildung von Unwinding, das heißt der Aufzinsung von wertberechtigten Forderungen. Mindernd wirkte auch die Konsolidierung von nach HGB vereinnahmten Ausschüttungen aus Spezialfonds.

Die Risikovorsorge beträgt 28,9 Mio. Euro. Die Ausweisänderungen von 45,3 Mio. Euro sind auf die im Gegensatz zum HGB nicht vorgenommenen Überkreuzverrechnungen von Aufwendungen und Erträgen gemäß § 340f Absatz 3 beziehungsweise § 340c Absatz 2 HGB zurückzuführen. Die Bewertungsänderungen betragen 107,3 Mio. Euro. Die Entwicklung der Risikovorsorge ist in der Notes-Angabe <34> dargestellt.

Der Provisionsüberschuss beträgt 121,2 Mio. Euro. Die Erhöhung resultiert im Wesentlichen aus der Einbeziehung der Tochterunternehmen.

Das Ergebnis aus Designated as at Fair Value Geschäften beträgt -28,6 Mio. Euro. Die oben beschriebenen Umgliederungen aus dem Zinsüberschuss führen zu einem Effekt von -15,8 Mio. Euro. Die Veränderungen auf Konzernebene in Höhe von -12,8 Mio. Euro entfallen im Wesentlichen auf die Bewertungsverluste bei den designierten Finanzanlagen.

Das Handelsergebnis beläuft sich auf 24,5 Mio. Euro. Die Ausweisänderungen in Höhe von 10,4 Mio. Euro resultieren überwiegend aus den Zinsen für Handelsbestände.

Das Finanzanlageergebnis liegt bei 32,8 Mio. Euro. Die Umgliederungseffekte in Höhe von 46,6 Mio. Euro beruhen im Wesentlichen auf der im Rahmen der Anwendung von den IFRS nicht vorgenommenen Kompensation der Bewertungsergebnisse von Krediten und Wertpapieren. Die Bewertungsänderung in Höhe von 79,4 Mio. Euro resultiert aus der erfolgsneutralen Bewertung der Wertpapiere der Kategorie AFS sowie aus der Konsolidierung von Spezialfonds.

Die Ausweisänderung in Höhe von 3,1 Mio. Euro im allgemeinen Verwaltungsaufwand basiert im Wesentlichen auf dem unterschiedlichen Ausweis für Aufwendungen für Investment Properties. Die Aufwendungen für Investment Properties werden im Saldo der sonstigen betrieblichen Erträge und Aufwendungen erfasst. Die Konsolidierung der Tochterunternehmen und Spezialfonds erhöht die Verwaltungsaufwendungen.

Die Umgliederungseffekte im Saldo der sonstigen betrieblichen Erträge und Aufwendungen sind ausschließlich auf die unterschiedlichen Ausweisvorschriften zwischen HGB und IFRS zurückzuführen. Die sonstigen betrieblichen Erträge erhöhen sich im Wesentlichen durch die Effekte aus dem Rückkauf von eigenen Wertpapieren sowie durch die unterschiedliche Bewertung von Rückstellungen. In den sonstigen betrieblichen Aufwendungen ist unter anderem die Bewertung der Investment Properties enthalten.

Erläuterungen zur Konzernbilanz

<46> Barreserve

Die Barreserve gliedert sich in folgende Posten:

	31.12.2008 Mio. Euro	31.12.2007 Mio. Euro
Kassenbestand	93,0	125,2
Guthaben bei der Deutschen Bundesbank	404,4	250,7
Barreserve	497,4	375,9

Der Kassenbestand sowie das Guthaben bei der Deutschen Bundesbank sind zum Nennwert ausgewiesen.

<47> Forderungen an Kreditinstitute

Die Forderungen an Kreditinstitute gliedern sich nach Geschäftsarten und Kategorien gemäß IAS 39 wie folgt:

	31.12.2008 Mio. Euro	31.12.2007 Mio. Euro
Termin- und Sichteinlagen		
Termin- und Sichteinlagen (LAR)	1.077,0	933,3
	1.077,0	933,3
Kredite und Darlehen		
Kredite und Darlehen (LAR)	302,8	250,3
Kredite und Darlehen (AFV-Designated)	0,0	3,3
	302,8	253,6
Sonstige Forderungen		
Sonstige Forderungen (AFS)	11,5	11,4
	11,5	11,4
Forderungen an Kreditinstitute	1.391,3	1.198,3

Forderungen mit einem Buchwert von 343,2 Mio. Euro (Vorjahr: 252,7 Mio. Euro) haben eine Restlaufzeit von mehr als einem Jahr.

Die Risikovorsorge der Kreissparkasse Köln zu dieser Position ist in Notes-Angabe <49> aufgeführt.

<48> Forderungen an Kunden

Die Forderungen gegenüber Kunden werden nach Geschäftsarten und Kategorien des IAS 39 gegliedert:

	31.12.2008 Mio. Euro	31.12.2007 Mio. Euro
Termin- und Sichteinlagen		
Termin- und Sichteinlagen (LAR)	1.332,9	1.187,8
	1.332,9	1.187,8
Kredite und Darlehen		
Kredite und Darlehen (LAR)	17.022,2	16.243,4
Kredite und Darlehen (AFS)	9,9	14,2
Kredite und Darlehen (AFV-Designated)	115,0	3,1
	17.147,1	16.260,7
Finanzierungsleasing als Leasinggeber (LAR)	1,3	0,9
Forderungen an Kunden	18.481,3	17.449,4

Aufgrund eines Anwendungsfalls des IAS 8 sind die Vorjahresangaben angepasst worden (siehe auch Notes-Angabe <6>). Forderungen mit einem Buchwert von 15.572,2 Mio. Euro (Vorjahr: 14.307,9 Mio. Euro) haben eine Restlaufzeit von mehr als einem Jahr.

Der Bilanzposten enthält in Höhe von 88,3 Mio. Euro (Vorjahr: 0) zinsinduzierte Wertänderungen von Forderungen an Kunden aus Fair Value Hedges von Zinsrisiken auf Portfolioebene (siehe Notes-Angabe <11>). Der Buchwert der entsprechenden Grundgeschäfte der Sicherungsbeziehung beläuft sich ohne Berücksichtigung der pauschalen Buchwertanpassung auf 1.364,6 Mio. Euro. Den oben genannten zinsinduzierten Wertänderungen steht auf der Passivseite unter dem Posten „Sicherungsderivate“ ein gegenläufiger Betrag gegenüber (siehe Notes-Angabe <64>)

Hinsichtlich der Forderungen an nicht einbezogene Tochterunternehmen, assoziierte Unternehmen, Gemeinschaftsunternehmen sowie sonstige nahestehende Unternehmen wird auf Notes-Angabe <85> verwiesen.

Die Risikovorsorge der Kreissparkasse Köln zu dieser Position ist in Notes-Angabe **Fehler! Verweisquelle konnte nicht gefunden werden.** aufgeführt.

Einzelheiten zu den Forderungen aus Finanzierungsleasing ergeben sich aus Notes-Angabe <78>.

<49> Risikovorsorge

Die Risikovorsorge deckt alle erkennbaren Bonitätsrisiken im Kreditgeschäft ab. Sie enthält sowohl Einzelwertberichtigungen als auch Portfoliowertberichtigungen, letztere zur Abdeckung der Ausfälle aus bereits eingetretenen, aber auf Einzelfallbasis noch nicht erkannten Verlusten. Aufgrund eines Anwendungsfalls des IAS 8 sind die Vorjahresangaben angepasst worden (siehe auch Notes-Angabe <6>).

	31.12.2008 Mio. Euro	31.12.2007 Mio. Euro
Risikovorsorge für Forderungen		
Portfoliowertberichtigung für Forderungen an Kreditinstitute	0,8	2,1
Einzelwertberichtigung für Forderungen an Kunden	286,3	336,8
Portfoliowertberichtigung für Forderungen an Kunden	23,7	22,5
	310,8	361,4
Rückstellungen für Bürgschaften und Gewährleistungsverträge	5,0	2,7
Risikovorsorge	315,8	364,1

Unter Berücksichtigung von Branchen ergibt sich folgende Aufteilung der Risikovorsorge:

Geschäftsjahr in Mio. Euro	WB *) und Rückstellungen für Kreditgeschäft	Kreditausfälle in 2008	Nettozuführung zu WB *) und Rückstellungen
Kunden			
Unternehmen und wirtschaftlich selbstständige Privatpersonen	240,3	77,8	41,7
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei und Fischzucht	2,7	0,3	0,0
Energie- und Wasserversorgung, Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	1,2	0,2	0,4
Verarbeitendes Gewerbe	13,6	16,1	-8,0
Baugewerbe	22,7	7,5	8,2
Handel, Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen und Gebrauchsgütern	25,9	15,0	4,8
Verkehr und Nachrichtenübermittlung	4,7	0,9	1,5
Finanzinstitutionen (ohne MFIs) und Versicherungsunternehmen	1,6	0,9	-0,1
Dienstleistungen (einschl. freier Berufe)	167,9	36,9	34,9
Öffentliche Haushalte	0,3	0,0	-0,1
Wirtschaftlich unselbstständige und sonstige Privatpersonen	74,4	36,3	13,8
Kunden insgesamt	315,0	114,1	55,4
Kreditinstitute	0,8	0,0	-1,3
Gesamt	315,8	114,1	54,1

*) WB = Einzel- und Portfoliowertberichtigungen

Vorjahr in Mio. Euro	WB *) und Rückstellungen für Kreditgeschäft	Kreditausfälle in 2007	Nettozuführung zu WB *) und Rückstellungen
Kunden			
Unternehmen und wirtschaftlich selbstständige Privatpersonen	271,3	106,9	-65,3
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei und Fischzucht	2,8	0,4	0,4
Energie- und Wasserversorgung, Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	1,0	1,8	0,2
Verarbeitendes Gewerbe	35,5	15,4	-2,2
Baugewerbe	21,3	22,0	-3,4
Handel, Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen und Gebrauchsgütern	33,7	14,9	-2,4
Verkehr und Nachrichtenübermittlung	3,8	3,7	-1,5
Finanzinstitutionen (ohne MFIs) und Versicherungsunternehmen	2,5	0,5	-0,6
Dienstleistungen (einschl. freier Berufe)	170,7	48,2	-55,8
Öffentliche Haushalte	0,4	0,0	0,0
Wirtschaftlich unselbstständige und sonstige Privatpersonen	90,3	31,0	6,4
Kunden insgesamt	362,0	137,9	-58,9
Kreditinstitute	2,1	0,0	0,7
Gesamt	364,1	137,9	-58,2

*) WB = Einzel- und Portfoliowertberichtigungen

Im Geschäftsjahr und im Vorjahr hat sich die Risikovorsorge wie folgt entwickelt:

Angaben in Mio. Euro	Anfangsbestand	Zuführung	Verbrauch	Auflösung	Unwinding	Endbestand
Portfoliowertberichtigungen für Forderungen an Kreditinstitute	2,1	0,0	0,0	1,3	0,0	0,8
Einzelwertberichtigungen für Forderungen an Kunden	336,8	104,4	102,3	34,3	18,3	286,3
Portfoliowertberichtigungen für Forderungen an Kunden	22,5	1,2	0,0	0,0	0,0	23,7
Zwischensumme	361,4	105,6	102,3	35,6	18,3	310,8
Rückstellungen (Bonitätsrisiken) für außerbilanzielle Risiken	2,7	2,6	0,1	0,2	0,0	5,0
Gesamt	364,1	108,2	102,4	35,8	18,3	315,8

Vorjahr in Mio. Euro	Anfangsbestand	Zuführung	Verbrauch	Auflösung	Unwinding	Endbestand
Portfoliowertberichtigungen für Forderungen an Kreditinstitute	1,4	0,7	0,0	0,0	0,0	2,1
Einzelwertberichtigungen für Forderungen an Kunden	522,4	88,5	130,3	112,6	31,2	336,8
Portfoliowertberichtigungen für Forderungen an Kunden	26,3	0,0	0,0	3,8	0,0	22,5
Zwischensumme	550,1	89,2	130,3	116,4	31,2	361,4
Rückstellungen (Bonitätsrisiken) für außerbilanzielle Risiken	2,6	1,2	0,1	1,0	0,0	2,7
Gesamt	552,7	90,4	130,4	117,4	31,2	364,1

<50> Handelsaktiva

Die Bilanzposition Handelsaktiva hat sich im Berichtsjahr wie folgt entwickelt:

	31.12.2008 Mio. Euro	31.12.2007 Mio. Euro
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere (AFV-Trading)	162,8	6,6
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere (AFV-Trading)	43,7	13,9
Positive Marktwerte der Handelsderivate	381,8	466,5
davon Handelsderivate (AFV-Trading)	377,5	465,9
davon Derivate, die im Rahmen der Fair Value-Option als wirtschaftliche Sicherungsgeschäfte eingesetzt wurden	4,3	0,6
Handelsaktiva	588,3	487,0

In den Handelsaktiva sind Finanzinstrumente in Höhe von 163,9 Mio. Euro (Vorjahr: 105,2 Mio. Euro) enthalten, die eine Restlaufzeit von mehr als einem Jahr haben.

Als Handelsderivate werden Derivatepositionen mit einem positiven Fair Value ausgewiesen, die die Kreissparkasse Köln als Vertragspartner im Kundengeschäft eingeht und zeitnah durch ein korrespondierendes Gegengeschäft im Interbankenhandel absichert. Der Ausweis der Gegenposition erfolgt unter den Handelspassiva. Darüber hinaus sind in der Position Optionen enthalten, die die Kreissparkasse Köln so kombiniert hat, dass sich daraus unterjährige Geldanlagen ergeben.

Darüber hinaus weist die Kreissparkasse Köln hier solche Derivate aus, die im Rahmen der Fair Value-Option als wirtschaftliche Sicherungsgeschäfte abgeschlossen wurden. Die gesicherten Grundgeschäfte wurden freiwillig zum Fair Value designiert.

<51> Langfristige, zum Verkauf stehende Vermögenswerte

Die Kreissparkasse Köln hat zum Bilanzstichtag keine langfristigen Vermögenswerte als zum Verkauf stehend im Sinne von IFRS 5 klassifiziert. Die im Vorjahr nach IFRS 5 klassifizierten Vermögensgegenstände sind im Geschäftsjahr 2008 veräußert worden. Bei den Sachanlagen ergab sich ein saldierter Veräußerungsgewinn von 1,1 Mio. Euro, bei den Anteilen an assoziierten Unternehmen von 0,6 Mio. Euro.

Die Vorjahresbuchwerte sind aus der folgenden Aufstellung ersichtlich:

	31.12.2008 Mio. Euro	31.12.2007 Mio. Euro
Sachanlagen	0,0	0,9
Anteile an assoziierten Unternehmen	0,0	0,6
Langfristige, zum Verkauf stehende Vermögenswerte	0,0	1,5

<52> Finanzanlagen

Die Finanzanlagen der Kreissparkasse Köln sind Wertpapiere ohne Handelsabsicht, Beteiligungen sowie Anteile an nicht konsolidierten Tochterunternehmen und nicht nach der Equity-Methode einbezogenen assoziierten Unternehmen. Unter den anderen Finanzanlagen weist die Kreissparkasse Köln typische stille Beteiligungen aus.

	31.12.2008 Mio. Euro	31.12.2007 Mio. Euro
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere		
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere (LAR)	371,7	397,4
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere (AFS)	1.561,7	1.679,2
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere (AFV-Designated)	202,0	326,8
	2.135,4	2.403,4
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere		
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere (AFS)	291,4	594,2
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere (AFV-Designated)	10,7	31,8
	302,1	626,0
Beteiligungen, Anteile an nicht konsolidierten Tochterunternehmen und an nicht nach der Equity-Methode einbezogenen assoziierten Unternehmen und Gemeinschaftsunternehmen (AFS)	524,7	550,4
Andere Finanzanlagen (LAR)	25,7	28,1
Finanzanlagen	2.987,9	3.607,9

Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere mit einem Buchwert von 1.768,1 Mio. Euro (Vorjahr: 1.729,8 Mio. Euro) haben eine Restlaufzeit von mehr als einem Jahr.

In den Finanzanlagen wird auch die Pflichtmitgliedschaft der Kreissparkasse Köln im Rheinischen Sparkassen- und Giroverband Düsseldorf ausgewiesen. Bei dieser Mitgliedschaft handelt es sich um eine Pflichtbeteiligung aufgrund der Vorgaben des Sparkassengesetzes des Landes Nordrhein-Westfalen. Sie ist nicht veräußerbar. Mangels anderer Klassifizierungsmöglichkeiten erfolgte dennoch eine Zuordnung zur Bewertungskategorie AFS. Der Buchwert der Pflichteinlage beläuft sich auf 260,4 Mio. Euro, der den Anschaffungskosten entspricht. Aus der Pflichtmitgliedschaft entsteht der Kreissparkasse Köln eine Vielzahl von Vorteilen, wie z. B. die Nutzung von Markenrechten, deren Wert nicht immer genau quantifizierbar ist. Daher wurde die Beteiligung entsprechend IAS 39.46c zu Anschaffungskosten bilanziert.

Im Vorjahr ist auch die Beteiligung an der RSL Rheinische Sparkassen Leasing Beteiligungsgesellschaft mbH & Co. KG entsprechend IAS 39.46c in Verbindung mit IAS 39.54 nicht zum Fair Value bilanziert worden. Auf Basis nun bereitgestellter Informationen ist es der Kreissparkasse Köln erstmals wieder möglich gewesen, eine Unternehmensbewertung durchzuführen. Zum Bilanzstichtag beträgt der ermittelte Fair Value 45,7 Mio. Euro (Buchwert Vorjahr: 41,4 Mio. Euro).

<53> Anteile an assoziierten Unternehmen

Einen Überblick über die zusammenfassenden Finanzinformationen nach IAS 28.37 (b) zu dem nach der Equity-Methode bewerteten assoziierten Unternehmen vermittelt die nachfolgende Aufstellung:

	31.12.2008 Mio. Euro	31.12.2007 Mio. Euro
Summe der Vermögenswerte	216,0	190,4
Summe der Verpflichtungen	216,0	190,4
Ordentliche Erträge	281,4	292,3
Periodenergebnis	28,6	36,0

Da es sich bei dem assoziierten Unternehmen um eine Kommanditgesellschaft handelt, wird davon ausgegangen, dass das unter HGB ausgewiesene Eigenkapital unter IFRS nach IAS 32 als Fremdkapital zu werten ist.

Neben dem assoziierten Unternehmen, das nach IAS 28 at equity zu bewerten ist, umfasst der Bilanzposten auch ein (Vorjahr: zwei) entsprechend dem Wahlrecht nach IAS 31.38 nach der Equity-Methode bilanzierten gemeinschaftlich geführtes Unternehmen, an dem die Kreissparkasse Köln beteiligt ist. Hier stellen sich die zusammenfassenden Finanzinformationen in Bezug auf die Anteile der Sparkasse wie folgt dar:

	31.12.2008 Mio. Euro	31.12.2007 Mio. Euro
Summe der Vermögenswerte	0,8	7,5
Summe der Verpflichtungen	0,8	6,1
Eigenkapital	0,0	1,4
Ordentliche Erträge	1,9	19,7
Periodenergebnis	0,0	0,2

Zur Buchwertentwicklung der Anteile an assoziierten Unternehmen wird auf Notes-Angabe <40> verwiesen.

<54> Sachanlagen

Folgende Vermögenswerte dienen langfristig dem Geschäftsbetrieb der Kreissparkasse Köln und werden deshalb unter den Sachanlagen ausgewiesen:

	31.12.2008 Mio. Euro	31.12.2007 Mio. Euro
Grundstücke und Gebäude	110,8	112,8
Betriebs- und Geschäftsausstattung	40,9	42,6
Geleistete Anzahlungen und Anlagen im Bau	0,7	1,4
Sachanlagen	152,4	156,8

Hinsichtlich der Veräußerbarkeit von Sachanlagen bestehen keine Beschränkungen. Die Sachanlagen, die die Kreissparkasse im Rahmen von Finanzierungsleasingverhältnissen nutzt, sind in Notes-Angabe <78> aufgeführt.

Im Vergleich zum Vorjahr stellen sich die Anschaffungs- oder Herstellungskosten sowie die kumulierten Abschreibungen wie folgt dar:

Mio. Euro	Grundstücke und Gebäude	Betriebs- und Geschäfts- ausstattung	Anlagen im Bau	Gesamt
Anschaffungs- oder Herstellungskosten				
Stand 01.01.2007	263,2	188,7	1,4	453,3
Zugänge	2,0	9,3	1,4	12,7
Abgänge	1,0	15,4	0,1	16,5
Umbuchungen zu den langfristigen, zum Verkauf stehenden Vermögenswerten	-0,3	0,0	0,0	-0,3
Sonstige Umbuchungen	-6,9	0,8	-1,3	-7,4
Stand 31.12.2007	257,0	183,4	1,4	441,8
Zugänge	1,5	7,6	0,7	9,8
Abgänge	0,2	8,5	0,8	9,5
Sonstige Umbuchungen	6,8	0,1	-0,6	6,3
Stand 31.12.2008	265,1	182,6	0,7	448,4
Abschreibungen				
Stand 01.01.2007	139,2	144,6	0,0	283,8
Planmäßige Abschreibungen	6,8	10,8	0,0	17,6
Außerplanmäßige Abschreibungen	1,8	0,0	0,0	1,8
Abgänge	0,9	14,6	0,0	15,5
Sonstige Umbuchungen	-2,7	0,0	0,0	-2,7
Stand 31.12.2007	144,2	140,8	0,0	285,0
Planmäßige Abschreibungen	7,2	9,3	0,0	16,5
Abgänge	0,2	8,4	0,0	8,6
Sonstige Umbuchungen	3,1	0,0	0,0	3,1
Stand 31.12.2008	154,3	141,7	0,0	296,0
Buchwert zum 31.12.2007	112,8	42,6	1,4	156,8
Buchwert zum 31.12.2008	110,8	40,9	0,7	152,4

Abschreibungen auf Sachanlagen werden unter den allgemeinen Verwaltungsaufwendungen ausgewiesen. Im Geschäftsjahr bestand kein außerplanmäßiger Wertminderungsbedarf.

<55> Als Finanzinvestition gehaltene Immobilien

Im Vergleich zum Vorjahr haben sich die Anschaffungs- oder Herstellungskosten sowie die kumulierten Abschreibungen der als Finanzinvestition gehaltenen Immobilien (Investment Properties) wie nachstehend dargestellt entwickelt:

Mio. Euro	Investment Properties
Anschaffungs- oder Herstellungskosten	
Stand 01.01.2007	144,8
Zugänge	0,6
Abgänge	1,1
Umbuchungen zu den langfristigen, zum Verkauf stehenden Vermögenswerten	-1,2
Sonstige Umbuchungen	9,4
Stand 31.12.2007	152,5
Zugänge	1,4
Abgänge	1,3
Sonstige Umbuchungen	-6,2
Stand 31.12.2008	146,4
Abschreibungen	
Stand 01.01.2007	53,3
Planmäßige Abschreibungen	3,8
Außerplanmäßige Abschreibungen	1,1
Abgänge	0,4
Umbuchungen zu den langfristigen, zum Verkauf stehenden Vermögenswerten	-0,5
Sonstige Umbuchungen	3,6
Stand 31.12.2007	60,9
Planmäßige Abschreibungen	3,4
Außerplanmäßige Abschreibungen	0,1
Abgänge	0,5
Sonstige Umbuchungen	-3,1
Stand 31.12.2008	60,8
Buchwert zum 31.12.2007	91,6
Buchwert zum 31.12.2008	85,6

Die Zugänge im Geschäftsjahr beruhen im Wesentlichen auf aktivierungspflichtigen Umbaumaßnahmen. Beschränkungen hinsichtlich der Veräußerbarkeit der Investment Properties liegen nicht vor. Alle Objekte befinden sich im rechtlichen oder wirtschaftlichen Eigentum der Kreissparkasse Köln. Die Investment Properties, die der Kreissparkasse im Rahmen von Finanzierungsleasingverhältnissen zugerechnet werden, sind in Notes-Angabe <78> aufgeführt.

Die folgenden Erträge und Aufwendungen der Kreissparkasse Köln stehen in direktem Zusammenhang mit Investment Properties:

	31.12.2008 Mio. Euro	31.12.2007 Mio. Euro
Mieterträge	9,8	10,6
Sonstige betriebliche Aufwendungen	7,0	8,7

Der beizulegende Zeitwert der Investment Properties beträgt zum Bilanzstichtag 118,2 Mio. Euro (Vorjahr: 125,9 Mio. Euro). Die Wertermittlung erfolgte auf Basis von Verkehrswertgutachten der SOLUM Facility Management GmbH, einer in den Konzernabschluss einbezogenen Tochtergesellschaft. Der zuständige Mitarbeiter ist zertifizierter Immobiliengutachter und erfahren in der Bewertung von Bankimmobilien. Der Verkehrswert der Objekte wurde auf Grundlage der bestehenden Objekt- und Marktgegebenheiten anhand des Ertragswertverfahrens ermittelt.

<56> Immaterielle Vermögenswerte

Die erworbenen und selbst erstellten Vermögenswerte setzen sich wie folgt zusammen:

	31.12.2008 Mio. Euro	31.12.2007 Mio. Euro
Erworben e immaterielle Vermögenswerte	7,7	8,5
Selbst erstellte immaterielle Vermögenswerte	0,1	0,0
Immaterielle Vermögenswerte	7,8	8,5

Aus den historischen Anschaffungskosten leiten sich die Buchwerte der immateriellen Vermögenswerte wie folgt ab:

Mio. Euro	Erworben e immaterielle Vermögenswerte (Software)	Selbst erstellte immaterielle Vermögenswerte (Software)	Gesamt
Anschaffungs- oder Herstellungskosten			
Stand 01.01.2007	50,5	0,0	50,5
Zugänge	3,1	0,0	3,1
Abgänge	0,3	0,0	0,3
Sonstige Umbuchungen	0,3	0,0	0,3
Stand 31.12.2007	53,6	0,0	53,6
Zugänge	2,8	0,1	2,9
Abgänge	0,3	0,0	0,3
Stand 31.12.2008	56,1	0,1	56,2
Abschreibungen			
Stand 01.01.2007	41,5	0,0	41,5
Planmäßige Abschreibungen	3,8	0,0	3,8
Abgänge	0,2	0,0	0,2
Stand 31.12.2007	45,1	0,0	45,1
Planmäßige Abschreibungen	3,6	0,0	3,6
Abgänge	0,3	0,0	0,3
Stand 31.12.2008	48,4	0,0	48,4
Buchwert zum 31.12.2007	8,5	0,0	8,5
Buchwert zum 31.12.2008	7,7	0,1	7,8

Wertminderungen und -aufholungen von immateriellen Vermögenswerten werden in der GuV-Positionen „Allgemeine Verwaltungsaufwendungen“ erfasst. Im Geschäftsjahr bestand kein außerplanmäßiger Wertminderungsbedarf.

<57> Steueransprüche aus laufenden Steuern

Die Steueransprüche aus laufenden Steuern belaufen sich im Geschäftsjahr auf 29,3 Mio. Euro (Vorjahr: 14,3 Mio. Euro). Sie werden regelmäßig innerhalb von zwölf Monaten nach ihrer Entstehung fällig.

<58> Steueransprüche aus latenten Steuern

Steueransprüche aus latenten Steuern werden aufgrund von temporären Unterschieden zwischen Wertansätzen der bilanziellen Aktiva und Passiva in der Konzernbilanz nach IFRS und ihren korrespondierenden Wertansätzen nach steuerlichen Vorschriften sowie grundsätzlich für noch nicht genutzte steuerliche Verluste sowie gebildet.

	31.12.2008 Mio. Euro	31.12.2007 Mio. Euro
Forderungen an Kunden	0,0	15,7
Finanzanlagen	28,1	0,0
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	3,6	0,0
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	22,4	20,8
Handelspassiva	49,9	20,9
Sicherungsderivate	24,9	0,0
Rückstellungen	9,2	11,2
Konsolidierte Spezialfonds	24,3	15,0
Steuerliche Verlustvorträge	9,2	2,0
Übrige Bilanzpositionen	4,0	2,7
Steueransprüche aus latenten Steuern	175,6	88,3
Netting mit den passiven latenten Steuern	-97,8	-60,9
Steueransprüche aus latenten Steuern nach Netting	77,8	27,4

Die Kreissparkasse Köln erfüllt die in IAS 12.71 ff. genannten Voraussetzungen für die Saldierung der aktiven mit den passiven latenten Steuer. In der Bilanz erfolgt daher ein Nettoausweis. Die latenten Steuern aus konsolidierungspflichtigen Spezialfonds entfallen überwiegend auf Finanzanlagen. Die direkt mit dem Eigenkapital verrechneten latenten Ertragsteuernansprüche und -verpflichtungen ergeben sich aus der Eigenkapitalveränderungsrechnung. Aufgrund eines Anwendungsfalls des IAS 8 sind die Vorjahresangaben angepasst worden (siehe auch Notes-Angabe <6>).

<59> Sonstige Aktiva

Unter den sonstigen Aktiva werden die folgenden Vermögenswerte ausgewiesen:

	31.12.2008 Mio. Euro	31.12.2007 Mio. Euro
Sonstige Vermögenswerte	51,5	40,5
Rettungserwerbe	0,8	2,8
Einzugspapiere	1,5	0,9
Vorauszahlungen	0,9	0,9
Sonstige Aktiva	54,7	45,1

Die sonstigen Vermögenswerte enthalten Kunstsammlungen in Höhe von 19,0 Mio. Euro (Vorjahr: 18,8 Mio. Euro), die mit ihren historischen Anschaffungskosten angesetzt werden, ausstehende Provisionen und Gebühren von 7,8 Mio. Euro (Vorjahr: 8,8 Mio. Euro) sowie Forderungen aus einem gewonnenen Rechtsstreit in Höhe von 5,4 Mio. Euro (Vorjahr: keine). Darüber hinaus setzt sich der Posten aus einer Vielzahl von Einzelpositionen zusammen, die für sich genommen nicht wesentlich sind. In der Position sind Forderungen in Höhe von 21,5 Mio. Euro enthalten, deren Fälligkeit nach einem Zeitraum von zwölf Monaten erwartet wird.

<60> Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten

Die Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten setzen sich wie folgt zusammen:

	31.12.2008	31.12.2007
	Mio. Euro	Mio. Euro
Termin- und Sichteinlagen		
Termin- und Sichteinlagen (OFL)	288,2	338,5
	288,2	338,5
Begebene Namensschuldverschreibungen, -geldmarktpapiere		
Begebene Namensschuldverschreibungen, -geldmarktpapiere (LFV-Designated)	340,6	327,1
Begebene Namensschuldverschreibungen, -geldmarktpapiere (OFL)	2.016,9	2.331,5
	2.357,5	2.658,6
Aufgenommene Schuldscheindarlehen		
Aufgenommene Schuldscheindarlehen (LFV-Designated)	0,0	25,7
Aufgenommene Schuldscheindarlehen (OFL)	433,3	528,0
	433,3	553,7
Sonstige Verbindlichkeiten		
Sonstige Verbindlichkeiten (OFL)	1.566,2	1.501,4
	1.566,2	1.501,4
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	4.645,2	5.052,2

Verbindlichkeiten mit einem Buchwert von 3.939,7 Mio. Euro (Vorjahr: 2.223,4 Mio. Euro) haben eine Restlaufzeit von mehr als einem Jahr. Der Unterschiedsbetrag zwischen Buchwert und vertraglichem Rückzahlungswert der Verbindlichkeiten der Kategorie LFV-Designated bei Fälligkeit beträgt -11,5 Mio. Euro (Vorjahr: -7,2 Mio. Euro).

<61> Verbindlichkeiten gegenüber Kunden

Der Posten „Verbindlichkeiten gegenüber Kunden“ setzt sich im Wesentlichen aus Spar- und Termineinlagen sowie täglich fälligen Geldern, begebenen Namensschuldverschreibungen, aufgenommenen Schuldscheindarlehen und sonstigen Verbindlichkeiten zusammen. Diese gliedern sich wie folgt:

	31.12.2008 Mio. Euro	31.12.2007 Mio. Euro
Termin- und Sichteinlagen		
Termin- und Sichteinlagen (OFL)	8.068,5	6.626,9
	8.068,5	6.626,9
Spareinlagen		
Spareinlagen (OFL)	4.956,9	4.786,4
	4.956,9	4.786,4
Begebene Namensschuldverschreibungen, -geldmarktpapiere		
Begebene Namensschuldverschreibungen, -geldmarktpapiere (LFV-Designated)	171,2	163,1
Begebene Namensschuldverschreibungen, -geldmarktpapiere (OFL)	1.766,0	1.874,5
	1.937,2	2.037,6
Aufgenommene Schuldscheindarlehen		
Aufgenommene Schuldscheindarlehen (OFL)	76,4	114,3
	76,4	114,3
Sonstige Verbindlichkeiten		
Sonstige Verbindlichkeiten (OFL)	3,3	3,6
	3,3	3,6
Verbindlichkeiten aus Finanzierungsleasing (OFL)	34,6	35,2
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	15.076,9	13.604,0

Verbindlichkeiten mit einem Buchwert von 2.816,2 Mio. Euro (Vorjahr: 6.544,8 Mio. Euro) haben eine Restlaufzeit von mehr als einem Jahr. Der Unterschiedsbetrag zwischen Buchwert und vertraglichem Rückzahlungswert der Verbindlichkeiten der Kategorie LFV-Designated bei Fälligkeit beträgt -11,4 Mio. Euro (Vorjahr: -5,5 Mio. Euro).

Hinsichtlich der Angaben zu Verbindlichkeiten gegenüber nicht einbezogenen Tochterunternehmen, assoziierten Unternehmen, Gemeinschaftsunternehmen sowie sonstigen nahestehenden Unternehmen wird auf Notes-Angabe <85> verwiesen.

Einzelheiten zu den Verbindlichkeiten aus Finanzierungsleasing ergeben sich aus Notes-Angabe <78>.

<62> Handelspassiva

Die Bilanzposition Handelspassiva stellt sich wie folgt dar:

	31.12.2008 Mio. Euro	31.12.2007 Mio. Euro
Negative Marktwerte der Handelsderivate		
davon Handelsderivate (LFV-Trading)	487,5	106,1
davon Derivate, die im Rahmen der Fair Value-Option als wirtschaftliche Sicherungsgeschäfte eingesetzt wurden	8,5	2,1
Handelspassiva	496,0	108,2

In den Handelspassiva enthaltene Finanzinstrumente in Höhe von 444,8 Mio. Euro (Vorjahr: 64,1 Mio. Euro) haben eine Restlaufzeit von mehr als einem Jahr.

Als Handelspassiva werden ausschließlich Derivate mit einem negativen Fair Value ausgewiesen. Zum Teil entfällt der angegebene Buchwert auf Derivatepositionen, die die Kreissparkasse Köln als Vertragspartner im Kundengeschäft eingeht und zeitnah durch ein korrespondierendes Gegengeschäft im Interbankenhandel absichert. Die Gegenposition zeigt die Kreissparkasse Köln unter den Handelsaktiva. Darüber hinaus sind in der Position lang laufende Optionen enthalten, die die Kreissparkasse Köln so kombiniert hat, dass sich daraus festverzinsliche Refinanzierungen ergeben.

Weiterhin weist die Kreissparkasse Köln hier solche Derivate mit einem negativen Fair Value aus, die im Rahmen der Fair Value-Option als wirtschaftliche Sicherungsgeschäfte abgeschlossen wurden. Die gesicherten Grundgeschäfte wurden freiwillig zum Fair Value designiert.

<63> Verbriefte Verbindlichkeiten

In diesem Posten weist die Kreissparkasse Köln begebene Inhaberschuldverschreibungen sowie Hypothekenpfandbriefe aus.

	31.12.2008 Mio. Euro	31.12.2007 Mio. Euro
Begegebene Inhaberschuldverschreibungen (OFL)		
Hypothekenpfandbriefe	452,6	707,2
Sonstige Schuldverschreibungen	1.031,1	1.194,1
	1.483,7	1.901,3
Begebene Inhaberschuldverschreibungen (LFV-Designated)		
Sonstige Schuldverschreibungen	6,5	6,5
	6,5	6,5
Verbriefte Verbindlichkeiten	1.490,2	1.907,8

Verbriefte Verbindlichkeiten mit einem Buchwert von 1.006,5 Mio. Euro (Vorjahr: 1.051,0 Mio. Euro) haben eine Restlaufzeit von mehr als einem Jahr.

Rückkäufe von begebenen Verbindlichkeiten werden als anteilige Tilgungen der entsprechenden Emissionen behandelt. Im Geschäftsjahr wurden zurückgekaufte Schuldverschreibungen in Höhe von nominal 128,6 Mio. Euro (Vorjahr: 135,3 Mio. Euro) direkt von den verbrieften Verbindlichkeiten abgesetzt.

<64> Sicherungsderivate

Die Position beinhaltet Sicherungsinstrumente mit negativen Marktwerten, die die Voraussetzungen für das Hedge Accounting nach IAS 39 erfüllen. Es handelt sich ausschließlich um Fair Value-Hedges in Form von Portfolio-Hedges gegen Zinsänderungsrisiken. Die gesicherten Geschäfte entfallen in voller Höhe auf Forderungen an Kunden der Kategorie LAR. Finanzinstrumente in dem Bilanzposten in Höhe von 85,2 Mio. Euro haben eine Restlaufzeit von mehr als einem Jahr.

<65> Rückstellungen

Die Rückstellungen gliedern sich wie folgt:

	31.12.2008 Mio. Euro	31.12.2007 Mio. Euro
Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen	73,6	75,2
Andere Rückstellungen	38,6	77,2
Rückstellungen	112,2	152,4

Der Posten Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen enthält Verpflichtungen aus leistungsorientierten Pensionszusagen an aktive und ehemalige Mitglieder des Vorstandes und deren Hinterbliebene sowie weitere Pensionsempfänger. Die Höhe der Rückstellungen richtet sich nach der jeweils anzuwendenden Versorgungsregelung.

Dem externen Gutachten eines Versicherungsmathematikers zur Berechnung der Verpflichtungen aus den erteilten Pensionszusagen lagen folgende Parameter zu Grunde. Diese haben sich im Vergleich zum Vorjahr wie folgt entwickelt:

	31.12.2008 in %	31.12.2007 in %
Zinsfuß für die Abzinsung der Verpflichtungen	5,70	5,45
Gehalts- bzw. Anwartschaftsdynamik	3,00	2,85
Rentendynamik	2,00	0,60
Fluktuation	0,00	0,00

Der Barwert der Pensionsverpflichtungen (versicherungsmathematischer Sollwert oder Defined Benefit Obligation (DBO)) hat sich wie folgt entwickelt:

	31.12.2008 Mio. Euro	31.12.2007 Mio. Euro
Barwert der Pensionsverpflichtung zum 1. Januar	54,4	70,1
Zuführungen		
Laufender Dienstzeitaufwand	0,6	1,0
Zinsaufwand	2,9	2,9
minus versicherungsmath. Gewinne (plus Verluste)	10,1	-15,6
nachzuverrechnender Dienstzeitaufwand	0,5	0,0
Verbrauch		
Erbrachte Pensionsleistungen	4,2	4,0
Barwert der Pensionsverpflichtung zum 31. Dezember	64,3	54,4

Seit dem Eröffnungsbilanzstichtag hat sich der Barwert der Pensionsverpflichtungen (Versicherungsmathematischer Sollwert) wie folgt entwickelt:

	31.12.2008 Mio. Euro	31.12.2007 Mio. Euro	31.12.2006 Mio. Euro	01.01.2006 Mio. Euro
Barwert der Pensionsverpflichtungen	64,3	54,4	70,1	74,9
Gewinne (-) bzw. Verluste (+) aus erfahrungsbedingten Anpassungen der Verpflichtung	3,8	-1,0	0,1	0,0
Gewinne (-) bzw. Verluste (+) aus Änderungen der Annahmen	6,3	-14,6	-5,3	0,0

Nachfolgende Rechnung stellt die Überleitung der DBO auf die bilanziell erfasste Verpflichtung aus der leistungsorientierten Pensionszusage dar:

	31.12.2008 Mio. Euro	31.12.2007 Mio. Euro
Barwert der Pensionsverpflichtungen	64,3	54,4
Nicht erfasste versicherungsmathematische Gewinne	9,3	20,8
Rückstellungen für Pensionsverpflichtungen	73,6	75,2

Das Ergebnis aus noch nicht erfassten versicherungsmathematischen Gewinnen liegt im Geschäftsjahr wiederum oberhalb von 10 % des Barwerts der Gesamtverpflichtung. Dies führt ab dem Jahr 2009 zu einer Amortisation über die verbleibende Restdienstzeit. Der im Geschäftsjahr vereinnahmte Amortisationsbetrag beträgt 1,4 Mio. Euro. Dies ist auch der kumulierte Amortisationsbetrag, da es im Geschäftsjahr erstmals zu einer Amortisation gekommen ist.

Die anderen Rückstellungen haben sich wie folgt entwickelt:

Mio. Euro	Stand 01.01.2008	Verbrauch	Auflösung	Zuführung	Umbuchung	Stand 31.12.2008
Rückstellungen für andere Verpflichtungen an Arbeitnehmer	24,3	7,1	0,8	7,3	0,0	23,7
Rückstellungen im außerbilanziellen Kreditgeschäft	2,7	0,1	0,2	2,6	0,0	5,0
Sonstige	50,2	1,2	3,2	2,4	-38,3	9,9
Gesamt	77,2	8,4	4,2	12,3	-38,3	38,6

Bei den Rückstellungen für andere Verpflichtungen an Arbeitnehmer handelt es sich insbesondere um Verpflichtungen aus Jubiläumszuwendungen an Arbeitnehmer in Höhe von 9,5 Mio. Euro (Vorjahr: 8,9 Mio. Euro), Vorruhestand von 11,0 Mio. Euro (Vorjahr: 9,2 Mio. Euro) und Altersteilzeitvereinbarungen von 2,1 Mio. Euro (Vorjahr: 5,2 Mio. Euro). Der Ressourcenabfluss für Jubiläumzahlungen verteilt sich auf einen Zeitraum von bis zu 40 Jahren; die letzte Vorruhestandsvereinbarung läuft im Jahr 2015, die letzte Altersteilzeitvereinbarung im Jahr 2012 aus.

Die sonstigen Rückstellungen beinhalten insbesondere Rückbauverpflichtungen von 2,7 Mio. Euro (Vorjahr: 2,2 Mio. Euro), Rückstellungen für Prozesskosten von 0,6 Mio. Euro (Vorjahr: 3,5 Mio. Euro) sowie Rückstellungen für Steuern und darauf entfallende Steuerzinsen in Höhe von 3,7 Mio. Euro (Vorjahr: 3,4 Mio. Euro). Mit dem Abfluss der Rückstellungsbeträge für Prozesskosten, Steuern und darauf entfallenden Steuerzinsen wird in den nächsten 18 Monaten gerechnet. Die Fälligkeiten der Rückbauverpflichtungen ziehen sich bis in das Jahr 2056. Die im vorigen Geschäftsjahr gebildete Rückstellung für die Risikoabschirmung für die WestLB AG in Höhe von 40,2 Mio. Euro wird im Geschäftsjahr aufgrund geänderter tatsächlicher Umstände als abgegrenzte Schuld ausgewiesen (siehe Notes-Angaben <69>). Der Betrag in der Spalte „Umbuchung“ beruht vor allem auf diesem Umstand.

Die Inanspruchnahmen aller Rückstellungen gelten als wahrscheinlich. Die Zinseffekte aus der Auf-/Abzinsung sind in den Zuführungen und Auflösungen enthalten. Die Erhöhung der anderen Rückstellungen auf Grund der Aufzinsung und der Änderung des Abzinsungssatzes (IAS 37.84e) beläuft sich auf 1,2 Mio. Euro (Vorjahr: 0,3 Mio. Euro).

<66> Steuerverpflichtungen aus laufenden Steuern

Die bilanziellen Verpflichtungen aus laufenden Steuern setzen sich wie folgt zusammen:

	31.12.2008 Mio. Euro	31.12.2007 Mio. Euro
Verbindlichkeiten aus laufenden Steuern	0,7	0,0
Rückstellungen für laufende Steuern	13,4	5,8
Steuerverpflichtungen aus laufenden Steuern	14,1	5,8

<67> Steuerverpflichtungen aus latenten Steuern

Steuerverpflichtungen aus latenten Steuern sind potenzielle Ertragsteuerbelastungen aus temporären Differenzen zwischen den Wertansätzen der bilanziellen Aktiva und Passiva und ihren korrespondierenden Wertansätzen nach steuerlichen Vorschriften.

Latente Steuerverpflichtungen entfallen auf folgende Bilanzposten:

	31.12.2008 Mio. Euro	31.12.2007 Mio. Euro
Forderungen an Kreditinstitute	0,0	0,1
Forderungen an Kunden	13,5	1,0
Risikovorsorge	13,4	5,3
Handelsaktiva	31,9	28,6
Finanzanlagen	7,9	2,2
Anteile an assoziierten Unternehmen	4,2	3,1
Sachanlagen	6,1	5,6
Als Finanzinvestition gehaltene Immobilien	11,8	12,5
Konsolidierte Spezialfonds	7,7	1,1
Übrige Bilanzpositionen	1,3	1,4
Steuerverpflichtungen aus latenten Steuern	97,8	60,9
Netting mit den aktiven latenten Steuern	-97,8	-60,9
Steuerverpflichtungen aus latenten Steuern nach Netting	0,0	0,0

Aufgrund eines Anwendungsfalls des IAS 8 sind die Vorjahresangaben angepasst worden (siehe auch Notes-Angabe <6>). Die Kreissparkasse Köln erfüllt die in IAS 12.71 ff. genannten Voraussetzungen für die Saldierung der aktiven mit den passiven latenten Steuer. In der Bilanz erfolgt daher ein Nettoausweis. Die latenten Steuern aus konsolidierungspflichtigen Spezialfonds entfallen überwiegend auf Finanzanlagen. Die direkt mit dem Eigenkapital verrechneten latenten Ertragsteueransprüche und -verpflichtungen ergeben sich aus der Eigenkapitalveränderungsrechnung.

<68> Nachrangige Verbindlichkeiten

Die nachrangigen Verbindlichkeiten setzen sich wie folgt zusammen:

	31.12.2008 Mio. Euro	31.12.2007 Mio. Euro
Nachrangige Sparkassenskapitalbriefe (OFL)	353,8	383,8
Nachrangige Sparkassenskapitalbriefe (LFV-Designated)	40,7	37,2
Nachrangige Schuldscheindarlehen (OFL)	51,0	51,0
Nachrangige Inhaberschuldverschreibungen (OFL)	43,4	50,2
Genussrechte (OFL)	58,7	58,3
Nachrangige Verbindlichkeiten	547,6	580,5

Nachrangige Verbindlichkeiten mit einem Buchwert von 467,5 Mio. Euro (Vorjahr: 535,3 Mio. Euro) haben eine Restlaufzeit von mehr als einem Jahr. Der Unterschiedsbetrag zwischen Buchwert und vertraglichem Rückzahlungswert der Verbindlichkeiten der Kategorie LFV-Designated bei Fälligkeit beträgt -3,3 Mio. Euro (Vorjahr: -0,2 Mio. Euro).

Gemäß § 10 KWG zählen nachrangige Verbindlichkeiten zu den aufsichtsrechtlichen Eigenmitteln der Kreissparkasse Köln. Dabei bezieht sich die Nachrangigkeit auf die Rangfolge der Befriedigung von Gläubigeransprüchen im Insolvenz- beziehungsweise Illiquiditätsfall. Nachrangige Verbindlichkeiten werden in diesem Fall erst nach Befriedigung der Ansprüche aller vorrangigen Gläubiger zurückgezahlt.

Im Geschäftsjahr betrug der Zinsaufwand für nachrangige Verbindlichkeiten 29,1 Mio. Euro (Vorjahr: 30,5 Mio. Euro).

Genussrechtskapital ist eine besondere Form der nachrangigen Verbindlichkeiten. Die Genussscheininhaber erhalten eine den Trägern der Kreissparkasse Köln vorgehende jährliche gewinnabhängige Ausschüttung, dieser Anspruch vermindert sich, wenn und soweit ein ausschüttungsfähiger Gewinn nicht vorhanden ist.

Folgende Übersicht stellt die wesentlichen Emissionen der begebenen Genussrechte dar:

WKN	Emittent	Emissions-jahr	Nominalbetrag (in Mio. Euro)	Zinssatz	Fälligkeit
603889	Kreissparkasse Köln	2001	5,6	6,50	01.07.2011
636396	Kreissparkasse Köln	2001	5,7	6,25	01.07.2011
791269	Kreissparkasse Köln	2002	9,8	6,25	02.07.2012
172300	Kreissparkasse Köln	2003	9,2	5,50	02.07.2013

<69> Sonstige Passiva

Der Posten „Sonstige Passiva“ setzt sich wie folgt zusammen:

	31.12.2008 Mio. Euro	31.12.2007 Mio. Euro
Bonuszahlungen und ausstehende Urlaubs- und Gleitzeitansprüche	5,7	5,6
Sonstige abgegrenzte Schulden	75,5	39,6
Übrige sonstige Passiva (einschließlich Rechnungsabgrenzungsposten)	78,8	67,4
Sonstige Passiva	160,0	112,6

Die sonstigen abgegrenzten Schulden beinhalten die im letzten Jahr gebildete Risikoabschirmung für die WestLB AG in Höhe von 61,5 Mio. Euro (Vorjahr: 16,4 Mio. Euro). Aufgrund geänderter tatsächlicher Umstände wird der Gesamtbetrag im Geschäftsjahr als abgegrenzte Schuld ausgewiesen (siehe Notes-Angaben <41> und <65>). In dem Posten „Übrige sonstige Passiva“ werden abgegrenzte Veräußerungserlöse aus Swapgeschäften in Höhe von 16,9 Mio. Euro (Vorjahr: 20,0 Mio. Euro) sowie abzuführende sonstige Steuerbeträge von 43,3 Mio. Euro (Vorjahr: 25,7 Mio. Euro) ausgewiesen. In dem Posten sind Verbindlichkeiten mit einem Buchwert von 60,5 Mio. Euro enthalten, die eine Restlaufzeit von mehr als einem Jahr haben.

<70> Eigenkapital

Zur Entwicklung des Eigenkapitals verweist die Kreissparkasse Köln auf die Eigenkapitalveränderungsrechnung. Aufgrund eines Anwendungsfalls des IAS 8 sind die Vorjahresangaben angepasst worden (siehe auch Notes-Angabe <6>).

Es besteht zum Ende des Geschäftsjahres kein Saldo der Umrechnungsdifferenzen, der als separater Posten in das Eigenkapital eingestellt werden müsste (Vorjahr: -6,0 Mio. Euro). Die Veränderungen sind aus der Eigenkapitalveränderungsrechnung erkennbar.

Die Verbandsversammlung des Zweckverbandes für die Kreissparkasse Köln hat am 23.06.2009 beschlossen, keine Ausschüttung an den Träger vorzunehmen.

Sonstige Angaben

<71> Quantitative Angaben zum Risikomanagement

Die von der Kreissparkasse Köln verwendeten Verfahren zur Bewertung, Steuerung und Überwachung ihrer Risikoexposition aus Finanzinstrumenten einschließlich des Reportings an die verantwortlichen Gremien, insbesondere den Vorstand, wurden bereits umfassend im Risikobericht als Bestandteil des Lageberichts beschrieben. Insofern wird auf die dortigen Ausführungen verwiesen. In diesem Abschnitt werden zusätzliche quantitative Angaben aufbereitet, die eine Beurteilung der Bonität des Forderungsportfolios bzw. der ausfallrisikobehafteten Finanzinstrumente ermöglichen. Aufgrund eines Anwendungsfalls des IAS 8 sind die Vorjahresangaben angepasst worden (siehe auch Notes-Angabe <6>).

Ausfallrisikobehaftete Finanzinstrumente umfassen sämtliche Transaktionen, bei denen Verluste aufgrund der Tatsache entstehen können, dass ein Vertragspartner der Kreissparkasse Köln seinen vertraglichen Verpflichtungen nicht nachkommt und der Kreissparkasse Köln dadurch ein Schaden entsteht. Dabei werden auch bilanziell nicht erfasste Sachverhalte berücksichtigt.

Die Berechnung des nachfolgend angegebenen Bruttobetrag der ausfallrisikobehafteten Finanzinstrumente erfolgt ohne die Berücksichtigung von erhaltenen Sicherheiten oder sonstigen risikomindernden Vereinbarungen und stellt somit das maximale Ausfallrisiko der Kreissparkasse Köln dar. Gebildete Einzel- und Portfoliowertberichtigungen wurden jeweils von den Buchwerten der Forderungen und Finanzanlagen abgesetzt.

	Bruttobetrag der ausfallrisikobehafteten Finanzinstrumente	
	31.12.2008 Mio. Euro	31.12.2007 Mio. Euro
Forderungen an Kreditinstitute		
Kredite und Forderungen (LAR)	1.379,0	1.181,5
Kredite und Forderungen (AFS)	11,5	11,4
Kredite und Forderungen (AFV- Designated)	0,0	3,3
Forderungen an Kunden		
Kredite und Forderungen (LAR)	18.046,4	17.072,8
Kredite und Forderungen (AFS)	9,9	14,2
Kredite und Forderungen (AFV- Designated)	115,0	3,1
Finanzanlagen		
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere (LAR)	371,7	397,4
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere (AFS)	1.561,7	1.679,2
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere (AFV- Designated)	202,0	326,8
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere (AFS)	291,4	594,2
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere (AFV- Designated)	10,7	31,8
Beteiligungen, Anteile an nicht konsolidierten Tochterunternehmen und nicht nach der Equity-Methode bewertete assoziierte Unternehmen und Gemeinschaftsunternehmen (AFS)	524,7	550,4
Andere Finanzanlagen (LAR)	25,7	28,1
Handelsaktiva		
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere (AFV-Trading)	162,8	6,6
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere (AFV-Trading)	43,7	13,9
Derivate	381,8	466,5
Finanzgarantien	179,0	236,6
Unwiderrufliche Kreditzusagen	803,4	824,0
Sonstige ausfallrisikobehaftete Finanzinstrumente	0,1	0,1
Gesamt	24.120,5	23.441,9

Aufgrund einer geänderten rechtlichen Beurteilung werden im Gegensatz zum letzten Jahresabschluss Finanzgarantien mit aufgenommen; die Vorjahreswerte wurden entsprechend angepasst. Bei der Ermittlung der Werte sind abzugrenzende anteilige Zinsen berücksichtigt. Dies gilt auch für die folgenden Tabellen, soweit abzugrenzende Zinsen dort relevant sind.

Die nachfolgenden Ausführungen und Tabellen beschränken sich auf die Kreditrisiken im Sinne von IFRS 7.

Zur Reduzierung des Ausfallrisikos hat die Kreissparkasse Köln Sicherheiten hereingenommen. Bei den Forderungen an Kunden handelt es sich im Wesentlichen um Grundpfandrechte, aber auch um Barsicherheiten und Bürgschaften. Zur Absicherung von derivativen Geschäften mit Kreditinstituten werden im Rahmen von sogenannten Collateralvereinbarungen Barsicherheiten hereingenommen.

Zur Risikoklassifizierung ihrer Kundenforderungen verwendet die Kreissparkasse Köln die zentral für die Sparkassenorganisation vom DSGV entwickelten, aufsichtlich von der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht geprüften und abgenommenen Rating- und Scoringverfahren. Diese Verfahren unterteilen die Forderungen in 18 Klassen und kalibrieren sie auf eine einheitliche Masterscala. Die Noten zwischen 1 und 15 entsprechen bestimmten Ausfallwahrscheinlichkeiten, die Noten 16 bis 18 kennzeichnen den Kreditausfall. Die Risikoklassifizierung ihrer Finanzanlagen und Forderungen gegenüber Kreditinstituten sowie der Handelsaktiva nimmt die Kreissparkasse Köln anhand Ratings externer Ratingagenturen (S & P, Moody's, Fitch) vor. Auf Basis der zugeordneten Ausfallwahrscheinlichkeiten erfolgt hier ein Mapping auf die oben genannte DSGV-Masterscala.

Die Gliederung der nicht einzelwertberichtigten Forderungen, sonstigen Fremdkapitaltitel sowie der Derivate entsprechend der oben dargestellten Risikoklassifizierung spiegelt die konservative Auswahl der Kreditnehmer bzw. Kontrahenten der Kreissparkasse Köln wider.

	Forderungen an Kreditinstitute und Kunden		Finanzanlagen und Handelsaktiva	
	31.12.2008 Mio. Euro	31.12.2007 Mio. Euro	31.12.2008 Mio. Euro	31.12.2007 Mio. Euro
Ratingklasse 1	5.564,8	861,3	2.035,6	1.995,3
Ratingklasse 2	1.182,6	1.224,5	427,5	476,2
Ratingklasse 3	1.072,5	634,9	4,8	2,4
Ratingklasse 4	1.494,5	662,9	33,2	65,7
Ratingklasse 5	1.537,8	479,1	17,5	23,0
Ratingklasse 6	1.415,2	493,6	23,6	8,9
Ratingklasse 7	1.110,3	647,7	5,6	3,7
Ratingklasse 8	875,3	496,1	23,5	15,1
Ratingklasse 9	637,3	411,8	20,8	13,3
Ratingklasse 10	649,0	221,3	2,2	0,0
Ratingklasse 11	547,6	305,4	33,0	23,4
Ratingklasse 12	346,7	149,8	16,8	35,9
Ratingklasse 13	469,7	316,8	4,2	0,0
Ratingklasse 14	172,9	75,5	16,2	16,1
Ratingklasse 15	358,9	67,5	11,1	14,4
Nicht geratet	1.309,6	10.542,2	16,0	198,4
Gesamt	18.744,7	17.590,4	2.691,6	2.891,8

Das Volumen der nicht gerateten Forderungen betrifft im Wesentlichen einwandfreie Adressen wie Banken und Kommunen sowie kleinteiliges Mengenkreditgeschäft mit Privatkunden, das sowohl hinreichend besichert als auch diversifiziert ist. Im verbleibenden risikorelevanten Kundengeschäft hat die Kreissparkasse Köln zum Bilanzstichtag eine Ratingabdeckungsquote von 94 % (Vorjahr: 92 %).

Soweit auf ausfallrisikobehaftete Finanzinstrumente trotz eines bestehenden Zahlungsverzugs noch keine Wertberichtigungen zu bilden waren, sind diese in der nachfolgenden Tabelle dargestellt.

	Ausfallrisikobehaftete Finanzinstrumente mit Zahlungsverzug	
	31.12.2008 Mio. Euro	31.12.2007 Mio. Euro
Forderungen an Kunden (LAR)		
3 Monate oder weniger	99,7	116,9
Mehr als 3 Monate, weniger als 6 Monate	52,2	49,0
Mehr als 6 Monate, weniger als 12 Monate	58,1	59,3
Mehr als 12 Monate	213,1	281,2

Auch für diese Forderungen werden bankübliche Sicherheiten hereingenommen. Auf eine Ermittlung des beizulegenden Zeitwerts der Sicherheiten wurde unter Abwägung von Nutzen und Kosten verzichtet.

Die Kreissparkasse Köln hat aufgrund der Verschlechterung der finanziellen Situation der Kreditnehmer ausfallrisikobehaftete Finanzinstrumente teilweise restrukturiert. In diesem Zuge wurden Konditionen und/oder Tilgungspläne neu verhandelt. Die Buchwerte der zum Abschlussstichtag bestehenden restrukturierten Finanzinstrumente, für die auf Kundenebene keine Einzelwertberichtigungen bestehen, belaufen sich auf 4,2 Mio. Euro (Vorjahr: 8,2 Mio. Euro) und betreffen Forderungen an Kunden mit der Kategorie LAR.

Zum Bilanzstichtag wahrscheinliche Verluste, die zum Stichtag wirtschaftlich schon begründet waren, wurden bilanziell durch die Dotierung einer Einzelwertberichtigung oder durch eine Direktabschreibung berücksichtigt. Bei der Bemessung der Risikovorsorge werden Höhe und Zeitpunkt der zukünftig noch erwarteten Cashflows aus Leistungen des Kreditnehmers sowie aus einer möglichen Sicherheitenverwertung barwertig berücksichtigt.

	Einzelwertberichtigte Finanzinstrumente			
	fortgeführte Anschaffungskosten vor Wertberichtigung		Risikovorsorge	
	31.12.2008 Mio. Euro	31.12.2007 Mio. Euro	31.12.2008 Mio. Euro	31.12.2007 Mio. Euro
Forderungen an Kunden				
Kredite und Forderungen (LAR)	898,4	1.024,0	286,3	336,8
Finanzanlagen				
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere (AFS)	55,1	0,8	40,5	0,3
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere (AFS)	73,4	37,5	9,9	4,1
Beteiligungen, Anteile an nicht konsolidierten Tochterunternehmen und nicht nach der Equity-Methode bewertete assoziierte Unternehmen/Gemeinschaftsunternehmen (AFS)	150,1	46,4	60,5	39,9
Andere Finanzanlagen (LAR)	0,7	0,0	0,7	0,0
Summe Finanzanlagen	279,3	84,7	111,6	44,3
Finanzgarantien	22,5	27,2	5,0	2,7
Gesamt	1.200,2	1.135,9	402,9	383,8

Bei der Ermittlung der Einzelwertberichtigungen für Forderungen an Kunden wurden Sicherheiten mit einem Barwert von 393,8 Mio. Euro (Vorjahr: 432,2 Mio. Euro) berücksichtigt. Weitere Angaben zur Entwicklung der Risikovorsorge unter Angabe der Kreditnehmerbranchen enthalten die Erläuterungen zur Bilanzposition „Risikovorsorge“ (siehe Notes-Angabe <49>) sowie die Angaben zu den Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden (siehe Notes-Angabe <11>).

Adressenausfallrisiken ergeben sich im Wesentlichen in Form von Kreditrisiken aus dem originären Kreditgeschäft sowie in Form von Emittenten- bzw. Kontrahentenrisiken aus dem Wertpapier- und Derivategeschäft. Eine Gliederung (ohne unwiderrufliche Kreditzusagen) nach wirtschaftlich nicht selbständigen Personen, öffentlichen Haushalten und Unternehmen sowie Unternehmen und wirtschaftlich selbständigen Privatpersonen differenziert nach Branchen zeigt folgende Ausfallrisikokonzentrationen:

	31.12.2008 Mio. Euro	31.12.2007 Mio. Euro
Wirtschaftlich nicht selbstständige und sonstige Privatpersonen	7.258,1	7.256,2
Öffentliche Haushalte und Unternehmen	2.152,2	2.088,0
Unternehmen und wirtschaftlich selbstständige Privatpersonen	9.939,8	8.972,6
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei und Fischzucht	164,7	152,3
Energie- und Wasserversorgung, Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	267,0	174,1
Verarbeitendes Gewerbe	1.004,8	877,1
Baugewerbe	429,8	436,8
Handel, Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen und Gebrauchsgütern	956,3	861,8
Verkehr und Nachrichtenübermittlung	225,6	214,8
Finanzierungsinstitutionen (ohne MFIs) und Versicherungsunternehmen	792,2	786,6
Dienstleistungen (einschl. freier Berufe)	6.099,4	5.469,1
Kreditinstitute	2.917,4	2.874,1
Gesamt	22.267,5	21.190,9

Bestehenden Ausfallrisikokonzentrationen im traditionellen Kreditgeschäft begegnet die Kreissparkasse Köln durch Limite bei den Geschäften mit Kreditinstituten sowie durch eine Diversifizierung bei den Eigenanlagen.

Zusätzlich zu den oben genannten Risiken sind Aktien und Fondsanteile in Höhe von 345,8 Mio. Euro (Vorjahr: 639,8 Mio. Euro) sowie Beteiligungen in Höhe von 524,7 Mio. Euro (Vorjahr: 550,3 Mio. Euro) mit einem Ausfallrisiko behaftet. Weitere Angaben zur Risikokonzentration dieser Anlagen enthält die Risikoberichterstattung im Konzernlagebericht.

<72> Eigenkapitalmanagement

Ziel des Eigenkapitalmanagements der Kreissparkasse Köln ist das Bereithalten eines angemessenen Risikodeckungspotentials zur Abschirmung der bilanziellen und außerbilanziellen Risiken ihrer geschäftlichen Aktivitäten. Einzelheiten hierzu werden unter dem Stichwort „Risikotragfähigkeit“ im Risikobericht als Bestandteil des Lageberichts erläutert.

Daneben befolgt die Kreissparkasse Köln ab 01. Januar 2008 die mit der Solvabilitätsverordnung (SolvV) zum 01. Januar 2007 in deutsches Recht umgesetzten Richtlinien (Capital Requirements Directive) des Europäischen Rates. Nach diesen Vorschriften ist die Kreissparkasse Köln verpflichtet, ihre Adressenausfallrisiken, operationellen Risiken sowie bestimmte Marktpreisrisiken zu quantifizieren und mit Eigenmitteln zu unterlegen. Danach muss das Verhältnis zwischen den Eigenmitteln der Kreissparkasse Köln und dem Gesamtanrechnungsbetrag der oben genannten Risiken mindestens 8 % betragen (Eigenmittelquote). Die Eigenmittel setzen sich aus dem Kern- und dem Ergänzungskapital zusammen. Für die Unterlegung der Anrechnungsbeträge mit Kernkapital wird mindestens eine Quote von 4 % vorgeschrieben (Kernkapitalquote).

Derzeit werden die Eigenmittel der nach den Bestimmungen des Kreditwesengesetzes in die Institutsgruppe der Kreissparkasse Köln einzubeziehenden Unternehmen noch auf der Basis der Einzelabschlüsse der Konzerngesellschaften nach nationalen Rechnungslegungsvorschriften ermittelt.

Das Kernkapital der Institutsgruppe Kreissparkasse Köln entspricht der Sicherheitsrücklage zuzüglich dem eingezahlten Kapital sowie der Gewinnrücklage des Konzerns. Konzerninterne Positionen sowie aufsichtsrechtlich vorgeschriebene Sachverhalte, zum Beispiel Verlustvorträge, werden hiervon abgezogen. Das Ergänzungskapital setzt sich aus den langfristigen nachrangigen Verbindlichkeiten und dem Genussrechtskapital sowie den stillen Vorsorgereserven nach § 340f HGB zusammen. Letztere Position wurde nach den IFRS zu Gunsten der Gewinnrücklage aufgelöst.

Folgende Rechnung leitet das bilanzielle Eigenkapital nach IFRS auf die aufsichtsrechtlich anrechenbaren Eigenmittel der Institutsgruppe Kreissparkasse Köln über:

	31.12.2008 Mio. Euro	31.12.2007 Mio. Euro
Bilanzielles Eigenkapital nach IFRS	1.460,8	1.615,6
zuzüglich Konzernverlust/ Vorjahr: abzüglich Konzerngewinn	95,1	125,3
abzüglich Neubewertungsrücklagen	77,0	138,6
abzüglich auf konzernfremde Gesellschafter entfallende Anteile	0,4	0,4
abzüglich aufsichtsrechtlicher Abzugsposten	393,4	299,4
zuzüglich Rechnungslegungsunterschiede HGB/IFRS sowie Konsolidierungsunterschiede IFRS/KWG	136,2	153,4
Aufsichtsrechtliches Kernkapital nach Anpassungen	1.221,3	1.205,3
aufsichtsrechtlich anrechenbare Genussrechte	48,5	51,6
aufsichtsrechtlich anrechenbares Nachrangkapital	377,3	452,9
sonstiges aufsichtsrechtliches Ergänzungskapital	146,5	146,5
abzüglich aufsichtsrechtlicher Abzugsposten	8,0	5,2
Aufsichtsrechtliches Ergänzungskapital	564,3	645,8
Aufsichtsrechtliche Eigenmittel	1.785,6	1.851,1

Aufgrund eines Anwendungsfalls des IAS 8 sind die Vorjahresangaben angepasst worden (siehe auch Notes-Angabe <6>). Die Mindestkapitalanforderungen der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht wurden von der Institutsgruppe Kreissparkasse Köln im Geschäftsjahr 2008 und im Vorjahr erfüllt. Zum Bilanzstichtag betrug die Gesamtkennziffer nach § 2 Abs. 6 SolvV 11,99 % (Vorjahr gemäß § 2 Abs. 3 des Grundsatz I: 12,25 %).

<73> Nettoergebnis je Bewertungskategorie nach IAS 39

Aus den einzelnen Bewertungskategorien von Finanzinstrumenten ergeben sich folgende Ergebnisbeiträge:

	31.12.2008 Mio. Euro	31.12.2007 Mio. Euro
Loans and Receivables (LAR)	-69,6	26,6
Other Financial Liabilities (OFL)	2,9	1,6
Available for Sale (AFS)	-152,7	-4,4
davon erfolgsneutrales Ergebnis	-55,2	-39,5
davon erfolgswirksames Ergebnis	-97,5	35,1
Held for Trading (AFV/LFV-Trading)	25,2	24,5
Designated as at Fair Value (AFV/LFV-Designated)	-129,3	-28,6

Die Darstellung der Ergebnisse erfolgt unabhängig von Art und Funktion der Finanzinstrumente entsprechend ihrer Zuordnung zu den Bewertungskategorien nach IAS 39. Dabei werden die Ergebniskomponenten aus dem Veräußerungs- sowie dem Bewertungsergebnis einbezogen. Bei den Ergebnissen der Kategorien AFV/LFV-Trading und AFV/LFV-Designation ist auch das Zinsergebnis enthalten. Aufgrund eines Anwendungsfalls des IAS 8 sind die Vorjahresangaben angepasst worden (siehe auch Notes-Angabe <6>).

<74> Beizulegende Zeitwerte von Finanzinstrumenten

Soweit die Kreissparkasse Köln finanzielle Vermögenswerte und Verpflichtungen nicht bereits zum Fair Value bilanziert, stellt sie den zu fortgeführten Anschaffungskosten bewerteten Finanzinstrumenten ihren Marktwert in der nachfolgenden Tabelle gegenüber.

	31.12.2008		31.12.2007	
	Buchwert	Marktwert	Buchwert	Marktwert
	Mio. Euro	Mio. Euro	Mio. Euro	Mio. Euro
Aktivpositionen				
Kredite und Forderungen an Kreditinstitute (LAR)	1.379,8	1.371,5	1.183,6	1.165,5
Kredite und Forderungen an Kunden (LAR)	18.356,4	18.422,0	17.432,1	16.866,2
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere (LAR)	371,7	369,9	397,4	394,7
Sonstige Finanzanlagen (LAR)	25,7	20,0	28,1	25,3
Summe	20.133,6	20.183,4	19.041,2	18.451,7
Passivpositionen				
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten (OFL)	4.304,6	4.747,6	4.699,4	4.659,2
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden (OFL)	14.905,7	14.981,7	13.440,9	13.388,3
Begebene Schuldverschreibungen (OFL)	1.483,7	1.506,2	1.901,3	1.894,0
Nachrangige Verbindlichkeiten (OFL)	506,9	531,1	543,3	552,9
Summe	21.200,9	21.766,6	20.584,9	20.494,4

Bei Finanzinstrumenten mit einer Restlaufzeit von bis zu einem Jahr wird ihr Buchwert als hinreichender Schätzwert für ihren Marktwert angesehen. In diesem Fall wird auf eine gesonderte Berechnung des Marktwertes verzichtet.

Die angegebenen beizulegenden Zeitwerte beinhalten bei Forderungen und Verbindlichkeiten gegenüber Kunden auch den Barwert der Kosten- beziehungsweise Gewinnmarge. Soweit der beizulegende Zeitwert die Anschaffungskosten aus diesem Grund übersteigt (bei finanziellen Vermögenswerten) beziehungsweise unterschreitet (bei finanziellen Verbindlichkeiten), wird die Differenz nicht unmittelbar, sondern als Bestandteil der Zinszahlungen während der Vertragslaufzeit vereinnahmt. Aufgrund eines Anwendungsfalls des IAS 8 sind die Vorjahresangaben angepasst worden (siehe auch Notes-Angabe <6>).

<75> Angaben nach IFRS 7.28

Wie bereits in Notes-Angabe <11> erläutert, ermittelt die Kreissparkasse Köln den Fair Value von Finanzinstrumenten, welche nicht auf einem aktiven Markt gehandelt werden, entweder auf der Basis der Preisfindung anderer beobachtbarer aktueller Markttransaktionen oder aber mittels marktüblicher Bewertungsmethoden. Insbesondere OTC-Derivate werden auf der Grundlage marktüblicher Bewertungsmodelle bewertet.

Gemäß IAS 39 entspricht der Fair Value von Finanzinstrumenten grundsätzlich dem Transaktionspreis. Bei nach IAS 39.AG 76A nicht direkt bei Zugang erfolgswirksam zu erfassenden Abweichungen zwischen dem Transaktionspreis und dem Fair Value erfolgt bei zinstragenden Finanzinstrumenten eine Vereinnahmung in Form der Zinszahlung während der Laufzeit.

Die noch nicht erfolgswirksam vereinnahmten Unterschiedsbeträge stellen sich zum Bilanzstichtag wie folgt dar:

	31.12.2008 Mio. Euro	31.12.2007 Mio. Euro
Nicht vereinnahmter Unterschiedsbetrag zu Beginn der Periode	8,7	5,6
Zugänge durch Neugeschäft	10,3	3,9
Im Geschäftsjahr anteilig vereinnahmte Unterschiedsbeträge	3,6	0,8
Nicht vereinnahmter Unterschiedsbetrag am Ende der Periode	15,4	8,7

<76> Restlaufzeitengliederung für Finanzinstrumente

Die vertraglichen Restlaufzeiten für finanzielle Verpflichtungen auf Basis ihrer Zahlungsströme einschließlich Zinszahlungen gliedern sich wie folgt:

Geschäftsjahr in Mio. Euro	Bis 1 Monat	1 bis 3 Monate	3 Monate bis 1 Jahr	1 bis zu 5 Jahren	Mehr als 5 Jahre	Summe
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	459,7	219,1	362,9	2.398,7	2.432,5	5.872,9
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	6.700,6	4.945,5	1.486,2	1.770,4	756,6	15.659,3
Handelspassiva	8,4	3,5	44,3	93,7	164,5	314,4
Verbriefte Verbindlichkeiten	17,8	14,9	471,5	895,6	258,8	1.658,6
Sicherungsderivate	-1,0	-4,0	14,5	65,6	59,5	134,6
Nachrangkapital	11,5	6,6	80,9	335,9	206,0	640,9
Sonstige Passiva	17,2	4,9	32,7	42,4	0,5	97,7
Unwiderrufliche Kreditzusagen	133,9	267,8	401,7	0,0	0,0	803,4
Gesamt	7.348,1	5.458,3	2.894,7	5.602,3	3.878,4	25.181,8

Vorjahr in Mio. Euro	Bis 1 Monat	1 bis 3 Monate	3 Monate bis 1 Jahr	1 bis zu 5 Jahren	Mehr als 5 Jahre	Summe
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	367,0	198,0	491,2	2.494,8	2.846,5	6.397,5
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	5.893,0	4.219,2	930,4	2.386,5	805,8	14.234,9
Handelspassiva	0,9	3,2	10,5	28,6	28,1	71,3
Verbriefte Verbindlichkeiten	43,0	94,6	742,8	734,5	559,2	2.174,1
Nachrangkapital	109,2	2,4	51,2	365,5	253,7	782,0
Sonstige Passiva	13,4	0,5	32,0	7,9	0,6	54,4
Unwiderrufliche Kreditzusagen	137,3	274,7	412,0	0,0	0,0	824,0
Gesamt	6.563,8	4.792,6	2.670,1	6.017,8	4.493,9	24.538,2

Die vertragliche Restlaufzeit wird als Zeitraum zwischen dem Bilanzstichtag und der vertraglich vereinbarten Fälligkeit der Verbindlichkeit oder von Teilzahlungsbeträgen definiert. Verpflichtungen mit unbestimmter Laufzeit werden dem ersten Laufzeitband zugeordnet. Teilzahlungsbeträge umfassen neben Tilgungen auch vertraglich vereinbarte Zinszahlungen. Zur Bestimmung der Cashflows aus variabel verzinslichen Verpflichtungen wurden die Spot Rates zum Bilanzstichtag ermittelt. Bei den Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und Kunden enthalten die Vorjahreswerte noch Angaben nach dem deutschen Handelsrecht. Für die in den Handelspassiva enthaltenen Devisentermingeschäfte und Devisenoptionen wurden keine Beträge in die Restlaufzeitenübersicht aufgenommen, da diesen Geschäften frist- und betragskongruente Gegengeschäfte gegenüberstehen, die Abwicklung mittels Erfüllung durch Barausgleich erfolgt und entsprechend intern berichtet wird.

Auf potentielle Auszahlungsverpflichtungen gegenüber Kunden und Kontrahenten kann die Kreissparkasse Köln kurzfristig mit der Nutzung unterschiedlicher Finanzquellen reagieren. So besitzt sie die Möglichkeit der Mittelaufnahme am Interbanken-Geldmarkt, des Abrufens von eingeräumten Kreditlinien bei der WestLB AG, der Teilnahme an Offenmarktgeschäften bei der Deutschen Bundesbank, des Verkaufs liquider Wertpapiere aus den Eigenanlagen sowie der kurzfristigen Verfügung der als Mindestreserve gehaltenen Guthaben.

<77> Eventualschulden und sonstige Verpflichtungen

Bei den Eventual- und anderen Verpflichtungen der Kreissparkasse Köln handelt es sich im Wesentlichen um potenzielle zukünftige Verbindlichkeiten, die sowohl aus gestellten Bürgschaften als auch aus erteilten, jedoch noch nicht in Anspruch genommenen Kreditzusagen resultieren. Die Betragsangaben spiegeln mögliche Verpflichtungen bei vollständiger Ausnutzung der Kreditzusagen beziehungsweise bei vollständiger Inanspruchnahme der Kreissparkasse Köln aus Bürgschaften wider. Bürgschaften und Kreditzusagen unterliegen einer Bonitätsprüfung im Rahmen des Kreditentscheidungsprozesses. Gemäß ihren allgemeinen Geschäftsbedingungen hat die Kreissparkasse Köln die Möglichkeit, Kreditzusagen bei einer wesentlichen Verschlechterung der Bonität des Kunden bis zur Auszahlung zu widerrufen.

Die Eventualschulden aus Bürgschaften und Gewährleistungsverträgen sind außerbilanzielle Verpflichtungen, deren Eintritt die Kreissparkasse Köln zum Bilanzstichtag für unwahrscheinlich erachtet. In allen anderen Fällen wurden Rückstellungen nach IAS 37 bilanziell erfasst. Die aufgeführten Beträge sind um zweckgebundene Deckungsguthaben im Sinne von § 26 RechKredV gekürzt.

	31.12.2008 Mio. Euro	31.12.2007 Mio. Euro
Eventualschulden aus Bürgschaften und Gewährleistungsverträgen	404,2	446,1
Verpflichtungen aus unwiderruflichen Kreditzusagen	803,4	824,0
Sonstige finanzielle Verpflichtungen	42,8	50,9
Gesamt	1.250,4	1.321,0

Die sonstigen finanziellen Verpflichtungen betreffen mit 37,6 Mio. Euro (Vorjahr: 44,6 Mio. Euro) insbesondere Einzahlungs- und Nachschussverpflichtungen gegenüber konzernfremden Gesellschaften. Finanzielle Verpflichtungen aus Leasingverträgen sind in den nachfolgenden Notes-Angaben aufgeführt.

<78> Angaben zu Leasingverhältnissen

Entsprechend den Anforderungen des IAS 17 werden alle Miet- und Leasingverhältnisse bei Geschäftsabschluss danach klassifiziert, ob es sich bei dem Vertragsverhältnis um ein Finanzierungsleasing oder um ein Operatingleasing handelt.

Angaben als Leasingnehmer – Finanzierungsleasing

Die Kreissparkasse Köln hat als Leasingnehmer verschiedene Finanzierungsleasing-Vereinbarungen getroffen. Dabei handelt es sich um drei Immobilien- und zwei Mobilienobjekte (Vorjahr: 3/1). Zwei Immobilienobjekte werden im Rahmen von Sale-and-lease-back-Transaktionen geleast. Die Transaktionen werden gemäß IAS 17.59 behandelt. Die drei Immobilien werden im Rahmen von Operatingleasing-Verträgen weitervermietet beziehungsweise von der Sparkasse für eigene Geschäftstätigkeiten genutzt. Die Restlaufzeiten der Immobilienleasingverträge betragen 18 bis 26 Jahre. Verlängerungs- und Kaufoptionen sind vorhanden. Die Verlängerungsoption kann erstmalig 2026 ausgeübt werden.

Die Nettobuchwerte der Objekte, die im Rahmen von Finanzierungsleasing-Verhältnissen gehalten werden, betreffen die folgenden Bilanzpositionen:

	31.12.2008 Mio. Euro	31.12.2007 Mio. Euro
Sachanlagen	1,7	1,8
Investment Properties	30,5	31,5
Nettobuchwert der Finanzierungsleasing-Objekte	32,2	33,3

Die als Investment Properties ausgewiesenen Vermögenswerte wurden im Rahmen von unkündbaren Untermietverhältnissen weitergegeben. Hieraus werden künftige Mindestleasingzahlungen in Höhe von 6,2 Mio. Euro (Vorjahr: 8,0 Mio. Euro) erwartet.

	31.12.2008 Mio. Euro	31.12.2007 Mio. Euro
Ausstehende Mindestleasingzahlungen	61,4	63,8
+ nicht garantierte Restwerte	0,0	0,0
= Bruttoinvestition	61,4	63,8
- nicht realisierter Finanzaufwand	26,8	28,6
= Nettoinvestition	34,6	35,2
- Barwert der nicht garantierten Restwerte	0,0	0,0
= Barwert der Mindestleasingzahlungen	34,6	35,2

Die Verbindlichkeiten aus den Finanzierungsleasing-Geschäften lassen sich nach Restlaufzeiten wie folgt darstellen:

	31.12.2008 Mio. Euro	31.12.2007 Mio. Euro
Restlaufzeiten		
Bis 1 Jahr	2,4	2,4
Über 1 Jahr bis 5 Jahre	9,5	9,6
Mehr als 5 Jahre	49,5	51,8
Mindestleasingzahlungen	61,4	63,8

Der Differenzbetrag zwischen den Mindestleasingzahlungen und deren Barwerten resultiert aus der Abzinsung mit dem Kalkulationszinssatz, der den entsprechenden Verträgen zugrunde liegt.

	31.12.2008 Mio. Euro	31.12.2007 Mio. Euro
Restlaufzeiten		
Bis 1 Jahr	0,7	0,7
Über 1 Jahr bis 5 Jahre	3,1	2,9
Mehr als 5 Jahre	30,8	31,6
Barwert der Mindestleasingzahlungen	34,6	35,2

Angaben als Leasinggeber – Finanzierungsleasing

Die Kreissparkasse Köln hat als Leasinggeber zwei (Vorjahr: 1) Finanzierungsleasing-Vereinbarungen getroffen. Dabei handelt es sich um Immobilien. Die Restlaufzeit der Verträge beträgt 11 beziehungsweise 18 Jahre. Verlängerungs- und Kaufoptionen sind vorhanden. Die Verlängerungsoptionen können erstmalig 2019 beziehungsweise 2026 ausgeübt werden.

	31.12.2008 Mio. Euro	31.12.2007 Mio. Euro
Ausstehende Mindestleasingzahlungen	2,1	1,4
+ nicht garantierte Restwerte	0,3	0,2
= Bruttoinvestition	2,4	1,6
- nicht realisierter Finanzertrag	1,0	0,6
= Nettoinvestition	1,4	1,0
- Barwert der nicht garantierten Restwerte	0,1	0,1
= Barwert der Mindestleasingzahlungen	1,3	0,9

Die Forderungen aus den Finanzierungsleasing-Geschäften lassen sich nach Restlaufzeiten wie folgt darstellen:

	31.12.2008 Mio. Euro	31.12.2007 Mio. Euro
Restlaufzeiten		
Bis 1 Jahr	0,1	0,1
Über 1 Jahr bis 5 Jahre	0,3	0,2
Mehr als 5 Jahre	2,0	1,3
Bruttoinvestition	2,4	1,6

Der Differenzbetrag zwischen dem Bruttoinvestitionswert und den Barwerten der Mindestleasingzahlungen resultiert aus der Abzinsung mit dem Kalkulationszinssatz, der den entsprechenden Verträgen zugrunde liegt.

	31.12.2008 Mio. Euro	31.12.2007 Mio. Euro
Restlaufzeiten		
Bis 1 Jahr	0,0	0,0
Über 1 Jahr bis 5 Jahre	0,1	0,1
Mehr als 5 Jahre	1,2	0,8
Barwert der Mindestleasingzahlungen	1,3	0,9

Angaben als Leasingnehmer – Operatingleasing

Die Kreissparkasse Köln hat als Leasingnehmer verschiedene Operatingleasing-Vereinbarungen im Wesentlichen für Immobilien und Grundstücke getroffen. Dabei handelt es sich sowohl um Objekte, die weitervermietet werden als auch um solche, die von der Sparkasse für eigene Geschäftstätigkeiten genutzt werden. Die Restlaufzeiten der Verträge betragen bis zu 73 Jahre. Miet-, Erbbaurechts- und Leasingverträge wurden von der Kreissparkasse Köln nur zu allgemein gültigen Bedingungen abgeschlossen. Teilweise enthalten diese Verträge Mietverlängerungs- und Kaufoptionen sowie Preisanpassungsklauseln.

Die unkündbaren Operatingleasing-Verträge als Leasingnehmer lassen sich nach dem Gesamtbetrag der künftigen Mindestleasingzahlungen wie folgt darstellen:

	31.12.2008 Mio. Euro	31.12.2007 Mio. Euro
Restlaufzeiten		
Bis 1 Jahr	7,2	6,6
Über 1 Jahr bis 5 Jahre	17,8	19,0
Über 5 Jahre	99,1	101,9
Künftige Mindestleasingzahlungen aus Operatingleasing	124,1	127,5

Im Gegensatz zum Vorjahr sind in den Angaben die Mindestleasingzahlungen für diverse Erbbaurechte mit vertraglichen Restlaufzeiten bis zu 73 Jahren enthalten. Die Vorjahreswerte wurden entsprechend angepasst.

Einige der gemieteten Vermögenswerte werden im Rahmen von unkündbaren Untermietverhältnissen weiter überlassen. Hieraus werden künftige Mindestleasingzahlungen in Höhe von 0,8 Mio. Euro (Vorjahr: 1,3 Mio. Euro) erwartet.

Die in der Berichtsperiode erfolgswirksam erfassten Leasingzahlungen betragen 7,1 Mio. Euro (Vorjahr: 7,1 Mio. Euro). Die in der Gewinn- und Verlustrechnung erfassten Zahlungen aus Unterleasingverhältnissen belaufen sich auf 0,5 Mio. Euro (Vorjahr: 0,5 Mio. Euro).

Angaben als Leasinggeber – Operatingleasing

Die Kreissparkasse Köln hat als Leasinggeber verschiedene unkündbare Operatingleasing-Vereinbarungen im Wesentlichen für Immobilien getroffen. Dabei handelt es sich sowohl um Objekte, die im Eigentum stehen als auch um solche, die untervermietet werden. Die Restlaufzeiten der Verträge betragen bis zu 63 Jahren.

	31.12.2008 Mio. Euro	31.12.2007 Mio. Euro
Restlaufzeiten		
Bis 1 Jahr	6,9	6,7
Über 1 Jahr bis 5 Jahre	10,7	12,3
Über 5 Jahre	4,0	5,1
Erwartete Mindestleasingzahlungen aus Operatingleasing	21,6	24,1

<79> Wertpapierpensionsgeschäfte

Wie im Vorjahr ist die Kreissparkasse Köln zum Bilanzstichtag weder als Pensionsnehmer noch als -geber Vertragspartner von Wertpapierpensionsgeschäften.

<80> Wertpapierleihegeschäfte

Entsprechend dem Vorjahresstichtag hat die Kreissparkasse Köln zum 31. Dezember 2008 keine Wertpapierleihegeschäfte abgeschlossen.

<81> Als Sicherheit übertragene Vermögenswerte

Die Kreissparkasse Köln hat für Wertpapier-, Offenmarkt-, Derivategeschäfte und Verbindlichkeiten aus Weiterleitungsdarlehen Vermögenswerte als Sicherheit übertragen beziehungsweise nach den Vorschriften des Pfandbriefgesetzes Sicherheiten für eigene Verbindlichkeiten gestellt.

Die Buchwerte dieser Vermögenswerte sind Bestandteil folgender Bilanzpositionen der Kreissparkasse Köln.

	31.12.2008 Mio. Euro	31.12.2007 Mio. Euro
Forderungen an Kunden	2.179,8	2.196,0
Finanzanlagen	1.239,5	1.150,2
Gesamt	3.419,3	3.346,2

Bei den zu den Forderungen an Kunden ausgewiesenen Sicherheiten handelt es sich um sicherheitshalber abgetretene Forderungen zu Weiterleitungskrediten in Höhe von 1.060,3 Mio. Euro (Vorjahr: 880,7 Mio. Euro) und Forderungen als Deckungsmasse für Pfandbriefemissionen von 1.119,5 Mio. Euro (Vorjahr: 1.315,3 Mio. Euro).

Bei den Finanzanlagen entfallen 178,7 Mio. Euro (Vorjahr: 207,9 Mio. Euro) auf die Deckungsmasse für Pfandbriefemissionen. Für Zwecke der Refinanzierung bei der Europäischen Zentralbank wurden Wertpapiere mit einem Buchwert von 744,5 Mio. EUR (Vorjahr: 696,6 Mio. EUR) verpfändet. In einem Pfanddepot bei der WestLB AG sind zum Bilanzstichtag Wertpapiere mit einem Buchwert von 194,1 Mio. EUR (Vorjahr: 114,7 Mio. EUR) als Sicherheit für Geschäfte an der EUREX verwahrt. Als Abwicklungssicherheiten für Wertpapiergeschäfte sind Wertpapiere mit einem Buchwert von 122,2 Mio. Euro (Vorjahr: 131,0 Mio. Euro) an diverse Abwicklungsbanken übertragen.

<82> Weiterveräußerbare bzw. verpfändbare erhaltene Sicherheiten

Zum Bilanzstichtag waren keine Geschäfte, insbesondere keine Wertpapierpensionsbeziehungsweise Leihegeschäfte, abgeschlossen, auf die die genannten Sachverhalte zutreffen.

<83> Vermögenswerte aus Sicherheitenverwertungen

Im Geschäftsjahr sind ebenso wie im Vorjahr keine Vermögenswerte aus der Verwertung von gestellten Sicherheiten zugegangen.

<84> Pfandbriefemissionen / Deckungsrechnungen

Die Kreissparkasse Köln hat im Geschäftsjahr 2008 Pfandbriefemissionen nach dem Pfandbriefgesetz durchgeführt. Es wurden Hypothekendarlehenpfandbriefe mit Nominalwerten von 10 Mio. Euro und Öffentliche Pfandbriefe mit Nominalwerten von 27,5 Mio. Euro platziert. Die Angaben nach den Transparenzvorschriften des § 28 Pfandbriefgesetz für alle umlaufenden Emissionen sind im Jahresabschluss der Kreissparkasse Köln dargestellt.

<85> Geschäftsbeziehungen zu nahestehenden Unternehmen und Personen

Transaktionen mit nahe stehenden Personen und Unternehmen werden im Rahmen des normalen Geschäftsverlaufs durchgeführt, und es gelten grundsätzlich die gleichen Bedingungen – einschließlich Zinssätzen und Sicherheiten – wie für die im selben Zeitraum getätigten vergleichbaren Geschäfte mit Dritten. Das Management in Schlüsselpositionen erhält dieselben Konditionen wie die übrigen Mitarbeiter der Sparkasse. Diese Geschäfte waren nach unserer Kenntnis nicht mit ungewöhnlich hohen Einbringungsrisiken oder anderen ungünstigen Eigenschaften behaftet. Keines dieser Geschäfte ist oder war für den Konzern wesentlich.

Der Umfang der ausstehenden Salden aus Geschäfte mit nahestehenden Personen und Unternehmen stellt sich wie folgt dar:

	31.12.2008 Mio. Euro	31.12.2007 Mio. Euro
Forderungen an Kunden		
Mitglieder des Managements	1,7	1,3
Tochterunternehmen (nicht konsolidiert)	25,6	24,1
Gemeinschaftsunternehmen (nach der Equity-Methode bewertet)	0,4	3,3
Sonstige nahestehende Personen und Unternehmen	273,8	193,9
	301,5	222,6
Handelsaktiva		
Sonstige nahestehende Personen und Unternehmen	0,8	0,0
Sonstige Aktiva		
Tochterunternehmen (nicht konsolidiert)	0,7	0,5
Assoziierte Unternehmen (nach der Equity-Methode bewertet)	5,9	1,4
Gemeinschaftsunternehmen (nach der Equity-Methode bewertet)	0,0	0,6
Sonstige nahestehende Personen und Unternehmen	0,8	0,1
	7,4	2,6
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden		
Mitglieder des Managements	1,0	1,1
Tochterunternehmen (nicht konsolidiert)	7,3	1,7
Sonstige nahestehende Personen und Unternehmen	57,0	47,0
	65,3	49,8
Handelspassiva		
Sonstige nahestehende Personen und Unternehmen	0,0	1,8
Sonstige Passiva		
Tochterunternehmen (nicht konsolidiert)	0,1	0,3
Gemeinschaftsunternehmen (nach der Equity-Methode bewertet)	0,0	1,5
Sonstige nahestehende Personen und Unternehmen	0,4	6,2
	0,5	8,0
Eventualverbindlichkeiten		
Tochterunternehmen (nicht konsolidiert)	1,7	2,5
Sonstige nahestehende Personen und Unternehmen	7,5	8,1
	9,2	10,6

In der Position „Sonstige nahestehende Personen und Unternehmen“ sind auch die nicht nach der Equity-Methode bewerteten assoziierten Unternehmen und Gemeinschaftsunternehmen enthalten. Für Forderungen an nahestehende Unternehmen und Personen besteht eine Risikovorsorge in Höhe von 27,8 Mio. Euro (Vorjahr: 29,7 Mio. Euro). Im Geschäftsjahr wurde hierfür ein Risikovorsorgeaufwand in Höhe von 0,1 Mio. Euro (Vorjahr: 0,1 Mio. Euro) erfasst.

Der Betrag der Geschäftsvorfälle im Geschäftsjahr mit nahestehenden Unternehmen und Personen ergibt sich aus der nachfolgenden Übersicht. Nicht enthalten sind Geschäfte, die zu Bestandsveränderungen der oben genannten Salden geführt haben:

	2008 Mio. Euro
Mitglieder des Managements in Schlüsselpositionen	2,5
Nahestehende Personen	26,8
Tochterunternehmen (nicht konsolidiert)	6,2
Assoziierte Unternehmen	4,6
Gemeinschaftsunternehmen	0,1
Sonstige nahestehende Unternehmen	8,2
	48,4

Für die Mitglieder und stellvertretenden Mitglieder des Vorstandes der Kreissparkasse Köln wurden Gesamtbezüge in Form von kurzfristig fälligen Leistungen in Höhe von 3,4 Mio. Euro (Vorjahr: 3,5 Mio. Euro) gezahlt. Für die früheren Mitglieder des Vorstandes der Kreissparkasse Köln und deren Hinterbliebenen wurden Versorgungsbezüge von 3,7 Mio. Euro (Vorjahr: 3,5 Mio. Euro) gezahlt. In den Leistungen an frühere Vorstandsmitglieder und deren Hinterbliebenen sind wie im Vorjahr keine Leistungen aus Anlass der Beendigung des Arbeitsverhältnisses enthalten.

Im Geschäftsjahr wurden den Pensionsrückstellungen für Vorstände 1,1 Mio. Euro (Vorjahr: 1,6 Mio. Euro) zugeführt. Damit bestehen Pensionsrückstellungen für diese Personengruppe in Höhe von 19,7 Mio. Euro (Vorjahr: 21,3 Mio. Euro). Für Vorstände bestanden zum Bilanzstichtag Ausleihungen in Höhe von 2,1 Mio. Euro (Vorjahr: 1,0 Mio. Euro). Den Pensionsrückstellungen für frühere Mitglieder des Vorstandes und deren Hinterbliebenen wurden 2,2 Mio. Euro (Vorjahr: 2,1 Mio. Euro) zugeführt. Damit belaufen sich die Pensionsrückstellungen für diese Personengruppe auf 48,4 Mio. Euro (Vorjahr: 48,3 Mio. Euro). Die Vorjahreswerte für den Bestand an Pensionsrückstellungen wurden aufgrund einer geänderten Ermittlungsmethodik angepasst.

Die Mitglieder des Verwaltungsrates der Kreissparkasse Köln erhielten im Berichtsjahr für ihre Tätigkeit Gesamtbezüge in Form von kurzfristig fälligen Leistungen in Höhe von 0,5 Mio. Euro (Vorjahr: 0,4 Mio. Euro). Für Mitglieder des Verwaltungsrates bestanden zum Bilanzstichtag Kredite von 18,8 Mio. Euro (Vorjahr: 18,0 Mio. Euro).

<86> Anteilsbesitzliste

Die nach § 313 Abs. 2 Nr. 1 bis 4 HGB im Konzernanhang darzustellende Anteilsbesitzliste hat die Kreissparkasse Köln in entsprechender Ausübung des Wahlrechts nach § 313 Abs. 4 HGB beim Betreiber des elektronischen Bundesanzeigers (www.ebundesanzeiger.de) hinterlegt.

<87> Patronatserklärungen

Die Kreissparkasse Köln hat für die Objekt Marktpassage Frechen GmbH & Co. KG eine Patronatserklärung abgegeben. Hierdurch verpflichtet sie sich unbeschränkt dafür Sorge zu tragen, dass die begünstigte Gesellschaft ihre Verpflichtungen erfüllen kann.

<88> Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Im Jahresdurchschnitt wurden beschäftigt:

	2008	2007
Vollzeitbeschäftigte	2.703	2.721
Teilzeit- und Ultrakräfte	1.190	1.195
	3.893	3.916
Auszubildende	290	278
Gesamt	4.183	4.194

<89> Abschlussprüferhonorare

Die Prüfungsstelle des Rheinischen Sparkassen- und Giroverbandes Düsseldorf ist gemäß § 24 Abs. 3 und § 34 des Sparkassengesetzes Nordrhein-Westfalen sowie § 340k HGB gesetzlicher Abschlussprüfer der Kreissparkasse Köln; sie ist auch Konzernabschlussprüfer. Für die Abschlussprüfungen der Prüfungsstelle wurde im Geschäftsjahr ein Honorar von 0,8 Mio. Euro, für sonstige Leistungen ein Honorar von 0,02 Mio. Euro als Aufwand erfasst.

<90> Verwaltungsrat

Vorsitzendes Mitglied

Werner Stump
Landrat

1. Stellvertreter des vorsitzenden Mitglieds

Ralf Wurth
Stellv. Verwaltungsleiter Rheinische Kliniken
Düsseldorf
(bis 30.04.2008)

Dieter Heuel
Verwaltungsleiter a.D.
(seit 03.06.2008)

2. Stellvertreter des vorsitzenden Mitglieds

Holger Müller MdL
Abgeordneter
(seit 01.05.2008)

3. Stellvertreter des vorsitzenden Mitglieds

Holger Müller MdL
Abgeordneter
(bis 30.04.2008)

Ralf Wurth
Stellv. Verwaltungsleiter Rheinische Kliniken
Düsseldorf
(seit 01.05.2008)

Mitglieder

Horst Adler
Geschäftsführer im Bereich Abwassertechnik

Margit Ahus
Fraktionsgeschäftsführerin

Willy Axer
Sparkassenangestellter

Horst Becker MdL
Abgeordneter

Jürgen Becker
Ministerialdirigent

Peter Biesenbach MdL
Abgeordneter

Wilfried Bolender
Sparkassenangestellter

Stellvertreter

Dr. Wolfgang Beckers-Schwarz
Selbstständiger Diplomkaufmann

Michael Stefer
Polizeibeamter

Ralf Krupp
Sparkassenangestellter

Hans-Werner Müller
Fraktionsgeschäftsführer

Michael Solf MdL
Abgeordneter

Paul Eßer
Kaufmännischer Angestellter im Bereich EDV

Dieter Fromm
Sparkassenangestellter

Anita Bolz Sparkassenangestellte	Peter Bourry Sparkassenangestellter
Hildegard Diekhans Hausfrau	Wilhelm Moll Rentner
Horst Grosspeter Geschäftsführender Gesellschafter	Michael Wiecki Selbstständiger Unternehmer Immobilien
Sebastian Hartmann Selbstständiger Unternehmer Organisationsberatung	Renate Bergholz Bürokauffrau (bis 02.06.2008)
	Dietmar Tandler Oberstudienrat (seit 03.06.2008)
Dieter Heuel Verwaltungsleiter a.D.	Rolf Bausch Ministerialrat
Wolfgang Horak Sparkassenangestellter	Rolf Glees Sparkassenangestellter
R. Mario Hudec Sparkassenangestellter	Stephan Heldmann Sparkassenangestellter
Josef Kings Rentner	Guido van den Berg Wissenschaftlicher Referent
Klaus Lennartz Vizepräsident des Deutschen Wirtschaftsverbandes (bis 10.03.2009)	Helmut Latak Sozialarbeiter
Hans Krings Staatssekretär a.D. (seit 23.06.2009)	
Holger Müller MdL Abgeordneter	Johannes Dünner Beamter Stadt Köln
Peter-Ralf Müller Selbstständiger Kaufmann Labortechnik	Udo Scharnhorst Pensionär
Manfred Nelles Sparkassenangestellter	Michael Wiegand Sparkassenangestellter
Leo Overath Rentner	Ivo Hurnik Regierungsangestellter
Christa Peters Sparkassenangestellte	Marcus Nähser Sparkassenangestellter

Julia Richter Sparkassenangestellte	Elke Müller Sparkassenangestellte
Wilhelm Schmitz Leitender Regierungsschuldirektor a.D.	Bernhard Breu Pensionär
Karl-Heinz Sohn Sparkassenangestellter	Heribert Siefen Sparkassenangestellter
Ulrich Tepper Sparkassenangestellter	Christel Menten Sparkassenangestellte
Rolf Uebach Studiendirektor	Christa Schütz Hausfrau
Thomas Wallau Geschäftsführer Arcelor Commercial Wire Drawing Deutschland GmbH	Ralf Offergeld Wirtschaftsprüfer/Steuerberater
Rüdiger Warnecke Selbstständiger Unternehmer Immobilien	Horst Lambertz Anwendungstechniker
Karl-Heinz Weingarten Geschäftsführer K-Park Energie GmbH	Arnold Biciste Geschäftsführer Caritasverband für den Rhein-Erft-Kreis e.V.
Dr. Jürgen Wilhelm Geschäftsführer Deutscher Entwicklungsdienst	Udo Klemt Selbstständiger Rechtsanwalt
Eduard Wolf Prokurist Heilmittel-Vertriebsgesellschaft	Martin Stähr Studiendirektor a.D.
Ralf Wurth Stellv. Verwaltungsleiter Rheinische Kliniken Düsseldorf	Friedhelm J. Beucher Rektor
Simone Zens Sparkassenangestellte	Otilie Kügler Sparkassenangestellte
Ulla Zocher Sparkassenangestellte	Norbert Witt Sparkassenangestellter
Gerhard Zorn Landesverwaltungsrat Landschaftsverband Rheinland	Claudia Seydholdt Diplompsychologin unselbstständig

Sachverständige Mitglieder

Ernst Müller
Bürgermeister

Rolf Ischerland
Selbstständiger Unternehmer Werbeagentur

Klaus Pipke
Bürgermeister

**Teilnehmer mit beratender Stimme
nach § 10 Abs. 4 SpkG NW**

Hagen Jobi
Landrat

Frithjof Kühn
Landrat

Rolf Menzel
Landrat

<91> Vorstand

Vorsitzender:	Alexander Wüerst
stellvertretender Vorsitzender:	Josef Hastrich
Mitglieder:	Hans Seigner
	Wolfgang Schmitz
	Dr. Klaus Tiedeken
stellvertretende Mitglieder:	Hartmut Georg (bis 30.08.2008)
	Volker Wolf
	Christian Bonnen (seit 01.01.2009)

Folgende Vorstandsmitglieder der Kreissparkasse Köln sind Mitglieder bzw. Vorsitzende eines Aufsichtsrates oder anderer Kontrollgremien u.a. in nachfolgend aufgeführten Gesellschaften:

Alexander Wüerst	Deutsche Leasing AG WestLB AG Provinzial Rheinland Versicherungs AG Provinzial Rheinland Lebensversicherung AG
Josef Hastrich	DAL Deutsche Anlagen-Leasing GmbH & Co. KG ☰ Broker AG & Co. KG Sparkassen Dienstleistung Rheinland GmbH & Co. KG
Wolfgang Schmitz	neue leben Pensionskasse AG
Dr. Klaus Tiedeken	Deutsche Wertpapier Service Bank AG

Köln, 24. September 2009

Der Vorstand

Wüerst

Hastrich

Seigner

Schmitz

Dr. Tiedeken

Bestätigungsvermerk des Abschlussprüfers

Wir haben den von der Kreissparkasse Köln aufgestellten Konzernabschluss – bestehend aus Bilanz, Gewinn- und Verlustrechnung, Eigenkapitalveränderungsrechnung, Kapitalflussrechnung und Anhang – sowie den Konzernlagebericht für das Geschäftsjahr vom 01.01.2008 bis 31.12.2008 geprüft. Die Aufstellung von Konzernabschluss und Konzernlagebericht nach den IFRS, wie sie in der EU anzuwenden sind, und den ergänzend nach § 315a Abs. 1 HGB anzuwendenden handelsrechtlichen Vorschriften liegt in der Verantwortung des Vorstandes der Kreissparkasse Köln. Unsere Aufgabe ist es, auf der Grundlage der von uns durchgeführten Prüfung eine Beurteilung über den Konzernabschluss und den Konzernlagebericht abzugeben.

Wir haben unsere Konzernabschlussprüfung nach § 317 HGB unter Beachtung der vom Institut der Wirtschaftsprüfer in Deutschland e.V. (IDW) festgestellten deutschen Grundsätze ordnungsmäßiger Abschlussprüfung vorgenommen. Danach ist die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass Unrichtigkeiten und Verstöße, die sich auf die Darstellung des durch den Konzernabschluss unter Beachtung der anzuwendenden Rechnungslegungsvorschriften und durch den Konzernlagebericht vermittelten Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage wesentlich auswirken, mit hinreichender Sicherheit erkannt werden. Bei der Festlegung der Prüfungshandlungen werden die Kenntnisse über die Geschäftstätigkeit und über das wirtschaftliche und rechtliche Umfeld des Konzerns sowie die Erwartungen über mögliche Fehler berücksichtigt. Im Rahmen der Prüfung werden die Wirksamkeit des rechnungslegungsbezogenen internen Kontrollsystems sowie Nachweise für die Angaben im Konzernabschluss und Konzernlagebericht überwiegend auf der Basis von Stichproben beurteilt. Die Prüfung umfasst die Beurteilung der Jahresabschlüsse der in den Konzernabschluss einbezogenen Unternehmen, der Abgrenzung des Konsolidierungskreises, der angewandten Bilanzierungs- und Konsolidierungsgrundsätze und der wesentlichen Einschätzungen des Vorstandes sowie die Würdigung der Gesamtdarstellung des Konzernabschlusses und des Konzernlageberichts. Wir sind der Auffassung, dass unsere Prüfung eine hinreichend sichere Grundlage für diese Beurteilung bildet.

Unsere Prüfung hat zu keinen Einwendungen geführt.

Nach unserer Beurteilung aufgrund der bei der Prüfung gewonnenen Erkenntnisse entspricht der Konzernabschluss den IFRS, wie sie in der EU anzuwenden sind, und den ergänzend nach § 315a Abs. 1 HGB anzuwendenden handelsrechtlichen Vorschriften und vermittelt unter der Beachtung dieser Vorschriften ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns. Der Konzernlagebericht steht in Einklang mit dem Konzernabschluss, vermittelt insgesamt ein zutreffendes Bild von der Lage des Konzerns und stellt die Chancen und Risiken der zukünftigen Entwicklung zutreffend dar.

Düsseldorf, 29.09.2009

Prüfungsstelle des
Rheinischen Sparkassen- und Giroverbandes

gez. Bleck
Wirtschaftsprüfer

gez. Eiting
Wirtschaftsprüfer

3.2.5. Jahres-Einzelabschluss der Kreissparkasse Köln 2008

Lagebericht 2008

Entwicklung von Gesamtwirtschaft und Kreditgewerbe

Das Jahr 2008 war durch einen Konjunktumschwung bisher nie gekannten Ausmaßes geprägt. Die Subprime- und Finanzmarktkrise entwickelte sich im Jahresverlauf zu einer internationalen Krise des Banken- und Finanzsystems, die weltweit gravierende Spuren im Konjunkturzyklus hinterlassen hat. In den Industrieländern wie in den Schwellenländern ist die Realwirtschaft zunehmend in den Sog der Krise geraten.

Auch die deutsche Wirtschaft hat den seit 2005 aufwärtsgerichteten Wachstumspfad verlassen. Die Konjunktur schwächte sich nach der Jahresmitte 2008 zusehends ab. Weite Teile der Wirtschaft waren hiervon betroffen. Insbesondere vom Außenhandel, der in den vergangenen Jahren entscheidend zur positiven Entwicklung in Deutschland beigetragen hatte, gingen keine Wachstumsimpulse aus – diese kamen 2008 ausschließlich aus dem Inland. Über das ganze Jahr betrachtet, war das Wachstum des Bruttoinlandsproduktes dank relativ robuster Konsumausgaben, beachtlicher Unternehmensinvestitionen und steigender Ausgaben der öffentlichen Haushalte nochmals positiv. Im Dezember erreichte die Krise schließlich mit mehrmonatiger Verzögerung auch den lange Zeit sehr robusten deutschen Arbeitsmarkt. Mit im Jahresdurchschnitt über 40 Millionen Erwerbstätigen war 2008 dennoch ein Beschäftigungsrekord in der Geschichte der Bundesrepublik zu verzeichnen. Die Zahl der Arbeitslosen unterschritt im Oktober erstmals seit November 1992 die Grenze von drei Millionen. Die allgemeine Preisentwicklung hat wesentlich mit zum globalen Konjunkturunbruch beigetragen. Bedingt durch hohe Energie- und Rohstoffpreise erreichten die Verbraucherpreise in Deutschland lange nicht gekannte Höhen. Der Preisauftrieb schwächte sich jedoch im Schlussquartal 2008 merklich ab.

Durch umfangreiche Stützungsmaßnahmen sowie ein koordiniertes Vorgehen in der Geld- und Zinspolitik versuchen die Regierungen und Notenbanken weltweit den Wirtschaftsabschwung aktiv einzudämmen. Die deutsche Wirtschaft hat zudem ihre internationale Wettbewerbsfähigkeit in den letzten 10 Jahren konsequent gestärkt. Für das Bewältigen der aktuellen Rezession präsentiert sie sich daher in einer erheblich besseren Verfassung als am Ende früherer Konjunkturzyklen.

Für Nordrhein-Westfalen weisen alle Indikatoren auf einen dem allgemeinen Bundestrend entsprechenden Konjunkturverlauf hin. Angesichts rückläufiger Ordereingänge und zunehmender Auftragsstornierungen infolge wegbrechender Auslandsmärkte stellten die Unternehmen seit der Jahresmitte Investitionsentscheidungen immer häufiger zurück. Der Nachfragerückgang in der Industrie, insbesondere in der Automobilwirtschaft, wirkte sich zunehmend auch auf angrenzende Branchen aus. Als erste bekamen dies Vorleistungsproduzenten aus der Chemie-, Metall- und Elektroindustrie zu spüren, aber auch nachgelagerte Branchen wie etwa das Transportgewerbe waren hiervon betroffen. Zu rückläufigen Bauinvestitionen der Unternehmen gesellte sich eine unverändert stagnierende Nachfrage im Wohnungsbau hinzu. Die ungewöhnlich rasche Konjunkturuntrübung führte aber noch nicht zu einem gravierenden Beschäftigungsabbau. Vielmehr ging die Zahl der Arbeitslosen wie auf Bundesebene im Jahresverlauf weiter zurück. Dies gilt auch für die Trägerkreise der Sparkasse. Doch auch hier sind Auswirkungen der globalen Rezession auf die Wirtschaft inzwischen zu registrieren. Der von der IHK Köln regelmäßig ermittelte Konjunkturklimaindikator beispielsweise, ein Index zur Bewertung der aktuellen Lage und der Erwartungen der Mitgliedsunternehmen, erreichte am Jahresende 2008 den niedrigsten je gemessenen Stand.

2008 war für die Kreditwirtschaft ein ausgesprochen problematisches Jahr. Die am US-Immobilienmarkt im Vorjahr zutage getretenen Schwierigkeiten griffen im Laufe des Berichtsjahres auf das globale Finanzsystem über. Die Insolvenz der Investmentbank Lehman Brothers im Herbst war schließlich der letzte Auslöser für eine nach dem Krieg nie gekannte Liquiditäts- und Vertrauenskrise am Interbankenmarkt. Das Vertrauen der Banken untereinander war in seinen Grundfesten ebenso erschüttert, wie das der institutionellen und privaten Anleger. Viele Kreditinstitute standen vor massiven Refinanzierungsproblemen. Die Geldmarktsätze zogen stark an. Zugleich führte die Börsenentwicklung zu umfangreichen Wertminderungen im Wertpapierbestand der Banken. Die Folge waren zum Teil drastische Verluste durch gestiegene Refinanzierungskosten und hohe Abschreibungen. In dieser Situation erwies sich eine breite Basis im Privatkunden- und Mittelstandsgeschäft – wie sie insbesondere Sparkassen und Genossenschaftsbanken aufweisen – als Vorteil. Auf dem bisherigen Höhepunkt der Krise im Oktober und November kam es zu beachtlichen Einlagenumschichtungen der Kunden zugunsten von Instituten dieser beiden Gruppen. Den gestiegenen Kreditrisiken trugen die Institute durch höhere Risikoaufschläge im Kreditgeschäft Rechnung. Die ausreichende Versorgung der Wirtschaft mit Krediten war jedoch stets gewährleistet.

Rechtliche Rahmenbedingungen

Im November 2008 ist das novellierte Sparkassengesetz NRW (SpkG) in Kraft getreten. Unter anderem wurden die Einführung einer Trägerkapitaloption, die Gestaltung der Zusammenarbeit zwischen den Sparkassen und der WestLB AG, die Modalitäten für Gewinnausschüttungen und die Fusion der beiden Sparkassenverbände in Nordrhein-Westfalen geregelt.

Die Kreissparkasse Köln erwartet hierdurch für sich keine wesentlichen Auswirkungen.

Geschäftsentwicklung

Geschäftsvolumen und Bilanzsumme

Geschäftsvolumen und Bilanzsumme	31.12.2008 Mio. Euro	31.12.2007 Mio. Euro	Veränderung Mio. Euro	Veränderung %
Geschäftsvolumen	24.301,7	23.329,8	971,9	4,2
Bilanzsumme	23.897,5	22.883,7	1.013,8	4,4

Das Jahr 2008 stand, wie zuvor ausgeführt, für die gesamte Finanzwirtschaft im Zeichen der globalen Finanz- und Wirtschaftskrise. In diesem turbulenten Marktumfeld leisteten insbesondere die Sparkassen mit ihrem auf eine breite private, mittelständische und kommunale Kundschaft ausgerichteten Geschäftsmodell im deutschen Finanzsystem einen hohen stabilisierenden Beitrag.

Aufgrund des von den Kunden entgegengebrachten Vertrauens konnte die Kreissparkasse Köln eine sehr positive Entwicklung des Kundengeschäftes verzeichnen, die in einer beachtlichen Ausweitung der Einlagen- und Kreditbestände ihren Niederschlag fand. Das Wachstum im Kundengeschäft hat somit die Erwartungen deutlich übertroffen.

Das Geschäftsvolumen (Bilanzsumme und Eventualverbindlichkeiten) erhöhte sich infolge des lebhaften Kundengeschäfts um 971,9 Mio. Euro auf 24.301,7 Mio. Euro. Die Bilanzsumme wuchs demzufolge ebenfalls signifikant um 1.013,8 Mio. Euro auf 23.897,5 Mio. Euro.

Kreditgeschäft

Kreditvolumen	31.12.2008 Mio. Euro	31.12.2007 Mio. Euro	Veränderung Mio. Euro	Veränderung %
Forderungen an Kunden	17.851,1	16.830,9	1.020,2	6,1
Eventualverbindlichkeiten	404,2	446,1	-41,9	-9,4
Gesamt	18.255,3	17.277,0	978,3	5,7

Die Entwicklung im Kreditgeschäft verlief im abgelaufenen Geschäftsjahr überaus positiv. Das Kreditvolumen der Kreissparkasse Köln (Forderungen an Kunden und Eventualverbindlichkeiten) erhöhte sich um 978,3 Mio. Euro auf 18.255,3 Mio. Euro.

Wachstumstreiber war wie in den Vorjahren das Firmenkundengeschäft. Das Zusagevolumen im Kreditgeschäft übertraf das Neugeschäft des Vorjahres erneut deutlich und lag damit über den Erwartungen. Hatte es bereits bis Oktober eine hohe Dynamik sowohl bei Kreditzusagen als auch -auszahlungen gegeben, so erhöhte sich in den Krisenmonaten November und Dezember die Kreditnachfrage nochmals deutlich. Das beachtliche Ergebnis wurde vor allem durch die hohe Kreditnachfrage von mittelständischen Unternehmen geprägt. Insgesamt wurden wieder mehrheitlich mittel- und langfristige Kredite in Anspruch genommen, wobei wie bereits im Vorjahr vorrangig Kredite für Ersatzinvestitionen nachgefragt wurden. Zur erfreulichen Entwicklung hat weiterhin auch eine verstärkte Nachfrage nach öffentlichen Fördermitteln für gewerbliche Zwecke, Leasingfinanzierungen und Finanzierungen von Existenzgründungen beigetragen.

Bis zum Ende des dritten Quartals 2008 war darüber hinaus im kurzfristigen Bereich eine verstärkte Inanspruchnahme von Kontokorrentkrediten zu beobachten. Mit Zuspitzung der Finanzkrise wurden die Unternehmen im vierten Quartal 2008 zunehmend zurückhaltender bei der Inanspruchnahme der zur Verfügung gestellten Kreditlinien.

Im stark umkämpften Marktsegment der privaten Wohnungsbaufinanzierung konnte die Kreissparkasse Köln ihre führende Rolle festigen. Die Neubewilligungen bei den privaten Wohnungsbaufinanzierungen konnten um 25 % gesteigert werden. Diese Gelder wurden vornehmlich für den Erwerb von Bestandsimmobilien verwendet. Der relativ geringe Bestandszuwachs liegt darin begründet, dass Privatkunden parallel zur lebhaften Kreditnachfrage freie Liquidität nutzten, um wie in den Vorjahren in beträchtlichem Umfang Sondertilgungen zu leisten.

Das Kommunkundengeschäft verlief im abgelaufenen Geschäftsjahr ebenfalls positiv. Der Bestandszuwachs resultierte vor allem aus der erhöhten Inanspruchnahme von Kassenkrediten.

Vom Gesamtbestand sind 9.357,3 Mio. Euro an Unternehmen und Selbstständige, 7.131,8 Mio. Euro an Private und 1.766,2 Mio. Euro an öffentliche Haushalte (ohne kommunal verbürgte Finanzierungen) ausgeliehen.

Kreditvolumen nach Kundengruppen	31.12.2008 Mio. Euro	31.12.2007 Mio. Euro	Veränderung Mio. Euro	Veränderung %
Unternehmen und Selbstständige	9.357,3	8.630,0	727,3	8,4
Private	7.131,8	7.103,9	27,9	0,4
Öffentliche Haushalte	1.766,2	1.543,1	223,1	14,5
Gesamt	18.255,3	17.277,0	978,3	5,7

Eigenanlagen

Die Position Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere erhöhte sich um 8,7 % auf 1.932,2 Mio. Euro. Die Zugänge betrafen überwiegend den Handelsbestand. Der Bestand an Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren verringerte sich um 26,3 % auf 1.089,4 Mio. Euro. Dieser Rückgang ist im Wesentlichen auf Spezialfonds und sonstige Investmentfondsanteile der Liquiditätsreserve zurückzuführen.

Im Geschäftsjahr 2008 wurden Verbriefungstransaktionen in Form von Schuldverschreibungen und ein Spezialfonds mit enthaltenen Verbriefungstransaktionen aus der Liquiditätsreserve in das Anlagevermögen umgewidmet, da sich die Halteabsicht aufgrund der Illiquidität des Marktes und damit fehlender Marktpreise geändert hat und sich nunmehr auf die gesamte Restlaufzeit der Wertpapiere erstreckt. Detaillierte Erläuterungen sind dem Anhang zu entnehmen.

Beteiligungen

Der unter den Beteiligungen und Anteilen an verbundenen Unternehmen ausgewiesene Anteilsbesitz der Kreissparkasse Köln blieb nahezu unverändert und beläuft sich auf 557,8 Mio. Euro (Vorjahr: 559,5 Mio. Euro).

Einlagengeschäft

Einlagenbestände	31.12.2008 Mio. Euro	31.12.2007 Mio. Euro	Veränderung Mio. Euro	Veränderung %
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	15.158,7	13.690,1	1.468,6	10,7
Verbriefte Verbindlichkeiten	1.639,8	2.031,3	-391,5	-19,3
Nachrangige Verbindlichkeiten	486,1	523,0	-36,9	-7,1
Genussrechtskapital	58,7	58,3	0,4	0,7
Gesamt	17.343,3	16.302,7	1.040,6	6,4

Die gesamten Einlagenbestände erhöhten sich um 6,4 % auf 17.343,3 Mio. Euro. Den überwiegenden Zufluss von bilanzwirksamen Kundeneinlagen verbuchte die Kreissparkasse Köln im vierten Quartal 2008, als die Finanzkrise nach dem Zusammenbruch der US-Investmentbank Lehman Brothers ihren vorläufigen Höhepunkt erreichte. In dem hohen Zuwachs kommt das stark gestiegene Bedürfnis nach persönlicher Beratung zum Ausdruck. Allgemein war festzustellen, dass die Kunden bei ihren Anlageentscheidungen vermehrt die Sicherheit und die Solidität der Produkte in den Vordergrund stellten.

Aufgrund der unsicheren Zinsaussichten und der Turbulenzen an den Finanzmärkten war eine deutliche Liquiditätspräferenz bei den Kunden zu erkennen. Bei Produkten mit Laufzeiten über einem Jahr waren sie aufgrund der überwiegend sehr flachen, teilweise inversen Zinsstrukturkurve dagegen eher zurückhaltend.

Einlagenbestände nach Produkten	31.12.2008 Mio. Euro	31.12.2007 Mio. Euro	Veränderung Mio. Euro	Veränderung %
Spareinlagen	4.915,1	4.747,9	167,2	3,5
Hauseigene Emissionen	4.140,1	4.677,4	-537,3	-11,5
Sichteinlagen	3.312,3	3.073,4	238,9	7,8
Geldmarktkonten	1.331,7	1.089,8	241,9	22,2
Befristete Einlagen	3.644,1	2.714,2	929,9	34,3
Gesamt	17.343,3	16.302,7	1.040,6	6,4
Davon: Hauseigene Emissionen bei Kreditinstituten	609,1	857,2	-248,1	-28,9

Die Spareinlagen als wichtigste Refinanzierungsquelle der Sparkasse weisen einen Anstieg um 167,2 Mio. Euro auf 4.915,1 Mio. Euro auf. Ausschlaggebend war vor allem ein starker Bestandzuwachs beim ExtraSparen. Dieser wurde teilweise durch Umschichtungen aus normalverzinslichen Spareinlagen und aus Einmalanlagen mit steigendem Zins kompensiert.

Die befristeten Einlagen, die die Termineinlagen von Kunden und Institutionellen beinhalten, verbuchten im vergangenen Jahr aufgrund weiterhin attraktiver Geldmarktsätze nochmals erhebliche Mittelzuflüsse. Der Gesamtbestand erhöhte sich um 929,9 Mio. Euro auf 3.644,1 Mio. Euro. Insbesondere Firmen-, aber auch Privatkunden stockten ihre befristeten Einlagen deutlich auf.

Der Bestand an hauseigenen Emissionen (Sparkassenbriefe, Inhaberschuldverschreibungen, Pfandbriefe, Kapitalbriefe und Genussrechtskapital) verminderte sich um 11,5 % auf 4.140,1 Mio. Euro. Der Rückgang ist in erster Linie auf Fälligkeiten von Sparkassenbriefen und Inhaberschuldverschreibungen an Kunden zurückzuführen.

Obwohl die Kunden für ihre finanziellen Dispositionen verstärkt befristete Einlagen und Spareinlagen wählten, erhöhte sich der Bestand an Sichteinlagen und Geldmarktkonten um 480,8 Mio. Euro auf 4.644,0 Mio. Euro.

Interbankengeschäft

Die Forderungen an Kreditinstitute erhöhten sich um 25,0 % auf 1.450,4 Mio. Euro. Der Anstieg ist im Wesentlichen auf vermehrte kurzfristige Geldanlagen bei der Deutschen Bundesbank und bei anderen Kreditinstituten zurückzuführen. Aufgrund der Bestandszuwächse im Kundengeschäft konnten die Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten um 7,1 % auf 4.608,3 Mio. Euro zurückgeführt werden. Der Rückgang resultiert in erster Linie aus der Rückführung von Refinanzierungen bei anderen Kreditinstituten in Form von Sparkassenbriefen.

Wertpapierkommissionsgeschäft

Das Wertpapiergeschäft konnte bis Anfang September 2008 nahtlos an die erfreuliche Entwicklung des Vorjahres anknüpfen. Mit der Verschärfung der Finanzkrise und den damit verbundenen Marktverwerfungen hatte jedoch auch das Wertpapiergeschäft der Kreissparkasse Köln merkliche Rückgänge hinzunehmen. Die Entwicklung des Wertpapierkommissionsgeschäftes blieb somit im vergangenen Geschäftsjahr hinter den Erwartungen zurück. Die im Kundenauftrag abgewickelten Umsätze verringerten sich daher um 23,6 % auf 6.153,3 Mio. Euro. Hieraus resultierte ein Nettoabsatz (Ankäufe abzüglich Verkäufe und Fälligkeiten) von 177,2 Mio. Euro (Vorjahr: 449,9 Mio. Euro).

Personal- und Sozialbereich

Ende 2008 beschäftigte die Kreissparkasse Köln 3.812 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Die Zahl der Teilzeitbeschäftigten betrug 994. Mit 334 Auszubildenden weist die Sparkasse eine unverändert hohe Ausbildungsquote aus. Die durchschnittliche Betriebszugehörigkeit der Beschäftigten beträgt 19 Jahre und das Durchschnittsalter 41 Jahre. 33 % der bankspezifisch Beschäftigten weisen mit einem Hochschul-, Fachhochschul-, Lehrinstituts- oder Fachlehrgangsabschluss eine höhere Qualifizierung auf.

Darstellung der Lage

Vermögens- und Finanzlage

Einschließlich der aus dem Bilanzgewinn 2008 vorgesehenen Zuführung wird die Sicherheitsrücklage 1.263,2 Mio. Euro betragen. Ergänzend verfügt die Sparkasse über weitere Eigenkapitalbestandteile.

Seit dem 01.01.2008 gilt die neue Baseler Eigenmittelvereinbarung (Solvabilitätsverordnung: SolvV) für alle Institute. Die Kreissparkasse Köln hat die SolvV (Kreditrisiko-Standardansatz) erstmals zum 31. März 2008 angewendet. Das Verhältnis der angerechneten Eigenmittel bezogen auf die gewichtete Risikoposition, bestehend aus dem Adressenrisiko, dem Marktrisiko und dem operationellen Risiko, überschreitet per 31.12.2008 mit einer Gesamtkennziffer gemäß SolvV von 12,3 % deutlich die von der Bankenaufsicht vorgeschriebene Mindestnorm von 8 %. Seit dem 31.03.2008 ging die Gesamtkennziffer von 13,3 % auf 12,3 % zurück. Der Rückgang liegt im Wesentlichen darin begründet, dass bewusst auf die Prolongation fälliger nachrangiger Verbindlichkeiten verzichtet wurde. Die Voraussetzungen für weiteres geschäftliches Wachstum sind weiterhin gegeben.

Die größten Einzelpositionen auf der Aktivseite der Bilanz stellen mit 75 % die Forderungen an Kunden und mit 13 % die Eigenanlagen dar. Auf der Passivseite der Bilanz dominieren mit 63 % die Verbindlichkeiten gegenüber Kunden sowie mit 19 % die Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten.

Für die spezifischen Risiken der Geschäftstätigkeit von Kreditinstituten ist angemessen Vorsorge getroffen. Den Risiken im Kreditgeschäft wird durch entsprechende Wertberichtigungen und Rückstellungen Rechnung getragen. Die Bewertung der Wertpapiere des Umlaufvermögens erfolgte nach dem strengen Niederstwertprinzip. Abschreibungen auf Wertpapiere des Anlagevermögens wurden grundsätzlich nur bei voraussichtlich dauernder Wertminderung vorgenommen. Wertpapiere des Anlagevermögens, deren Wertminderungen vermutlich nicht von Dauer sind, wurden aufgrund der Dauerhalteabsicht mit dem letzten Buchwert beziehungsweise den Anschaffungskosten bilanziert. Bei einigen Wertpapieren des Anlagevermögens mit erhöhten latenten Risiken wurden Abschreibungen auch dann vorgenommen, wenn noch keine dauernde Wertminderung im obigen Sinne vorlag. Die übrigen Vermögensgegenstände wurden vorsichtig bewertet.

Die Zahlungsbereitschaft der Kreissparkasse Köln war jederzeit gewährleistet. Zur Erfüllung der Mindestreservevorschriften wurden entsprechende Guthaben bei der Deutschen Bundesbank unterhalten. Weitergehende Erläuterungen zur Steuerung von Liquiditätsrisiken und zur Einhaltung der Liquiditätskennziffer gemäß der Liquiditätsverordnung (LiqV) der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht enthält der Risikobericht.

Ertragslage

Der Jahresüberschuss verringerte sich um 12,9 Mio. Euro auf 11,3 Mio. Euro. Sowohl in 2008 als auch in 2007 wurde das Jahresergebnis durch unterschiedliche Sondereffekte geprägt. Im Geschäftsjahr 2008 wirkte neben einem erneut rückläufigen Zinsergebnis insbesondere der Bewertungsaufwand des Wertpapierbestandes belastend. In 2007 war das Jahresergebnis in besonderem Maße durch die aktuelle Lage der WestLB AG geprägt. Diese machte eine außerplanmäßige Zuführung zu der Rückstellung für den Reservefonds des Rheinischen Sparkassen- und Giroverbandes erforderlich.

Trotz der schwierigen Rahmenbedingungen infolge der Finanz- und Wirtschaftskrise konnte die Kreissparkasse Köln im abgelaufenen Geschäftsjahr insgesamt ein positives Ergebnis der Gewinn- und Verlustrechnung (GuV) erzielen, welches hinter den Erwartungen zurückblieb.

Ertragslage		31.12.2008 Mio. Euro	31.12.2007 Mio. Euro	Veränderung Mio. Euro	Veränderung %
	Zinsergebnis (GuV 1 bis GuV 4)	399,6	435,5	-35,9	-8,2
+	Provisionsüberschuss (GuV 5 ./ GuV 6)	110,2	112,3	-2,1	-1,9
+	Nettoertrag aus Finanzgeschäften (GuV 7)	20,8	20,2	0,6	3,0
+	Saldo der sonstigen betrieblichen Erträge und Aufwendungen (GuV 8 und GuV 12)	26,9	21,4	5,5	25,7
=	Bruttoertrag	557,5	589,4	-31,9	-5,4
./.	Verwaltungsaufwendungen (GuV 10 und GuV 11)	385,6	439,2	-53,6	-12,2
+	Saldo der anderen Erträge und Aufwendungen (GuV 9, GuV 17 und GuV 18)	0,0	0,0	0,0	0,0
=	Ergebnis vor Bewertung	171,9	150,2	21,7	14,4
./.	Bewertungsergebnis (GuV 13 und GuV 15)	168,8	123,7	45,1	36,5
=	Ergebnis vor Steuern	3,1	26,5	-23,4	-88,3
+	Steuerertrag (Vorjahr: Steueraufwand) (GuV 23 und GuV 24)	8,2	-2,3	10,5	> 100,0
=	Jahresüberschuss	11,3	24,2	-12,9	-53,3

Das Zinsergebnis (einschließlich der GuV-Posten 3 und 4) reduzierte sich aufgrund der überwiegend flachen Zinsstrukturkurve sowie geringerer laufender Erträge aus Spezialfonds um 8,2 % auf 399,6 Mio. Euro. Die Entwicklung des Zinsergebnisses entspricht damit den Erwartungen. Mit einem Anteil von 71,7 % am Bruttoertrag (Vorjahr: 73,9 %) bleibt das Zinsergebnis weiterhin die bedeutendste Ertragsquelle der Kreissparkasse Köln. Der Provisionsüberschuss (GuV-Posten 5 und 6) verringerte sich um 2,1 Mio. Euro auf 110,2 Mio. Euro und blieb damit leicht hinter den Erwartungen zurück. Vor dem Hintergrund der Kurseinbrüche an den Weltbörsen und der damit einhergehenden merklichen Kaufzurückhaltung der privaten Anleger an den Renten- und Aktienmärkten fiel der Rückgang erfreulich moderat aus. Insgesamt macht der Provisionsüberschuss 19,8 % des Bruttoertrages aus (Vorjahr: 19,1 %). Der Nettoertrag aus Finanzgeschäften (GuV-Posten 7), d. h. aus dem Handel mit Wertpapieren, Devisen und Derivaten, ist um 0,6 Mio. Euro auf 20,8 Mio. Euro gestiegen.

Verwaltungsaufwendungen		31.12.2008 Mio. Euro	31.12.2007 Mio. Euro	Veränderung Mio. Euro	Veränderung %
	Personalaufwand (GuV 10 a)	222,5	211,1	11,4	5,4
+	Andere Verwaltungsaufwendungen (GuV 10 b) – ohne Risikoabschirmung WestLB AG –	141,1	145,9	-4,8	-3,3
=	Allgemeine Verwaltungsaufwendungen (GuV 10) – ohne Risikoabschirmung WestLB AG –	363,6	357,0	6,6	1,8
+	Abschreibungen auf immaterielle Anlagewerte und Sachanlagen (GuV 11)	22,0	25,6	-3,6	-14,1
=	Gesamt – ohne Risikoabschirmung WestLB AG –	385,6	382,6	3,0	0,8
+	Risikoabschirmung WestLB AG	0,0	56,6	56,6	-100,0
=	Gesamt – inkl. Risikoabschirmung WestLB AG –	385,6	439,2	-53,6	-12,2

Die gesamten Verwaltungsaufwendungen betragen 385,6 Mio. Euro. Bereinigt um die letztjährige Sonderbelastung durch die Risikoabschirmung für die WestLB AG, haben sie sich erwartungsgemäß leicht um 0,8 % erhöht. Die darin enthaltenen Personalaufwendungen sind im Wesentlichen aufgrund von Tarifierhöhungen um 11,4 Mio. Euro auf 222,5 Mio. Euro gestiegen. Die anderen Verwaltungsaufwendungen verringerten sich, bereinigt um die beschriebene Sonderbelastung des Vorjahres, aufgrund eines weiterhin effizienten Kostenmanagements um 4,8 Mio. Euro auf 141,1 Mio. Euro. Einsparungen konnten insbesondere bei den Kosten für ausgelagerte Dienstleistungen sowie den sonstigen Sachaufwendungen erzielt werden. Die Abschreibungen und Wertberichtigungen auf immaterielle Anlagewerte und Sachanlagen (GuV-Posten 11) verringerten sich um 3,6 Mio. Euro auf 22,0 Mio. Euro. Die Relation der Verwaltungsaufwendungen (GuV-Posten 10 und 11) zum Bruttoertrag erhöhte sich, bedingt durch den Rückgang des Bruttoertrags, auf 69,2 % (Vorjahr: 64,9 %).

Vor dem Hintergrund der Finanzmarktkrise wurde bei der Bewertung und Bilanzierung der Eigenanlagen besonderes Augenmerk auf die Bewertungsgrundlage gelegt. Infolge des Fehlens aktiver Märkte wurden die beizulegenden (Zeit-)Werte in einigen Fällen, insbesondere bei Verbriefungspositionen des Anlagevermögens, mithilfe von Bewertungsmodellen ermittelt. Die unternehmensindividuelle Festsetzung wesentlicher Bewertungsparameter ist hierbei mit Ermessenentscheidungen verbunden, die – trotz sachgerechter Ermessensausübung – im Vergleich mit aktiven Märkten zu deutlich höheren Schätzunsicherheiten führt. Die Vorgehensweise zur Bewertung der Wertpapierbestände ist im Anhang zum Jahresabschluss ausführlich dargestellt.

Bewertungsergebnis		31.12.2008 Mio. Euro	31.12.2007 Mio. Euro	Veränderung Mio. Euro	Veränderung %
	Bewertungsergebnis Kredite und Wertpapiere der Liquiditätsreserve (GuV 13)	114,5	123,5	-9,0	-7,3
+	Sonstiges Bewertungsergebnis (GuV 15)	54,3	0,2	54,1	> 100,0
=	Gesamt	168,8	123,7	45,1	36,5

Die Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Forderungen und bestimmte Wertpapiere sowie Zuführungen zu Rückstellungen im Kreditgeschäft (GuV-Posten 13) werden nach der Verrechnung mit Erträgen mit 114,5 Mio. Euro (Vorjahr: 123,5 Mio. Euro) ausgewiesen. Dieser Rückgang ist insbesondere darauf zurückzuführen, dass durch die Umwidmung in das Anlagevermögen im Vergleich zum Vorjahr ein geringerer Bewertungsaufwand für Wertpapiere der Liquiditätsreserve resultierte. Dieser Effekt wurde durch eine höhere Risikovorsorge im Kreditgeschäft teilweise kompensiert. Diese lag trotz des sich gegen Jahresende verschlechternden konjunkturellen Umfeldes im Rahmen der Erwartungen.

Das sonstige Bewertungsergebnis (GuV-Posten 15) erhöhte sich um 54,1 Mio. Euro auf 54,3 Mio. Euro. Ursächlich hierfür waren Abschreibungen auf Wertpapiere des Anlagevermögens. Voraussichtlich nur vorübergehende Wertminderungen bei Wertpapieren des Anlagevermögens in Höhe von 64,8 Mio. Euro wurden nicht erfolgswirksam erfasst.

Das Bewertungsergebnis aus Wertpapieren lag infolge der sich durch die Insolvenz von Lehman Brothers dramatisch verschärften Finanzmarktkrise über dem Vorjahr und den Erwartungen.

Im Geschäftsjahr wird ein Steuerertrag von 8,2 Mio. Euro ausgewiesen (Vorjahr: Steueraufwand in Höhe von 2,3 Mio. Euro). Der laufende Steueraufwand erhöhte sich um 18,9 Mio. Euro auf 20,4 Mio. Euro. Dieser Anstieg beruht im Wesentlichen auf der steuerlichen Nichtanerkennung der letztjährigen Zuführung zur Rückstellung für den RSGV-Reservefonds wegen der Risikoabschirmung für die WestLB AG. Der Steuerertrag resultiert aus den im Geschäftsjahr 2008 erstmals bilanzierten latenten Steueransprüchen in Höhe von 29,5 Mio. Euro und trägt somit maßgeblich zur Erzielung des Bilanzgewinnes bei.

Der Bilanzgewinn von 11,3 Mio. Euro wird mit Feststellung des Jahresabschlusses in die Sicherheitsrücklage eingestellt.

Zum Zeitpunkt der Erstellung des Lageberichtes verläuft die Entwicklung der Finanz-, Vermögens- und Ertragslage entsprechend den Erwartungen.

Nachtragsbericht

Vorgänge von besonderer Bedeutung nach Abschluss des Geschäftsjahres sind nicht eingetreten.

Risikoberichterstattung

Risikomanagement

Grundlagen

Die geschäftspolitischen Entscheidungen der Sparkasse beruhen auf der laufenden Beurteilung des Verhältnisses von erzielbarer Rendite und einzugehenden Risiken unter konsequenter Sicherung der Risikotragfähigkeit. Daher ist die Identifikation und die exakte Messung aller wesentlichen Risiken Grundlage ihres Risikomanagementsystems.

Als Risiko bezeichnet die Sparkasse dabei die Gefahr eines Verlustes oder Schadens durch eine ungünstigere als die ursprünglich erwartete Entwicklung. Sie steuert die Risiken auf Grundlage einer die Geschäftsstrategie ergänzenden Risikostrategie, die jährlich überprüft und gegebenenfalls angepasst wird. Diese Risikostrategie beschreibt die Ziele der Sparkasse im Rahmen des Risikomanagements und die Strukturen, die sie zu diesem Zweck implementiert hat.

Die Sparkasse unterscheidet Marktpreisrisiken, Adressenrisiken, Liquiditätsrisiken, operationelle Risiken und sonstige Risiken (strategische Risiken, Geschäftsrisiken und Risiken aus Outsourcing). Wesentliche Bedeutung für die Risikosteuerung haben die Marktpreisrisiken, die Adressenrisiken, die Liquiditätsrisiken und die operationellen Risiken, da aus ihnen eine unmittelbare und kurzfristige Bedrohung der Sparkasse resultieren könnte. Für diese wesentlichen Risikokategorien hat der Vorstand individuelle Teilstrategien in Kraft gesetzt.

Die Risikoarten werden auf unterschiedliche Weise berücksichtigt. Die quantifizierbaren Risikoarten (Marktpreisrisiken, Adressenrisiken, operationelle Risiken, Spreadrisiko Refinanzierung als Teil des Liquiditätsrisikos, Geschäftsrisiken) werden in die Risikotragfähigkeitsbetrachtung aufgenommen, während die nicht quantifizierbaren Risikoarten durch Gestaltung der Prozesse oder durch zusätzliche Kennziffern neben der Risikotragfähigkeit gemanagt werden (strategische Risiken, allgemeines Liquiditätsrisiko, Risiken aus Outsourcing). Die Aggregation der Einzelrisiken zum Gesamtrisiko erfolgt konservativ ohne die Berücksichtigung von Diversifikationseffekten.

Organisation

Die Verantwortung für ein funktionsfähiges und ordnungsgemäßes Risikomanagementsystem trägt der Gesamtvorstand. Von ihm werden dementsprechend alle wesentlichen Beschlüsse im Rahmen des Risikomanagements getroffen. Die zur Steuerung notwendigen Informationen über die Risikosituation des Hauses erhält der Vorstand von den marktunabhängigen Bereichen Risikocontrolling und Kredit-Risiko-Steuerung.

Der Vorstand informiert den Verwaltungsrat regelmäßig über die Risikosituation der Sparkasse, wobei die detaillierte Berichterstattung an den vom Verwaltungsrat gebildeten Risikoausschuss gerichtet ist. Der Vorsitzende des Risikoausschusses informiert anschließend den gesamten Verwaltungsrat.

Maßnahmenvorschläge zur Steuerung bestimmter Risikoarten werden dem Vorstand durch zu seiner Unterstützung eingesetzte Ausschüsse vorgelegt. Dabei befassen sich der Bilanzstrukturausschuss mit Marktpreis- und Liquiditätsrisikosteuerung, das Kreditkomitee mit Adressenrisikosteuerung und der OpRisk-Ausschuss mit der Steuerung von operationellen Risiken. Das Gremium für neue Produkte koordiniert den Neue-Produkte-Prozess, bei dem alle mit einer Produkteinführung verbundenen Risiken analysiert werden. In den Ausschüssen sind jeweils Markt- und Überwachungsbereiche vertreten.

Der Zentralbereich Revision überzeugt sich im Rahmen seiner System- und Funktionsprüfungen von der Angemessenheit und Wirksamkeit des Risikomanagementsystems.

Risikotragfähigkeit

Bestimmung der Risikotragfähigkeit

Zur Begrenzung und Steuerung der Risiken hat die Sparkasse ein Risikotragfähigkeitskonzept verabschiedet, das durch Gegenüberstellung von Risiken und Risikodeckungspotenzial die laufende Risikotragfähigkeit sichert. Das Risikotragfähigkeitskonzept berücksichtigt sowohl die Wirkung der Risiken im laufenden Geschäftsjahr (GuV-Ebene) als auch die durch Risikoeintritt mögliche Barwertveränderung des Bestandsvermögens auf Jahressicht (Vermögensebene). Das Konfidenzniveau der den Limiten gegenübergestellten Value-at-Risk-Werte liegt bei 99 %.

Der für die Fortführung der Sparkasse notwendige Anteil des Risikodeckungspotenzials wird von der Sparkasse nicht zur Risikonahme verwendet. Diese Leitlinie zur Bestimmung des „einsetzbaren Risikodeckungspotenzials“ stellt sicher, dass der Sparkasse auch bei Eintritt der Risiken genügend Eigenmittel zur Unterlegung der Risikopositionen verbleiben. Welcher Teil des einsetzbaren Risikodeckungspotenzials tatsächlich zur Limitierung freigegeben wird („eingesetztes Risikodeckungspotenzial“), wird jährlich im Kontext der operativen Planung festgelegt.

Das einsetzbare Risikodeckungspotenzial im jahresbezogenen Verlustlimitsystem auf GuV-Ebene besteht aus dem modifizierten Gewinn vor Steuern, den Vorsorgereserven und Teilen der Sicherheitsrücklage. Für die Risikoberechnung wird das Restjahr als Haltedauer zugrunde gelegt (Ausnahme: Marktpreisrisiken Handelsbuch mit Haltedauer 10 Tage), wobei bereits eingetretene Abweichungen zur Planung berücksichtigt werden.

Zur Sicherung eines Mindestgewinnes durch rechtzeitige Risikoreduktion wird ergänzend täglich das sogenannte Gewinnrisikolimit überwacht, dessen Risikodeckungspotenzial aus Gewinn vor Steuern und Vorsorgereserven besteht. Im Unterschied zum jahresbezogenen Verlustlimitsystem wird beim Gewinnrisikolimit auch das Marktpreisrisiko der Wertpapiere im Anlagebuch für eine Haltedauer von 10 Tagen berechnet.

Basis für das einsetzbare Risikodeckungspotenzial auf Vermögensebene ist das Bestandsvermögen der Sparkasse auf Jahressicht. Die Risikolimits sind relativ zu dem Bestandsvermögen festgelegt, so dass sie sich automatisch der aktuellen Risikotragfähigkeit der Sparkasse anpassen. Die zur Risikoberechnung unterstellten Haltedauern betragen auf der Vermögensebene 10 Tage für Marktpreisrisiken im Handelsbuch und 250 Tage für alle anderen Risiken.

Geschäfte dürfen von den operativen Bereichen nur im Rahmen der vorgegebenen Risiko- und Verlustlimite getätigt werden.

Berichtssystem zur Risikotragfähigkeit und Überwachung der Risikostrategien

Risikobericht nach MaRisk

Der Bereich Risikocontrolling erstellt unter Beteiligung des Bereiches Kredit-Risiko-Steuerung quartalsweise einen umfassenden Risikobericht, der dem Gesamtvorstand zugeleitet und im Rahmen einer Vorstandssitzung erörtert wird.

Im Risikobericht wird die Risikosituation der Sparkasse dargestellt, umfassend analysiert und beurteilt. Insbesondere werden die Entwicklung der Risikotragfähigkeit erläutert und die Limitauslastungen untersucht.

Im Adressenrisikokapitel werden insbesondere die Entwicklung des Kreditportfolios (z.B. nach Branchenstruktur und Risikoklassen), die Einhaltung beziehungsweise Auslastung der Limitsysteme, die Entwicklung der Großkredite und bedeutender Engagements sowie der Geschäftsverlauf im Kreditgeschäft dargestellt. Besondere Beachtung findet dabei die Darstellung möglicher Konzentrationsrisiken. Die Credit-Value-at-Risk-Berechnungen werden durch die Untersuchung von Szenarien ergänzt.

Im Abschnitt über Marktpreisrisiken wird detailliert über die Risiko- und Ergebnisentwicklung der mit Marktpreisrisiken behafteten Positionen, d.h. über die Marktpreisrisiken aus Handelsgeschäften und die Zinsrisiken im Anlagebuch, informiert. Zusätzlich zu den Value-at-Risk-Werten werden die Ergebnisse von Sensitivitäts- und Szenarioanalysen dargestellt.

Im Kapitel über Liquiditätsrisiken finden sich eine Analyse der Liquiditätskennzifferentwicklung und Untersuchungen zur Auswirkung geeigneter Szenarien.

Im Berichtsteil über operationelle Risiken wird eine Übersicht der GuV-wirksamen Schadensfälle gegeben. Die Ergebnisse der Risikoinventur werden einmal jährlich im ergänzenden Bericht über operationelle Risiken analysiert und erläutert.

Im abschließenden Kapitel werden die wesentlichen Annahmen und Parameter der Risikoermittlung dargestellt sowie gegebenenfalls über deren Änderungen berichtet.

Risikotragfähigkeitsbericht

Monatlich erstellt der Bereich Risikocontrolling einen Risikotragfähigkeitsbericht, der die aktuellen Risikotragfähigkeitsrechnungen der GuV- und Vermögensebene sowie die Limitauslastungen nach Risikoarten umfasst.

Tagesreport

Für die tägliche Berichterstattung über Marktpreisrisiken aus Handelsgeschäften erstellt der Bereich Risikocontrolling den mit dem Handel abgestimmten Tagesreport. Adressaten sind der Vorstand und die für Handel, Überwachung und Revision zuständigen Zentralbereichsleiter. Der Tagesreport umfasst neben der Risikoinformation die Handelsergebnisse sowie die Tages- und Buchwerte der Wertpapierbestände. Auf der GuV-Ebene wird über die aktuelle Auslastung des Gewinnrisikolimits und auf der Vermögensebene über die aktuellen Auslastungen der Risikolimits von Handels- und Anlagebuch berichtet.

Ad-hoc-Berichterstattung

Unter Risikogesichtspunkten wesentliche Informationen werden unverzüglich an die Geschäftsleitung, die jeweiligen Verantwortlichen und die Interne Revision weitergeleitet. Für alle wesentlichen Risiken sind risikoartenspezifische Entwicklungen definiert, die einen Ad-hoc-Bericht auslösen.

Risikomanagement der Risikoarten

Adressenrisiken

Adressenrisiken werden unterschieden in Adressenausfall- und Bonitätsrisiken. Dabei beinhaltet das Adressenausfallrisiko das Risiko eines Verlustes aufgrund des Ausfalls. Das Bonitätsrisiko spiegelt das Risiko von Verlusten aufgrund von Ratingverschlechterungen eines Geschäftspartners wider. Dies umfasst neben dem klassischen Kreditausfallrisiko auch Emittenten- und Kontrahentenrisiken aus Handelsgeschäften.

Das Eingehen von Adressenrisiken im Kunden- und Eigenanlagengeschäft ist zentraler Bestandteil der Geschäftstätigkeit der Sparkasse. Die vom Vorstand festgelegte umfassende Adressenrisikostategie wird jährlich überprüft, gegebenenfalls angepasst und mit dem Verwaltungsrat erörtert.

Kernpunkt der Adressenrisikostategie ist die Vermeidung von Größenkonzentrationsrisiken durch die Festlegung von Obergrenzen für Engagements von Kreditnehmereinheiten sowie von ratingabhängigen Limiten für Kreditnehmer. Das Wachstum im breiten und diversifizierten Kreditgeschäft steht im Mittelpunkt der angestrebten Kreditportfolioentwicklung.

Der Einsatz von Ratingverfahren ist für die Sparkasse bei der Adressenrisikosteuerung grundlegend. Für Kunden der Sparkasse werden überwiegend interne Ratings (Standard-, Immobiliengeschäft und Kleinstkundenrating sowie Scoringverfahren) ermittelt. Sofern dies nicht möglich ist, werden ergänzend externe Ratings verwendet. Die Bonität von Emittenten und Kontrahenten wird anhand von Ratings externer Ratingagenturen beurteilt. Die Ratings werden auch in der Vertriebssteuerung, d.h. bei der Vor- und Nachkalkulation eingesetzt. Sie sind zudem Grundlage des Kompetenzsystems der Sparkasse.

Zu seiner Unterstützung im Rahmen des Kreditrisikomanagements hat der Vorstand das Kreditkomitee installiert, das sich aus dem Markt- und dem Marktfolgevorstand sowie leitenden Mitarbeitern aus den jeweiligen Fachbereichen zusammensetzt. Dieses Gremium erarbeitet Vorschläge zu individuellen Engagementstrategien, in denen die Adressenrisikostategie der Kreissparkasse Köln konkretisiert wird.

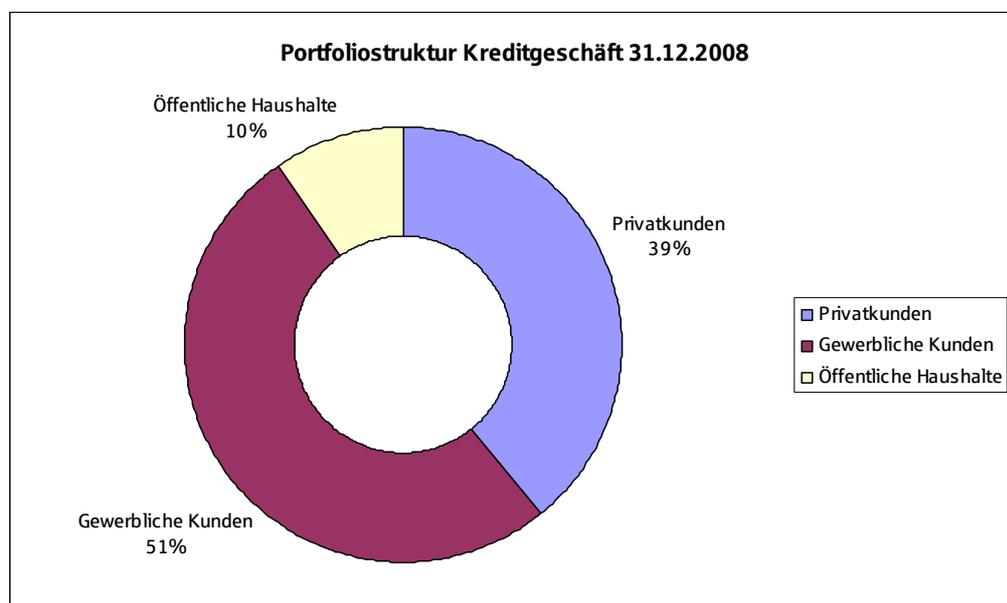
Mit der Kreditdatenbank Risikomanagementsystem (RMS) wird im Zentralbereich Kredit-Risiko-Management eine Vielzahl risikorelevanter Informationen auf Kundenebene analysiert. Hierdurch verfügt die Sparkasse über eine hohe Transparenz der Struktur und Entwicklung des Kreditportfolios.

Zur Quantifizierung, Limitierung und Analyse der Adressenrisiken setzt die Sparkasse das Kreditrisikomodell Credit Portfolio View (CPV) ein. CPV bewertet Kredit-, Kontrahenten- und Anteilseignerrisiken, bildet Wechselwirkungen und Diversifikationseffekte innerhalb des Portfolios ab und berücksichtigt Schwankungen der Sicherheitenverwertung. Es dient insbesondere der Identifizierung von Konzentrationsrisiken.

Die Adressenrisiken bewegten sich in 2008 innerhalb der festgelegten Limite.

Adressenrisiken im Kreditgeschäft

Schwerpunkt des originären Kreditgeschäfts zum Stichtag 31.12.2008 sind mit 51 % (Vorjahr 50 %) des Gesamtvolumens die Ausleihungen an Unternehmen und Selbstständige sowie mit 39 % (Vorjahr 41 %) die Kredite an Privatkunden.



Das Kundenkreditportfolio ist insgesamt bis auf wenige Ausnahmen gut diversifiziert. Beispielsweise sind 89 % der Positionen kleiner als 100 Tsd. Euro (Vorjahr: 90 %). Zur weiteren Verbesserung der Größenklassenstruktur wurde in 2007 eine Obergrenze für das Volumen von Kreditnehmereinheiten festgelegt. Die wenigen über dieser Grenze liegenden Engagements sollen mittelfristig zurückgeführt werden. Innerhalb der gewerblichen Kunden haben die Branchen Verarbeitendes Gewerbe, Baugewerbe, Wohnungswesen und Grundstückswesen mit zusammen 51 % einen wesentlichen Anteil am Portfolio der Sparkasse (Vorjahr: 53 %). Der Credit-Value-at-Risk unter Einbeziehung des Beteiligungsportfolios (Konfidenzniveau 99 %, ein Jahr Haltedauer) beträgt zum Jahresende 130,5 Mio. Euro. Seine Berechnung berücksichtigt die Risikokonzentrationen des Kreditportfolios.

Im Kreditgeschäft wird das Adressenrisiko zunächst im Rahmen der einzelnen Kreditentscheidung durch individuelle Bonitätsprüfungen sowie die Ermittlung eines Bonitätsratings berücksichtigt. Hierzu werden die zentral entwickelten und qualitätsgesicherten Verfahren der Finanzgruppe sowie externe Ratings verwendet.

Die Ratingabdeckungsquote bezogen auf das Kreditvolumen im originären Kundenkreditgeschäft konnte zum 31.12.2008 auf 94 % (Vorjahr: 92 %) gesteigert werden.

Die Ratingqualität des Kreditportfolios hat sich im Berichtsjahr geringfügig verschlechtert. Bei der Ratinggliederung nach Gesamtkreditvolumen befinden sich zum Jahresende bezogen auf die Ratingkategorien 1 bis 16 77 % (Vorjahr: 77 %) in den Kategorien 1 bis 8 mit geringen Ausfallwahrscheinlichkeiten. In den Ratingklassen 13 bis 16 ist der Anteil gegenüber dem Vorjahr um weniger als 1 % gestiegen.

Alle erkannten Ausfallrisiken im Kreditgeschäft sind in ausreichendem Maße abgeschirmt.

Das Bewertungsergebnis im Kreditgeschäft ist gegenüber 2007 zwar leicht angestiegen, liegt jedoch noch unter dem Planwert und somit im Rahmen der Erwartungen.

Das betreute Volumen in der Sanierung ist weiter leicht rückläufig.

Adressenrisiken aus Handelsgeschäften

Die von der Sparkasse gehaltenen Wertpapiere unterteilen sich in eigen- und fremd-gemanagte Anlagen. Im Bereich der eigengemanagten Anlagen wird strategiegemäß nur in Papiere mit gutem Rating investiert.

Bei dem fremd-gemanagten Teil der Eigenanlagen (Publikums- und Spezialfonds) wird auf eine breite Streuung der Portfolios und damit auf Risikodiversifizierung geachtet.

Details zur Entwicklung bei den Handelsgeschäften werden unter „Marktpreisrisiken“ dargestellt.

Die risikoorientierten Limite für Wertpapieremittenten und Kontrahenten werden laufend durch den Bereich Analyse / Kreditservice überwacht. Zur Begrenzung von Kontrahentenrisiken und zur Sicherung von Linien im Rahmen der Liquiditätssteuerung werden Collateralvereinbarungen mit zahlreichen Geschäftspartnern eingesetzt.

Adressenrisiken im Beteiligungsgeschäft

Die operative Steuerung der Beteiligungen erfolgt durch den Bereich Beteiligungen/Wagniskapital auf Basis von Vorstandsbeschlüssen. Die Beteiligungen der Sparkasse werden nach ihren jeweiligen Beteiligungsmotiven klassifiziert. Neben den Beteiligungen zur Erfüllung von Sparkassenaufgaben geht die Sparkasse auch renditeorientierte Beteiligungen ein, wobei allein die Beteiligungen am Rheinischen Sparkassen- und Giroverband und an der Erwerbsgesellschaft der Finanzgruppe mbH & Co. KG zusammen etwa 63 % des gesamten Beteiligungsportfolios ausmachen.

Das Gesamtvolumen der renditeorientierten Beteiligungen kann bis zu 20 % des wirtschaftlichen Eigenkapitals (= 288 Mio. Euro) beziehungsweise maximal 325 Mio. Euro betragen. Die Strategievorgaben wurden in 2008 erfüllt; das Limit für renditeorientierte Beteiligungen ist zu 90 % ausgelastet.

Die Risikomessung und -beurteilung von Adressenrisiken im Beteiligungsgeschäft erfolgt gemeinsam mit dem Kreditportfolio, wodurch Diversifikationseffekte berücksichtigt werden. Darüber hinaus wird das gebildete Gesamtportfolio auf Konzentrationsrisiken untersucht.

Marktpreisrisiken

Marktpreisrisiken sind definiert als potenzielle Verluste, die sich aufgrund nachteiliger Veränderungen von Marktpreisen oder preisbeeinflussender Parameter an den Finanzmärkten ergeben können. Marktpreisrisiken umfassen damit neben den bei der Sparkasse dominierenden Zinsänderungsrisiken auch Spread-, Aktienkurs- und Währungsrisiken sowie aus Volatilitätsveränderungen verursachte Änderungen von Optionspreisen.

Zu seiner Unterstützung im Rahmen des Risikomanagements hat der Vorstand den Bilanzstrukturausschuss eingerichtet, dem der Überwachungsvorstand und der Handelsvorstand sowie Vertreter der Zentralbereiche Treasury sowie Finanzen und Controlling angehören. Der Bilanzstrukturausschuss erarbeitet für den Vorstand Vorschläge zu Fragen der Risikotragfähigkeit und der Marktpreisrisiko- und Liquiditätsrisikosteuerung. Für die operative Umsetzung von Steuerungsmaßnahmen ist der Zentralbereich Treasury zuständig.

Zur Absicherung von Marktpreisrisiken werden neben bilanziellen Instrumenten auch Derivate eingesetzt. Im Berichtsjahr wurden im Rahmen der Zinsbuchsteuerung risikomindernde Makro-Swaps abgeschlossen. Kundengeschäfte in Derivaten werden einzeln durch entsprechende Gegengeschäfte abgesichert. Hierbei handelt es sich weit überwiegend um Swaps und Devisentermingeschäfte.

Im Handelsbuch werden Derivate auch in begrenztem Umfang zu Handelszwecken abgeschlossen. Das Volumen der derivativen Finanzinstrumente zum 31.12.2008 wird im Anhang des Jahresabschlusses im Abschnitt „Sonstige Angaben“ näher erläutert.

Stresstests

Um die möglichen Wirkungen der verschiedenen Risikofaktoren besser beurteilen zu können, werden zu den Marktpreisrisiken umfangreiche Stresstests in Form von Sensitivitätstests und historischen Szenarioanalysen durchgeführt.

Bei den Sensitivitätstests werden innerhalb einer Risikomatrix die Auswirkungen für standardisierte Ad-hoc-Schocks von Aktienkursänderungen (von +50% bis -50%) und Zinsänderungen (von -200 Basispunkte bis +200 Basispunkte) auf GuV- und Vermögensebene aufgezeigt.

Selbst im Extrempunkt (-50%/+200 Basispunkte) kommt es dabei zum Stichtag zu keiner Überschreitung der für Marktpreisrisiken insgesamt festgelegten Limite.

Bei den historischen Szenarioanalysen werden die auf das Marktpreisrisiko einwirkenden Faktoren simultan verändert. Die Szenarien wurden auf Basis von zehn eingetretenen Krisen entwickelt, wobei für jede Krise ein Hauptrisikotreiber identifiziert wurde, über dessen stärkste 20-Tages-Veränderung das entsprechende Parameterset festgelegt wurde.

Auch hier zeigten die Ergebnisse, dass die Marktpreisrisiken insgesamt innerhalb der vorgesehenen Limite blieben.

Marktpreisrisiko aus Handelsgeschäften

Zur Messung der Marktpreisrisiken aus Handelsgeschäften verwendet die Sparkasse das Value-at-Risk-Modul und den Kovarianz-Manager der Software SimCorp Dimension. Als Datenquellen für Kurse, Renditen und Volatilitäten sowie die eigene Ermittlung von Risikoparametern nutzt die Sparkasse die Datenanbieter Reuters und Bloomberg.

Der Value-at-Risk wird auf Basis einer Datenhistorie von 250 Handelstagen ermittelt. Auf der Vermögensebene erfolgt die Berechnung unter Berücksichtigung von Diversifikationseffekten, wohingegen auf der GuV-Ebene die Einzelrisiken konservativ ohne Berücksichtigung von Diversifikationseffekten summiert werden. Ein Backtesting der Marktpreisrisikomessung für Handelsgeschäfte führt die Sparkasse regelmäßig durch.

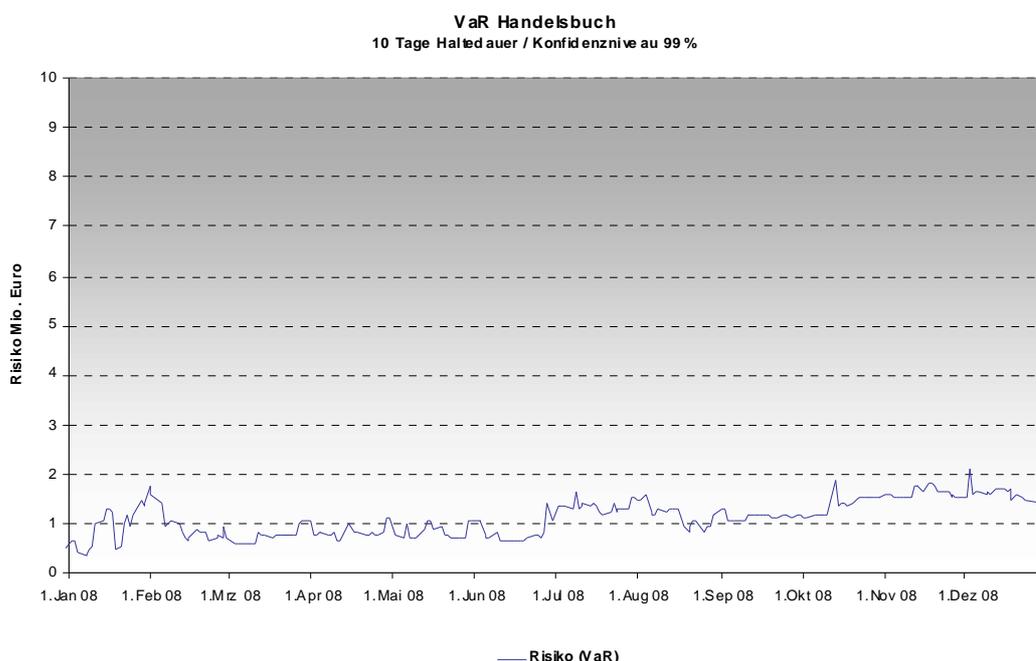
Im Verlauf des Jahres 2008 lagen die Marktpreisrisiken aus Handelsgeschäften sowohl auf der GuV- als auch der Vermögensebene im Rahmen der festgelegten Limite.

Marktpreisrisiko im Handelsbuch

Die größten Handelsbuch-Positionen im Jahr 2008 bestanden in Renten und in Aktienoptionsstrategien mit geringem Risikopotenzial.

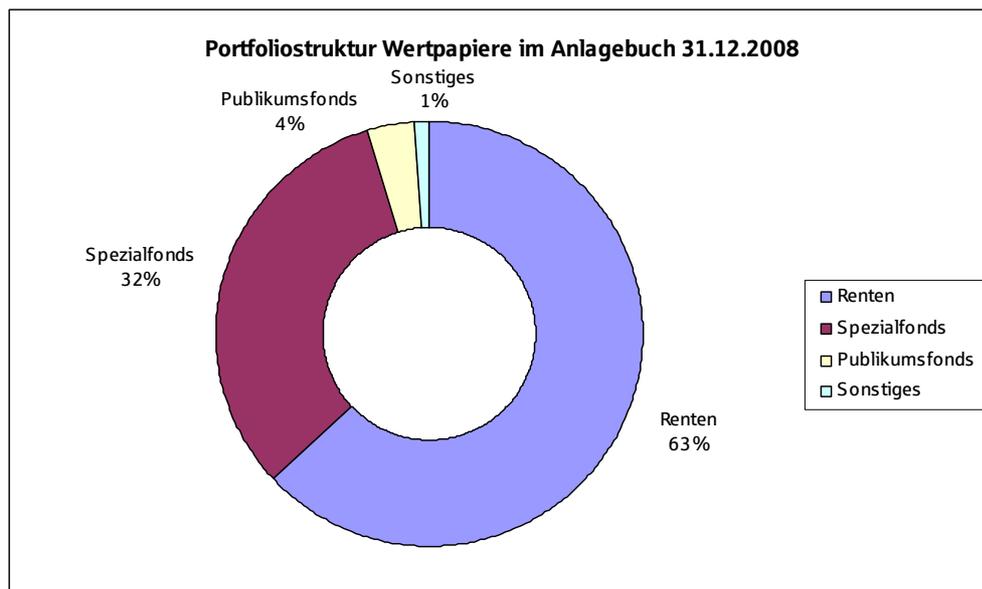
Portfoliosstruktur Handelsbuch	31.12.2007 Mio. Euro	31.03.2008 Mio. Euro	30.06.2008 Mio. Euro	30.09.2008 Mio. Euro	31.12.2008 Mio. Euro
Renten	6,5	132,1	213,2	159,0	158,1
Zins futures	5,7	0,0	11,1	0,6	0,0
Rentenfonds	0,0	0,0	20,0	19,0	11,3
Aktien	0,1	0,0	0,0	0,0	0,0
Aktiefutures	3,1	4,5	3,1	0,0	0,0
Aktiefonds	0,3	30,4	9,4	31,8	26,9
Aktienoptionen	321,3	65,3	239,0	19,9	205,3
Gesamt	337,0	232,3	495,7	230,4	401,5

Der maximale Value-at-Risk des Handelsbuches betrug im Berichtsjahr 2,1 Mio. Euro (Vorjahr 1,4 Mio. Euro). Aufgrund dieses geringen Risikos und des hohen Anteils von Vorkäufen für das Kundengeschäft leistet das Nettoergebnis aus Finanzgeschäften seit Jahren einen stabilen positiven Beitrag zum Betriebsergebnis der Sparkasse.



Marktpreisrisiko im Anlagebuch

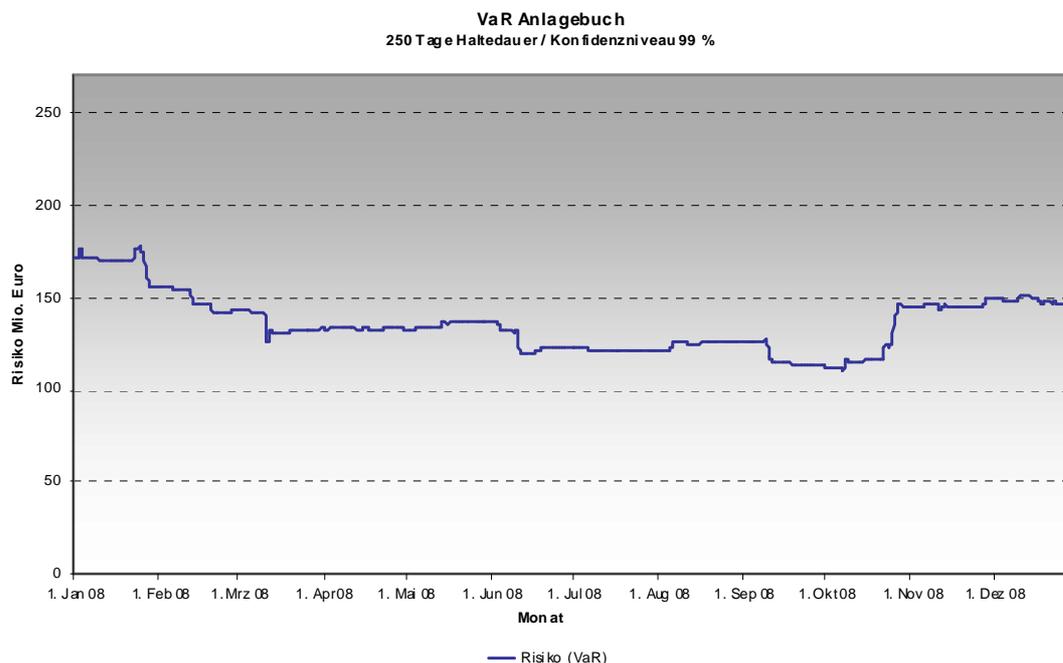
Das Wertpapierportfolio im Anlagebuch hat ein Volumen von etwa 2,7 Mrd. Euro (Vorjahr: 3,3 Mrd. Euro) und unterteilt sich im Wesentlichen in zwei Blöcke: Schuldverschreibungen und andere verzinsliche Wertpapiere guter Bonität (99 % [Vorjahr: 96 %] der Papiere haben ein Rating von AAA - A) werden von der Sparkasse selbst gemanagt. Ein weiteres, gut diversifiziertes Wertpapierportfolio mit Anleihen unterschiedlichster Emittenten, Aktien und alternativen Investments wird in Spezial- und Publikumsfonds von spezialisierten Managern gesteuert.



Portfoliostruktur Anlagebuch	31.12.2007 Mio. Euro	31.03.2008 Mio. Euro	30.06.2008 Mio. Euro	30.09.2008 Mio. Euro	31.12.2008 Mio. Euro
Renten	1.773,2	1.539,6	2.012,0	1.979,4	1.728,5
Spezialfonds	1.302,1	1.097,7	1.078,4	919,7	882,1
Publikumsfonds	183,2	129,7	154,0	146,7	100,4
Sonstige	20,9	22,4	22,7	25,1	24,7
Gesamt	3.279,4	2.789,3	3.267,0	3.071,0	2.735,7

Zu Beginn des Jahres wurde das Volumen der Fonds deutlich verringert und Risikopositionen insbesondere im Aktiensegment und im Fremdwährungsbereich abgebaut. Diese unter Risikogesichtspunkten getroffene Maßnahme erwies sich vor dem Hintergrund der negativen Kapitalmarktentwicklungen als günstig.

Der strukturellen Risikoreduzierung standen allerdings aufgrund der steigenden Volatilität erhöhte Risikoansätze der verbliebenen Positionen gegenüber. Insbesondere reagierte die Sparkasse Ende Oktober 2008 auf die Entwicklungen im Vertriebssegment (ABS) mit einer Umstellung der Risikomessmethodik. Dies führte zu einem deutlich erhöhten Risikoansatz.



Verbriefungspositionen / Anlagevermögen

Verbriefungspositionen (ABS) sind sowohl im eigengemanagten Rentenportfolio als auch in einem Spezialfonds enthalten. Der Buchwert der eigengemanagten ABS-Transaktionen beträgt zum Stichtag 31.12.2008 235 Mio. Euro (Vorjahr: 289 Mio. Euro). Das Volumen von ABS-Papieren im Spezialfondssegment beträgt etwa 61 Mio. Euro (Vorjahr: 102 Mio. Euro).

Infolge der Finanzmarktkrise ist der Markt für diese Strukturen zum Erliegen gekommen und keine realistische Preisfeststellung am Markt mehr möglich. Um die sich hieraus ergebenden Abschläge nicht realisieren zu müssen, sollen die entsprechenden Papiere bis zur Endfälligkeit gehalten werden. Daher wurde das Portfolio mit Verbriefungspositionen aus dem eigengemanagten Wertpapierbestand und der Spezialfonds mit dem ABS-Segment in das Anlagevermögen umgewidmet.

Der regionale Schwerpunkt des eigengemanagten ABS-Portfolios ist Europa (Anteil rund 92 %), etwa 4 % der Investitionen erfolgten in den USA. Schwerpunkt nach Assetklassen sind hypothekarisch – weit überwiegend auf Wohnimmobilien – besicherte Forderungen (Mortgage Backed Securities – MBS) mit etwa 55 % des Portfolios. Ca. 23 % der Papiere sind durch Unternehmenskredite gesichert, etwa 14 % durch Konsumentenforderungen. Der restliche Bestand ist in mit sonstigen Vermögenswerten besicherten Collateralized Debt Obligations (CDO) angelegt.

Die Vorgaben für den eigengemanagten ABS-Bestand ließen nur Investments in beste Bonitäten zu. Daher war die Ratingstruktur im Vorjahr mit 94 % mit AAA, 4 % mit AA und 2 % mit A (Verteilung nach Buchkursen) sehr gut. In 2008 hat sich die Ratingstruktur verschlechtert. Dabei sind 5 % des Gesamtbuchwerts durch Downgrading in den Non-Investment-Grade-Bereich gefallen.

Aufteilung eigengemanagte ABS nach Rating	31.12.2008	31.12.2007
	in %	in %
AAA	79	94
AA	11	4
A	-	2
BBB	5	-
BB	4	-
B	1	-
CCC	0	-
Gesamt	100	100

Im mittelbar gehaltenen ABS-Segment des Spezialfonds im Anlagevermögen verfügen gut 95 % über eine Bonität im Investment-Grade-Bereich. Es verteilt sich auf 68 Einzelpositionen, so dass das Portfolio breit gestreut ist.

Auf Basis individueller Untersuchung der Wertpapiere im Anlagevermögen auf dauernde Wertminderungen ergab sich eine Belastung des Jahresabschlusses der Sparkasse in Höhe von gut einem Drittel des Ergebnisses vor Bewertung (vergleiche Tabelle „Ertragslage“). Zur Ermittlung des beizulegenden Zeitwertes wurde dabei aufgrund der Illiquidität der Märkte auf Bewertungsmodelle zurückgegriffen (Erläuterungen hierzu finden sich im Anhang des Jahresabschlusses unter den „Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden“).

Liquiditätsreserve

Auch bei den Wertpapieren der Liquiditätsreserve entstanden infolge der Finanzmarktkrise Kursverluste, die zu einem Bewertungsbedarf führten. Dieser war deutlich niedriger als die Bewertung im Verbriefungssegment.

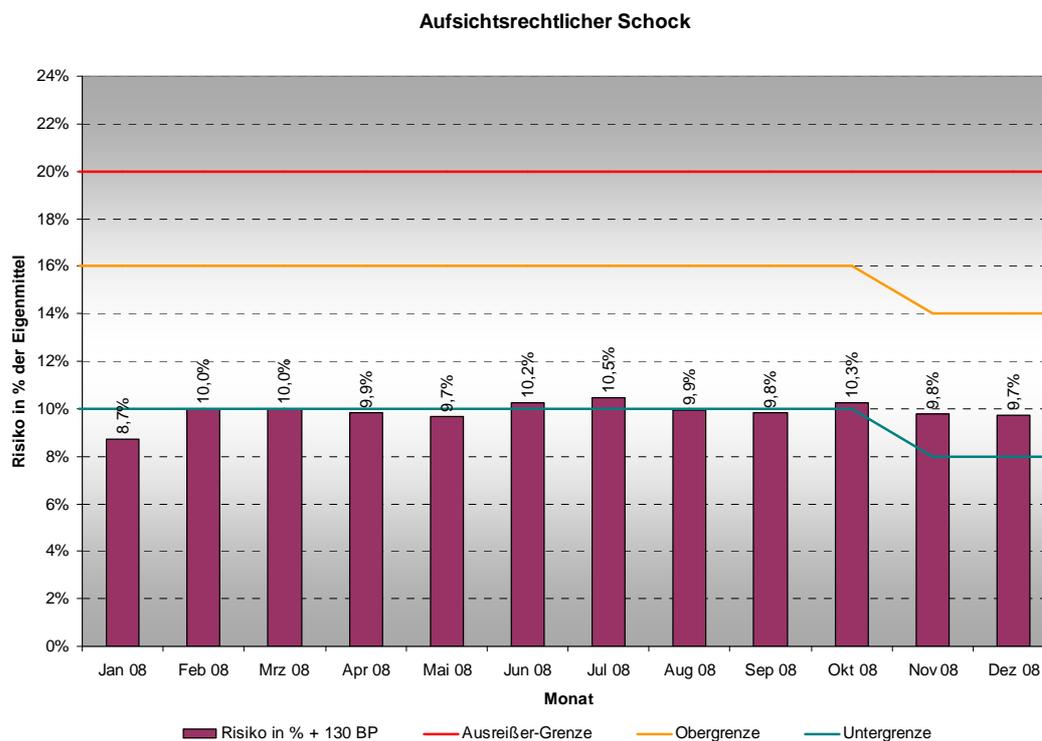
Gesamturteil Wertpapiere im Anlagebuch

Insgesamt bestätigt die Höhe der Verluste bei den Wertpapieren im Anlagebuch in diesem schwierigen Marktumfeld die Einschätzung, dass diese keine die Risikotragfähigkeit gefährdenden Marktpreisrisiken enthalten.

Zinsrisiko im Anlagebuch

Die Kreissparkasse Köln geht zum Erreichen ihrer Ertragsziele Zinsänderungsrisiken im Anlagebuch ein. Zinsänderungen wirken zum einen auf den Zinsüberschuss (GuV-Ebene), zum anderen auf den Barwert zinssensitiver Positionen (Vermögensebene). Die Sparkasse setzt dementsprechend unterschiedliche Verfahren zur Risikomessung auf GuV- und Vermögensebene ein.

Ergänzend zur Risikoberechnung im Rahmen des Risikotragfähigkeitskonzepts werden alle zinstragenden Kunden- und Eigengeschäfte zum Zinsbuch zusammengefasst und analysiert. Dabei wird untersucht, ob die Cashflowstruktur ausgeglichen ist und die Risiko-Rendite-Relation auf der Effizienzlinie liegt. Das Risiko aus der Simulation des standardisierten Zinsschocks der BaFin (+130 Basispunkte beziehungsweise -190 Basispunkte) lag auch in 2008 weit unter den von der BaFin als meldepflichtig festgelegten 20 % des haftenden Eigenkapitals und inner- beziehungsweise unterhalb des von der Sparkasse in der Zinsrisikostategie festgelegten Zielkorridors.



Auf der GuV-Ebene wird das Zinsüberschussrisiko mit Hilfe von periodenorientierten, dynamischen Zinselastizitätsbilanzen ermittelt. Zusätzlich werden im Rahmen von Sensitivitätsanalysen auf der Grundlage verschiedener Zinsszenarien auch mögliche mittelfristige Veränderungen des Zinsüberschusses analysiert.

Auf der Vermögensebene werden die Zinsänderungsrisiken für Kundenforderungen/Verbindlichkeiten mit Hilfe der Software S-Treasury berechnet. Implizite Optionen aus Passivprodukten werden dabei mit statistischer Ausübung und szenarioabhängiger optionaler Ausübung berücksichtigt. Variable Produkte fließen mit Hilfe der Methode der gleitenden Durchschnitte ein.

Im gesamten Jahresverlauf stiegen die Marktinzinsvolatilitäten im Zusammenhang mit der Vertrauenskrise an den Finanzmärkten stark an und infolgedessen auch das Zinsrisiko (VaR).

Dabei kam es auch zu Limitüberschreitungen auf der Vermögensebene. Diesen wurde durch konsequente Gegenfinanzierung großvolumiger langfristiger Aktivgeschäfte und Absicherungsgeschäfte in Form von Makroswaps und Anpassung des relativen Limits begegnet. Da die Risikoausweitung durch den Parameteranstieg und nicht strukturell bedingt war sowie insgesamt die Risikotragfähigkeit gegeben war, konnten die Überschreitungen des Einzellimits zunächst toleriert werden.

Um auch bei weiter steigenden Risikoparametern in 2009 die strukturell und auf Dauer gewollte Zinsbuchposition entsprechend des Zielkorridors nach standardisiertem Zinsschock beibehalten zu können, hat die Sparkasse das Teillimit per Ende Dezember 2008 nach oben angepasst.

Liquiditätsrisiken

Das Liquiditätsrisiko bezeichnet die Gefahr, Zahlungsverpflichtungen nicht fristgerecht und / oder in voller Höhe nachkommen zu können.

Für die Aufgaben des operativen Liquiditätsrisikomanagements ist der Zentralbereich Treasury zuständig, die Funktion des Liquiditätsrisikocontrolling wird durch den Bereich Risikocontrolling ausgeübt.

Das operative Liquiditätsrisikomanagement umfasst die tägliche Liquiditätssteuerung, die Liquiditätsplanung, die Beobachtung der Refinanzierungskosten, die Erschließung neuer Refinanzierungsquellen und die Strukturierung der Aktiva/Passiva. Zu den Aufgaben des Liquiditätsrisikocontrollings zählt die Überwachung und Dokumentation der Liquiditätsrisikopositionen sowie die Überwachung und das Risikoreporting der Liquiditätsrisiken an den Vorstand.

Zur Beurteilung des allgemeinen Liquiditätsrisikos orientiert sich die Sparkasse an der Liquiditätskennzahl der BaFin. Im Jahresverlauf 2008 schwankte diese monatlich ermittelte Kennziffer zwischen 1,51 und 1,76 und lag damit durchgehend deutlich über dem Mindestwert von 1.

Die Sparkasse kombiniert den durch die LiqV erfüllten quantitativen Ansatz der jederzeitigen Sicherstellung der Zahlungsfähigkeit mit qualitativen Anforderungen an das Liquiditätsmanagement. Hierzu gehören die Definition eines Engpasses und vorgelagerter Schwellenwerte sowie die tägliche Berechnung der Liquiditätskennzahl.

Zusätzlich wird für den im Falle eines Liquiditätsengpasses vorbereiteten Notfallplan eine Liquiditätsleiter, d.h. eine nach Prioritäten gegliederte Aufstellung der aktuellen Liquidität sowie sämtlicher Maßnahmen, mit denen kurzfristig Liquidität beschafft werden kann, vorgehalten. Damit wird im Falle einer Krisensituation die Reaktionszeit deutlich verkürzt.

Die Gefahr höherer Refinanzierungskosten wird durch die Bereitstellung von Risikodeckungspotenzial berücksichtigt.

Zur Beurteilung der Liquidität unter dem Einfluss von unerwarteten Ereignissen führt die Sparkasse mindestens vierteljährlich Szenariobetrachtungen durch, die sowohl instituts- als auch marktspezifische Aspekte enthalten.

Im Rahmen dieser Betrachtung werden zwei Szenarien auf ihre Auswirkungen auf die Liquiditätskennziffer untersucht. Beim ersten Szenario werden die Zahlungsmittel um die in ihnen enthaltenen Marktpreisrisiken der Wertpapiere gekürzt und zusätzlich die refinanzierungsfähigen ABS als wertlos betrachtet. Das zweite Szenario simuliert den Mittelabfluss der 100 größten Kundeneinlagen (unter Berücksichtigung offener Kreditzusagen) und den Abzug von 10 % des gesamten Sparvolumens. In beiden Szenarien und selbst bei deren gleichzeitigem Eintritt verbleibt die Liquiditätskennzahl über der aufsichtsrechtlichen Grenze.

Durch die Umwidmung der Verbriefungspositionen in das Anlagevermögen wurde die Liquiditätskennziffer um etwa 10 Basispunkte belastet.

Auf Basis der Planzahlen und der Ergebnisse der Szenariobetrachtungen erwartet die Sparkasse auch weiterhin eine solide Liquiditätssituation. Die Liquiditätssituation der Sparkasse ist trotz der Finanzkrise als gut zu beurteilen.

Operationelle Risiken

Operationelle Risiken werden als die Gefahr von Schäden definiert, die infolge der Unangemessenheit oder des Versagens von internen Verfahren, Mitarbeitern, der internen Infrastruktur oder infolge externer Einflüsse eintreten. Die Identifikation von operationellen Risiken erfolgt durch die „Risikoinventur“ und die „Schadensfalldatenbank“.

Die Kreissparkasse Köln steuert den operationellen Bereich (Gestaltung der Prozesse, technisch-organisatorische Ausstattung, personelle Ressourcen) mit dem Ziel, ein unter Kosten-/Nutzaspekten sinnvolles Risikoniveau einzunehmen. Der Fokus der Steuerung liegt auf den „bedeutenden Schadensfällen“ und den „wesentlichen operationellen Risiken“. Das sind Schadensfälle ab einer Höhe von 500 Tsd. Euro beziehungsweise Risiken, die solche Schadensfälle auslösen können.

Im OpRisk-Ausschuss, der bei Bedarf, mindestens aber jährlich zusammentrifft, sind die Zentralbereiche Finanzen und Controlling, Organisation, Personal, Revision, der Bereich Prävention sowie die Profinanz Versicherungsmakler GmbH vertreten, um vor dem Hintergrund der Analysen aus Schadensfalldatenbank und Risikoinventur gemeinsam mit dem OpRisk-Verantwortlichen aus dem Bereich Risikocontrolling mögliche Maßnahmen zu prüfen und dem Vorstand vorzuschlagen.

Werden wesentliche operationelle Risiken erkannt, so sind auf der Basis der Ursachenanalyse Maßnahmen vorgesehen, welche die Eintrittswahrscheinlichkeit auf ein tolerables Maß senken und/oder die Verluste im Schadensfall begrenzen. Sind Steuerungsmaßnahmen im Sinne eines aktiven Managements nicht möglich oder unrentabel, verzichtet die Sparkasse auf aktive Steuerungsmaßnahmen und trägt die möglichen Verluste. Hierfür hält die Sparkasse im Rahmen des Risikotragfähigkeitskonzepts Risikodeckungspotenzial bereit.

Bis zur Implementierung komplexerer Methoden wird auf Basis der Schadensfalldatenbank und dem nach den Vorschriften für den Basisindikatoransatz gemäß Basel II errechneten Anrechnungsbetrag eine Value-at-Risk-Größe für operationelle Risiken ermittelt, die in die Risikotragfähigkeitsrechnung einfließt.

Im Berichtsjahr wurden insgesamt 1.423 Schadensfälle in der Schadensfalldatenbank erfasst. Wie im Vorjahr ist nur ein Schadensfall als bedeutend einzustufen.

Sonstige Risiken

Absatzrisiken werden im Rahmen der Vertriebssteuerung gemanagt. Der strategischen Positionierung gegen Absatzrisiken dienen das breite Produktangebot, die regionale Heterogenität, die Nutzung unterschiedlicher Vertriebswege und Kundenbindungskonzepte.

Der Gefahr steigender Kosten begegnet die Sparkasse durch ein Budgetierungsverfahren und laufende Überwachung der Kostenentwicklung. Strategisch positioniert sich die Sparkasse über die laufende Optimierung der Prozesse, geeignete Outsourcingmaßnahmen und die langfristig angelegte Steuerung der Personalkapazitäten.

Zur Unterlegung mit Risikokapital werden Absatz- und Kostenrisiken durch vereinfachte Verfahren pauschaliert berechnet.

Für die nicht quantifizierbaren sonstigen Risiken hat die Sparkasse steuernde Prozesse installiert.

Die Sparkasse hat zur Begleitung von Auslagerungsprozessen den Bereich Dienstleistungsmanagement eingerichtet, der u. a. für die operative Begrenzung der Risiken aus Outsourcing zuständig ist.

Zur Berücksichtigung strategischer Risiken werden im Rahmen des jährlichen Planungsprozesses die Grundlagen des Geschäftsmodells überprüft und die notwendigen strategischen Impulse entwickelt. Weiterhin wird durch das externe Rating eine Qualitätssicherung der Geschäftsstrategie erreicht.

Gesamtrisikosituation

Die Sparkasse steuert ihre Risiken in einer Weise, die dem Umfang, der Komplexität und dem Risikogehalt ihrer Geschäfte entspricht. Die jeweiligen Gesamtrisiken haben im Jahr 2008 an keinem der Stichtage das entsprechende eingesetzte Risikodeckungspotenzial überschritten.

Die Sparkasse geht davon aus, dass sich vor dem Hintergrund der Geschäftsstrategie mit dem Ziel eines stetigen und nachhaltigen Wachstums im breiten und kleinteiligen Geschäft die Gesamtrisiken weiterhin im Rahmen der eingesetzten Risikodeckungspotenziale bewegen werden, auch wenn die Wirtschaftslage für 2009 Risiken für die Sparkasse erkennen lässt (z. B. mögliche Erhöhung der Insolvenzraten, Unsicherheit über die weitere Entwicklung im Verbriefungssegment, volatile Kapitalmärkte). Dabei begrenzt die Umwidmung der ABS-Bestände in das Anlagevermögen die Belastungen durch temporär hervorgerufene Marktverzerrungen in diesem Segment.

Die Sparkasse hat damit im Jahr 2008 bei starker Belastung durch Marktpreisrisiken ihre Risikotragfähigkeit nachgewiesen. Die Risikotragfähigkeit ist mit Blick auf 2009 weiterhin gegeben.

Prognosebericht

Im Prognosebericht der Kreissparkasse Köln werden die wesentlichen Chancen und Risiken erläutert und beurteilt. Da die nachfolgenden Ausführungen auf Annahmen beruhen, können die tatsächlichen Ergebnisse wesentlich von den Erwartungen über die voraussichtliche Entwicklung abweichen. Die Sparkasse verfügt über Instrumente und Prozesse, um Abweichungen von den Erwartungen frühzeitig zu erkennen, zu analysieren und gegebenenfalls steuernd eingreifen zu können. Aussagen zur Risikolage sind im Risikobericht enthalten.

Wirtschaftliche Rahmenbedingungen

Die Weltwirtschaft sieht sich gegenwärtig einer Kombination außergewöhnlicher Belastungsfaktoren ausgesetzt. Zu nennen sind in diesem Zusammenhang die hartnäckige Immobilienmarktrezession in den USA und in einigen EU-Ländern, die schwelende Finanz- und Bankenkrise, die anhaltenden Verspannungen an den Geld- und Kreditmärkten und die Nachwehen des Energiepreisschocks im ersten Halbjahr 2008. Vor diesem Hintergrund besteht für Konjunkturoptimismus wenig Anlass. Mittlerweile haben sich die realwirtschaftlichen Auswirkungen dieser Belastungsfaktoren in beinahe allen Volkswirtschaften der Weltwirtschaft negativ bemerkbar gemacht. Nach Einschätzung des Internationalen Währungsfonds (IWF) wird die Weltwirtschaft 2009 zum ersten Mal seit 60 Jahren schrumpfen. Der IWF rechnet mit einem Minus zwischen 0,5 % und 1 %.

Verglichen mit vergangenen Schrumpfungsphasen könnte sich das Durchschreiten der wirtschaftlichen Talsohle überdurchschnittlich lange hinziehen. Dennoch gibt es gewichtige Gründe dafür, dass keine Weltwirtschaftskrise im Stil der Großen Depression der 30er-Jahre des letzten Jahrhunderts droht. Zu nennen ist hier vor allem das konsequente und kooperative Vorgehen der Wirtschaftspolitik in allen wichtigen Industrie- und Schwellenländern zur Bekämpfung der monetären und realwirtschaftlichen Folgen der Finanzkrise. Vor diesem Hintergrund bestehen gute Chancen, dass das Vertrauen 2009 wieder an die Finanzmärkte zurückkehrt und die geld- und fiskalpolitischen Stützungsmaßnahmen langsam ihre Wirkung entfalten. Die damit einhergehende Normalisierung der Risikowahrnehmung trifft dann auf ein niedriges Leitzinsniveau, das stimulierend wirken sollte. Zudem dürften die merklich zurückgegangenen Energie- und Rohstoffpreise ähnlich positiv auf die Weltwirtschaft ausstrahlen wie das vergleichsweise robuste Wirtschaftswachstum in den asiatischen Schwellenländern und die zahlreichen positiven Impulse von Seiten des Staatsverbrauchs. Das Fundament für einen Vertrauensbildungsprozess ist gelegt und dürfte in den nächsten Monaten an Breite gewinnen. Angesichts dieser Konstellation könnte die Weltwirtschaft im Jahresverlauf 2009 die konjunkturelle Talsohle durchschreiten und langsam wieder Tritt fassen.

Das Aufbäumen der Wirtschaftspolitik gegen eine anhaltende Abwärtsspirale der Wachstums- und Preiserwartungen tut unbestritten Not. Doch bei allem Aktionismus gilt es, die möglichen Schattenseiten der derzeit ergriffenen fiskal- und geldpolitischen Stützungsmaßnahmen im Auge zu behalten. Mögliche inflationäre und protektionistische Konsequenzen der Maßnahmen werden aktuell bewusst von Seiten der Wirtschaftspolitik ausgeblendet. Voraussetzung für den Erfolg dieser Politik ist jedoch, dass das Vertrauen der Öffentlichkeit in die Währung nicht untergraben wird, denn es bleibt zu bedenken, dass die Glaubwürdigkeit der Zentralbanken hinsichtlich ihrer Stabilitätsorientierung sowohl Inflationserwartungen als auch Inflationsunsicherheiten des Marktes maßgeblich beeinflussen.

Kurzfristig dürfte dies kein Problem sein und vieles spricht dafür, dass die Hoffnung der Währungshüter aufgeht. In der Folge sollten die Renditen auf dem deutschen Rentenmarkt daher auf dem aktuell niedrigen Niveau gut verankert sein. Mittelfristig gestalten sich die Perspektiven hingegen weniger günstig, denn dann sollten die Zinssenkungen und die massiven Konjunkturprogramme rund um den Globus allmählich stabilisierend wirken. In einem solchen Umfeld dürften sich die Kapitalmarktakteure zunehmend die Frage stellen, ob es den Notenbanken gelingt, die in Krisenzeiten zur Verfügung gestellte Liquidität genauso schnell wieder einzusammeln wie sie zuvor ausgereicht wurde. Noch ist dies die wahrscheinlichere Variante. Die subjektiv wahrgenommene Wahrscheinlichkeit, dass es doch anders kommt, ist jedoch angesichts der ungebremsten Verschuldungspolitik und der scheinbar hemmungslosen Ausweitung der Kaufprogramme zahlreicher Zentralbanken signifikant. Die Sorge vor ausufernden Staatsdefiziten und langfristigen Inflationsgefahren sowie die ausgesprochen niedrige Verzinsung sollte in einem solchen Umfeld verstärkt in den Vordergrund treten und das Renditeniveau nach oben drücken.

Das Ausmaß und das Ende der Krise des weltweiten Finanzsystems, und in seiner Folge inzwischen auch der gesamten Weltwirtschaft, sind somit unverändert nur schwer abzuschätzen, da die zugrunde liegenden Annahmen mit großen Unsicherheiten verbunden sind. Für die Zukunft bedarf es nach Ansicht von Experten einer Internationalisierung der Finanzmarktaufsicht, Mindeststandards bei Krediten und der Weitergabe von Kreditrisiken sowie einer besseren Liquiditätsvorsorge und Eigenkapital-Unterlegung. Vor allem im privaten Bankgewerbe zeichnen sich zudem drastische Stellenreduzierungen ab. Davon losgelöst werden anspruchsvolle Kunden, ein intensiver Preiswettbewerb sowie das Vordringen immer mehr ausländischer Banken und bankfremder Anbieter die deutsche Kreditwirtschaft in den kommenden Jahren weiter beschäftigen.

Kreissparkasse Köln

Trotz der zu erwartenden schwierigen wirtschaftlichen Rahmenbedingungen strebt die Kreissparkasse Köln ein moderates, stetiges Wachstum des Geschäftsvolumens an. Potenziale liegen weiterhin im Firmenkundenkreditgeschäft, wobei der Fokus unverändert auf der Qualität des Neugeschäfts liegen soll. Im Privatkundengeschäft soll die starke Marktstellung durch eine qualitativ hochwertige Beratung weiter gefestigt und ausgebaut werden. Sofern 2009 das Vertrauen an die Märkte zurückkehrt, sollte dies dann auch positive Effekte auf das bilanzneutrale Wertpapiergeschäft haben. Wesentliche Ansätze zur Ausweitung des Verbundgeschäftes bieten sich weiterhin im Bereich der Vermittlung der privaten Altersvorsorge, der Versicherungen sowie der Leasingfinanzierungen.

Vor dem Hintergrund des harten Konditionenwettbewerbs und rückläufigen Beteiligungserträgen ist im Jahr 2009 mit einem Rückgang des Zinsergebnisses zu rechnen.

Nach wie vor misst die Kreissparkasse Köln einer kontinuierlichen Steigerung des Ergebnisbeitrages aus dem Provisionsgeschäft eine hohe Bedeutung bei. Hier wird von leicht steigenden Erträgen ausgegangen.

Beim Nettoertrag aus Finanzgeschäften wird ein Ergebnis auf Vorjahresniveau angestrebt.

Bei den Personalaufwendungen ist aufgrund der bereits vereinbarten Tariferhöhungen mit einem moderat steigenden Aufwand zu rechnen. Bei den Sachaufwendungen erwartet die Kreissparkasse Köln einen leicht über dem Geschäftsjahr 2008 liegenden Aufwand.

Aufgrund des Übergreifens der Finanzmarktkrise auf die Realwirtschaft wird für das Geschäftsjahr 2009 mit einem erhöhten Risikovorsorgebedarf im Kreditgeschäft geplant. Bei den eigenen Wertpapieren der Liquiditätsreserve und des Anlagevermögens ist im Geschäftsjahr 2009 infolge des anhaltend schwierigen Umfeldes mit weiteren Belastungen zu rechnen.

Insgesamt wird erwartet, dass die angespannte Situation an den Märkten und die Eintrübung der Konjunktur die Ertragslage und somit die Jahresüberschüsse für das laufende und das kommende Jahr weiterhin beeinträchtigen. Vor diesem Hintergrund ist eine zuverlässige Prognose über die Dotierung von Eigenkapital und Vorsorgereserven in den kommenden Jahren nicht möglich.

Köln, 26. März 2009

Kreissparkasse Köln

Der Vorstand

Wüerst

Hastrich

Seigner

Schmitz

Dr. Tiedeken

Bilanz

Aktivseite

Jahresbilanz zum 31. Dezember 2008

	Euro	Euro	Euro	31.12.2007 Tsd. EUR
1. Barreserve				
a) Kassenbestand		<u>93.041.591,39</u>		<u>125.154</u>
b) Guthaben bei der Deutschen Bundesbank		<u>279.354.220,06</u>		<u>250.728</u>
			<u>372.395.811,45</u>	<u>375.882</u>
2. Schultitel öffentlicher Stellen und Wechsel, die zur Refinanzierung bei der Deutschen Bundesbank zugelassen sind				
a) Schatzwechsel und unverzinsliche Schatzanweisungen sowie ähnliche Schultitel öffentlicher Stellen		<u>-,-</u>		<u>-</u>
b) Wechsel		<u>-,-</u>		<u>-</u>
			<u>-,-</u>	<u>-</u>
3. Forderungen an Kreditinstitute				
a) täglich fällig		<u>805.458.192,99</u>		<u>565.273</u>
b) andere Forderungen		<u>644.921.773,22</u>		<u>595.152</u>
			<u>1.450.379.966,21</u>	<u>1.160.425</u>
4. Forderungen an Kunden			<u>17.851.101.433,73</u>	<u>16.830.865</u>
darunter: durch Grundpfandrechte gesichert	<u>8.729.671.015,54</u> Euro			<u>(8.392.309)</u>
Kommunalkredite	<u>2.249.185.775,28</u> Euro			<u>(1.780.150)</u>
5. Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere				
a) Geldmarktpapiere				
aa) von öffentlichen Emittenten	<u>-,-</u>			<u>-</u>
darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	<u>-,-</u> Euro			<u>(-)</u>
ab) von anderen Emittenten	<u>82.637.400,34</u>			<u>-</u>
darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	<u>26.381.654,11</u> Euro			<u>(-)</u>
		<u>82.637.400,34</u>		<u>-</u>
b) Anleihen und Schuldverschreibungen				
ba) von öffentlichen Emittenten	<u>311.682.180,34</u>			<u>313.145</u>
darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	<u>311.682.180,34</u> Euro			<u>(313.145)</u>
bb) von anderen Emittenten	<u>1.407.037.427,02</u>			<u>1.360.191</u>
darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	<u>1.307.047.864,71</u> Euro	<u>1.718.719.607,36</u>		<u>1.673.336</u>
c) eigene Schuldverschreibungen		<u>130.813.752,66</u>		<u>(1.228.824)</u>
			<u>1.932.170.760,36</u>	<u>103.674</u>
Nennbetrag	<u>128.637.500,00</u> Euro			<u>1.777.010</u>
				<u>(103.495)</u>
6. Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere			<u>1.089.424.664,94</u>	<u>1.477.501</u>
7. Beteiligungen			<u>355.788.437,75</u>	<u>356.906</u>
darunter:				
an Kreditinstituten	<u>-,-</u> Euro			<u>(-)</u>
an Finanzdienstleistungsinstituten	<u>-,-</u> Euro			<u>(-)</u>
8. Anteile an verbundenen Unternehmen			<u>201.992.702,96</u>	<u>202.589</u>
darunter:				
an Kreditinstituten	<u>-,-</u> Euro			<u>(-)</u>
an Finanzdienstleistungsinstituten	<u>-,-</u> Euro			<u>(-)</u>
9. Treuhandvermögen			<u>22.450.123,96</u>	<u>30.503</u>
darunter:				
Treuhandkredite	<u>21.950.626,91</u> Euro			<u>(29.902)</u>
10. Ausgleichsforderungen gegen die öffentliche Hand einschließlich Schuldverschreibungen aus deren Umtausch			<u>-,-</u>	<u>-</u>
11. Immaterielle Anlagewerte			<u>7.539.981,20</u>	<u>8.282</u>
12. Sachanlagen			<u>199.163.119,65</u>	<u>209.357</u>
13. Sonstige Vermögensgegenstände			<u>323.987.826,13</u>	<u>392.707</u>
13a Steuerabgrenzungsposten gemäß § 274 Abs. 2 HGB			<u>29.500.000,00</u>	<u>-</u>
14. Rechnungsabgrenzungsposten			<u>61.635.281,58</u>	<u>61.696</u>
Summe der Aktiva			<u>23.897.530.109,92</u>	<u>22.883.723</u>

Passivseite

	Euro	Euro	Euro	31.12.2007 Tsd. EUR
1. Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten				
a) täglich fällig		<u>57.022.499,01</u>		<u>237.504</u>
b) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist		<u>4.551.245.621,32</u>		<u>4.724.729</u>
			<u>4.608.268.120,33</u>	<u>4.962.233</u>
2. Verbindlichkeiten gegenüber Kunden				
a) Spareinlagen				
aa) mit vereinbarter Kündigungsfrist von drei Monaten	<u>4.809.048.310,59</u>			<u>4.628.433</u>
ab) mit vereinbarter Kündigungsfrist von mehr als drei Monaten	<u>106.026.222,75</u>			<u>119.449</u>
		<u>4.915.074.533,34</u>		<u>4.747.882</u>
b) andere Verbindlichkeiten				
ba) täglich fällig	<u>4.644.002.990,40</u>			<u>4.163.180</u>
bb) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist	<u>5.599.640.853,62</u>			<u>4.779.068</u>
		<u>10.243.643.844,02</u>		<u>8.942.248</u>
			<u>15.158.718.377,36</u>	<u>13.690.130</u>
3. Verbriefte Verbindlichkeiten				
a) begebene Schuldverschreibungen		<u>1.639.772.229,79</u>		<u>2.031.295</u>
b) andere verbiefte Verbindlichkeiten		<u>---</u>		<u>-</u>
			<u>1.639.772.229,79</u>	<u>2.031.295</u>
darunter:				
Geldmarktpapiere	<u>---</u> Euro			<u>(-)</u>
eigene Akzepte und Solawechsel im Umlauf	<u>---</u> Euro			<u>(-)</u>
4. Treuhandverbindlichkeiten			<u>22.450.123,96</u>	<u>30.503</u>
darunter: Treuhandkredite	<u>21.950.626,91</u> Euro			<u>(29.902)</u>
5. Sonstige Verbindlichkeiten			<u>368.685.391,95</u>	<u>39.567</u>
6. Rechnungsabgrenzungsposten			<u>64.843.499,66</u>	<u>74.240</u>
7. Rückstellungen				
a) Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen		<u>63.004.134,42</u>		<u>58.026</u>
b) Steuerrückstellungen		<u>14.839.161,63</u>		<u>7.737</u>
c) andere Rückstellungen		<u>148.900.637,74</u>		<u>153.152</u>
			<u>226.743.933,79</u>	<u>218.915</u>
8. Sonderposten mit Rücklageanteil			<u>---</u>	<u>-</u>
9. Nachrangige Verbindlichkeiten			<u>486.094.862,55</u>	<u>522.975</u>
10. Genussrechtskapital			<u>58.738.136,77</u>	<u>58.335</u>
darunter: vor Ablauf von zwei Jahren fällig	<u>9.867.366,28</u> Euro			<u>(6.354)</u>
11. Eigenkapital				
a) gezeichnetes Kapital		<u>---</u>		<u>-</u>
b) Kapitalrücklage		<u>---</u>		<u>-</u>
c) Gewinnrücklagen				
ca) Sicherheitsrücklage	<u>1.251.930.127,81</u>			<u>1.240.000</u>
cb) andere Rücklagen	<u>---</u>			<u>-</u>
		<u>1.251.930.127,81</u>		<u>1.240.000</u>
d) Bilanzgewinn		<u>11.285.961,97</u>		<u>15.530</u>
			<u>1.263.215.433,76</u>	<u>1.255.530</u>
Summe der Passiva			<u>23.897.530.109,92</u>	<u>22.883.723</u>
1. Eventualverbindlichkeiten				
a) Eventualverbindlichkeiten aus weitergegebenen abgerechneten Wechseln		<u>---</u>		<u>-</u>
b) Verbindlichkeiten aus Bürgschaften und Gewährleistungsverträgen		<u>404.191.736,20</u>		<u>446.087</u>
c) Haftung aus der Bestellung von Sicherheiten für fremde Verbindlichkeiten		<u>---</u>		<u>-</u>
			<u>404.191.736,20</u>	<u>446.087</u>
2. Andere Verpflichtungen				
a) Rücknahmeverpflichtungen aus unrechten Pensionsgeschäften		<u>---</u>		<u>-</u>
b) Platzierungs- und Übernahmeverpflichtungen		<u>---</u>		<u>-</u>
c) Unwiderrufliche Kreditzusagen		<u>801.091.351,63</u>		<u>824.036</u>
			<u>801.091.351,63</u>	<u>824.036</u>

Gewinn- und Verlustrechnung

Gewinn- und Verlustrechnung
für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 2008

	Euro	Euro	Euro	1.1.-31.12.2007 Tsd. EUR
1. Zinserträge aus				
a) Kredit- und Geldmarktgeschäften	<u>1.027.353.038,95</u>			<u>955.109</u>
b) festverzinslichen Wertpapieren und Schuldbuchforderungen	<u>90.887.535,03</u>			<u>95.547</u>
		<u>1.118.240.573,98</u>		<u>1.050.656</u>
2. Zinsaufwendungen		<u>777.119.316,41</u>		<u>703.261</u>
			<u>341.121.257,57</u>	<u>347.395</u>
3. Laufende Erträge aus				
a) Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren		<u>39.993.751,85</u>		<u>(72.183)</u>
b) Beteiligungen		<u>3.266.275,20</u>		<u>(4.767)</u>
c) Anteilen an verbundenen Unternehmen		<u>15.200.000,00</u>		<u>(11.200)</u>
			<u>58.460.027,05</u>	<u>88.150</u>
4. Erträge aus Gewinngemeinschaften, Gewinnabführungs- oder Teilgewinnabführungsverträgen			<u>-,-</u>	<u>-</u>
5. Provisionserträge		<u>122.232.398,73</u>		<u>(122.069)</u>
6. Provisionsaufwendungen		<u>12.062.761,54</u>		<u>(9.766)</u>
			<u>110.169.637,19</u>	<u>112.303</u>
7. Nettoertrag aus Finanzgeschäften			<u>20.825.376,97</u>	<u>20.237</u>
8. Sonstige betriebliche Erträge			<u>40.724.826,85</u>	<u>38.490</u>
9. Erträge aus der Auflösung von Sonderposten mit Rücklageanteil			<u>-,-</u>	<u>-</u>
			<u>571.301.125,63</u>	<u>606.575</u>
10. Allgemeine Verwaltungsaufwendungen				
a) Personalaufwand				
aa) Löhne und Gehälter	<u>174.604.450,33</u>			<u>(166.621)</u>
ab) Soziale Abgaben und Aufwendungen für Altersversorgung und für Unterstützung	<u>47.864.385,68</u>			<u>(44.530)</u>
darunter: für Alters- versorgung <u>18.613.074,59</u> Euro		<u>222.468.836,01</u>		<u>(211.151)</u>
				<u>(16.766)</u>
b) andere Verwaltungsaufwendungen		<u>141.110.582,68</u>		<u>(202.493)</u>
			<u>363.579.418,69</u>	<u>(413.644)</u>
11. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf immaterielle Anlagewerte und Sachanlagen			<u>21.982.665,64</u>	<u>25.605</u>
12. Sonstige betriebliche Aufwendungen			<u>13.869.112,50</u>	<u>17.081</u>
13. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Forderungen und bestimmte Wertpapiere sowie Zuführungen zu Rück- stellungen im Kreditgeschäft		<u>114.486.368,34</u>		<u>(123.529)</u>
14. Erträge aus Zuschreibungen zu Forderungen und bestimmten Wertpapieren sowie aus der Auflösung von Rück- stellungen im Kreditgeschäft		<u>-,-</u>		<u>(-)</u>
			<u>114.486.368,34</u>	<u>123.529</u>
15. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Beteiligungen, Anteile an verbundenen Unternehmen und wie Anlage- vermögen behandelte Wertpapiere		<u>54.267.515,64</u>		<u>(165)</u>
16. Erträge aus Zuschreibungen zu Beteiligungen, Anteilen an verbundenen Unternehmen und wie Anlagevermögen behandelten Wertpapieren		<u>-,-</u>		<u>(-)</u>
			<u>54.267.515,64</u>	<u>165</u>
17. Aufwendungen aus Verlustübernahme			<u>1.022,00</u>	<u>1</u>
18. Einstellungen in Sonderposten mit Rücklageanteil			<u>-,-</u>	<u>-</u>
19. Ergebnis der normalen Geschäftstätigkeit			<u>3.115.022,82</u>	<u>26.550</u>
20. Außerordentliche Erträge			<u>-,-</u>	<u>(-)</u>
21. Außerordentliche Aufwendungen			<u>-,-</u>	<u>(-)</u>
22. Außerordentliches Ergebnis			<u>-,-</u>	<u>-</u>
23. Steuern vom Einkommen und vom Ertrag		<u>9.083.713,62</u>		<u>(1.550)</u>
24. Sonstige Steuern, soweit nicht unter Posten 12 ausgewiesen		<u>913.430,49</u>		<u>(798)</u>
			<u>8.170.283,13</u>	<u>2.348</u>
25. Jahresüberschuss			<u>11.285.305,95</u>	<u>24.202</u>
26. Gewinnvortrag aus dem Vorjahr			<u>-,-</u>	<u>-</u>
			<u>11.285.305,95</u>	<u>24.202</u>
27. Entnahmen aus Gewinnrücklagen				
a) aus der Sicherheitsrücklage				<u>(-)</u>
b) aus anderen Rücklagen				<u>(-)</u>
			<u>-,-</u>	<u>-</u>
			<u>11.285.305,95</u>	<u>24.202</u>
28. Einstellungen in Gewinnrücklagen				
a) in die Sicherheitsrücklage				<u>(8.672)</u>
b) in andere Rücklagen				<u>(-)</u>
			<u>-,-</u>	<u>- 8.672</u>
29. Bilanzgewinn			<u>11.285.305,95</u>	<u>15.530</u>

Anhang

Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden, Währungsumrechnung

Der Jahresabschluss wurde unter Beachtung der Vorschriften des Handelsgesetzbuches (HGB) und der Verordnung über die Rechnungslegung der Kreditinstitute (RechKredV) aufgestellt. Die Kreissparkasse Köln ist ein kapitalmarktorientiertes Unternehmen im Sinne des § 327a HGB und deshalb von der Abgabe der Entsprechenserklärung (Bilanzzeit) befreit.

Die Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden wurden im Geschäftsjahr 2008 hinsichtlich der erstmaligen Aktivierung latenter Steuern geändert. Zusätzlich haben wir aufgrund der Verfassung der Finanzmärkte für einen Teil unserer Wertpapiere die ursprünglich vorgesehene Zweckbestimmung geändert und eine Umwidmung in das Anlagevermögen vorgenommen. Weitere Informationen enthalten die folgenden Abschnitte.

Forderungen an Kunden und Kreditinstitute einschließlich Schuldscheindarlehen haben wir zum Nennwert bilanziert. Von Dritten erworbene Schuldscheindarlehen wurden mit den Anschaffungskosten angesetzt.

Bei Auszahlung von Darlehen einbehaltene Disagien wurden kapitalanteilig nach der Zinsstaffelmethode auf die Darlehenslaufzeit beziehungsweise die Festzinsfrist verteilt.

Für akute Ausfallrisiken bei Forderungen an Kunden haben wir Einzelwertberichtigungen in Höhe des zu erwartenden Ausfalls gebildet.

Ferner wurden nach den Erfahrungen der Vergangenheit (Ausfälle der letzten fünf Jahre) bemessene Pauschalwertberichtigungen auf den latent gefährdeten Forderungsbestand berücksichtigt. Zusätzlich besteht Vorsorge für die besonderen Risiken des Geschäftszweiges der Kreditinstitute.

Der Wechselbestand wurde zum Zeitwert bilanziert.

Die Wertpapiere des Umlaufvermögens haben wir nach dem strengen Niederstwertprinzip bewertet. Abschreibungen auf Wertpapiere des Anlagevermögens wurden grundsätzlich nur bei voraussichtlich dauernder Wertminderung vorgenommen. Nähere Erläuterungen hierzu sind den nachfolgenden Ausführungen zu entnehmen. Es wurde von der Durchschnittsbewertung Gebrauch gemacht. Zusätzlich besteht Vorsorge für die besonderen Risiken des Geschäftszweiges der Kreditinstitute.

Im Geschäftsjahr 2008 haben wir Verbriefungstransaktionen in Form von Schuldverschreibungen und Investmentfondsanteile mit enthaltenen Verbriefungstransaktionen mit Buchwerten von insgesamt 519,9 Mio. Euro vom Umlaufvermögen in das Anlagevermögen umgewidmet, da sich aufgrund der Illiquidität des Marktes und damit fehlender Marktpreise unsere Halteabsicht auf die gesamte Restlaufzeit der Wertpapiere erstreckt. Die Fähigkeit, diese Wertpapiere bis zur Endfälligkeit zu halten, ist gewährleistet. Die Umwidmung haben wir auf Basis des Buchwertes zum 31.12.2007 beziehungsweise bei Neuanschaffungen des Jahres 2008 mit den Anschaffungskosten vorgenommen. Die historischen Anschaffungskosten bleiben von dem Umwidmungsvorgang unberührt. Die Umwidmung haben wir in Übereinstimmung mit dem Rechnungslegungshinweis RH 1.014 des Instituts der Wirtschaftsprüfer (IDW) vom 9.1.2009 vorgenommen.

Für Wertpapiere, die dem Anlagevermögen zugeordnet wurden, haben wir Abschreibungen immer dann vorgenommen, wenn der beizulegende Wert voraussichtlich dauerhaft unter dem letzten Buchwert beziehungsweise den Anschaffungskosten lag. Sofern eine dauernde Wertminderung festgestellt wurde, haben wir auf den niedrigeren beizulegenden Wert abgeschrieben. Zusätzlich wurden bei bestimmten Wertpapieren mit erhöhten latenten Risiken auch dann Abschreibungen vorgenommen, wenn noch keine dauernde Wertminderung im obigen Sinne vorlag. Ansonsten wurden die Papiere zulässigerweise mit dem letzten Buchwert beziehungsweise den Anschaffungskosten bilanziert („gemildertes Niederstwertprinzip“). Daraus resultiert ein geringerer Abschreibungsbedarf von 64,8 Mio. Euro.

Eine dauerhafte Wertminderung liegt bei Schuldverschreibungen dann vor, wenn zum Bilanzstichtag davon auszugehen ist, dass vertragsgemäße Leistungen nicht oder nicht in dem zum Erwerbszeitpunkt erwarteten Umfang erbracht werden. Um dies zu beurteilen, wurden aktuelle Bonitätsbeurteilungen herangezogen. Für Wertpapiere aus Verbriefungstransaktionen wurde anhand aktueller Investorenreports eine Prognose erstellt, ob die den eigenen Rechten nachrangigen Teile der Emission sowie die vorhandenen Sicherheiten voraussichtlich ausreichen, die eingetretenen und erwarteten Verluste zu decken. Sofern dies während der geschätzten Laufzeit der Emission nicht mehr zu erwarten ist, haben wir eine dauernde Wertminderung angenommen. Unabhängig davon sind Wertminderungen von Schuldverschreibungen bis zum Rückzahlungswert stets dauerhaft. Wertminderungen von Investmentfondsanteilen des Anlagevermögens wurden nur dann nicht als dauerhaft behandelt, wenn im Fondsvermögen enthaltene Schuldverschreibungen mit hoher Wahrscheinlichkeit Rückzahlungsgewinne erwarten lassen, die den Wertverlust der Investmentfondsanteile mindestens ausgleichen. In allen anderen Fällen wurde eine dauerhafte Wertminderung angenommen.

Für Wertpapiere des Umlaufvermögens wurde stets der niedrigere beizulegende Wert angesetzt („strenges Niederstwertprinzip“).

Für die Wertpapiere haben wir untersucht, ob zum Bilanzstichtag ein aktiver Markt besteht oder der Markt als inaktiv anzusehen ist. Dabei haben wir die Marktverhältnisse in enger zeitlicher Umgebung zum Bilanzstichtag einbezogen. Einen aktiven Markt haben wir unterstellt, wenn Marktpreise von einer Börse, einem Händler oder einer Preis-Service-Agentur leicht und regelmäßig erhältlich sind und auf aktuellen und regelmäßig auftretenden Markttransaktionen beruhen. Aktive Märkte haben wir im Wesentlichen für börsennotierte Aktien, Anteile an Publikumsfonds und Anleihen der Bundesrepublik Deutschland festgestellt.

Für an einem aktiven Markt gehandelte Wertpapiere wurde der Börsen-/Marktpreis zum Abschlussstichtag als beizulegender (Zeit-)Wert verwendet. Insbesondere aufgrund der Finanzmarktkrise waren jedoch die Märkte für wesentliche Teile unseres zinsbezogenen Wertpapierbestandes zum Bilanzstichtag als nicht aktiv anzusehen. In diesen Fällen haben wir – sofern auch keine Informationen über jüngste Transaktionen in diesem oder vergleichbaren Wertpapieren vorlagen – grundsätzlich die von Marktteilnehmern veröffentlichten indikativen Kurse herangezogen. Diese indikativen Kurse haben wir einer Plausibilitätskontrolle in Form einer theoretischen Bewertung unterzogen. Bei Verbriefungstransaktionen wurden theoretische Bewertungen durchgeführt, die wir mittels anderer verfügbarer Informationsquellen plausibilisiert haben. Erbrachten die Plausibilitätsprüfungen kein eindeutiges Ergebnis, wurden je Position zusätzliche fundamentale Daten ausgewertet. In 57 Fällen, insbesondere bei Wertpapieren aus Verbriefungstransaktionen, haben wir Preise aus einem Bewertungsmodell verwendet.

Die modellbasierte Bewertung erfolgte mit Hilfe von Discounted Cashflow-Verfahren (DCF-Modell). Dieses Verfahren basiert auf der Abzinsung der aus den jeweiligen Wertpapieren erwarteten Cashflows mit einem geeigneten Zins. Der Schätzung des Cashflows wurden grundsätzlich die vertraglichen Regelungen über die Zins- und Tilgungszahlungen zugrunde gelegt. Cashflows, die aus variabel verzinslichen Instrumenten resultieren, wurden auf der Basis von Forward-Zinssätzen geschätzt. Drohende Zahlungsausfälle wurden in den zu diskontierenden Cashflows berücksichtigt, während die Wahrscheinlichkeit zukünftiger Ausfälle durch einen Risikozuschlag im Diskontierungssatz abgebildet wurde. Der Diskontierungssatz setzt sich aus einem Basiszins und einem Risikozuschlag („Spread“) zusammen. Für die Bestimmung der Parameter haben wir vorrangig am Markt beobachtbare Werte verwendet. Als Basiszins haben wir deshalb die für den Interbankenhandel mit Zinsswaps am Markt beobachtbare Zinsstrukturkurve („Swap-Kurve“) verwendet. Der „Spread“ setzt sich im Wesentlichen aus einem Zuschlag für das Kreditrisiko des Emittenten (credit spread) und einem Zuschlag für das Liquiditätsrisiko (liquidity spread) zusammen. Den Spread haben wir einem gängigen Marktinformationssystem (System RVI von Barclays Capital) entnommen beziehungsweise daraus abgeleitet. Da diese Spreads dem Kreditrisiko und der besonderen Liquiditätssituation im Zusammenhang mit der Finanzmarktkrise Rechnung tragen, wurde eine separate Ermittlung von credit spread und liquidity spread nicht vorgenommen. Synthetische Verbriefungstransaktionen wurden mit dem als Marktstandard akzeptierten Gauß-Copula-Modell bewertet, weil das im Vorjahr angewendete Bewertungsmodell aufgrund des veränderten Marktumfeldes nicht mehr anwendbar war. Das Gauß-Copula-Modell ist ein mathematisch-statistisches Verfahren, welches die Ausfallwahrscheinlichkeiten und Verlustverteilungen der einzelnen Emittenten berechnet. Die Eingangsparameter des Modells sind im Wesentlichen die Spreads der verbrieften Credit Default Swaps (CDS), die Laufzeit der CDS, Wiedereinbringungsquoten sowie die Korrelationsstruktur und der Preis der Indexranchen.

Für Investmentfonds haben wir als beizulegenden (Zeit-)Wert grundsätzlich den investimentrechtlichen Rücknahmepreis angesetzt. Für die Spezialfonds des Anlagevermögens haben wir, sofern für im Fonds enthaltene Wertpapiere der Markt zum Bilanzstichtag als inaktiv anzusehen war, einen von der Kapitalanlagegesellschaft auf Basis eines DCF-Modells ermittelten Wert angesetzt. Das Bewertungsmodell der Kapitalanlagegesellschaft stellt ebenfalls sicher, dass, soweit möglich, beobachtbare Marktparameter verwendet werden, und berücksichtigt hinsichtlich des Liquiditätsspreads die aktuelle Situation der Finanzmarktkrise. Sofern in diesen Spezialfonds Papiere enthalten waren, für die von einer dauernden Wertminderung auszugehen ist, wurde für diese Papiere ebenfalls der investimentrechtliche Rücknahmepreis angesetzt.

Die Bewertung der Wertpapiere steht im Einklang mit dem Rechnungslegungshinweis RH 1.014 des IDW vom 9.1.2009. Die unternehmensindividuelle Festsetzung wesentlicher Bewertungsparameter ist mit Ermessensentscheidungen verbunden, die – trotz sachgerechter Ermessensausübung – im Vergleich mit aktiven Märkten zu deutlich höheren Schätzunsicherheiten führt.

Beteiligungen und Anteile an verbundenen Unternehmen wurden zu Anschaffungspreisen bewertet. Abschreibungen auf den niedrigeren beizulegenden Wert sind bei dauerhafter Wertminderung vorgenommen worden. Ausstehende vertragliche Verpflichtungen zur Leistung von Einlagen wurden gemäß dem Rechnungslegungsstandard (RS) HFA 18 des IDW nur dann aktiviert, wenn sie bereits eingefordert wurden. Die Beteiligungsbewertung erfolgt grundsätzlich auf Basis der Vorgaben der Stellungnahme IDW RS HFA 10 nach dem Ertragswertverfahren. Andere Bewertungsmethoden kommen dann zum Einsatz, wenn die Art beziehungsweise der betragsliche Umfang der Beteiligung dies rechtfertigen.

Immaterielle Anlagewerte und Sachanlagen wurden mit den höchsten steuerlich zulässigen Sätzen teils linear, teils degressiv abgeschrieben. Außerplanmäßige Abschreibungen aufgrund voraussichtlich dauernder Wertminderungen wurden vorgenommen. Vermögensgegenstände bis 1.000 Euro werden in Anlehnung an die steuerlichen Regelungen bilanziert. Dabei werden Vermögensgegenstände von geringem Wert (bis 150 Euro) sofort als Sachaufwand erfasst und geringwertige Vermögensgegenstände (bis 1.000 Euro) nach dem Grundsatz der Wesentlichkeit in einen Sammelposten eingestellt, der über einen Zeitraum von fünf Jahren gewinnmindernd aufgelöst wird. Software wurde nach den Grundsätzen der Stellungnahme RS HFA 11 des IDW bilanziert.

Mit Blick auf die möglichen Änderungen des Bilanzrechts durch das Bilanzrechtsmodernisierungsgesetz (BilMoG) wurde der Abgrenzungsposten nach § 274 Absatz 2 HGB in diesem Jahr erstmalig in Höhe von 29,5 Mio. Euro gebildet. Darüber hinaus kann so eine Annäherung an die Bilanzierungsmethoden des Konzernabschlusses nach IFRS erreicht werden. Unabhängig von den möglichen Änderungen durch das BilMoG wurden die latenten Steuern ausschließlich nach den geltenden Regeln und Interpretationen des § 274 Absatz 2 HGB ermittelt. Insbesondere wurden keine latenten Steuern für sogenannte „quasi-permanente“ Differenzen und für die zukünftige Wirkung steuerlicher Verlustvorträge gebildet. Auf Basis unserer Planungsrechnungen gehen wir davon aus, dass es in Zukunft in Höhe des aktivierten Betrages zu einer Steuerentlastung kommen wird.

Verbindlichkeiten sind mit den Rückzahlungsbeträgen angesetzt. Emittierte Zerobonds wurden mit ihrem Barwert bewertet.

Die Disagien zu Verbindlichkeiten wurden in den Rechnungsabgrenzungsposten auf der Aktivseite aufgenommen. Unterschiedsbeträge zwischen Ausgabe- und Rückzahlungsbetrag bei Verbindlichkeiten wurden auf deren Laufzeit verteilt.

Rückstellungen für ungewisse Verbindlichkeiten und drohende Verluste aus schwebenden Geschäften wurden in ausreichender Höhe gebildet. Die Pensionsrückstellungen wurden unter Zugrundelegung eines Abzinsungssatzes von 5,5 % auf der Grundlage der Heubeck-Richttafeln 2005G berechnet. Die Jubiläumsrückstellungen wurden nach dem Pauschalwertverfahren unter Berücksichtigung von Fluktuationsabschlägen erstmals auf der Grundlage der Heubeck-Richttafeln 2005G berechnet. Zusätzlich wurden Aufwandsrückstellungen gebildet.

Derivative Geschäfte, die Zins-, Währungs- und sonstige Preisrisiken aus Aktiv- und Passivgeschäften absichern, wurden mit den zugrunde liegenden Positionen zu Bewertungseinheiten zusammengefasst. Zu Handelszwecken abgeschlossene derivative Geschäfte wurden einzeln bewertet. Die im Rahmen der Steuerung von Zinsänderungsrisiken abgeschlossenen Swapgeschäfte und Caps wurden in die Betrachtung des gesamten Zinsänderungsrisikos einbezogen und somit nicht einzeln bewertet.

Strukturierte Produkte sind dadurch gekennzeichnet, dass ein verzinsliches oder unverzinsliches Basisinstrument (in der Regel Forderungen oder Wertpapiere) mit einem oder mehreren Derivaten vertraglich zu einer Einheit verbunden ist. Die in strukturierten Produkten eingebetteten Derivate haben wir zusammen mit dem Basisinstrument als einheitlichen Vermögensgegenstand beziehungsweise als einheitliche Verbindlichkeit bilanziert, da durch die eingebetteten Derivate im Vergleich zum Basisinstrument keine erhöhten oder zusätzlichen Risiken entstanden sind beziehungsweise durch die einheitliche Bilanzierung eine zutreffende Darstellung der Vermögens- und Ertragslage gewährleistet wird. Die Bilanzierung und Bewertung erfolgte in Übereinstimmung mit der Stellungnahme RS HFA 22 des IDW.

Die Währungsumrechnung erfolgte nach den Vorschriften des § 340h HGB. Auf ausländische Währung lautende Vermögensgegenstände des Umlaufvermögens und Schulden sowie am Bilanzstichtag nicht abgewickelte Kassageschäfte sind mit dem Kassakurs des letzten Handelstages in Euro umgerechnet worden. Für zum Jahresende nicht abgewickelte Termingeschäfte wurde der entsprechende Terminkurs herangezogen.

Die Aufwendungen aus der Währungsumrechnung wurden in der Gewinn- und Verlustrechnung berücksichtigt. Die Erträge aus der Umrechnung besonders gedeckter Geschäfte wurden erfolgswirksam vereinnahmt. Die Sparkasse erfüllt die Kriterien der besonderen Deckung durch den Abschluss von betrags- und fristenkongruenten Gegengeschäften. In anderen Fällen wurden Erträge aus der Währungsumrechnung nicht berücksichtigt und auch nicht mit Aufwendungen verrechnet.

Die Deckungsrechnung für die vor 2005 emittierten Pfandbriefe stellt sich wie folgt dar:

Öffentliche Pfandbriefe:	Tsd. Euro
Ordentliche Deckung:	
Forderungen an Kunden	146.709
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	4.955
Ersatzdeckung:	0
Deckungswerte insgesamt:	151.664
Summe der deckungspflichtigen öffentlichen Pfandbriefe	50.000
Überdeckung:	101.664

Die Kreissparkasse Köln hat im Geschäftsjahr 2008 Pfandbriefemissionen nach dem Pfandbriefgesetz (PfandBG) durchgeführt. Es wurden Hypothekendarlehen mit Nominalwerten von 10 Mio. Euro und Öffentliche Pfandbriefe mit Nominalwerten von 27,5 Mio. Euro platziert.

Die Angaben nach den Transparenzvorschriften des § 28 PfandBG für alle umlaufenden Emissionen stellen sich wie folgt dar:

Hypothekendarlehen:

Vergleich Nenn-, Bar- und Risikobarwert der Deckungsmasse gegenüber Pfandbriefumlauf:

(Tsd. Euro)	Wertpapierumlauf	Deckungsmasse	Überdeckung
Nennwert	510.000	1.015.278	99,1 %
Aktueller Barwert	528.505	1.091.959	106,6 %
Steigendes Zinsniveau (250 BP)	498.964	981.585	96,7 %
Sinkendes Zinsniveau (250 BP)	561.490	1.226.357	118,4 %

In der Deckungsmasse befanden sich keine Derivate.

Laufzeiten der Hypothekendarlehen gegenüber Zinsbindungsfristen der Deckungsmasse:

(Tsd. Euro)	bis zu 1 Jahr	mehr als 1 Jahr bis zu 5 Jahren	mehr als 5 Jahre bis zu 10 Jahren	mehr als 10 Jahre
Pfandbriefumlauf	250.000	260.000	0	0
Deckungsstock	85.348	372.821	481.907	75.202

Realdarlehen / Wertpapiere, gestaffelt nach Betragsstufen:

(Tsd. Euro)	bis zu 300 Tsd. Euro	über 300 Tsd. bis zu 5 Mio. Euro	mehr als 5 Mio. Euro
Realdarlehen	581.195	218.638	0
Wertpapiere	0	4.685	210.760
Deckungsstock gesamt	581.195	223.323	210.760

Anteil der Objekttypen am Deckungsstock in Deutschland:

	Tsd. Euro	%
Wohnungen	90.747	11,4
Einfamilienhäuser	308.994	38,6
Mehrfamilienhäuser	271.051	33,9
Bürogebäude	47.868	6,0
Handelsgebäude	0	0
Industriegebäude	0	0
Sonstige gewerblich genutzte Gebäude	81.173	10,1
Unfertige, noch nicht ertragsfähige Neubauten	0	0
Bauplätze	0	0
Gesamt	799.833	100,0

Nutzungsarten der Einzelobjekte im Deckungsstock in Deutschland:

	Tsd. Euro	%
Gewerblich	129.041	16,1
Wohnwirtschaftlich	670.792	83,9
Gesamt	799.833	100,0

Es befanden sich keine Grundstückssicherheiten außerhalb Deutschlands im Deckungsstock.

Rückständige Forderungen (Zahlungsrückstand mindestens 90 Tage) bestehen nicht.

Sonstige Angaben zum Deckungsstock:

Es existieren keine am Bilanzstichtag anhängigen Zwangsversteigerungs- und Zwangsverwaltungsverfahren. Im Geschäftsjahr wurden keine Zwangsversteigerungen durchgeführt oder Grundstücke zur Verhütung von Verlusten übernommen. Keine Zinsen sind rückständig. Der Gesamtbetrag der Rückzahlungen durch Amortisation beläuft sich bei wohnwirtschaftlich genutzten Objekten auf 13.927 Tsd. Euro und bei gewerblichen Objekten auf 5.957 Tsd. Euro. Sonstige Rückzahlungen wurden nicht vorgenommen.

Öffentliche Pfandbriefe:**Vergleich Nenn-, Bar- und Risikobarwert der Deckungsmasse gegenüber Pfandbriefumlauf:**

(Tsd. Euro)	Wertpapierumlauf	Deckungsmasse	Überdeckung
Nennwert	77.500	123.176	58,9 %
Aktueller Barwert	83.549	128.773	54,1 %
Steigendes Zinsniveau (250 BP)	68.871	107.728	56,4 %
Sinkendes Zinsniveau (250 BP)	104.163	158.372	52,0 %

In der Deckungsmasse befanden sich keine Derivate.

Laufzeiten der Öffentlichen Pfandbriefe gegenüber Zinsbindungsfristen der Deckungsmasse:

(Tsd. Euro)	bis zu 1 Jahr	mehr als 1 Jahr bis zu 5 Jahren	mehr als 5 Jahre bis zu 10 Jahren	mehr als 10 Jahre
Pfandbriefumlauf	0	11.500	46.000	20.000
Deckungsstock	0	0	49.746	73.430

Verteilung des Deckungsstocks auf Länder und Schuldnerklassen:

(Tsd. Euro)	Staat	Gebietskörperschaften		sonstige Schuldner
		regional	örtlich	
Deutschland	0	0	96.976	26.200
Gesamt	0	0	96.976	26.200

Rückständige Forderungen (Zahlungsrückstand mindestens 90 Tage) bestehen nicht.

Erläuterungen zur Bilanz

Die zu Posten oder Unterposten der Bilanz nach Restlaufzeiten gegliederten Beträge beinhalten keine anteiligen Zinsen.

Aktiva 3 - Forderungen an Kreditinstitute	31.12.2008 Euro	31.12.2007 Tsd. Euro
In diesem Posten sind enthalten:		
Forderungen an die eigene Girozentrale	209.175.588,03	
Der Unterposten b) - andere Forderungen - setzt sich nach Restlaufzeiten wie folgt zusammen:		
bis drei Monate	217.461.368,53	
mehr als drei Monate bis ein Jahr	108.224.128,94	
mehr als ein Jahr bis fünf Jahre	231.973.290,48	
mehr als fünf Jahre	44.119.967,54	

Bei diesen Forderungen sind nach unserer Einschätzung im Zusammenhang mit der Finanzmarktkrise derzeit keine Zahlungsausfälle zu erwarten.

Aktiva 4 - Forderungen an Kunden	31.12.2008 Euro	31.12.2007 Tsd. Euro
In diesem Posten sind enthalten:		
Forderungen an verbundene Unternehmen	13.484.972,93	17.511
Forderung an Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	158.501.879,88	153.056
nachrangige Forderungen	43.996.279,02	42.811
darunter: an Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	7.968.864,28	7.629
Für die nachrangigen Forderungen bestehen Haftungsfreistellungen in Höhe von	19.396.637,75	19.742
Dieser Posten setzt sich nach Restlaufzeiten wie folgt zusammen:		
bis drei Monate	968.597.335,99	
mehr als drei Monate bis ein Jahr	959.683.327,45	
mehr als ein Jahr bis fünf Jahre	3.421.090.806,61	
mehr als fünf Jahre	11.135.258.464,55	
Forderungen mit unbestimmter Laufzeit	1.341.759.849,82	

Aktiva 5 - Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	31.12.2008 Euro	31.12.2007 Tsd. Euro
In diesem Posten sind enthalten:		
Beträge, die bis zum 31.12.2009 fällig werden	431.320.649,02	

Von den in diesem Posten enthaltenen börsenfähigen Wertpapieren sind:

börsennotiert	1.711.496.115,55
nicht börsennotiert	220.674.644,81

Die folgende Darstellung dient dazu, zusätzliche Informationen zur Bilanzierung und Bewertung des Wertpapierbestandes zu vermitteln:

Umlaufvermögen	Buchwerte Mio. Euro	Aktiver Markt	Grundlage für die Bewertung
Art der Anlage:			
Staatspapiere Eurozone ohne Deutschland	252,4	nein	Indikativer Preis
Sonstige Bankschuldverschreibungen	55,0	nein	Bewertungsmodell
	959,5	nein	Indikativer Preis
	397,3	nein	Bewertungsmodell

Anlagevermögen	Buchwerte Mio. Euro	Zeitwerte Mio. Euro	Aktiver Markt	Grundlage für die Bewertung
Art der Anlage:				
Verbriefungstransaktionen	235,3		nein	Bewertungsmodell
davon Buchwerte > Zeitwerte	232,5	181,9		

Im Zusammenhang mit der Darstellung der Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden ist dargelegt, unter welchen Voraussetzungen von einer dauernden beziehungsweise nur vorübergehenden Wertminderung ausgegangen wurde. Bei den Wertpapieren, die nicht mit dem beizulegenden (Zeit-)Wert bewertet wurden, ist nach derzeitiger Erkenntnis damit zu rechnen, dass die vertragsgemäßen Leistungen in vollem Umfang erbracht werden. Alle Wertpapiere sind börsenfähig.

Aktiva 6 - Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	31.12.2008 Euro	31.12.2007 Tsd. Euro
In diesem Posten sind enthalten:		
nachrangige Vermögensgegenstände	15.220.500,00	15.231
Investmentanteile an Spezialfonds mit einem Buchwert von:	929.188.422,04	1.277.549

Bei drei von acht Spezialfonds ist die Sparkasse alleinige Anteilsinhaberin. Die Anteilscheine sind nur mit Zustimmung der Gesellschaften übertragbar. Bei Spezialfonds mit einem Buchwert von 876.769 Tsd. Euro kann die Sparkasse Sachauskehrung der Vermögenswerte verlangen.

Von den in diesem Posten enthaltenen börsenfähigen Wertpapieren sind:

börsennotiert	13.235.192,11
nicht börsennotiert	114.309.894,65

Die folgende Darstellung dient dazu, zusätzliche Informationen zur Bilanzierung und Bewertung des Wertpapierbestandes zu vermitteln:

Umlaufvermögen	Buchwerte Mio. Euro	Aktiver Markt	Grundlage für die Bewertung
Art der Anlage:			
Aktien	24,8	ja	Börsen-/Marktpreis
Publikumsfondsanteile	120,2	ja	Rücknahmepreis gemäß Investmentgesetz
Spezialfondsanteile	699,6	nein	Rücknahmepreis der Kapitalanlagegesellschaft
Sonstige Anlagen	15,2	nein	Von der Depotbank mitgeteilter Aktienkurs

Anlagevermögen	Buchwerte Mio. Euro	Zeitwerte Mio. Euro	Aktiver Markt	Grundlage für die Bewertung
Art der Anlage:				
Spezialfondsanteile	229,6	215,4	nein	Bewertungsmodell der Kapitalanlagegesellschaft

Im Zusammenhang mit der Darstellung der Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden ist dargelegt, unter welchen Voraussetzungen von einer dauernden beziehungsweise nur vorübergehenden Wertminderung ausgegangen wurde. Bei den Wertpapieren mit vertraglich vereinbarten Zins- und Tilgungsleistungen, die nicht mit dem beizulegenden (Zeit-)Wert bewertet wurden, ist nach derzeitiger Erkenntnis damit zu rechnen, dass die vertragsgemäßen Leistungen in vollem Umfang erbracht werden. Bei Investmentfondsanteilen wurde insoweit von einer vorübergehenden Wertminderung ausgegangen, wie der Wertverlust auf im Fonds enthaltene Schuldverschreibungen entfällt, bei denen nach derzeitiger Erkenntnis damit zu rechnen ist, dass die vertragsgemäßen Leistungen in vollem Umfang erbracht werden. Der Fonds beabsichtigt die Papiere nicht zu veräußern, solange damit eine Verlustrealisierung verbunden ist.

Aktiva 7 – Beteiligungen / Aktiva 8 - Anteile an verbundenen Unternehmen

Die Angaben über den Anteilsbesitz gemäß § 285 Nr. 11, 11a HGB sind in einer gesonderten Aufstellung aufgeführt.

Aktiva 9 - Treuhandvermögen	31.12.2008 Euro	31.12.2007 Tsd. Euro
Beim Treuhandvermögen handelt es sich um:		
Forderungen an Kunden	21.950.626,91	
Forderungen an Kreditinstitute	499.497,05	

Aktiva 12 - Sachanlagen	31.12.2008 Euro	31.12.2007 Tsd. Euro
In diesem Posten sind enthalten:		
im Rahmen der eigenen Tätigkeit genutzte Grundstücke und Gebäude	90.451.746,02	103.889

Aktiva 13 - Sonstige Vermögensgegenstände	31.12.2008 Euro	31.12.2007 Tsd. Euro
In diesem Posten sind enthalten:		
nachrangige Vermögensgegenstände	25.564.594,06	25.565

Aktiva 13a - Steuerabgrenzungsposten

Der Abgrenzungsposten für zu hohe Steueraufwendungen des Geschäftsjahres und der vorhergehenden Jahre ist insbesondere zurückzuführen auf steuerlich nicht anerkannte Rückstellungen für Spareinlagen mit steigendem Zinssatz und Bewertungsunterschiede bei Wertpapieren und Forderungen. Er beträgt das 9,5-fache des Ergebnisses der normalen Geschäftstätigkeit beziehungsweise 2,3% des bilanziellen Eigenkapitals.

Aktiva 14 - Rechnungsabgrenzungsposten	31.12.2008 Euro	31.12.2007 Tsd. Euro
In diesem Posten sind enthalten:		
Unterschiedsbetrag zwischen Nennbetrag und höherem Auszahlungsbetrag von Forderungen	19.735,88	38
Unterschiedsbetrag zwischen Rückzahlungsbetrag und niedrigerem Ausgabebetrag bei Verbindlichkeiten	24.747.353,15	22.973
Unter den Aktiva lauten auf Fremdwährung Vermögensgegenstände im Gesamtbetrag von	330.994.080,84	

Entwicklung des Anlagevermögens

Sachanlagevermögen	Grundstücke und Gebäude Euro	Betriebs- und Geschäftsausstattung Euro	Immaterielle Anlagewerte Euro
Anschaffungskosten	375.348.424,03	199.165.802,20	52.396.312,49
Zugänge	3.598.661,23	7.452.275,66	2.761.057,81
Abgänge	3.717.342,74	8.747.592,95	349.947,31
Umbuchungen	0,00	0,00	0,00
Abschreibungen und Wertberichtigungen insgesamt	233.348.522,29	140.588.585,49	47.267.441,79
Bilanzwert 31.12.2008	141.881.220,23	57.281.899,42	7.539.981,20
(Vorjahr)	(150.154.904,45)	(59.202.266,78)	(8.281.654,43)
Abschreibungen und Wertberichtigungen des Geschäftsjahres	9.562.029,39	9.057.451,61	3.363.184,64
(Vorjahr)	(11.412.799,49)	(10.549.159,81)	(3.643.243,48)

Finanzanlagevermögen	Bilanzwert 31.12.2007 Euro	Veränderungen im Geschäftsjahr Euro	Bilanzwert 31.12.2008 Euro
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	0,00	235.302.365,44	235.302.365,44
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	0,00	229.619.526,77	229.619.526,77
Anteile an verbundenen Unternehmen	202.589.218,96	-596.516,00	201.992.702,96
Beteiligungen	356.906.464,31	-1.118.026,56	355.788.437,75
Sonstige Vermögensgegenstände	25.571.164,38	0,00	25.571.164,38

Passiva 1 - Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	31.12.2008 Euro	31.12.2007 Tsd. Euro
In diesem Posten sind enthalten:		
Verbindlichkeiten gegenüber der eigenen Girozentrale	81.701.607,76	
Der Unterposten b) setzt sich nach Restlaufzeiten wie folgt zusammen:		
bis drei Monate	280.132.797,05	
mehr als drei Monate bis ein Jahr	362.010.694,92	
mehr als ein Jahr bis fünf Jahre	1.915.573.318,69	
mehr als fünf Jahre	1.882.480.078,26	

Passiva 2 - Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	31.12.2008 Euro	31.12.2007 Tsd. Euro
In diesem Posten sind enthalten:		
Verbindlichkeiten gegenüber verbundenen Unternehmen	35.479.367,99	47.146
Verbindlichkeiten gegenüber Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	39.762.064,82	34.653
Der Unterposten a)ab) - Spareinlagen mit vereinbarter Kündigungsfrist von mehr als drei Monaten - setzt sich nach Restlaufzeiten wie folgt zusammen:		
bis drei Monate	11.776.734,44	
mehr als drei Monate bis ein Jahr	47.152.529,97	
mehr als ein Jahr bis fünf Jahre	40.152.194,51	
mehr als fünf Jahre	3.142.624,96	
Der Unterposten b)bb) - andere Verbindlichkeiten mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist - setzt sich nach Restlaufzeiten wie folgt zusammen:		
bis drei Monate	2.953.184.960,69	
mehr als drei Monate bis ein Jahr	1.224.730.042,56	
mehr als ein Jahr bis fünf Jahre	721.428.983,25	
mehr als fünf Jahre	646.731.924,18	
Passiva 3 - Verbriefte Verbindlichkeiten	31.12.2008 Euro	31.12.2007 Tsd. Euro
Im Unterposten a) sind bis zum 31.12.2009 fällige Beträge enthalten:	459.656.098,00	836.234
Passiva 4 - Treuhandverbindlichkeiten	31.12.2008 Euro	31.12.2007 Tsd. Euro
Bei den Treuhandverbindlichkeiten handelt es sich um:		
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	21.950.626,91	
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	499.497,05	
Passiva 6 - Rechnungsabgrenzungsposten	31.12.2008 Euro	31.12.2007 Tsd. Euro
In diesem Posten ist enthalten:		
Unterschiedsbetrag zwischen Nennbetrag und niedrigerem Zahlungsbetrag von Forderungen	46.775.742,63	53.042
Passiva 9 - Nachrangige Verbindlichkeiten	31.12.2008 Euro	31.12.2007 Tsd. Euro
Die nachrangigen Verbindlichkeiten haben eine Durchschnittsverzinsung von 5,29 % und ursprüngliche Laufzeiten von fünf bis zwölf Jahren.		
Innerhalb des nächsten Geschäftsjahres werden nachrangige Verbindlichkeiten zur Rückzahlung fällig in Höhe von:	69.368.742,74	
Für die in diesem Posten ausgewiesenen Verbindlichkeiten sind im Geschäftsjahr Aufwendungen in folgender Höhe angefallen:	25.727.158,03	

	31.12.2008 Euro	31.12.2007 Tsd. Euro
Unter den Passiva und Eventualverbindlichkeiten lauten auf Fremdwährung Verbindlichkeiten im Gesamtbetrag von:	191.855.084,11	

	31.12.2008 Euro	31.12.2007 Tsd. Euro
Für die folgenden in der Bilanz ausgewiesenen Verbindlichkeiten wurden Vermögensgegenstände als Sicherheit übertragen:		
Verbindlichkeiten aus Weiterleitungsdarlehen	1.060.326.814,03	
Verbindlichkeiten aus Offenmarktgeschäften	100.000.000,00	

Leistungszusage der Zusatzversorgungskasse

Die Kreissparkasse Köln ist Mitglied der Rheinischen Zusatzversorgungskasse (RZVK) und gehört dem im Umlageverfahren geführten Abrechnungsverband I an. Die RZVK hat die Aufgabe, den Beschäftigten ihrer Mitglieder eine zusätzliche Alters-, Erwerbsminderungs- und Hinterbliebenenversorgung nach Maßgabe der Satzung der RZVK und des Tarifvertrages über die zusätzliche Altersvorsorge der Beschäftigten des öffentlichen Dienstes (ATV-K) zu gewähren. Es handelt sich um eine beitragsorientierte Leistungszusage. Gemäß § 1 Abs. 1 S. 3 BetrAVG steht die Sparkasse für die Erfüllung der zugesagten Leistung ein (Subsidiärhaftung im Rahmen einer mittelbaren Versorgungsverpflichtung).

Im Geschäftsjahr 2008 betrug der Umlagesatz 4,25 % der zusatzversorgungspflichtigen Entgelte (Bemessungsgrundlage). Er bleibt im Jahr 2009 unverändert. Zum 31.12.2000 wurde das bisherige Gesamtversorgungssystem geschlossen und durch ein als Punktemodell konzipiertes Betriebsrentensystem ersetzt. Infolgedessen erhebt die RZVK zusätzlich zur Umlage ein so genanntes – pauschales - Sanierungsgeld in Hohede von 2,5 % der Bemessungsgrundlage zur Deckung eines zusätzlichen Finanzbedarfs hinsichtlich der Finanzierung der Versorgungsansprüche, die im ehemaligen Gesamtversorgungssystem entstanden sind. Die Hohede der Umlage und des Sanierungsgeldes werden auf der Basis gleitender Deckungsabschnitte, die jeweils mindestens einen Zeitraum von 10 Jahren (plus ein Uberhangjahr) umfassen, regelmäßig (alle fünf Jahre) neu festgesetzt.

Zusatzbeiträge zur schrittweisen Umstellung auf ein kapitalgedecktes Verfahren werden zurzeit nicht erhoben. Auf Basis der Angaben im Geschäftsbereich 2007 der RZVK werden die Leistungen zu etwa 70 % durch Umlagen und Sanierungsgeld und im Übrigen durch Vermogensertragnisse finanziert; der Kapitaldeckungsgrad beträgt etwa 27 %. Die Betriebsrenten werden jeweils zum 1. Juli um 1 % ihres Betrages erhöhet.

Der für den derzeit nicht vorgesehenen Fall einer Beendigung der Mitgliedschaft oder eines Wechsels in den kapitalgedeckten Abrechnungsverband II anfallende Ausgleichsbetrag belief sich Ende 2007 auf 311,1 Mio. Euro. Der Ausgleichsbetrag wurde nach versicherungsmathematischen Grundsätzen von der RZVK berechnet und umfasst den Barwert der Leistungsverpflichtungen der RZVK, die aus der Mitgliedschaft im umlagefinanzierten Abrechnungsverband I resultieren. Für die Ermittlung wird ein Rechnungszins von zzt. 2,25 % herangezogen; das Kassenvermögen der RZVK (Kollektivvermögen aller Mitglieder im umlagefinanzierten Abrechnungsverband I) bleibt unberücksichtigt.

Die Gesamtaufwendungen für die Zusatzversorgung betragen bei umlage- und sanierungsgeldpflichtigen Entgelten von 157,9 Mio. Euro im Jahr 2008 11,2 Mio. Euro.

Erläuterungen zur Gewinn- und Verlustrechnung

	31.12.2008 Euro	31.12.2007 Tsd. Euro
In den Steuern vom Einkommen und Ertrag – GuV-Posten 23 – sind enthalten:		
Laufende Steuern	20.416.286,38	
Latente Steuern (Steuerertrag)	-29.500.000,00	

Die laufenden Steuern sind mit ihrem Gesamtbetrag einem anderen Geschäftsjahr zuzurechnen. Sie beruhen im Wesentlichen auf der steuerlichen Nichtanerkennung der letztjährigen Zuführung zur Rückstellung für den RSGV-Reservefonds wegen der Risikoabschirmung für die WestLB AG. Der Steuerertrag aus latenten Steuern beruht in Höhe von 21.889.048,70 Euro auf zu hohen Steueraufwendungen der vorhergehenden Jahre. Der Restbetrag entfällt auf das laufende Geschäftsjahr.

Sonstige Angaben

	31.12.2008 Euro	31.12.2007 Tsd. Euro
Im Geschäftsjahr wurden für den Abschlussprüfer folgende Honorare erfasst:		
für die Abschlussprüfung:	788.305,31	
für sonstige Leistungen:	15.833,25	

Zum Bilanzstichtag gliedern sich die derivativen Finanzinstrumente wie folgt:

Teil A	Nominalbeträge ¹			Zeitwerte ²	Buchwerte		
	in Mio. Euro						
	Nach Restlaufzeiten			insgesamt		Optionsprämie / Variation Margin / Upfront-Payment	Rückstellung (P 07)
Bis 1 Jahr	1 – 5 Jahre	mehr als 5 Jahre					
Zins- / zinsindex-bezogene Geschäfte							
OTC-Produkte							
> Termingeschäfte							
Zinsswaps	43,53	1.833,02	3.455,13	5.331,68	78,43		
					-182,81		
Zinsswaps in Fremdwährung			0,65	0,65	0,03		
					-0,02		
Basisswaps	23,73			23,73	0,01		
					-0,01		
Collars	6,00	299,20	101,00	406,20	3,80	(A 13) 2,47	
					-3,80	(P 05) 2,74	
Zinsscaps	21,20	505,38	14,63	541,21	1,12	(A 13) 4,32	0,02
					-0,07	(P 05) 0,45	
Zinsscaps in Fremdwährung	8,00			8,00	0,00	(P 05) 0,02	
Summe	102,46	2.637,60	3.571,41	6.311,47	-103,32		0,02
davon: Handelsgeschäfte							
Währungsbezogene Geschäfte							
OTC-Produkte							
> Termingeschäfte							
Devisentermingeschäfte	1.115,04	103,64		1218,68	45,94		
					-45,60		
Währungsswaps	38,79	77,34	252,73	368,86	7,68		
					-10,99		
Zinswährungsswaps	29,84	80,12	180,23	290,19	13,62		
					-12,07		
Basisswaps	4,21	17,00	31,20	52,41	1,91		
					-1,91		
> Optionen							
Longpositionen	5,04			5,04	0,34	(A 13) 0,14	
Shortpositionen	5,04			5,04	-0,34	(P 05) 0,14	
Summe	1.197,96	278,10	464,16	1.940,22	1,42		
davon: Handelsgeschäfte							

¹ Bei Optionen und Futures errechnet sich der Nominalwert auf Basis des aktuellen Wertes des Underlyings.

² Aus Sicht der Sparkasse negative Zeitwerte werden mit Minus angegeben.

Teil B	Nominalbeträge ³ in Mio. Euro			Zeitwerte ⁴ in Mio. Euro	Buchwerte in Mio. Euro	
	Bis 1 Jahr	Nach Restlaufzeiten 1 – 5 Jahre	mehr als 5 Jahre		insgesamt	Options- prämie / Variation Margin
Aktien- / aktienindexbezogene Geschäfte						
OTC-Produkte						
> Optionen						
Longpositionen	49,17			49,17	65,73	(A 13) 65,01
Shortpositionen	24,66			24,66	0,00	
Börsen-Produkte						
> Optionen						
Longpositionen	142,19	98,06	200,48	440,73	163,11	(A 13)161,50
Shortpositionen	111,54	98,06	200,48	410,08	-315,66	(P 05)309,41
Summe	327,56	196,12	400,96	924,64	-86,82	0,01
davon: Handelsgeschäfte	327,56			327,56	205,26	0,01

Die nicht gesondert als Handelsgeschäfte ausgewiesenen Finanzinstrumente sind derivative Kundengeschäfte mit korrespondierenden Deckungsgeschäften sowie Sicherungsgeschäfte für nicht derivative Kundengeschäfte und für Eigenemissionen der Kreissparkasse Köln. Darüber hinaus hat die Kreissparkasse Köln lang laufende Optionen so kombiniert, dass sich daraus festverzinsliche Refinanzierungen ergeben. Schließlich hat sie Derivate ohne konkrete Gegengeschäfte zur Steuerung des Zinsänderungsrisikos abgeschlossen.

Die ausgewiesenen Zeitwerte enthalten keine Abgrenzungen und Kosten (clean-price). Sie stellen bei Börsen-Produkten den Marktwert dar. Für Zinsswaps wurden die Zeitwerte als Barwert zukünftiger Zinszahlungsströme auf Basis der Marktzinsmethode ermittelt. Dabei fanden die Swap-Zinskurven per 30.12.2008 Verwendung, die den Währungen der jeweiligen Geschäfte entsprechen. Zeitwerte von Optionen wurden anhand des allgemein anerkannten Black-Scholes-Modells ermittelt; für Index-, Future-, Devisen- und europäische Zinsoptionen kam die entsprechend modifizierte Black-Scholes-Formel zur Anwendung. Grundlagen der Bewertung waren der Marktwert des Underlyings im Verhältnis zum Basispreis, die Restlaufzeit und die impliziten Volatilitäten, die den Veröffentlichungen der Agentur Reuters und der Eurex Frankfurt AG entnommen wurden. Zur Ermittlung der Zeitwerte von Devisentermingeschäften wurden die Terminkurse am Bilanzstichtag herangezogen. Ermittelt wurden diese anhand der Barwerte der künftigen Zahlungsströme unter Verwendung der Zinskurve der jeweiligen Geschäftswährung per 30.12.2008.

Die nach den Bilanzierungsregeln nicht trennungspflichtigen derivativen Finanzinstrumente, die Bestandteil strukturierter Emissionen sind, wurden nicht aufgenommen.

Bei den Kontrahenten der derivativen Finanzinstrumente im Interbankengeschäft handelt es sich ausschließlich um Kreditinstitute aus dem OECD-Raum. Zusätzlich wurden Devisentermingeschäfte, Devisenoptionen, Zinsswaps, Währungsswaps, Zinswährungsswaps, Zinscaps und Zinscollars mit Kunden abgeschlossen. Wegen der eingeschränkten Zahl von Kontrahenten wurde auf eine tabellarische Darstellung verzichtet.

³ Bei Optionen und Futures errechnet sich der Nominalwert auf Basis des aktuellen Wertes des Underlyings.

⁴ Aus Sicht der Sparkasse negative Zeitwerte werden mit Minus angegeben.

Verwaltungsrat

Vorsitzendes Mitglied

Werner Stump
Landrat

1. Stellvertreter des vorsitzenden Mitglieds

Ralf Wurth
Stellv. Verwaltungsleiter Rheinische Kliniken Düsseldorf
(bis 30.04.2008)

Dieter Heuel
Verwaltungsleiter a.D.
(seit 03.06.2008)

2. Stellvertreter des vorsitzenden Mitglieds

Holger Müller MdL
Abgeordneter
(seit 01.05.2008)

3. Stellvertreter des vorsitzenden Mitglieds

Holger Müller MdL
Abgeordneter
(bis 30.04.2008)

Ralf Wurth
Stellv. Verwaltungsleiter Rheinische Kliniken Düsseldorf
(seit 01.05.2008)

Mitglieder

Horst Adler
Geschäftsführer im Bereich Abwassertechnik

Margit Ahus
Fraktionsgeschäftsführerin

Willy Axer
Sparkassenangestellter

Horst Becker MdL
Abgeordneter

Jürgen Becker
Ministerialdirigent

Peter Biesenbach MdL
Abgeordneter

Wilfried Bolender
Sparkassenangestellter

Anita Bolz
Sparkassenangestellte

Hildegard Diekhans
Hausfrau

Horst Grosspeter
Geschäftsführender Gesellschafter

Stellvertreter

Dr. Wolfgang Beckers-Schwarz
Selbstständiger Diplomkaufmann

Michael Stefer
Polizeibeamter

Ralf Krupp
Sparkassenangestellter

Hans-Werner Müller
Fraktionsgeschäftsführer

Michael Solf MdL
Abgeordneter

Paul Eßer
Kaufmännischer Angestellter im Bereich EDV

Dieter Fromm
Sparkassenangestellter

Peter Bourry
Sparkassenangestellter

Wilhelm Moll
Rentner

Michael Wiecki
Selbstständiger Unternehmer Immobilien

Sebastian Hartmann Selbstständiger Unternehmer Organisationsberatung	Renate Bergholz Bürokauffrau (bis 02.06.2008)
	Dietmar Tendler Oberstudienrat (seit 03.06.2008)
Dieter Heuel Verwaltungsleiter a.D.	Rolf Bausch Ministerialrat
Wolfgang Horak Sparkassenangestellter	Rolf Gleeß Sparkassenangestellter
R. Mario Hudec Sparkassenangestellter	Stephan Heldmann Sparkassenangestellter
Josef Kings Rentner	Guido van den Berg Wissenschaftlicher Referent
Klaus Lennartz Vizepräsident des Deutschen Wirtschaftsverbandes (bis 10.03.2009)	Helmut Latak Sozialarbeiter
Holger Müller MdL Abgeordneter	Johannes Dünner Beamter Stadt Köln
Peter-Ralf Müller Selbstständiger Kaufmann Labortechnik	Udo Scharnhorst Pensionär
Manfred Nelles Sparkassenangestellter	Michael Wiegand Sparkassenangestellter
Leo Overath Rentner	Ivo Hurnik Regierungsangestellter
Christa Peters Sparkassenangestellte	Marcus Nähser Sparkassenangestellter
Julia Richter Sparkassenangestellte	Elke Müller Sparkassenangestellte
Wilhelm Schmitz Leitender Regierungsschuldirektor a.D.	Bernhard Breu Pensionär
Karl-Heinz Sohn Sparkassenangestellter	Heribert Siefen Sparkassenangestellter
Ulrich Tepper Sparkassenangestellter	Christel Menten Sparkassenangestellte
Rolf Uebach Studiendirektor	Christa Schütz Hausfrau
Thomas Wallau Geschäftsführer Arcelor Commercial Wire Drawing Deutschland GmbH	Ralf Offergeld Wirtschaftsprüfer/Steuerberater
Rüdiger Warnecke Selbstständiger Unternehmer Immobilien	Horst Lambertz Anwendungstechniker

Karl-Heinz Weingarten
Geschäftsführer
K-Park Energie GmbH

Dr. Jürgen Wilhelm
Geschäftsführer
Deutscher Entwicklungsdienst

Eduard Wolf
Prokurist Heilmittel-Vertriebsgesellschaft

Ralf Wurth
Stellv. Verwaltungsleiter
Rheinische Kliniken Düsseldorf

Simone Zens
Sparkassenangestellte

Ulla Zocher
Sparkassenangestellte

Gerhard Zorn
Landesverwaltungsrat
Landschaftsverband Rheinland

Arnold Biciste
Geschäftsführer Caritasverband für den
Rhein-Erft-Kreis e.V.

Udo Klemt
Selbstständiger Rechtsanwalt

Martin Stähr
Studiendirektor a.D.

Friedhelm J. Beucher
Rektor

Otilie Kügler
Sparkassenangestellte

Norbert Witt
Sparkassenangestellter

Claudia Seydholdt
Diplompsychologin
unselbstständig

Sachverständige Mitglieder

Ernst Müller
Bürgermeister

Rolf Ischerland
Selbstständiger Unternehmer Werbeagentur

Klaus Pipke
Bürgermeister

Teilnehmer mit beratender Stimme nach § 10 Abs. 4 SpkG NW

Hagen Jobi
Landrat

Frithjof Kühn
Landrat

Rolf Menzel
Landrat

Vorstand

Vorsitzender:	Alexander Wüerst
stellvertretender Vorsitzender:	Josef Hastrich
Mitglieder:	Hans Seigner Wolfgang Schmitz Dr. Klaus Tiedeken
stellvertretende Mitglieder:	Hartmut Georg (bis 30.08.2008) Volker Wolf Christian Bonnen (seit 01.01.2009)

Folgende Vorstandsmitglieder der Kreissparkasse Köln sind Mitglieder bzw. Vorsitzende eines Aufsichtsrates oder anderer Kontrollgremien u.a. in nachfolgend aufgeführten Gesellschaften:

Alexander Wüerst	Deutsche Leasing AG WestLB AG Provinzial Rheinland Versicherungs AG Provinzial Rheinland Lebensversicherung AG
Josef Hastrich	DAL Deutsche Anlagen-Leasing GmbH & Co. KG S&B Broker AG & Co. KG Sparkassen Dienstleistung Rheinland GmbH & Co. KG
Wolfgang Schmitz	neue leben Pensionskasse AG
Dr. Klaus Tiedeken	Deutsche Wertpapier Service Bank AG

Für die Mitglieder und stellvertretenden Mitglieder des Vorstandes der Kreissparkasse Köln wurden Gesamtbezüge in Höhe von 3.364.846,74 Euro gezahlt. Für diese Personengruppe bestehen Pensionsrückstellungen in Höhe von 7.842.931,00 Euro.

Für die früheren Mitglieder des Vorstandes und deren Hinterbliebene wurden Versorgungsbezüge in Höhe von 3.702.129,19 Euro gezahlt. Für diese Personengruppe bestehen Pensionsrückstellungen in Höhe von 41.320.011,00 Euro.

Den Mitgliedern und stellvertretenden Mitgliedern des Vorstandes wurden Vorschüsse und Kredite (einschließlich Haftungsverhältnissen) in Höhe von 2.058.347,06 Euro gewährt.

Die Mitglieder des Verwaltungsrates der Kreissparkasse Köln erhielten im Berichtsjahr für ihre Tätigkeit Gesamtbezüge in Höhe von 525.668,50 Euro. An die Mitglieder des Verwaltungsrates wurden Vorschüsse und Kredite (einschließlich Haftungsverhältnissen) in Höhe von 18.775.053,07 Euro ausgereicht.

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Im Jahresdurchschnitt wurden beschäftigt:

Vollzeitkräfte	2.533
Teilzeit- und Ultimokräfte	1.094

3.627

Auszubildende	275
---------------	-----

3.902

Köln, 26. März 2009

Der Vorstand

Wüerst

Hastrich

Seigner

Schmitz

Dr. Tiedeken

Bestätigungsvermerk des Abschlussprüfers

Wir haben den Jahresabschluss - bestehend aus Bilanz, Gewinn- und Verlustrechnung sowie Anhang - unter Einbeziehung der Buchführung und den Lagebericht der Kreissparkasse Köln für das Geschäftsjahr vom 01.01.2008 bis 31.12.2008 geprüft. Die Buchführung und die Aufstellung von Jahresabschluss und Lagebericht nach den deutschen handelsrechtlichen Vorschriften liegen in der Verantwortung des Vorstandes. Unsere Aufgabe ist es, auf der Grundlage der von uns durchgeführten Prüfung eine Beurteilung über den Jahresabschluss unter Einbeziehung der Buchführung und über den Lagebericht abzugeben.

Wir haben unsere Jahresabschlussprüfung nach § 317 HGB unter Beachtung der vom Institut der Wirtschaftsprüfer (IDW) festgestellten deutschen Grundsätze ordnungsmäßiger Abschlussprüfung vorgenommen. Danach ist die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass Unrichtigkeiten und Verstöße, die sich auf die Darstellung des durch den Jahresabschluss - unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung - und durch den Lagebericht vermittelten Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage wesentlich auswirken, mit hinreichender Sicherheit erkannt werden. Bei der Festlegung der Prüfungshandlungen werden die Kenntnisse über die Geschäftstätigkeit und über das wirtschaftliche und rechtliche Umfeld der Sparkasse sowie die Erwartungen über mögliche Fehler berücksichtigt. Im Rahmen der Prüfung werden die Wirksamkeit des rechnungslegungsbezogenen internen Kontrollsystems sowie Nachweise für die Angaben in Buchführung, Jahresabschluss und Lagebericht überwiegend auf der Basis von Stichproben beurteilt. Die Prüfung umfasst die Beurteilung der angewandten Bilanzierungsgrundsätze und der wesentlichen Einschätzungen des Vorstandes sowie die Würdigung der Gesamtdarstellung des Jahresabschlusses und des Lageberichts. Wir sind der Auffassung, dass unsere Prüfung eine hinreichend sichere Grundlage für unsere Beurteilung bildet.

Unsere Prüfung hat zu keinen Einwendungen geführt.

Nach unserer Beurteilung aufgrund der bei der Prüfung gewonnenen Erkenntnisse entspricht der Jahresabschluss den gesetzlichen Vorschriften und vermittelt unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Sparkasse. Der Lagebericht steht in Einklang mit dem Jahresabschluss, vermittelt insgesamt ein zutreffendes Bild von der Lage der Sparkasse und stellt die Chancen und Risiken der zukünftigen Entwicklung zutreffend dar.

Düsseldorf, 15. Mai 2009

Prüfungsstelle des Rheinischen Sparkassen- und Giroverbandes

gez. Engel
Wirtschaftsprüfer

gez. Kaefer
Verbandsprüfer

Köln, 24. März 2010



gez. Walterscheid

gez. Bourgart